

Bachelorarbeit  
Erstgutachterin: Prof. Dr. Romi Domkowsky  
Zweitgutachterin: Kerstin Nitsche  
Sommersemester 2016  
Studiengang Kindheitspädagogik  
Evangelische Hochschule Berlin

## **Elternperspektive im Kita-Kontext**

Was heißt es für Eltern ihr Kind in die Kita zu bringen und welche Herausforderungen und Chancen sehen sie darin?

Rita Banhegyi  
Matrikelnummer: 5648  
7. Semester  
Kindheitspädagogik

Berlin, 11.07.2016

# Inhaltsverzeichnis

Abstract	2
1 Einleitung	3
2 Theoretischer Hintergrund	5
2.1 Relevanz des Themas	5
2.2 Kita – Dienstleistung oder Bildungseinrichtung	9
2.2.1 Kita als Dienstleistung	9
2.2.2 Kita als Bildungseinrichtung	11
2.2.3 Zusammenfassung	13
2.3 Systemische Sicht	15
2.4 Aktueller Forschungsstand	18
3 Fragestellung	20
4 Forschungsdesign	21
4.1 Erhebungsmethode und Fallauswahl	23
4.2 Transkriptions- und Auswertungsmethode	25
5 Analyse und Interpretation der Forschungsergebnisse	31
6 Fazit	44
Literaturverzeichnis	46
Gesetzesverzeichnis	52
Anhang	54

## Abstract

Die folgende Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema „Elternperspektive im Kita-Kontext“ mit besonderem Hinblick auf die Fragestellung: Was heißt es für Eltern ihr Kind in die Kita zu bringen und welche Herausforderungen und Chancen sehen sie darin? Sowohl im Studium der Kindheitspädagogik als auch im Alltag der Kindertagesstätten spielt die Zusammenarbeit mit Eltern eine wichtige Rolle. Um das Kind auf bestmögliche Art und Weise begleiten zu können, ist die Kooperation zwischen den Einrichtungen und den Familien unerlässlich. Die Beziehung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist jedoch oft nicht einfach und wird in der Praxis immer wieder von Missverständnissen und gegenseitigem Unverständnis geprägt. Die fehlende Perspektivenübernahme seitens beider Parteien kann ein Grund dafür sein. Diese Arbeit versucht anhand einer qualitativen Forschung herauszufinden, was es für Eltern bedeutet, ihr Kind in die Kita zu bringen. Mit den Ergebnissen soll das Wissen zu diesem Thema erweitert und der Perspektivenwechsel für pädagogische Fachkräfte erleichtert werden.

Die Arbeit nimmt Bezug auf verschiedene theoretische Grundlagen wie den Dienstleistungsdiskurs im Kitabereich, die Betrachtungsweise der Kita als Bildungseinrichtung und die systemtheoretische Perspektive als Option für die Kindheitspädagogik. Zudem wird die Relevanz des Themas mit aktuellen theoretischen Erkenntnissen belegt und der aktuelle Forschungsstand aufgezeigt. Die praktische Forschung nutzt die qualitative Herangehensweise und versucht mit Hilfe von fünf narrativen Interviews mit Eltern zu erfahren, was es für sie heißt, ihr Kind in die Kita zu bringen. Die Auswertung orientiert sich dabei an der Methode der objektiven Hermeneutik. Die Ergebnisse machen deutlich, was Eltern bedeutend finden, welchen Schwierigkeiten sie gegenüberstehen und welche Wünsche sie an die Einrichtungen bzw. an die pädagogischen Fachkräfte hätten.

The following work deals with the topic of “Parent’s perspective in kindergarten-context” in particular with regard to the question: What does it mean for parents to bring their child to the kindergarten and which challenges and opportunities do they see in it? Both in the study of Child Pedagogy as well as in everyday life of child care centres collaboration with parents plays an important role. In order to guide the child in the best possible way, the cooperation between the institutions and the family is indispensable. However the parent-educator-relationship is often not easy and in practice it is

frequently embossed with misunderstandings and mutual incomprehension. The lack of taking perspective on the part of both parties can be a reason for it. This work tries to ascertain, based on a qualitative research, what it means for parents to bring their child to the kindergarten. The results should help to expand the knowledge to this topic and should help to facilitate the change of perspective for the educators.

This work refers to the different theoretical basics such as the discussion of the kindergarten as services, the approach of the kindergarten as an educational institution and the perspective of systems theory as an option for pedagogy of early childhood. In addition, the relevance of the topic is documented with current theoretical knowledge and the current state of research is presented. The practical research uses the qualitative approach and tries to find out, with the help of five narrative interviews with parents, what it means for them to bring their child to the kindergarten. The evaluation orientates itself on the method of objective hermeneutics. The results clarify what is important for parents, which difficulties they face and what expectations they have of the institutions and of the pedagogical professionals.

## 1 Einleitung

In einer Kindertageseinrichtung begegnet man verschiedenen Akteuren. Einerseits sind pädagogische Fachkräfte und andere Mitarbeiter der Kita sowie Kinder anzutreffen. Andererseits sollten auch die Eltern an dieser Stelle nicht vergessen werden. Die Gedanken der PädagogInnen in Reggio Emilia, wonach eine Kita ohne Eltern wie eine Kita ohne Kinder wäre, zeigen meiner Ansicht nach welche wichtige Rolle Eltern in der Kita tatsächlich spielen (vgl. Klein / Vogt 2008, S. 6). Auch wenn Eltern über den Tag nicht anwesend sind, durch die Kinder werden ihre Ansichten, Probleme, Lebenseinstellungen mit in die Einrichtung gebracht, sowie die Kinder auch die Ansichten, Probleme und Einstellungen der Kita und damit auch die der pädagogischen Fachkräfte wieder mit in die Familie nehmen. Eltern und pädagogische Fachkräfte sind in Kindertageseinrichtungen demnach durch die Kinder miteinander verbunden. So ist es selbstverständlich, dass die Zusammenarbeit mit Eltern auch im Studiengang Kindheitspädagogik fest verankert ist und im Rahmen verschiedener

Module behandelt wird.

Jedoch zeigten meine praktischen Erfahrungen, dass diese Kooperation je nach Einrichtung ganz unterschiedlich aussehen kann. Auffallend war für mich sowohl während meiner Praktika als auch während meiner Praxisforschungstage, dass die pädagogischen Fachkräfte einen großen Wert darauf legten, was die Konzeption bzw. das Berliner Bildungsprogramm in dieser Hinsicht auf die Zusammenarbeit mit Eltern vorschlägt. Es wurden Elternabende organisiert, Elterngespräche geführt, gemeinsame Feste gefeiert und vieles mehr. Jedoch kamen die Ideen für all diese Veranstaltungen aus der Kita und spiegelten dementsprechend auch die Themen der Einrichtung wieder. Die Frage nach der Sichtweise, der Meinung oder dem Empfinden der Eltern tauchte dabei nur selten oder gar nicht auf. Auch wenn es um bestimmte Verhaltensweisen der Kinder ging, wurde nur selten gefragt, wie Eltern sich fühlen könnten. Dies erweckte mein Interesse für das Thema „Elternperspektive im Kita-Kontext“. Die Frage danach, was Eltern überhaupt empfinden, wenn sie ihr Kind in die Kita bringen und was das für sie genau bedeutet, führte schließlich zu der Forschungsfrage:

„Was heißt es für Eltern ihr Kind in die Kita zu bringen und welche Herausforderungen und Chancen sehen sie darin?“

In den folgenden Kapiteln wird dieser Frage nachgegangen, wobei das Forschungsinteresse hauptsächlich darin liegt, durch Aussagen von Eltern einen besseren Einblick in deren Perspektive zu bekommen. Im Vordergrund steht dabei einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und die Empfindungen der Eltern herauszukristallisieren, da dies meiner Ansicht nach auch ein wesentlicher Ausgangspunkt für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften sein könnte. Die Ergebnisse der Forschung sollten also das Wissen über die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen entsprechend erweitern.

Das Hauptaugenmerk der Arbeit liegt hauptsächlich auf der praktischen Forschung. Um ins Thema einzusteigen wird der Forschung selbst ein Kapitel zum theoretischen Hintergrund vorangestellt. Hier werden neben der Aktualität des Themas auch der aktuelle Forschungsstand und die relevanten theoretischen Bezüge vorgestellt. Anschließend wird die Entstehung der Fragestellung genauer beleuchtet sowie das gesamte Forschungsdesign dargelegt. Vorerst wird die Erhebungsmethode näher

beschrieben und die genaue Fallauswahl erläutert. Anschließend werden sowohl die Transkriptionstechnik als auch die Auswertungsmethode, die während der Forschung verwendet wurden, genauer erläutert. Dabei wird nicht nur die jeweilige Methode geschildert. Ebenfalls wird auf eventuelle Schwierigkeiten während der praktischen Durchführung eingegangen. Anschließend werden die Ergebnisse der Forschung vorgestellt, interpretiert und mit den vorangetragenen Theorien in Bezug gesetzt. Abschließend wird aufgezeigt wie diese Arbeit und deren Ergebnisse die Forschung und die Praxis bereichern könnten und welchen Fragen man in der Zukunft nachgehen könnte.

## 2 Theoretischer Hintergrund

Wie bereits erwähnt, wird in diesem Kapitel der theoretische Hintergrund erläutert. Vorerst wird die Aktualität des Themas beschrieben, gefolgt von einer Auseinandersetzung mit der Frage, ob die Kita als Bildungseinrichtung oder als Dienstleistung zu betrachten ist. Anschließend wird das Thema auch aus der systemtheoretischen Sicht näher dargestellt. Die Darstellung des aktuellen Forschungsstandes rundet den theoretischen Abschnitt ab.

### 2.1 Relevanz des Themas

Alle Studien sind sich darüber einig, dass Eltern bereits vom ersten Moment an eine wichtige Rolle im Leben ihres Kindes spielen. Sie haben eine große Verantwortung und können das Kind und seine Entwicklung sowohl auf gute Weise beeinflussen als auch für Schutz sorgen oder ein Risiko für das Kind darstellen (vgl. Kasüschke / Fröhlich-Gildhoff 2008, S. 142). Zudem belegen wissenschaftliche Untersuchungen, dass die Familie die Entwicklungs-, Lern-, und Bildungsprozesse der Kinder und Jugendlichen maßgeblich beeinflusst. Dies sollte also auch pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen stets bewusst sein, um der Zusammenarbeit mit Eltern eine entsprechend große Bedeutung zuzuschreiben (vgl. Killus / Paseka 2014, S. 5).

Bei der Kooperation zwischen PädagogInnen und Eltern ist zudem zu bedenken, dass die Rahmenbedingungen innerhalb einer Familie heutzutage andere sind als vor 30 Jahren. Es gibt zahlreiche Alleinerziehende, genauso wie Patchworkfamilien oder gleichgeschlechtliche Eltern. Es gibt immer weniger Großfamilien. Mit den Familienformen verändern sich auch die Rollen innerhalb der Familie. Dies betrifft sowohl die Eltern-Kind-Beziehung als auch die Vater- und die Mutterrolle. Die Veränderungen wirken sich aber nicht nur auf die familiären Strukturen sondern auch auf die Erziehung aus. In dieser Hinsicht kann man sagen, dass Erziehung heutzutage generell immer mehr unter Beobachtung steht. Sowohl die Umwelt als auch die Eltern wollen dem Erziehungs- und Leistungsdruck standhalten und alles richtig machen. Dementsprechend muss sich auch die pädagogische Arbeit mit Familien anpassen (vgl. Tschöpe-Scheffler 2014, S. 15). Die Zusammenarbeit mit Eltern sollte also auch den Aspekt der veränderten Rollenverteilung und damit auch die Perspektive der Eltern mehr in den Fokus nehmen.

Warum eine gelungene Kooperation zwischen den Familien und den Kindertageseinrichtungen wichtig sein könnte, zeigen folgende Vorteile: Einerseits kann eine sogenannte Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtung zum Wohle des Kindes in unterschiedlichen Lebensbereichen beitragen. Andererseits stehen Familien, wie bereits beschrieben, immer mehr unter Druck und sind auf die Unterstützung der PädagogInnen angewiesen (vgl. Kasüschke / Fröhlich-Gildhoff 2008, S. 141).

Die Kindheitspädagogik von heute sollte demnach immer all diese Aspekte berücksichtigen. Das bedeutet nicht nur die Kinder oder die Eltern getrennt voneinander zu sehen sondern eine Familie als Ganzes betrachten. Jede einzelne Person in der Familie und ihre Umgebung beeinflusst die einzelnen Familienmitglieder und damit auch deren Entwicklung und Veränderung. Auf eine Familie wirken viele unterschiedliche Einflüsse aus privaten und beruflichen Bereichen ein, wie das Umfeld der Familie oder die Arbeitswelt der Eltern. Das alles muss dann innerhalb des kleinen Systems Familie miteinander in Einklang gebracht werden. Aus diesem Grund sollte das gesamte soziale Netz der Familie, also die Beziehungen zwischen Kindern und Eltern, die Lebenssituation der Familie sowie die Gesellschaft betrachtet werden, wenn es um pädagogische Arbeit in Kindertagesstätten geht. Wie diese Betrachtung aussehen könnte, wird später in dem Kapitel „Systemische Sicht“ näher erläutert (vgl. Klein / Vogt 2008, S. 6).

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften der Kitas ist aber nicht nur aus

der Sicht der kindlichen Entwicklung unverzichtbar, es ist sogar gesetzlich vorgeschrieben. Laut §22a Abs. 1 Nr. 1 SGB VIII müssen die Träger der öffentlichen Jugendfürsorge sicherstellen, dass die pädagogischen Fachkräfte zum Wohl des Kindes mit den Erziehungsberechtigten zusammenarbeiten. Außerdem besagt auch §14 KitaFöG, dass die Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern gewährleistet sein muss und inwiefern die Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten an der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung beteiligt werden sollten. Zudem widmen mehrere Bildungs- und Erziehungspläne in Deutschland ihre Aufmerksamkeit dem Thema „Zusammenarbeit mit Eltern“. In dieser Arbeit kann nicht auf alle eingegangen werden. Da in der praktischen Forschung in Berlin lebende Eltern befragt wurden, wird an dieser Stelle auf das Berliner Bildungsprogramm Bezug genommen. Darin beschäftigt sich ein ganzes Kapitel mit den Formen und der Wichtigkeit der Kooperation zwischen Fachpersonal und Familien bzw. Eltern. Einerseits wird hier beschrieben, dass der Eltern-Kind-Beziehung eine wichtige Rolle in der kindlichen Entwicklung eingeräumt werden sollte. Andererseits wird erwähnt, wie wichtig ein respektvoller Umgang zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften für das Kind ist. Es vermittelt dem Kind laut Berliner Bildungsprogramm Geborgenheit und Sicherheit und fördert es in der Erkundung seiner Welt (vgl. SenBJW 2014, S. 49).

Neben dem Wohl des Kindes als übergreifendes Ziel darf aber das Wohlbefinden der Eltern nicht vergessen werden. Einerseits kann ein vertrauensvoller Austausch zwischen Fachkräften und Eltern nur entstehen, wenn sich beide Seiten wohlfühlen, wodurch das Kind optimaler unterstützt werden kann. Andererseits sollte gemeinsam mit den Familien, also auch mit den Eltern, ein Ort geschaffen werden, wo Wissen und Fähigkeiten weitergegeben, Unsicherheiten aus dem Weg geräumt, Kontakte geknüpft werden können. Dies ist nur möglich, wenn Wohlbefinden und gegenseitige Unterstützung im Vordergrund stehen. Zudem weist Hoffmann darauf hin, dass auch die Einrichtungen davon profitieren können, wenn Eltern sich wohlfühlen. Zufriedene Eltern erzählen gerne anderen Familien von ihren Erfahrungen und weisen so automatisch immer wieder in positiver Hinsicht auf die Kindertageseinrichtung hin (vgl. Hoffmann 2014, S. 55ff). Damit das Wohlbefinden der Eltern erreicht werden kann, sollten pädagogische Fachkräfte die Perspektive der Eltern kennen bzw. wahrnehmen können, was die Aktualität des Themas betont. Eine solche Perspektivenübernahme ermöglicht es, die Kooperation nicht als eine unmögliche Aufgabe zu sehen. So können PädagogInnen entspannter an das Thema herantreten, ihre Ängste ablegen



und die Familien und damit natürlich auch die Kinder optimaler unterstützen (vgl. Ross 2014, S. 65).

Doch auch wenn die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften heutzutage immer mehr Aufmerksamkeit bekommt, gibt es in der Praxis immer wieder Schwierigkeiten. Die Gründe dafür könnten schon in den Berufsmotiven der pädagogischen Fachkräfte liegen. Angehende ErzieherInnen wählen den Beruf meistens aus kindbezogenen Beweggründen. Sie möchten mit Kindern arbeiten, sich für die Kinder einsetzen oder für die Kinder da sein. Solche Aussagen zeigen, dass die Eltern schon vor der Ausbildung oder dem Studium in den Gedanken der PädagogInnen eine eher untergeordnete Rolle spielen. Dies bedeutet selbstverständlich nicht, dass dieses Berufsmotiv falsch ist. Die pädagogischen Fachkräfte in einer Kindertageseinrichtung sollten sogar gegenüber Kindern Empathie und Engagement zeigen. Jedoch sollten PädagogInnen sich ihrer Gründe für die Berufswahl bewusst sein und diese entsprechend reflektieren. Auf diese Weise könnte ein ganzheitlicher Blick auf die Familie und ein partnerschaftlicher Umgang mit den Eltern entwickelt werden (vgl. Klein / Vogt 2008, S. 44f). Auf der anderen Seite wurzeln die Schwierigkeiten in der Praxis laut Klein und Vogt in den Erwartungshaltungen der betroffenen Parteien. Diese sind sich tatsächlich sehr ähnlich, was jedoch nicht immer wahrgenommen wird. Die Erwartungen der Eltern gegenüber PädagogInnen einer Kindertageseinrichtung beziehen sich meistens auf die verlässliche Betreuung des Kindes, Transparenz seitens der Einrichtung und Verständnis für ihre beruflichen und privaten Lebensbedingungen. Sie möchten mit Respekt und Wertschätzung behandelt werden und als Erwachsene mit elterlicher Verantwortung wahrgenommen werden. Die pädagogischen Fachkräfte haben meistens die gleichen Erwartungen an die Eltern (vgl. Klein / Vogt 2008, S. 54). Cloos und Karner beziehen sich in dieser Hinsicht hauptsächlich auf Honig, der die grundsätzlichen Bedürfnisse der Eltern nicht nur in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sieht, sondern als ein Zusammenspiel zwischen familiären, kindbezogenen und berufsbezogenen Interessen (vgl. Cloos / Karner 2010, S. 175).

Die Erwartungen seitens der Eltern zeigen ebenfalls, dass Familien auf die Kita angewiesen sind. Sie möchten vor allem Berufliches und Privates miteinander vereinbaren und erwarten dafür Unterstützung beispielsweise in Form von entsprechenden Öffnungszeiten. Zudem wünschen sie sich von den PädagogInnen, dass ihr Kind sich weiterbildet, Freude am Besuch der Einrichtung hat und ihm Spielpartner geboten werden. Die Tatsache, dass keine öffentliche Einrichtung so oft

freiwillig in Anspruch genommen wird wie die Kindertagesstätten, spricht dafür, dass Familien auf diese Art von Unterstützung angewiesen sind. In diesem Sinne könnte eine Kindertageseinrichtung als eine moderne Dienstleistung verstanden werden, die im Interesse der Familien handelt (vgl. Klein / Vogt 2008, S. 18f). Die Kooperation zwischen den Familien und den Kitas wird also durch verschiedene Faktoren geprägt. Entscheidend kann auch die Einstellung der Eltern gegenüber der Kindertageseinrichtung sein. Die Kindertageseinrichtung kann demnach als Dienstleistung oder aber als Bildungseinrichtung aufgefasst werden. Was für die eine und was für die andere Perspektive spricht, wird im nächsten Kapitel aufgezeigt.

## 2.2 Kita – Dienstleistung oder Bildungseinrichtung

Welche Rolle Eltern in einer Kindertageseinrichtung genau einnehmen, hängt, wie eben beschrieben, stark auch davon ab, ob Kita eher als Bildungseinrichtung oder Dienstleistung betrachtet wird. Um beide Seiten besser beleuchten zu können, werden sie vorerst einzeln dargestellt. Zunächst werden die Argumente für die Kita als Dienstleistung, anschließend die Argumente für die Kita als Bildungseinrichtung dargelegt. Abschließend werden beide Ansichten miteinander in Beziehung gesetzt.

### 2.2.1 Kita als Dienstleistung

Generell ist zu beobachten, dass BürgerInnen gegenüber öffentlichen Institutionen heutzutage immer mehr als Kunde auftreten. Dieses sogenannte „Kundendenken“ zeigt sich im Bereich der Kindertageseinrichtungen beispielsweise in den Erwartungen hinsichtlich der Öffnungszeiten, den pädagogischen Angeboten und dem Beschwerdemanagement (vgl. Klein / Vogt 2008, S. 18). So haben Kunden – in diesem Falle die Eltern – bestimmte Bedürfnisse, die vom Dienstleister erfüllt werden sollten. Die immer wiederkehrenden Forderungen nach der Erfüllung dieser und ähnlicher Erwartungen zeigen, dass Kindertageseinrichtungen immer mehr als eine Art Dienstleistungsunternehmen betrachtet werden (vgl. Textor 2003, o.S.).

Zum einen liegt der Grund dafür in der Veränderung des „Marktes“. Bis in die 90er-Jahre war dieser in Bezug auf die Kita hauptsächlich ein Nachfragemarkt. Dies

bedeutet, dass Plätze in der Kita Mangelware waren und Eltern dadurch als Bittsteller aufgetreten sind. In dieser Rolle mussten Eltern praktisch das nehmen was ihnen angeboten wurde und hatten fast gar keinen Einfluss darauf. Daraus resultierte, dass Kindertageseinrichtungen während der Zeit des Nachfragemarktes in der Position der Gewährenden waren und sich keine Sorgen um nicht belegte Plätze machen mussten. Durch die Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Kitaplatz wurde die Anzahl der Kitaplätze erhöht. Zusätzlich sanken die Geburtenraten und dadurch änderte sich die Situation. Es gab einen Überschuss an Kitaplätzen, was bewirkte, dass der Nachfragemarkt zum Angebotsmarkt wurde. Eltern gerieten also in die Rolle von Kunden. Sie verglichen und leiteten aus ihren Vergleichen eventuell sogar Forderungen ab und die Kitas mussten ihren Wünschen soweit nachkommen, dass sie betriebswirtschaftlich weiterhin funktionieren konnten und keine dauerhaft freien Plätze aufwiesen. Dies ist bis auf die großen Städte, wo Kitaplätze Mangelware sind, so geblieben und verändert sich immer wieder (vgl. Klein / Vogt 2008, S. 25f). Das Verhalten bzw. das Auftreten der Eltern gegenüber Kindertageseinrichtungen und damit auch gegenüber pädagogischen Fachkräften könnte also davon geprägt sein, ob sie gerade die Rolle der Bittsteller oder die der Kunden einnehmen.

Wenn man allerdings die Begriffe Dienstleistung und Kunde ökonomisch deutet, wäre Kunde derjenige, der für die Dienstleistung bezahlt. In dieser Hinsicht wären das bei einer Kita weniger die Eltern, sondern viel mehr das Land, die Kommune und der Träger. In deren Interesse ist es, so wie beim Kundenverhalten üblich, für möglichst wenig Geld so viel wie möglich an Leistung zu bekommen. So gab es seit der Entstehung des Dienstleistungsdiskurses laut Textor immer mehr Kürzungen für die Kindertagesstätten.

Auch die Begrifflichkeit „Dienstleistung“ ist an dieser Stelle interessant. Textor bezieht sich dabei einerseits auf Brockhaus, wo „Dienstleistung“ als eine wirtschaftliche, aus persönlicher Leistung bestehende Tätigkeit definiert wird. Andererseits erwähnt er die Definition von „nicht materiellen Dienstleistungen“ in Meyers Lexikon. Diese werden darin als etwas beschrieben, das der unmittelbaren Befriedigung von menschlichen oder gesellschaftlichen Bedürfnissen dient (vgl. Textor 2003, o.S.). Selbstverständlich darf man dabei nicht aus den Augen verlieren, dass PädagogInnen schon aus ihrer Aufgabe heraus keine kommerzielle Dienstleistung anbieten. Schließlich erfüllt die Kita einen gesellschaftlichen Auftrag, was im KJHG festgelegt ist. Dies bedeutet, dass auch die Fachkräfte, die dort beschäftigt werden, diesen Auftrag erfüllen und daraus resultierend manche Wünsche zurückweisen müssen, wenn diese mit den Gesetzen,

der Konzeption und den Standards der Einrichtung nicht vereinbar sind. Zudem ist zu beachten, dass eine Dienstleistung im sozialen Bereich nur zustande kommen kann, wenn der Kunde mitwirkt. Ohne Beteiligung und aktive Mitwirkung der Eltern kann beispielsweise kein Elterngespräch stattfinden. Auf dieser Grundlage sollten pädagogische Fachkräfte die Kooperation mit Eltern bzw. Familien gestalten. Klein und Vogt schließen daraus, dass PädagogInnen zwar nicht jeden Wunsch erfüllen, sich aber sehr wohl für jeden Wunsch interessieren können. Es muss zu Abstimmungen, Verhandlungen, Vereinbarungen und Diskussionen kommen und diese sollten von den PädagogInnen moderiert werden (vgl. Klein / Vogt 2008, S. 26ff). Textor bezieht sich ebenfalls auf den gesellschaftlichen Auftrag der Kita und begründet damit, dass die Kita im gewöhnlichen Sinne keine Dienstleistung darstellen kann. Dies ergibt sich seiner Ansicht nach bereits aus der Tatsache, dass PädagogInnen nicht das eigene Wohl, sondern das des Kindes, in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen, was bei gewöhnlichen Dienstleistungen nicht der Fall ist. Die pädagogische Arbeit ist seiner Ansicht nach also keine Dienstleistung, die man in einem bestimmten Geldbetrag messen kann, man könnte sie eher als eine Beziehung beschreiben, die auf eine Dauer von mehreren Jahren angelegt ist (vgl. Textor 2003, o.S.).

Doch trotz der Ablehnung dieses Aspekts schreibt Textor selbst, dass eine Kita auf verschiedenen Ebenen etwas leisten muss. Die unterschiedlichen Forderungen, die von gesellschaftlichen Kräften an die Einrichtungen herangetragen werden, stellt er wie folgt dar: Einerseits sollte die Kita aus der Sicht der Arbeitsmarktpolitik die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sichern. Andererseits sollte sie aus wirtschaftlichen Gründen durch die Erweiterung des Betreuungsangebotes erreichen, dass Unternehmen mehr Geld sparen können, was durch eine kürzere Abwesenheit der eigentlichen qualifizierten Arbeitskraft verwirklicht werden kann. Die Gleichstellungspolitik hat ebenfalls ein Interesse an den Kitas. Wenn der Betreuungsbedarf komplett gedeckt ist, kann demnach die Gleichberechtigung von Männern und Frauen in der Arbeitswelt ermöglicht werden. Die Bevölkerungspolitik stellt an die Kita zudem den Auftrag, durch ein erweitertes Betreuungsangebot die Familien zu einer Entscheidung zu einem bzw. zu weiteren Kindern bewegen zu können. Parallel dazu erhalten Kindertageseinrichtungen verstärkt seit den 90er-Jahren einen Bildungsauftrag (vgl. Textor 2006, S. 11f). Eine Kita kann demnach also auch als Bildungseinrichtung gesehen werden, worauf das nächste Kapitel näher eingehen wird.

## 2.2.2 Kita als Bildungseinrichtung

In der Vergangenheit wurde die außerfamiliäre Betreuung der Kinder hauptsächlich als Hilfeleistung für benachteiligte oder arme Kinder und ihre Familien angesehen. Heute werden Kindertageseinrichtungen dagegen als Bildungseinrichtung diskutiert. Die Einrichtungen sollen ihre Aufgabe nicht mehr hauptsächlich in der Betreuung, sondern viel mehr in der Begleitung der Bildungsprozesse der Kinder sehen (vgl. Karner / Cloos 2010, S. 2f). Bei den Forderungen nach mehr Bildung in Kindertageseinrichtungen seitens der Politik und der Wirtschaft wird stets darauf hingewiesen, dass die Hirnforschung die Bedeutung der frühen Lebensjahre bewiesen hat. Demnach können Kinder nur gute Schulleistungen erbringen, wenn sie bereits im Kleinkindalter entsprechend gefördert werden. Auf dieser Grundlage könnten junge Menschen eine bessere Qualifizierung erreichen und Deutschland könnte sich dadurch wiederum in der globalisierten Wirtschaft und der modernen Wissensgesellschaft auf der Welt behaupten (vgl. Textor 2006, S. 14).

Insgesamt liegen die Beweggründe für diese Entwicklung unter anderem darin, dass die Bedeutung der frühkindlichen Bildung allen Akteuren, also der Politik, der Gesellschaft, der Familien, der Kindertageseinrichtungen usw. bewusst geworden ist. Das neue Ziel aller Akteure ist es also Kinder so früh wie möglich zu fördern, zu bilden, zu erziehen und zu betreuen und zwar auf dem bestmöglichen Niveau. Auch die aus internationalen Studien gewonnenen Daten belegen, dass Kinder, die vor der Schule gar nicht oder nur ein Jahr lang in einer Kita waren, geringere Leistung erbringen als Kinder, die mehr als ein Jahr lang eine Kindertageseinrichtung besucht haben. Dies zeigt, dass Bildung im Kindesalter von großer Relevanz ist (vgl. Rauschenbach / Borrmann 2010, S. 17f). Für die wachsende Bedeutung der Kita als Bildungseinrichtung gibt es auch wirtschaftliche Gründe. Die Anzahl der Kinder mit Sprachproblemen oder anderen Beeinträchtigungen verschiedener Art und von Kindern aus schwächeren sozialen Schichten oder bildungsfernen Haushalten wächst stets weiter. Dies lässt vermuten, dass zur Sicherung des Wirtschaftsstandards etwas geschehen muss und zwar noch bevor die Kinder in die Schule kommen. So geriet die Kita immer mehr in den Vordergrund der Bildungspolitik (Cloos / Karner 2010, S. 175). Kita als Bildungsort rückte hierzulande vor allem durch den sogenannten „PISA-

Schock“ in den Fokus. Hier wurden die Leistungen von 15-jährigen Schülern und Schülerinnen mehrerer Länder gemessen und miteinander verglichen, wobei Deutschland sehr schlecht abgeschnitten hatte. Da die Neurowissenschaft, wie bereits erwähnt, darauf hinwies, dass die ersten Lebensjahre auch für die spätere Bildung eine Rolle spielen, geriet der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen in den Vordergrund (Kasüschke / Fröhlich-Gildhoff 2008, S. 13). Dass die Bedeutung des Bildungsauftrags in den Kindertageseinrichtungen immer weiter steigt, ist auch aus den verschiedenen Bildungsplänen herauszulesen. Zeitgleich wird sowohl auf der Bildungs- als auch auf der Betreuungsebene immer bessere Qualität erwartet (vgl. Rauschenbach / Borrmann 2010, S. 14). Außerdem haben Kindertageseinrichtungen einen gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen und verstehen sich immer mehr als Orte für Bildung. Auch in den Debatten in dieser Hinsicht geht es immer wieder darum, wie sehr Kindertageseinrichtungen ihren Bildungsauftrag tatsächlich erfüllen (Ebert 2010, S. 3). Kita als Bildungseinrichtung zu betrachten, bedeutet in Hinsicht auf die Zusammenarbeit mit Eltern, dass nicht nur eine Erziehungspartnerschaft, sondern auch eine Bildungspartnerschaft notwendig ist. Dies heißt, dass sowohl die pädagogischen Fachkräfte als auch die Eltern sich auf einen gemeinsamen Lernprozess einlassen müssen. Das setzt schon mal voraus, dass unter dem Begriff „Bildung“ beide Parteien das gleiche verstehen und so eine gemeinsame Teilhabe an den Bildungsprozessen des Kindes gegenseitig ermöglichen, was wiederum durch die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme begünstigt werden könnte. (vgl. Betz / Damen / Strätz 2010, S. 16f). Bei frühkindlicher Bildung geht es also um eine besondere Kooperation zwischen PädagogInnen, Eltern und Kindern. Die Erwachsenen spielen dabei hauptsächlich bei der Gestaltung der kindlichen Umwelt und der Interaktion mit den Kindern eine wichtige Rolle. Sie können also beispielsweise durch die Gestaltung der räumlichen Umgebung, der verschiedenen Situationen und der dialoghaften Kommunikation fördernd auf die Bildung wirken. Dadurch wird die Wichtigkeit einer gelungenen Kooperation nochmal deutlich (vgl. Textor 2003, o.S.) .

Wie bereits beschrieben, wurde seit der Jahrtausendwende immer mehr über den Bildungsaspekt von Kindertageseinrichtungen diskutiert. Die Globalisierung in der Wirtschaft erreichte immer mehr, dass Bildung als Vorteil im Wettbewerb gesehen wird. Dabei wird unter Bildung nicht nur schulische Bildung, sondern auch das lebenslange Lernen, der Erwerb von Qualifikationen sowie das Lernen im sozialen Bereich verstanden. Es zählt nicht nur die Quantität sondern auch die Qualität (vgl. Herrmann 2007, S. 37). Doch auch bei einer Dienstleistung kommt es auf die Qualität an. Welche

Schlussfolgerungen die jeweiligen Sichtweisen bieten und ob Kita letztendlich als Bildungseinrichtung oder Dienstleistung angesehen werden kann, wird im nächsten Kapitel geklärt.

### 2.2.3 Zusammenfassung

Kita als Bildungseinrichtung bzw. Kita als Dienstleistung – beide Behauptungen haben, wie oben beschrieben, ihre Richtigkeit aus unterschiedlichen Gründen. Insgesamt lässt sich sagen, dass die Tatsache, dass Kindertageseinrichtungen immer mehr als ein wichtiger Ort für die frühkindliche Bildung gesehen werden, wahrscheinlich für viele Eltern ein ausschlaggebender Grund ist, ihr Kind bzw. ihre Kinder in eine Kita zu schicken und deren Betreuung nicht anderweitig zu lösen (vgl. Rauschenbach / Borrmann 2010, S. 24). An dieser Stelle ist ein Gedanke Textors zu erwähnen, wonach die Verschiebung von Bildungseinrichtung hin zu Dienstleistungsunternehmen auch bei der Schule versucht wurde. Jedoch hat keine Schule diese Bezeichnung je für sich angenommen. Sie bestanden und bestehen darauf einzig und allein eine Bildungseinrichtung zu sein und die Aufgabe der PädagogInnen nur im Unterrichten zu sehen. Um die Bedürfnisse der Eltern trotzdem zu erfüllen, wurde also für die Zeit vor und nach dem Unterricht Personal eingestellt, welches keine pädagogische Ausbildung genossen hat. So werden die Kinder in diesen Zeiten beispielsweise von Eltern oder Aushilfskräften betreut und die LehrerInnen haben ihre gewohnten Arbeitszeiten beibehalten und können diese auch für die Vor- und Nachbereitung sowie die Durchführung des Unterrichts nutzen (vgl. Textor 2004). Auch wenn eine Kita immer mehr von allen Akteuren als eine Bildungseinrichtung betrachtet wird, kann die Dienstleistungssicht an dieser Stelle nicht einfach abgetan werden. Die Bedürfnisse der Familien bleiben trotz des Bildungsaspektes bestehen und müssen auf irgendeine Art und Weise erfüllt werden. Meiner Ansicht nach wäre der Lösungsansatz aus dem schulischen Bereich auch für Kindertageseinrichtungen interessant, wenn diese sich selbst als Bildungseinrichtungen und somit auch die pädagogischen Fachkräfte als jemanden, der für die Bildung verantwortlich ist, betrachten. Inwiefern dies möglich ist, kann im Rahmen dieser Arbeit leider nicht diskutiert werden.

Ob Dienstleistungsunternehmen oder Bildungseinrichtung, die Sichtweise auf eine Kita seitens der Eltern könnte die Beziehung zwischen den Eltern und den pädagogischen

Fachkräften beeinflussen. Sowohl Eltern, die sich als Kunde betrachten und deren Wünsche nicht ernst genommen werden, als auch Eltern, die große Erwartungen an die Kita als Bildungseinrichtung haben und deren Einwände diesbezüglich immer mit einem Lächeln abgetan werden, könnten meiner Meinung nach ihre Unzufriedenheit auch auf das Kind übertragen und damit seine Entwicklung negativ beeinflussen. Gerade wenn es um den Dienstleistungsdiskurs geht, wird deutlich, dass nicht nur einzelne Personen eine wichtige Rolle in der Kooperation zwischen Kita und Eltern spielen. Ebenso interessant ist auf der Ebene der Zusammenarbeit auch die Beziehungsstruktur zwischen dem System Familie und dem System Kita. Wie bereits erwähnt, könnte also eine Sichtweise, die das System als Ganzes in Betracht zieht, gerade im Bereich der Zusammenarbeit zwischen Eltern und PädagogInnen, Abhilfe schaffen. Darauf wird im nächsten Kapitel näher eingegangen.

## 2.3 Systemische Sicht

Die systemischen Ansätze sind ursprünglich im Bereich der Therapie und Beratung entstanden und wurden überwiegend von Ärzten und Psychoanalytikern für die Familientherapie entwickelt (vgl. Milowiz 2009, S. 9).

Die systemische Sicht ist eine bestimmte Art, die Welt wahrzunehmen und könnte bei den Schwierigkeiten in Bezug auf die Kooperation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften oft hilfreich sein. Es ist eine Sichtweise, die die Bedürfnisse innerhalb einer Familie und das Geschehen in einer Kindertageseinrichtung sowie deren wechselseitiges Verhältnis verständlicher macht. Hiernach gehört jeder einer Vielzahl von Systemen an und steht in ständiger Wechselwirkung mit anderen Teilen dieser Systeme sowie mit anderen Systemen. Bei der systemischen Sicht geht es nicht um Ursache und Wirkung bzw. um die genaue Ursachenfindung bei Problemen. Wenn man systemisch auf ein Ereignis oder ein Verhalten schaut, dann bezieht man alles mit ein, was mit dem Ereignis oder dem Verhalten zusammenhängen könnte. Es wird also nicht gefragt, wie man einer Familie vermittelt, dass das Kind wegen eines Verhaltens eine bestimmte Sache braucht. Es wird stattdessen in Betracht gezogen, was die Eltern empfinden, wer und was auf die Familie einwirkt, was das Kind empfindet und vieles mehr. Bei der systemischen Sicht wird also das ganze System und keine



einzelne Person in den Fokus gerückt (vgl. Klein / Vogt 2008, S. 28f).

Liegle bezieht sich darauf, dass nach Luhmann sowohl Familien als auch Kindertageseinrichtungen als soziale Systeme betrachtet werden können. Demnach weisen beide Systeme folgende Merkmale auf: Sie sind in sich geschlossen und haben eine bestimmte Zeitspanne, sind in sich differenziert und an ihre Umwelt gekoppelt. Zudem können sie sich selbst erneuern und auf sich selbst Bezug nehmen. Für die Entwicklung von sozialen Systemen und Personen ist typisch, dass diese sich, wie bereits erwähnt, wechselseitig beeinflussen. Dabei ist zu beachten, dass eine Familie und eine Kindertageseinrichtung ein jeweils spezifisches System darstellt, welches sowohl die Existenz und die Entwicklung der Kinder als auch die Aufgaben der Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern auf der Seite der Erwachsenen bestimmt. Das Zustandekommen, die Zusammensetzung und die Funktionen des jeweiligen Systems sind demnach ebenso spezifisch (vgl. Liegle 2010, S. 64f).

Ein Kind, das eine Kindertageseinrichtung besucht, gehört also gleichzeitig zwei Beziehungssystemen an. Einerseits der Familie und andererseits der Kindertageseinrichtung. Das heißt in der Praxis, dass die Kita und die Familie auf vielfältige Weise verbunden sind und sich gegenseitig beeinflussen. Dabei ist aber nicht zu vergessen, dass die Familie für das Kind auf der emotionalen Ebene eindeutig Vorrang genießt. Die Familie ist für das Kind der einzige Ort, wo es erwarten kann, dass all seine Grundbedürfnisse wie Essen, Trinken, Schlafen, Liebe, Sicherheit usw. erfüllt werden. Dieser Aspekt darf auch in der Arbeit der Kindertagesstätte nicht vergessen werden (vgl. Klein / Vogt 2008, S. 11f). Die Familie und damit auch die Eltern ernst zu nehmen und ihre Perspektive verstehen zu wollen, scheint also unerlässlich, was die Relevanz dieser Forschung bestätigt.

Liegle bezieht sich in dieser Hinsicht auf Luhmann, der die Familie als einziges soziales System kennzeichnet, in dem sich die Kommunikation auf die Person als Ganzes bezieht. Dies bedeutet, dass in der Familie das Gesamtverhalten einer Person im Mittelpunkt steht. Es werden nicht nur bestimmte Seiten einer Person betrachtet, sondern das Ganze kann behandelt, erlebt, überwacht, betreut und begleitet werden. Im Gegensatz dazu steht bei den Kindertageseinrichtungen ein bestimmter Aspekt einer Person im Mittelpunkt, wie beispielsweise das lernende Kind. In diesem sozialen System wird das Kind also nur aus einer bestimmten Perspektive gesehen und damit nur mit diesem bestimmten Aspekt zum Bezugspunkt der Kommunikation (vgl. Liegle 2010, S. 67). Zudem bietet das soziale System Familie eher die Möglichkeit des informellen bzw. impliziten Lernens für die Kinder. Die eigentliche Aneignung passiert

durch die Teilhabe am tagtäglichen Leben und durch die verschiedenen Beziehungen innerhalb der Familie. Die Lernprozesse der Kinder werden meistens nicht bewusst wahrgenommen und finden eher nebenbei und zufällig statt. Sie ahmen ihre Familienmitglieder nach, lernen am Modell der Eltern und identifizieren sich mit bestimmten Sachen. Die Schule wäre die nächste Stufe, da dort das sogenannte explizite Lernen, also die formale Bildung, vorherrschend ist. Da ist die Frage danach, wie das Lernen in Kindertageseinrichtungen funktioniert, berechtigt. Auch hier finden sich sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zwischen dem System Familie und dem System Kita. Das Dasein der pädagogischen Fachkräfte und der institutionelle Kontext deuten darauf hin, dass in der Kita wie in der Schule das formale Lernen herrscht. Da aber Kinder in diesem Alter mehr Wissen durch das implizite Lernen für sich mitnehmen, wird darauf zurück gegriffen. So stellt die Kita also den Übergang zwischen informeller und formaler Bildung dar (vgl. Liegle 2010, S. 69f).

Wenn sich pädagogische Fachkräfte dieser systemischen Gemeinsamkeiten und Unterschiede bewusst sind und das Thema Zusammenarbeit zwischen Eltern bzw. Familien und Kindertageseinrichtungen angehen möchten, sollten sie beachten, dass jedes System stets Veränderungen ausgesetzt wird. Ob diese Veränderungen von außen oder von innen kommen ist dabei unbedeutend. Wichtig ist, dass sie auch eine Veränderung innerhalb des Systems mit sich bringen. Das System gerät also außer Balance und muss von seinen Mitgliedern wieder ins Gleichgewicht gebracht werden. Dieser Wille kann teilweise zu Handlungen führen, die für jemanden außerhalb des Systems nicht nachvollziehbar zu sein scheinen. Jedoch sollte man in der systemischen Sichtweise stets eine positive Absicht der handelnden Person annehmen. Diese wahrnehmen und würdigen zu können, ist aber nicht immer leicht und benötigt die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme, was wiederum auf die Relevanz des Themas „Elternperspektive im Kita-Kontext“ hinweist. Es geht also nicht darum, jedes Verhalten hinzunehmen, sondern darum, zu versuchen zu verstehen, woher das jeweilige Verhalten kommt, um dann der Person und seiner Situation Respekt entgegen zu bringen (vgl. Klein / Vogt 2008, S.30f). Es sollte also immer in Betracht gezogen werden, dass Familien und auch andere Systeme ihre Balance beibehalten möchten. So müssen alle Mitglieder der Familie die Erwartungen und Wünsche der anderen Mitglieder genauso wie die Erwartungen und Wünsche der Umwelt und anderer Systemen beachten. Zudem ist nicht zu vergessen, dass sich Familien stets auch mit sich selbst befassen. Sie grenzen sich zu anderen Familien ab oder rechtfertigen sich bei der Verwandtschaft. Alle Entscheidungen und Handlungen

müssen also gegenüber dem familiären System plausibel erklärt werden können (vgl. Erler 2011, S. 44).

Die Beziehung zwischen Familie und einem größeren System ist meistens geprägt von der Einstellung, die typisch für die Beziehung zwischen Hilfeempfänger und Hilfeleistendem ist. Familien werden oft aus dem negativen Blickwinkel angeschaut und auf ihre Schwächen und Defizite reduziert. Anstatt die Stärken und die Möglichkeiten in einem bestimmten familiären System zu sehen, rücken pädagogische Fachkräfte oft die Probleme und die Nachteile in den Vordergrund (vgl. Imber-Black 1997, S. 43). An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass größere Systeme meistens auch mit anderen größeren Systemen verbunden sind. Sie existieren im Kontext der Politik. Politische Entscheidungen und Gesetze können ihre Arbeit bestimmen (vgl. Imber-Black 1997, S. 49).

Insgesamt liegt das Ziel der systemischen Arbeit mit Familien in der Förderung der Selbsthilfekompetenzen. Eine Veränderung innerhalb des Systems kann demnach nur erfolgen, wenn das System diese Veränderung auch will (vgl. Erler 2011, S. 60f). Wenn dies der Fall ist, kann das System Familie durch die Unterstützung der Kita wieder zufrieden in seinen normalen Alltag zurückkehren. Die Zufriedenheit der Familien ist ebenfalls von Bedeutung, wenn ein Blick auf die Zukunft geworfen wird. Das System Kindertageseinrichtung ist nur für eine begrenzte Zeit mit dem System Familie verbunden. Die Erfahrungen, die in diesem Beziehungsgeflecht gemacht werden, können jedoch für die zukünftigen Systeme, mit denen die Familie in Berührung kommt, entscheidend sein. So geht beispielsweise eine Familie, die mit der Kita gute Erfahrungen gemacht hat, gleich optimistischer auf eine Schule zu, als eine Familie, die eher negative Erfahrungen erlebt hat. Unter einer schlechten Kooperation leidet dann schließlich auch das Kind (vgl. Imber-Black 1997, S. 54f). Familie als System und die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Familie und Kita zu verstehen, ist meines Erachtens die Aufgabe von pädagogischen Fachkräften. Um dies zu ermöglichen, ist die Vertiefung im Thema „Elternperspektive“ meiner Ansicht nach von großer Bedeutung. Bevor die praktische Forschung in diesem Bereich in den Fokus rückt, wird vorerst der aktuelle Forschungsstand in Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften aufgezeigt.

## 2.4 Aktueller Forschungsstand

Bundesweit existieren nur wenige Studien, die explizit die Zusammenarbeit der Fachkräfte mit den Eltern in Kindertageseinrichtungen untersuchen. Es gibt hauptsächlich großangelegte Forschungen, die sich in Teiluntersuchungen auch mit diesem Bereich beschäftigen (vgl. Vomhof 2016, S. 93f). Bis 2010 lagen hauptsächlich quantitative, regional angelegte Studien vor, die sich auch mit der Gestaltung der Zusammenarbeit der PädagogInnen mit den Eltern in Kindertageseinrichtungen beschäftigten. Irene Kahle und Barbara Dippelhofer-Stiem beschäftigten sich 1997 in ihrer Forschung mit den Kompetenzen der Fachkräfte. Die Studie ergab laut Cloos und Karner in Bezug auf das Thema Zusammenarbeit mit Eltern, dass jede zweite pädagogische Fachkraft, die Kooperation und Kommunikation mit Eltern als Belastung empfindet (vgl. Cloos / Karner 2010, S. 181f). Dies sah zehn Jahre später in 2007 in der KiTa-Studie der GEW anders aus. Diese ergab, dass die befragten Fachkräfte die Zusammenarbeit mit den Eltern nicht als Belastung erlebten (vgl. GEW 2007, S. 42). Die GEW hat in der eben erwähnten Studie auch die Ebene der Weiterqualifizierung abgedeckt, wobei die Ergebnisse auf einen hohen Weiterqualifizierungsbedarf seitens der Fachkräfte hindeuteten (vgl. GEW 2007, S. 40). Michael-Sebastian Honig, Norbert Schreiber und Kristina Netzer stellten 2006 in einer ebenfalls quantitativen Studie fest, dass sich die ständige Weiterentwicklung des Konzepts sowie eine gute Kommunikation innerhalb des Teams auch positiv auf die Kommunikation zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern auswirkt (vgl. Honig / Schreiber / Netzer 2006, S. 22). Ebenfalls wurde die Zusammenarbeit mit Eltern in Bezug auf den Übergang von der Kita in die Schule durch eine Befragung von 800 Eltern in Paderborn und Chemnitz durchgeführt, wobei sich die unterschiedlichen Wünsche der Eltern an die ErzieherInnen herauskristallisiert haben (vgl. Heinz Nixdorf Stiftung / Bertelsmann Stiftung 2006, S. 7). Auch die Erwartungen an die Kooperation wurden untersucht. Die Ergebnisse von Helbig, Kallert und Wieners deuten laut Cloos und Karner dabei darauf hin, wie bereits im vorigen Kapitel angedeutet, dass die Erwartungen der Eltern von pädagogischen Fachkräften falsch eingeschätzt werden. Demnach stellen Eltern hauptsächlich die Relevanz der Peer Group und die Bedeutung der sozialen Entwicklung in der Gruppe in den Vordergrund, während ErzieherInnen den Bildungs- und Förderungserwartungen der Eltern entsprechen möchten (vgl. Cloos / Karner 2010, S. 182f). 2002 hat Wolf drei Studien zusammenfassend dargestellt. Seine

Ergebnisse ergaben, dass die höchste Priorität der Eltern beim subjektiven Wohlbefinden des Kindes in der jeweiligen Einrichtung liegt (vgl. Wolf 2002, S. 25f). Cloos und Karner haben ebenfalls die Ergebnisse von Honig, Joos und Schreiber im Rahmen der Trierer Kindergartenstudie zusammengefasst. Hierbei wurden 3000 Antworten von Eltern und 500 Befragungen von pädagogischen Fachkräften analysiert. Im Rahmen der Studie wurde ebenso festgestellt, dass solche Erziehungsziele wie Kritikfähigkeit, Selbstständigkeit und Toleranz sowohl für Eltern als auch für PädagogInnen eine wichtige Rolle spielen. Auffallend war dabei, dass seitens der Eltern auch traditionelle Erziehungsziele wie Gehorsam und Ordentlichkeit nicht vernachlässigt werden sollten (vgl. Cloos / Karner 2010, S. 182f). 2010 ergaben die Ergebnisse einer von der Deutschen Telekom Stiftung durchgeführten Telefonbefragung, dass Eltern die Rolle der PädagogInnen hauptsächlich in der Bildung und erst dann in der Erziehung sowie in der Betreuung sehen (vgl. Deutsche Telekom Stiftung 2010, o.S.). 2008 wurde eine empirische Studie zu den Wünschen und Vorstellungen junger Eltern durchgeführt. Allerdings wurde hier hauptsächlich auf die Konsequenzen für die Politik und die Gesellschaft eingegangen und nicht die Wünsche der Eltern in Bezug auf die Kindertageseinrichtungen erforscht (vgl. Müller-Burhop 2008, S. 12). Fachleute und Eltern wurden in einer Studie von Braun-Wanders mittels Fragebögen befragt. Diese Forschung bezog sich jedoch auf die Beziehungen zwischen Eltern und Fachleuten im System Frühförderung (vgl. Braun-Wanders 2013, 10f). Eine empirische Studie von Vomhof untersuchte die Zusammenarbeit von frühpädagogischen Fachkräften und Eltern im Kontext von Sprachfördermaßnahmen, wobei das Forschungsinteresse darin lag, wie Fachkräfte die Aufgabe der Zusammenarbeit mit Eltern konstruieren. Die Ergebnisse zeigten, dass spezifische Methoden der Kooperation, wie Hausbesuch oder Hospitation, nur selten in der Praxis eingesetzt werden. Aus den Fragebögen ging zudem hervor, dass individuelle Gespräche, Elternabende und Informationsblätter zu den gängigsten Formen der Zusammenarbeit gehören. Es wurde aufgezeigt, dass Eltern kaum Mitspracherecht in Bezug auf die Planung, Organisation und Durchführung von Sprachfördermaßnahmen haben. Insgesamt ließ sich erkennen, dass die Zusammenarbeit in diesem Kontext hauptsächlich durch die Kommunikation der Defizite und Fortschritte der Kinder bestimmt wird. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen also keine gleichberechtigte Position gegenüber der Eltern ein, sondern schaffen eine hierarchische Ordnung. Ebenfalls ging aus der Studie hervor, dass Fachkräfte nur in seltenen Fällen die Perspektive der Eltern übernehmen (vgl. Vomhof

2016, S. 290ff). Vomhof bezieht sich in ihrem Fazit unter anderem auf die fehlenden Studien im Bereich der elterlichen Orientierungen, Bedarfe und Bedürfnisse, vor allem auf der impliziten Ebene (vgl. Vomhof 2016, S. 311). Diese Forschung versucht diese Lücke zu schließen, indem sie die Frage „Was heißt es für Eltern ihr Kind in die Kita zu schicken und welche Herausforderungen und Chancen sehen sie darin?“ beantwortet. Wie diese Fragestellung genau zustande kam, wird im folgenden Kapitel beschrieben.

### 3 Fragestellung

In der nachfolgenden Forschung geht es, wie bereits erwähnt, um die Perspektive der Eltern in der Kita. Dabei wird der Begriff „Eltern“ für alle Erziehungsberechtigten, also sowohl für leibliche Eltern als auch für Pflegeeltern, verwendet.

Wie bereits beschrieben, spielt die Zusammenarbeit mit Eltern eine wichtige Rolle in der Kindheitspädagogik. Im Rahmen des Studiums beschäftigte auch ich mich mit diesem Thema, nicht nur auf der theoretischen sondern auch auf der praktischen Ebene. Nach der praktischen Auseinandersetzung schien mir die Perspektive der Eltern eine wichtige Rolle zu spielen und mir fiel auf, dass diese in die tagtäglichen Entscheidungen der Kindertageseinrichtungen nur wenig einbezogen wurde. Mich beschäftigte immer mehr, dass die Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern maßgeblich von beiden Parteien beeinflusst wird. Dies bedeutet also, dass nicht nur die Sicht der ErzieherInnen sondern auch die der Eltern in Betracht gezogen werden sollte. Um die Perspektive der Eltern besser einnehmen zu können, sollten PädagogInnen demnach wissen, wie Eltern sich fühlen, wenn sie ihr Kind in die Kita bringen. Es ist nicht anzunehmen, dass das komplette Fachpersonal selbst bereits ein Kind im Kita-Alter hat und dadurch bereits genau weiß, wie man diese Situation empfindet. So entstand die Idee für die Forschung, wofür nach langer Überlegung folgende Forschungsfrage gewählt wurde:

„Was heißt es für Eltern ihr Kind in die Kita zu bringen und welche Herausforderungen und Chancen sehen sie darin?“

Der genaue Wortklang der Forschungsfrage entstand nach und nach und wurde immer wieder reflektiert. Die Formulierung enthält bewusst den Begriff „bringen“. Dieser hätte auch durch verschiedene andere Begrifflichkeiten ersetzt werden können, wie

beispielsweise „geben“ oder „schicken“. Doch „bringen“ schien an dieser Stelle ein Wort zu sein, das verschiedene Interpretationsmöglichkeiten bietet. So kann es etwa gleichgesetzt werden mit „jemandem etwas ermöglichen“ oder in der Verbindung „bringen und abholen“ verstanden werden. Ebenfalls könnte bei der Zusammenstellung „Eltern bringen ihr Kind in die Kita“ der Machtaspekt erkennbar sein oder auch ein gewisser Aufwand für die Eltern, die mit dem tatsächlichen „Bringen“ verbunden ist. Die bewusste Entscheidung gegen eine genaue Definition vom „Bringen“ sollte die Frage so offen wie möglich halten. Dieser Aspekt war auch bei der Frage nach den Herausforderungen und Chancen entscheidend. Nach der Festlegung der Fragestellung wurde als nächster Schritt das Forschungsdesign festgelegt. Dies wird im anschließenden Kapitel detailliert dargestellt.

## 4 Forschungsdesign

Für die Beantwortung der vorangestellten Forschungsfrage wurde die qualitative Forschung gewählt, da eine qualitative Herangehensweise wie auch diese Forschung den Anspruch hat etwas Neues in einem bestimmten Bereich zu erfahren, um mit diesem neuen Wissen das Feld zu bereichern (vgl. Nentwig-Gesemann 2013, S. 759). Auch die quantitative Forschung wurde in Betracht gezogen, jedoch wieder verworfen, da, wie bereits beschrieben, im Bereich Zusammenarbeit mit Eltern bereits einige quantitative Studien durchgeführt wurden, jedoch nur wenige qualitative. Außerdem wurde festgestellt, dass eine qualitative Herangehensweise mehr Möglichkeiten für die Beantwortung der Forschungsfrage offen lässt. Zudem kann durch das offene Prinzip die Gültigkeit der empirisch erfassten Kerninformationen gewährleistet werden. Des Weiteren lag das Forschungsinteresse eher darin, tiefer in das Thema „Elternperspektive“ einzusteigen. Die qualitative Forschung schien dafür geeigneter, da im Fokus der Analyse bei dieser Herangehensweise eher das implizierte Wissen, auf Praxis und Erfahrung basierendes Wissen sowie Orientierungen stehen, die die eigentlichen Handlungen beeinflussen. Diese werden nach dem Prinzip vom Besonderen zum Allgemeinen erfasst und interpretiert. Die qualitative Forschung sucht also in Einzelfällen und im Einzigartigen nach Verweisen auf allgemeine Regeln und Strukturen, was bessere Chancen für die Beantwortung der Forschungsfrage bietet

(vgl. Nentwig-Gesemann 2013, S. 759f).

Wie bereits erwähnt, sollte es in dieser Forschung um die Perspektive der Eltern gehen. Um diese untersuchen zu können, war von Beginn an geplant, Eltern persönlich zu befragen. Der Zugang zum Feld für die Forschung wurde bewusst auf die private Ebene verlagert. Nach gründlicher Überlegung wurden keine Eltern aus dem professionellen Kontext befragt. Da die Bekanntschaft durch Praktika oder Praxisforschungstage in einer Kita zustande kam, bestand die Befürchtung, dass sie mich als befragende Person nicht neutral wahrnehmen, sondern eher auf der Seite der Kita sehen könnten. Ihre Antworten könnten durch diese Tatsache wiederum beeinflusst werden, wodurch sie die Kita eher ins positive Licht rücken könnten. Der Kontakt zu den befragten Eltern wurde also auf dem privaten Weg hergestellt. Dadurch wurden offenere, ehrlichere und tiefgehendere Antworten auf die Forschungsfrage erhofft. In dem nächsten Abschnitt der Forschung wurden die Erhebungsmethode und die Auswertungsmethode festgelegt. Die genaue Beschreibung dessen erfolgt in den nächsten Kapiteln.

Vorerst wird der Fokus auf die gewählte Erhebungsmethode sowie die genauere Fallauswahl gelegt. Anschließend werden die Transkriptionsmethode und die Auswertungsmethode geschildert. Insgesamt wird darauf geachtet, dass sowohl die jeweilige Methode als auch die Merkmale, die bei der Auswahl der jeweiligen Methode entscheidend waren, beschrieben werden. Außerdem wird auf eventuelle Schwierigkeiten und Probleme während der praktischen Durchführung eingegangen.

#### 4.1 Erhebungsmethode und Fallauswahl

In der qualitativen Forschung eignen sich Interviews besonders gut, wenn die Sichtweisen der befragten Personen erfasst werden sollen. Mittels verschiedener Interviewformen können die Erzählungen und Auskünfte der Befragten für die Forschung erhoben werden. Welche Form sich bei der jeweiligen Forschungsfrage anbietet, wird vom Forschungsdesign beeinflusst. Für diese Forschung wurde das narrative Interview als Erhebungsmethode gewählt, da sich diese Form besonders für die Erfassung von Biographien eignet und tiefgreifendere Themen und Aussagen hervorbringen kann (vgl. Friebertshäuser / Langer 2010, S. 437ff). Als



Erhebungsmethode wurde ebenfalls das Leitfadeninterview in Betracht gezogen. Nach einer Abwägung der Vor- und Nachteile wurde dies aber wieder verworfen, da sich Leitfadeninterviews eher für die Datenerhebung eignen, gerade wenn es um konkrete Aussagen über einen Gegenstand geht. Wenn eher der Kontext von Erfahrungen in den Fokus gerückt wird, wie auch in dieser Forschung, stellt eine Erzählung eine passendere Option dar. Gegenüber dem Leitfadeninterview ermöglichen Erzählungen, wie auch das narrative Interview, einen umfassenderen, strukturierteren Zugang zu den Erfahrungen der InterviewpartnerInnen (vgl. Flick 2006, S. 145ff).

Das narrative Interview wurde von Fritz Schütze entwickelt und weist als Grundelement das freie Erzählen seitens der interviewten Person auf (vgl. Hopf 1995, S. 179). Es ist also ein sogenanntes erzählgenerierendes Interview. Dies bedeutet, dass der Interviewer bzw. die Interviewerin Zeit und Raum zum Erzählen lässt und die Strukturierung des Interviews größtenteils der befragten Person überlässt (vgl. Friebertshäuser / Langer 2010, S. 440). Der Erzählfluss der Befragten wird hier also nicht unterbrochen, was dazu führt, dass die jeweilige Geschichte von Anfang bis zum Ende erzählt wird. Zudem wird meistens sehr detailliert erzählt, was zur Folge hat, dass sowohl Hintergrundinformationen als auch tiefgreifendere Zusammenhänge mitgeliefert werden. Dies entspricht in diesem Fall auch dem Forschungsinteresse (vgl. Flick 2006, 150f). Am Beginn des narrativen Interviews steht entsprechend eine Frage, die zum Erzählen anregt. Um eine spontane Antwort zu ermöglichen, gibt es beim narrativen Interview keine Vorbereitung oder Planung in Bezug auf die Geschichte, die von den InterviewpartnerInnen erzählt wird. Die Frage wird spontan gestellt und der befragten Person wird sowohl inhaltlich als auch zeitlich genügend Raum zur Verfügung gestellt, um die Frage zu beantworten. Abschließend können noch ungeklärte oder neu aufkommende Fragen durch Nachfragen geklärt werden (vgl. Hermanns 1995, S. 182).

Diese Regeln wurden auch während der praktischen Durchführung der Interviews stets beachtet. Am Anfang der Interviews wurde eine kurze Erklärung zum Ablauf des narrativen Interviews gegeben, in dem darauf hingewiesen wurde, dass es „kein Richtig oder Falsch“ gibt und die befragten Personen alles erzählen können, was ihnen zum Thema einfällt. Als Einstieg muss eine Frage formuliert werden, die den erfragten Erfahrungsbereich so breit und so spezifisch wie möglich thematisiert (vgl. Flick 2006, S. 148). Bei der praktischen Durchführung wurde immer die erzählgenerierende Frage gestellt „Was fällt euch ein, wenn ihr daran denkt, dass ihr euer Kind in die Kita bringt?“ (siehe Anhang, S. 56). Das Wort „Bringen“ wurde dabei, wie bereits im Kapitel

„Fragestellung“ erleuchtet, bewusst nicht definiert, damit die Antworten nicht gelenkt werden. Ebenfalls wurde bewusst auf einen Gegenstand oder Ähnliches verzichtet, welches die befragten Personen zum Erzählen anregen könnte, da dieses zu sehr auch die Richtung vorgeben könnte. Diese Entscheidung wurde nach der Durchführung der Interviews reflektiert und teilweise als schwierig empfunden. Im Nachhinein fiel auf, dass ein Gegenstand, der zum Erzählen anregt, gerade in den Momenten, in denen die Interviewpartner schwiegen, eine eventuelle Hilfe gewesen sein könnte. In der praktischen Durchführung wurden diese Momente, wenn sich gezeigt hat, dass die Interviewpartner dem Thema nichts mehr hinzufügen wollten, für eventuelle Nachfragen genutzt. Dies wurde in der Reflektion teilweise ebenfalls als problematisch empfunden. Wie eben erwähnt, sieht das narrative Interview keine Zwischenfragen während der Haupterzählung vor, damit der Erzählfluss nicht unterbrochen wird. In der Praxis erwies sich dieses Vorhaben als schwierig. Einerseits habe ich mir als Interviewerin vorgenommen, eine erzählgenerierende Atmosphäre für das Interview zu schaffen und versuchte das Gespräch fließend und angenehm zu gestalten. Jedoch fiel es mir schwer lange Pausen zuzulassen. An dieser Stelle wäre mehr Übung von Vorteil gewesen.

Falls es sich aus den Antworten während des Interviews nicht ergeben hat, wurde ergänzend die Frage gestellt „Was fällt euch ein, wenn ihr daran denkt, dass euer Kind in der Kita ist“ (siehe Anhang, S. 57), um die ganze Bandbreite der Forschungsfrage abzudecken. Zudem wurden Fragen nach Wünschen und Herausforderungen gestellt, falls dies nach dem Hauptteil des Interviews notwendig war, um die Forschungsfrage besser beantworten zu können. Außerdem wurde darauf geachtet, dass Themen, die bei den meisten Interviews zur Sprache gekommen sind und für die Forschungsfrage relevant waren, auch bei den restlichen Gesprächen nicht vergessen werden. Als problematisch wird betrachtet, dass Interview 1 und 2 am gleichen Tag geführt wurden, was dazu führte, dass beim zweiten Interview auch Themen angesprochen wurden, die nicht aus dem Erzählfluss, sondern aus den Erinnerungen an das erste Interview entstanden sind. Diese Tatsache könnte die Antworten bzw. die Themen der Eltern beeinflusst haben.

Insgesamt wurden fünf Interviews geführt, wobei Mutter und Vater, falls beide in der Familie vorhanden waren, zusammen befragt wurden. Dies sollte das Erzählen für die InterviewpartnerInnen erleichtern, da davon auszugehen war, dass die Eltern sich gegenseitig neue Impulse zum Erzählen geben. Diese Annahme wurde bei der praktischen Durchführung bestätigt, da ein Vergleich zwischen Interviews mit einzelnen

und mehreren Personen möglich war. Es zeigte sich, dass die Interviews, bei denen mehrere Personen gleichzeitig befragt wurden, deutlich länger dauerten und mehr Inhalte zurückgaben, als das Interview, an dem nur eine einzelne Person befragt wurde.

Die Fallauswahl zielte darauf ab, ein so breites Spektrum wie möglich unter den Eltern abzudecken. Es wurden ein Paar mit einem weiblichen Kind im Kita-Alter interviewt sowie ein Paar mit einem weiblichen Kind, welches bald eingewöhnt wird und einem männlichen Kind, welches bereits die Kita besucht. Zudem wurde eine alleinerziehende Pflegemutter befragt und ein Paar, das die Tagesmutter als Betreuungsmöglichkeit für ihr männliches Kind nutzt. Desweiteren wurde ein Ehepaar mit Migrationshintergrund interviewt, das sowohl ein männliches als auch ein weibliches Kind in der Kita betreuen lässt. Es wurde darauf geachtet, dass die Kinder und die Eltern verschiedenen Alters sind. So ergab sich beim Alter der Kinder eine Bandbreite zwischen 10 Monaten und 4 Jahren und beim Alter der Eltern zwischen 28 und 45 Jahren. Die Interviews wurden je nach Absprache bei der Familie Zuhause, auf dem Spielplatz oder im Café geführt. Nach der Durchführung des narrativen Interviews wurden diese transkribiert, worauf das nächste Kapitel genauer eingehen wird.

## 4.2 Transkriptions- und Auswertungsmethode

Wie bereits erwähnt, wurden die Interviews anschließend verschriftlicht. Damit begann die Auswertung des Datenmaterials, da Transkriptionen schon erste Interpretationen enthalten und über die Wahl der Auswertungsmethode bestimmen können. Es ist wichtig zu erwähnen, dass die Transkription keine originale Kopie des aufgezeichneten Interviews darstellt, da die Verschriftlichung einer Aufzeichnung bereits eine neue Sichtweise mit sich bringt. Laute und Geräusche werden nur selektiv aufgenommen, Gesten und Mimik gehen bei einer Audioaufnahme verloren. Transkribieren ist notwendig, da es in der Forschung als relevanter Text und als zitierfähiger Beleg angesehen wird. Wie die Transkription genau abläuft, wird vom Ziel des Forschungsprozesses, von den bearbeitenden Fragen sowie von dem gewählten Auswertungsverfahren beeinflusst (vgl. Langer 2010, 516ff). In diesem Fall lag das Forschungsinteresse in tiefgreifenden Antworten bezüglich der Elternperspektive. Als

Auswertungsverfahren kamen die qualitative Inhaltsanalyse sowie die objektive Hermeneutik in Frage, worauf später näher eingegangen wird. Daher wurde eine Transkriptionsmethode gewählt, die beiden Verfahren entsprechen kann. Vorerst war zu entscheiden, welche Form der Verschriftlichung der mündlichen Rede gewählt wird. Dabei habe ich mich an den Regeln der literarischen Umschrift orientiert. Bei diesem Prinzip wird beispielsweise etwas, was im Dialekt gesprochen wurde, mit üblichen Buchstaben wiedergegeben. So wurden auch die Besonderheiten oder Angleichungen von Lauten mittranskribiert, die in der Auswertungsmethode der objektiven Hermeneutik eine Rolle spielen könnten, ohne einer besseren Lesbarkeit im Weg zu stehen.

Insgesamt wurde die praktische Durchführung der Transkription an das GAT (Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem) angelehnt. Dieses System kann unterschiedlich detailliert verwendet werden. So beinhaltet das Basistranskript die Mindeststandards während das Feintranskript auch die Tonhöhen und die nonverbale Kommunikation mit einbezieht. Insgesamt ermöglicht das GAT eine gute Vergleichbarkeit und erfüllt die Mindeststandards für Gesprächsanalysen, was auch die Auswahl für diese Forschung begründet (vgl. Langer 2010, 519f). Nach der Entscheidung für eine Transkriptionsmethode wurde eine Transkriptionslegende festgelegt, um die Interviews einheitlich verschriftlichen zu können (siehe Anhang, S. 56). Die Zeilen des Interviews wurden mit Zeilennummern versehen, um eventuelle Zitate später besser belegen zu können. Zudem wurde in den Transkripten generell Kleinschreibung genutzt, da große Buchstaben für die betonten Aussagen verwendet wurden. Die Interviews wurden selbstverständlich anonymisiert, wobei die relevanten Informationen im Transkriptkopf festgehalten wurden. Hierzu gehören der Ort sowie die Dauer der Aufnahme, Kürzel der teilnehmenden Personen, für die Forschung wichtige Angaben zur Familie, wie Anzahl, Alter und Geschlecht der Kinder, Alter der Eltern und welche Einrichtung das Kind besucht bzw. besuchen wird. Diese Informationen sind von Bedeutung, da sie später in die Interpretation einbezogen werden können (vgl. Langer 2010, S. 521). Bei der Interpretation sollte ebenfalls beachtet werden, dass die Transkription des Interviews, welches mit den Eltern mit Migrationshintergrund geführt wurde, seitens der Mutter nicht den original Wortlaut wiedergeben kann. Diese sprach kein Deutsch und ihre Aussagen wurden vom Vater ins Deutsche übersetzt. Dieser Aspekt könnte bei der Analyse eine Rolle spielen und wird deshalb immer wieder reflektiert.

Wie bereits erwähnt, ist es sinnvoll, schon vor Beginn der Transkription zu entscheiden,

welche Auswertungsmethode genutzt wird. Hierfür wurden sowohl die qualitative Inhaltsanalyse als auch die objektive Hermeneutik in Betracht gezogen. Mit der qualitativen Inhaltsanalyse können die erhobenen Daten Schritt für Schritt ausgewertet und interpretiert werden, wobei ein festes, regelgeleitetes System die Schritte vorgibt (vgl. Bamler / Werner / Wustmann 2010, S. 136). Die objektive Hermeneutik ist eine Auswertungsmethode, die sich auf das Erfassen von Äußerungen bezieht und diese zu verstehen versucht (vgl. Lamnek 2005, S. 59). Es geht also um die subjektive Bedeutung bzw. die dahinterliegenden allgemeinen Strukturen, die aus dem erhobenen Material erkenntlich sind. Durch diese Auswertungsmethode könnten beispielsweise in Hinsicht auf die Persönlichkeitsstruktur bzw. die Interaktionsstruktur zwischen den InterviewpartnerInnen oder auf die Struktur einer Organisation, über die berichtet wurde, Rückschlüsse gezogen werden (vgl. Mayring 2002, S. 123ff). Für die Beantwortung der Forschungsfrage wurde die objektive Hermeneutik als geeigneter empfunden, da es dabei eher um verborgene Strukturen und subjektive Bedeutungen geht. Da bei dieser Methode nicht das ganze Material, sondern nur ausgewählte Sequenzen analysiert werden, wurde befürchtet, dass relevante Abschnitte weggelassen werden (vgl. Mayring 2002, S. 124).

Um diese Annahme überprüfen zu können, wurde ein Transkript mit einer Gruppe von StudentInnen bearbeitet. Dabei sollte jede Person für sich Sequenzen auswählen, die sie aus irgendeinem Grund spannend oder aussagekräftig fand. In einem anschließenden Vergleich wurde überprüft, ob alle wichtigen Aspekte einen Platz in der Auswahl bekommen haben. Der Test zeigte, dass auch durch das Weglassen einiger bzw. die Hervorhebung bestimmter Sequenzen kein relevantes Material verloren gegangen ist. Dies bestärkte die Entscheidung die Auswertung angelehnt an die objektive Hermeneutik durchzuführen. Auch die Formulierung der Fragestellung bzw. der erzählgenerierenden Frage sprach für eine hermeneutische Herangehensweise. Bei diesem Schritt wurde, wie mehrfach erwähnt, das Wort „bringen“ bewusst ausgewählt, um Interpretationsmöglichkeiten offen zu lassen.

Insgesamt lässt sich über hermeneutische Verfahren sagen, dass sie sich konsequenter an der Gestalt des Textes orientieren als andere Interpretationsverfahren und vom Prinzip der Sequenzanalyse geleitet sind (vgl. Flick 2009, S. 174). Ursprünglich wurde die objektive Hermeneutik für die Analyse von Interaktionen entwickelt und später von Oevermann weiterentwickelt, um verschiedene Dokumente interpretieren zu können. Bei diesem Ansatz wird grundsätzlich zwischen der subjektiven Bedeutung einer Äußerung und der latenten Sinnstruktur unterschieden.

Die praktische Auswertung mit der objektiven Hermeneutik erfolgt in einem wissenschaftlichen Interpretationsverfahren mit mehreren Stufen. Der Ablauf verläuft dabei streng sequenziell, das heißt, dass entsprechend dem tatsächlichen zeitlichen Ablauf des Geschehens ausgewertet wird (vgl. Flick 2009, S. 177f). Um dies gewährleisten zu können, wurden zunächst die zu analysierenden Sequenzen ausgewählt. Es wurden alle Äußerungen aus den Interviews in die Analyse miteinbezogen, die aus irgendeinem Grund auffälligen waren. Beispielsweise wurden Sequenzen ausgewählt, die eine besondere Dichte (siehe Anhang, S. 76) oder eindeutige Betonung (siehe Anhang, S. 102) aufzeigten, da dies auf einen wichtigen emotionalen Aspekt seitens der InterviewpartnerInnen hindeuten könnte. Zudem wurden Stellen für die Analyse ausgesucht, die inhaltlich für die Fragestellung als relevant erschienen (siehe Anhang, S. 74). In jedem der fünf Interviews wurden die zu analysierenden Abschnitte ausgewählt. Anschließend wurde bei diesen Sequenzen die zeitliche Ordnung wiederhergestellt (siehe Anhang, S. 74). Dies ist notwendig, wenn Interviews angelehnt an der objektiven Hermeneutik ausgewertet werden, da hier Ereignisse und Erfahrungen nicht in ihrem tatsächlichen Ablauf geschildert werden und so die sequenzielle Ordnung erst im Nachhinein wiederhergestellt werden kann (vgl. Flick 2009, S. 180).

Als nächster Schritt erfolgen bei der objektiven Hermeneutik die sogenannten Gedankenexperimente, in denen verschiedene mögliche Kontexte und damit der objektive Kontext einer Äußerung rekonstruiert werden (vgl. Flick 2009, S. 179). An dieser Stelle werden alle nur denkbaren Lesarten und Bedeutungen einer Äußerung notiert, wobei das Vorwissen zum Kontext komplett ausgeklammert wird. Die Forschenden wenden sich dem Text also sozusagen mit künstlicher Naivität zu, um von nicht auf wissenschaftlicher Art erlangtem Vorverständnis Abstand zu halten (vgl. Wernet 2000, S. 23). Orientiert an der objektiven Hermeneutik wurden daher auch in dieser Forschung die einzelnen Sequenzen neu kodiert und nacheinander in ein Dokument eingefügt. Um die Kontextfreiheit sicherstellen zu können, wurden die Sequenzen komplett gemischt, was die neue Kodierung notwendig machte. Dieses Dokument wurde dann mit einer Gruppe, bestehend aus verschiedenen Personen wie KommilitonInnen, FreundInnen und Verwandten, gedankenexperimentell bearbeitet. Die Anwesenheit mehrerer Personen bei diesem Schritt ermöglichte eine weite Bandbreite an Sichtweisen und erhöhte damit die Chance auf Objektivität. Die Ergebnisse der Gedankenexperimente wurden anschließend für jede Sequenz zusammengefasst dokumentiert (siehe Anhang, S. 77). Dann wurden diese orientiert

an der Methode der objektiven Hermeneutik in einem nächsten Schritt mit dem tatsächlichen Fall verglichen und nochmals zusammengefasst (siehe Anhang, S. 82). So konnte geklärt werden, welche Deutung aus den Gedankenexperimenten tatsächlich zutrifft und welche nicht mehr weiter beachtet werden kann. Die Besonderheiten des spezifischen Falles kamen zum Vorschein und so konnte eine Fallstrukturhypothese aufgestellt werden (vgl. Wernet 2000, S. 65). Bei diesem Schritt sollte nicht nur die aktuelle Sequenz betrachtet werden, sondern auch die, die bereits interpretiert wurde. So wird die Fallstruktur immer wieder erweitert (vgl. Wernet 2000, S. 70). In der praktischen Durchführung erwies sich dieser Schritt als logisch und konnte rückblickend gut umgesetzt werden. Im Vergleich zum vorangegangenen Abschnitt wurde dieser nicht mehr in der Gruppe, sondern ausschließlich von der forschenden Person durchgeführt. Dies erwies sich jedoch als unproblematisch, da der Vergleich zwischen Gedankenexperimenten und dem spezifischen Fall nicht unbedingt verschiedene Meinungen und Sichtweisen erforderte. Als weiterer Teil der sequenziellen Feinanalyse wurde die Frage gestellt, welche Konsequenzen für den weiteren Ablauf möglich wären (siehe Anhang, S. 85), um die Bedeutungsdimensionen zu erweitern (vgl. Wernet 2000, S. 73). Eine gemeinsame Bearbeitung in der Gruppe war aus zeitlichen und organisatorischen Gründen an dieser Stelle nicht mehr möglich. Dies war in der Praxis deutlich zu spüren, da sich die Gedanken oft im Kreis drehten und immer wieder auf den Kontext zurückgriffen. Jedoch wurden die gedankenexperimentellen Annahmen, um die bestmögliche Objektivität zu ermöglichen, immer wieder überprüft und, wenn möglich, erweitert. Angelehnt an die objektive Hermeneutik wurden die Ergebnisse des zweiten Gedankenexperiments wieder mit dem tatsächlichen Ablauf und den bisherigen Interpretationen verglichen (siehe Anhang, S. 85), was auch wieder ohne die Einbeziehung einer Forschungsgruppe gut umsetzbar war. Schließlich erfolgte die sogenannte Strukturgeneralisierung, wobei verschiedene Fälle miteinander verglichen und die für die Forschungsfrage relevante Ergebnisse ausgewählt wurden (vgl. Mayring 2002, S. 124).

Insgesamt folgte die Auswertung, orientiert an der Methode der objektiven Hermeneutik, fünf Prinzipien. An erster Stelle ist hier die Kontextfreiheit zu erwähnen. Dies bedeutet nicht, dass der Bezug zum Kontext keine Rolle spielt. Es sollte nur einen ersten, vorläufigen Schritt im Ablauf darstellen, um später die Dimensionen der kontextfreien und kontextbezogenen Analyse unabhängig betrachten zu können (vgl. Wernet 2000, S. 22f). Als zweites Prinzip ist bei der objektiven Hermeneutik die

Wörtlichkeit zu erwähnen. Dies besagt, dass der tatsächlich gesagte Text, so wie er verschriftlicht wurde, nicht ignoriert werden darf. Große Bedeutung bekommt dieses Prinzip vor allem, wenn im Text widersprüchliche Äußerungen zu finden sind oder manche Wörter falsch ausgesprochen werden. Das Einhalten der Wörtlichkeit ermöglicht und unterstreicht die wissenschaftliche Betrachtung des Materials (vgl. Wernet 2000, S. 23f). Eine zentrale Rolle spielt auch das Prinzip der Sequentialität. Hiernach werden einzelne Sequenzen für die Analyse ausgewählt, die jeweils als einzelne Sequenz während der Analyse betrachtet und erst später mit vorangehenden Sequenzen in Verbindung gesetzt werden. Selbstverständlich wird dadurch nicht ausgeschlossen, dass Forschende ein Kontextwissen haben. Jedoch wird an der methodischen Kontrolle festgehalten und das Kontextwissen nicht für die Begründung von Interpretationen verwendet. Dies erfolgt, wie bereits geschrieben, erst später (vgl. Wernet 2000, S. 29f). Extensivität ist ebenfalls charakteristisch für die objektive Hermeneutik und ist eng mit den vorigen Prinzipien verbunden. Ausgewählte Sequenzen werden also sehr detailliert und akribisch analysiert und ausführlich interpretiert. Begründet wird dieses Prinzip mit der Annahme, dass jeder Fall, jede Äußerung in einem allgemeinen Zusammenhang existiert. Demnach kann also an jeder Stelle des Materials die soziale Realität und deren Struktur abgebildet werden (vgl. Wernet 2000, S. 32f). Schließlich sollte man, orientiert an der objektiven Hermeneutik, das Prinzip der Sparsamkeit beachten. Dies besagt, dass nur die Annahmen während der Auswertung standhalten, die sich direkt aus dem Material erschließen. Der vorhandene Text ist also verpflichtend, damit auch Gedankenexperimente nur in einem bestimmten Rahmen möglich sind. Ohne dieses Prinzip könnten endlose Deutungsversuche unternommen werden, die nichts mit dem eigentlichen Fall zu tun haben (vgl. Wernet 2000, S. 35). Angelehnt an die objektive Hermeneutik wurde bei der praktischen Durchführung der Auswertung versucht, diese Prinzipien stets zu beachten. Im Folgenden Kapitel werden die daraus resultierenden Ergebnisse vorgestellt und interpretiert. Zudem werden die Resultate mit der vorangestellten Theorie in Verbindung gesetzt.

## 5 Analyse und Interpretation der Forschungsergebnisse

Die Ergebnisse der durchgeführten Forschung geben einen Einblick in die



verschiedensten Dimensionen der Elternperspektive im Kita-Kontext. Grundsätzlich lässt sich erkennen, dass die eigene Vorerfahrung in der Kita laut den befragten Eltern die Entscheidung für das eigene Kind hinsichtlich des Kitabesuches beeinflusst. So sagt eine Mutter mit zwei Kindern, wovon bereits eines die Kita besucht und das zweite bald in die Kita eingewöhnt wird:

*„aber ich denke mal dass wir nicht so sehr dafür wären unsere kinder in die kita zu geben wenn wir dort keine positiven erfahrungen gemacht hätten“* (siehe Anhang, S. 135 Zeile 1336-1339 )

Eine Mutter mit einem Kind berichtet sogar darüber, dass sie ihre Meinung in Bezug auf den richtigen Alter für den Beginn eines Kitabesuches dank der guten Erfahrung verändern konnte (vgl. siehe Anhang, S. 59, Zeile 122-125 ). In dieser Hinsicht wäre interessant herauszufinden, inwiefern Kindertageseinrichtungen mit ihrem Angebot Eltern erreichen können, die als Kinder in der Kita eher negative Erfahrungen gemacht haben. Dafür konnten im Rahmen dieser Forschung keine Ergebnisse geliefert werden.

Die meisten Eltern haben die Möglichkeit zwischen einer Kita und einer Tagesmutter zu wählen, wenn es um die Betreuung ihres Kindes im Kita-Alter geht. Wie bereits erwähnt, wurden für diese Forschung sowohl Familien befragt, in denen das Kind eine Kita besucht, als auch eine Familie, die sich für eine Tagesmutter entschieden hatte (vgl. Kapitel Erhebungsmethode und Fallauswahl, S. 25). An dieser Stelle stach hervor, dass das Bild von Tagesmüttern trotz der unterschiedlichen Entscheidungen bezüglich der Kinderbetreuung sehr ähnlich geprägt ist. Eine Mutter, die ihren Sohn bei einer Tagesmutter betreuen lässt, sagt dazu:

*„irgendeine x-beliebige person die nach fünfzehn jahren arbeitslosigkeit denkt ah ja dann mach ich halt ein bisschen mit kindern weil ich hab ja vor zwanzig jahren mal auch eins gekriegt“* (siehe Anhang, S. 94, Zeile 767-770)

Anhand dieser Aussage würde man annehmen, dass sie ihr Kind eher in einer Kita anmeldet. Doch die von ihnen gewählte Tagesmutter klammert die befragte Mutter aus dieser Beschreibung aus, indem sie erwähnt, dass sie ihnen von jemandem persönlich empfohlen wurde (vgl. siehe Anhang, S. 94, Zeile 769-770). Die Qualifizierung der Tagesmutter wird also an einer persönlichen Empfehlung festgemacht. Ein Vater mit

zwei Kindern vergleicht eine Betreuung bei einer Tagesmutter mit einem Heim, wo die Kinder einfach nur gemeinsam verwahrt werden, essen und spielen können (vgl. siehe Anhang, S. 132, Zeile 1251-1254). An dieser Stelle wäre die Frage, wie solche Bilder von Tagesmüttern entstanden sind bzw. wieder verbessert werden könnten, von großem Interesse. Schließlich sollen Tagesmütter eine Alternative zu den Kitas bieten, was jedoch nur möglich ist, wenn sie Wertschätzung seitens der Familien genießen. Ebenfalls als Nachteil gegenüber dem Kita wird aufgefasst, dass bei einer Tagesmutter nicht so viele Kinder anzutreffen sind, wie in einer Kita. Welche Bedeutung Eltern der Anwesenheit von anderen Kindern zusprechen, wird auch später deutlich, wenn es um die Entwicklung in der Kita geht. Bevor darauf näher eingegangen wird, steht aber das Bild von Kindertageseinrichtungen und pädagogischen Fachkräften aus der Perspektive der Eltern im Vordergrund.

Diesbezüglich zeigt die Forschung verschiedene Ergebnisse auf. Einerseits wurde die vorangegangene Theorie bestätigt (vgl. Kapitel Kita als Dienstleistung, S.9 ), da Eltern sich oft in der Rolle der Kunden sehen und die Kita als Dienstleistungsunternehmen wahrnehmen. Ein Vater berichtet beispielsweise darüber, dass sie die Kita gewechselt haben, weil die Einrichtung nicht mehr das erfüllte, was eine Kita nach ihrer Vorstellung leisten müsste (vgl. siehe Anhang, S. 59, Zeile 136-137). Eine Mutter macht ebenfalls deutlich, wie sehr sie sich lieber als Kunde sehen würde, indem sie sagt:

*„es war halt schon klar dass wir dann so die bittsteller sind die immer drauf hoffen müssen“* (siehe Anhang, S. 101, Zeile 1035-1036)

Ihr fällt es schwer in der Rolle der Bittstellerin zu sein. Für sie ist diese keine gewöhnliche Rollenverteilung zwischen Eltern und Kindertagesrichtung. Sie sieht sich eher in der Rolle des Arbeitgebers oder der Kundin. Auch die Aussage, dass die Eltern, ein Vorstellungsgespräch mit einer angehenden Tagesmutter führten, spricht dafür, dass sie sich in der übergeordneten Rolle der Kundin sehen (vgl. siehe Anhang, S. 100, Zeile 973-974). Eine Mutter mit einem Pflegekind beschreibt ihre Erwartungen an die Kita beispielsweise gleich als Leistungen, deren Erfüllung sie voraussetzt, was ebenfalls für eine Sichtweise als Dienstleistungsunternehmen spricht (vgl. siehe Anhang, S. 120, Zeile 1078-1080). Damit würde die Forschung wie bereits angedeutet, die vorangestellte Theorie bestätigen, wonach Kindertageseinrichtungen als Dienstleistungsunternehmen angesehen werden. Doch weitere Antworten aus den Interviews zeigen, dass dieses Thema viel komplexer ist. Beispielsweise wird die Kita

von den befragten Eltern automatisch auch mit Lernen verbunden. Den Eltern ist es wichtig, dass die Kinder und eventuell sogar sie selbst etwas durch bzw. in der Kita lernen können. Darauf weist auch folgende Aussage einer Mutter hin:

*„da hab ich halt meine meinung total ändern können weil was ich gesehen hab was sie da lernt ist das hätte ich ihr nicht bieten können“* (siehe Anhang, S.59 , Zeile 122-123)

Für die Mutter bestand dabei der Lernprozess eher darin, dass sie ihre Meinung über die Kita ändern konnte, während das Kind generell etwas gelernt hat, was es sonst nicht hätte lernen können. In dieser Hinsicht scheint auch die Ansicht richtig zu sein, dass Kita als ein Ort für Bildung wahrgenommen wird. In den Interviews wurde auch darauf hingewiesen, was das Kind in der Kita konkret lernen kann. Dies scheint je nach Elternteil und Kind sehr individuell zu sein. So steht für einen Vater beispielsweise im Vordergrund, dass seine Tochter lernt, Konflikte zu lösen (vgl. siehe Anhang, S. 60, Zeile 154-157), während es einer Mutter eher darauf ankommt, dass das Kind spielen lernt (vgl. siehe Anhang, S.119, Zeile 1073-1074). Für einen Vater mit Migrationshintergrund ist das Lernen der deutschen Sprache sowie bestimmter Regelmäßigkeiten von großer Bedeutung (vgl. siehe Anhang, S. 146, Zeile 1357-1364). Dass diese Vorstellungen nicht übereinstimmen, ist meiner Ansicht nach nicht ungewöhnlich. Jedes Kind ist in einem anderen Alter, weist einen anderen Entwicklungsstand auf und jede Familie setzt andere Prioritäten. Allgemein ist aber zu erkennen, dass Kita als ein Ort für Lernen gesehen wird.

Doch während in der Theorie Kita nur als Bildungseinrichtung betrachtet werden kann, wenn man auch die pädagogischen Fachkräfte mit Bildung und Lernen verbindet (vgl. Kapitel Zusammenfassung, S. 14), scheinen Eltern dasselbe eher an den Umgang mit den anderen Kindern festzumachen. Sie machen dies deutlich, indem sie Ausdrücke wie *„von anderen kindern lernen“* (siehe Anhang, S. 58, Zeile 70), *„in der gruppe was lernen“* (siehe Anhang, S. 119, Zeile 1062-1063), *„da lernen sie ja immer ganz ganz viel mit anderen“* (siehe Anhang, S. 132, Zeile 1226-1227) benutzen. Erzieher und Erzieherinnen spielen für die Eltern in dieser Hinsicht scheinbar keine wichtige Rolle. Eine Mutter deutet ganz konkret darauf hin:

*„selbst wenn dort erzieher sind hm glaube ich ist trotzdem das haupt die hauptaktion ist sind andere kinder und der umgang mit anderen kindern der ist glaube ich der der schlüssel an dem ganzen“* (siehe Anhang, S. 58, Zeile71-73 )

Eine andere Mutter mit zwei Kindern erzählt darüber, dass sie bei einem Kitabesuch hauptsächlich die Förderung und die Entwicklung ihrer Kinder in den Vordergrund stellt. Sie erwähnt aber ebenso, wie wichtig das sei, dass das Kind mit anderen Kindern spielen kann, was wiederum darauf hindeuten könnte, dass sie vor allem darin eine Entwicklungschance sieht (vgl. siehe Anhang, S. 131, Zeile 1195). Sie unterstreicht dies an einer anderen Stelle, indem sie betont, dass die Anwesenheit von vielen Kindern wichtig sei (siehe Anhang, S. 132, Zeile 1226-1227). Insgesamt weisen die Antworten also darauf hin, dass Kitabesuch als Entwicklungs- und Bildungschance gesehen wird. Jedoch wird diese nicht an der Anwesenheit der qualifizierten Fachkräfte festgemacht, sondern viel mehr an der Anwesenheit von anderen Kindern. Dies bestätigt die vorher aufgeführten Forschungsergebnisse, wonach Eltern in der Kita hauptsächlich die Relevanz der Peer Group und die soziale Entwicklung in den Fokus rücken (vgl. Kapitel Aktueller Forschungsstand, S. 19). Dieses Erkenntnis wird in Bezug auf das Bild von Kitas vor allem interessant, wenn wir ein weiteres Mal den Vergleich von Textor zwischen Schulen und Kindertageseinrichtungen näher betrachten. Er wies darauf hin, dass Schulen die Bezeichnung als Dienstleistungsunternehmen von sich wiesen, indem sie pädagogisches Fachpersonal weiterhin ausschließlich im Rahmen des Unterrichts bzw. der Unterrichtsvorbereitung beschäftigten und für die zusätzlichen Betreuungszeiten neues Personal einstellten (vgl. Kapitel Zusammenfassung, S. 14). Aus den Ergebnissen der Interviews wird deutlich, dass ErzieherInnen von Eltern nicht wirklich als PädagogInnen wahrgenommen werden, die für die Bildung und Entwicklung der Kinder verantwortlich sind. Eher scheinen sie in der Sichtweise der Eltern die Bildung und Entwicklung der Kinder dadurch zu fördern, dass sie das Zusammensein mit anderen Kindern ermöglichen. Fraglich ist, inwiefern diese Ansicht sich ändern würde, wenn in den Kindertageseinrichtungen eine ähnliche Regelung gäbe, wie in den Schulen.

In den durchgeführten Interviews kamen pädagogische Fachkräfte generell nur selten zur Sprache, was darauf hindeutet, dass ihre Rolle für die Eltern nicht entscheidend ist. Eine alleinerziehende Mutter erwähnt ErzieherInnen, indem sie beschreibt, wo sie ihre Aufgaben sieht. Demnach sollten sie auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen und für das Kind weitere Bezugspersonen und ein mögliches Vorbild darstellen (vgl. siehe Anhang, S. 120, Zeile 1074-1076). Auf die Erfüllung der Bedürfnisse des Kindes ging ein Vater in einem anderen Interview ebenfalls ein (vgl. siehe Anhang, S. 63, Zeile 287-290). Für eine Mutter sind hauptsächlich die Tür- und Angelgespräche von Bedeutung.

Die Auswertung zeigte diesbezüglich, dass sie sich dadurch in der Einrichtung wohl und willkommen fühlt (vgl. siehe Anhang, S. 63, Zeile 255-256 ). Die anderen Eltern erwähnen die pädagogischen Fachkräfte hauptsächlich in Bezug auf ihre Wünsche oder bei den Berichten über ihre Schwierigkeiten. Selbst eine Mutter, die eher positiv über die PädagogInnen spricht, indem sie ihnen Menschlichkeit und damit auch Fehler zugesteht, tut dies meiner Ansicht nach ausschließlich, um ihre Wünsche in dieser Form anzudeuten (vgl. siehe Anhang, S. 134, Zeile 1304-1307). Dies macht den Anschein, als wäre das pädagogische Fachpersonal eher für die Probleme und Wünsche der Eltern verantwortlich als für die Bildung und Entwicklung der Kinder. So formuliert eine Mutter ganz genau, wie sehr sie sich vom Kopf gestoßen fühlt, weil ihre Wünsche von der Tagesmutter diskutiert und selbst danach nicht umgesetzt wurden (vgl. siehe Anhang, S. 99, Zeile 948-952). Solche Situationen sind für die Kooperation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften hinderlich, wenn man bedenkt, dass nur wenn Eltern sich wohlfühlen, eine vertrauensvolle Beziehung zu den PädagogInnen entstehen kann. Zudem wird ein respektvoller Umgang miteinander, sogar im Berliner Bildungsprogramm empfohlen, um dem Kind Geborgenheit und Sicherheit vermitteln zu können (vgl. Kapitel Relevanz des Themas, S. 7). Ein höherer Stellenwert wird den ErzieherInnen hauptsächlich von einer alleinerziehenden Mutter zugewiesen:

*„für ihn auch gut dass er auch andere erwachsene als bezugsperson haben und sie auch also andere auch hmm erleben kann“* (siehe Anhang, S. 120, Zeile 1074-1076)

Für diese Mutter bedeutet die Anwesenheit der PädagogInnen hauptsächlich das Dasein zusätzlicher Bezugspersonen. Ausschließlich, wenn man Bildung und Entwicklung des Kindes als ein Bedürfnis sieht, kann man sagen, dass die befragten Eltern als Aufgabe der PädagogInnen auch die Förderung des Kindes in Bildungs- und Entwicklungsaufgaben sehen. An dieser Stelle wäre das Bild der pädagogischen Arbeit in der Praxis sehr interessant und könnte eventuelle nähere Informationen zum Thema liefern.

Neben dem Begriff „Lernen“ gehen viele Eltern auch auf den Begriff „Entwicklung“ ein. In dieser Hinsicht wird die Kita als Ergänzung zur Familie gesehen. Die Fallhypothesen aus einem Interview zeigen beispielsweise, dass das Kind sich zwar auch zuhause gut

entwickelt hat, aber ab einem bestimmten Punkt, das Kind die Kita für weitere, schnellere, bessere Entwicklung braucht (vgl. siehe Anhang, S. 57, Zeile 55-59). Dieses Ergebnis wurde aus der Aussage des Vaters abgeleitet, in der er beschreibt, was für einen Sprung das Kind in der Kita gemacht hat, obwohl sie vorher schon recht viel konnte. Die Bedeutung der Entwicklung des Kindes wird auch von den Eltern mit zwei Kindern betont. Sie haben ein Kind, das bereits die Kita besucht und finden es sehr wichtig, dass es gefördert wird und sich weiterentwickeln kann (vgl. siehe Anhang, S. 132, Zeile 1223-1224). Auch der Vater mit Migrationshintergrund berichtet gleich am Anfang darüber, dass die Kita den Kindern etwas bringen soll (vgl. siehe Anhang, S. 146, Zeile 1355). Dies könnte sowohl die Entwicklung der Kinder als auch die Bildung und den Spaß beinhalten. Diese Aussage folgt gleich auf die erzählgenerierende Frage folgt, dies zeigt, wie wichtig das für den Vater tatsächlich ist.

Um besser zu verstehen, was es für Eltern heißt, ihr Kind in die Kita zu bringen, sollte man sich auch mit den emotionalen und organisatorischen Aspekten beschäftigen, die eine Anmeldung in der Kita mit sich bringen kann. In dieser Hinsicht zeigen die Ergebnisse, dass der Vorgang, den die Eltern durchmachen müssen, um einen Kitaplatz zu bekommen, sehr emotional und anstrengend ist. Eigentlich müssten die Eltern Vertrauen zur Kita aufbauen, damit sie ihr Kind ohne Bedenken dort lassen können. Stattdessen erwartet sie eine teilweise frustrierende Anmeldeprozedur. Eine Mutter, die sich schließlich für die Betreuung bei einer Tagesmutter entschieden hatte, berichtet darüber wie folgt:

*„wenn man sich da um einen kindergartenplatz kümmert das ist schon echt ein albtraum. ja find ich schon wir sind da schon auf tournee gegangen und dann kriegt man ja die antwort ja melden sie sich in vier wochen rythmus immer also eeh also das war ja eine totale katastrophe diese organisation“ (siehe Anhang, S. 101, Zeile 1006-1009)*

Der emotionale Aspekt ist in dieser Aussage kaum zu überhören, genau so wenig wie die Frustration der Mutter. In einem solchen Fall entsteht Frustration gegenüber Kindertageseinrichtungen bereits bevor das Kind überhaupt einen Fuß über die Schwelle gesetzt hatte. Eine gelungene Kooperation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften scheint von diesem Ausgangspunkt aus fast unmöglich.

Würden PädagogInnen, vor allem in leitenden Positionen, die Perspektive der Eltern einnehmen, müssten sie sich fragen: Wie können wir die Prozedur der Anmeldung für die Eltern angenehmer gestalten, so dass sie sich in der Einrichtung willkommen fühlen? Die eben zitierte Mutter hat sogar versucht, diesbezüglich Vorschläge zu machen. Sie versuchte die organisatorische Seite der Anmeldung zu vereinfachen, indem sie ihr bleibendes Interesse an einem Kitaplatz per Email mitteilen wollte, jedoch fand ihr Versuch keinen Anklang (vgl. siehe Anhang, S.101 , Zeile 1011-1013).

Eine direktere Antwort auf die Frage, was es für Eltern heißt ihr Kind in die Kita zu bringen, bieten vor allem die Aussagen, die über die Eingewöhnung und die tatsächliche Bringsituation getroffen wurden. Aus den Aussagen eines Vaters geht hervor, dass es viel Vertrauen in die Einrichtung erfordert, das Kind dort hinzubringen und einen Großteil des Tages dort zu lassen (vgl. siehe Anhang, S. 71, Zeile 577-580). Bei anderen Eltern wurde die Schwierigkeit des „Abgebens“ erst bei den Erzählungen über die Eingewöhnung deutlich:

*„also der erste tag wo ich gehen konnte das war im prinzip der dritte das war schon irgendwie strange weil ich dachte ey krass ey ihn stört das gar nicht“* (siehe Anhang, S.96 ,Zeile 814-815)

Obwohl die Mutter in einem anderen Abschnitt des Interviews sagt: *„ich hab jetzt kein problem damit gehabt ihn abzugeben“* (siehe Anhang, S. 96, Zeile 838) spricht das vorige Zitat dagegen. Es bestätigt eher die Ergebnisse aus den Aussagen eines Vaters, was das Abgeben des Kindes als ein emotional belastendes Ereignis darstellt (vgl. siehe Anhang, S. 71, Zeile 574-580). Auch ein anderes Paar weist in Bezug auf eine bevorstehende Eingewöhnung darauf hin, dass dieses Ereignis für die Eltern sehr schwer sein kann (vgl. siehe Anhang, S. 130, Zeile 1177).Um diesen Einstieg in die Kita zu erleichtern, wäre meiner Ansicht nach von großer Bedeutung, dass die Familie bei diesem Prozess von einer ErzieherIn begleitet und unterstützt wird. So könnten eventuelle Unsicherheiten beseitigt und die Grundlagen für eine langfristige Kooperation gelegt werden.

Die direkte, tagtägliche Bringsituation erscheint dagegen positiv behaftet. Ein Vater beschreibt dies, als ein wichtiges Ritual. Er genießt ganz offensichtlich die Zeit, in der er sich mit seiner Tochter austauschen kann (vgl. siehe Anhang, S. 56, Zeile 23-33).

Ein weiterer Vater bringt seinen Sohn und seine Tochter ebenfalls tagtäglich zur Kita und berichtet darüber wie folgt:

*„wenn wir dann laufen beispiel dann fragt sie viele fragen dann stehst du da was ist das und wie dann musst du dann erzählen dann kannst du nicht sagen okay kommt schnell jetzt gehen wir kita das geht ja nicht ne“* (siehe Anhang, S. 148, Zeile 1407-1406)

Das zeigt wie wichtig für ihn ist, für die Fragen der Tochter zu beantworten. Die Tatsache, dass nur die Tochter erwähnt wird, lässt sich dadurch erklären, dass der Sohn erst zwei Jahre alt ist und noch nicht viel spricht. Die entspannte Atmosphäre der Bringsituation könnte auch darauf zurückzuführen sein, dass die Kita als eine große Entlastung von den Familien angesehen wird. Bereits in der Theorie wurde darauf hingewiesen, dass Familien immer mehr unter Druck stehen und die Kita bzw. Tagesmutter angewiesen sind (vgl. Kapitel Relevanz des Themas, S. 6). Von einer Mutter wird die Zeit zuhause alleine mit ihrem Kind folgendermaßen beschrieben:

*„also wenn mal eine woche wir nichts vorhatten nur zu zweit zuhause waren bin ich hier schon also ich bin eh jemand der eher gesellig ist also ich bin schon die WÄNDE hochgegangen fand ich totalen horror“* (siehe Anhang, S. 96, Zeile 842-845)

Die hohe Emotionalität der Aussage lässt bereits vermuten, wie wichtig es für die Mutter ist, dass sie ihr Kind irgendwo hinbringen kann, wo es sicher ist, Spaß hat und auch noch etwas lernt. Wenn ihr Kind bei der Tagesmutter ist, muss sie nicht darüber nachdenken, sie muss sich keine Sorgen machen und kann in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen (vgl. siehe Anhang, S. 93, Zeile 725-726). Eine andere Mutter beschreibt den Tag zuhause mit einem Kind als Knochenjob, mit zwei Kindern sogar als 24-Stunden-Job und empfindet die Kita entsprechend auch als eine große Entlastung (vgl. siehe Anhang, S. 133, Zeile 1289-1291). Interessant ist an dieser Stelle, dass trotz der veränderten Rollen innerhalb der Familie, hauptsächlich die Mütter mit den Kindern zuhause geblieben sind und die Kita entsprechend als größere Entlastung wahrnehmen als die Väter (vgl. Kapitel Relevanz des Themas, S. 6). Ebenfalls spannend ist die Tatsache, dass alle der Befragten Elternteile die Kita als eine Entlastung empfinden, diese aber wie eine Dienstleistung in Anspruch nehmen. Durch



die Aussagen lässt sich erkennen, dass sie sich durch und durch als Kunde verstehen, bestimmte Erwartungen an die Einrichtungen haben und bestehen auch darauf, dass diese auch erfüllt werden. Diese Erwartungen stimmen mit den im Kapitel „Theoretischer Hintergrund“ vorangetragenen Erwartungen überein und ergänzen diese. Demnach wünschen sich Eltern, dass ihre Kinder gut betreut werden, dass sie einen Einblick in die Arbeit der Einrichtung bekommen sowie von den PädagogInnen ernst genommen werden. Außerdem erwarten die Eltern, dass ihr Kinder etwas lernen und Spaß haben (vgl. Kapitel Relevanz des Themas, S. 8). Des Weiteren kam aus den Ergebnissen hervor, dass Eltern erwarten, dass ihr Kind in einer Kindertageseinrichtung mit anderen Kindern zusammen spielen und von den anderen Kindern lernen kann. Zudem soll das Kind in der Kita entsprechend seiner Entwicklung gefördert und herausgefordert werden.

Ebenfalls auffällig bei der Auswertung war, dass mehrere Elternpaare, den Alltag in der Kita mit Spaß gleichsetzten. So antwortete eine Mutter auf die Frage, was ihr einfällt, wenn sie daran denkt, dass ihre Tochter in der Kita ist, bereits am Anfang des Interviews:

*„ja ich würd sagen sie hat viel spass <<2 sec.>> das wäre so mein erster gedanke“* (siehe Anhang, S. 56, Zeile 20-21)

Dieser Ansatz lässt sich in jedem der fünf durchgeführten Interviews erkennen. Dabei wird Spaß an verschiedenen Faktoren festgemacht. Die eben erwähnte Mutter nimmt zum Beispiel an, dass das Kind nicht sofort abgeholt werden möchte, weil es sehr viel Spaß in der Kita hat (vgl. siehe Anhang, S. 62, Zeile 22-230). Ebenfalls denkt sie, dass ihre Tochter Spaß hat, wenn sie viel mit anderen Kindern spielt und redet (vgl. siehe Anhang, S. 58, Zeile 76-80). Eine andere Mutter verbindet Spaß damit, dass ihr Sohn mit anderen Kindern spielen und viel erleben kann (vgl. siehe Anhang, S. 131, Zeile 1194-1195) während ein Vater mit Migrationshintergrund darüber berichtet, dass die Kinder so gerne in die Kita gehen, weil es denen dort mehr Spaß macht, als wenn sie zuhause wären (vgl. siehe Anhang, S. 147, Zeile 1373-1374). Spaß scheint also generell eine wichtige Rolle zu spielen, wenn es um den Kitabesuch des eigenen Kindes geht. Wenn davon ausgegangen werden kann, dass nur jemand Spaß haben kann, der sich wohl fühlt, kann das Ergebnis von Wolf bestätigt werden. Wie vorhin beschrieben, fand er heraus, dass für die Eltern das subjektive Wohlbefinden ihres Kindes in der jeweiligen Einrichtung eine wichtige Rolle spielt (vgl. Kapitel Aktueller Forschungsstand, S. 20).

Insgesamt lässt sich erkennen, dass die unterschiedlichen Eltern ähnliche Punkte als wichtig erachten. In Hinsicht auf die Erwartungen an die Kita gibt es beispielsweise keinen Unterschied zwischen den Eltern eines leiblichen Kindes und einer Pflegemutter. Alle Eltern müssen ihren Alltag strukturieren und gut organisieren damit sie alles schaffen. In jeder Familie gibt es feste Zeiten, wo das Kind in die Kita gebracht und dort wieder abgeholt wird. Gemeinsam haben die Familien ebenfalls, dass Elternteile wieder arbeiten, sobald alle Kinder die Kita besuchen. Für jede Mutter und Vater steht das Wohl des eigenen Kindes an erster Stelle. Sie setzen ihre Prioritäten teilweise an andere Stellen, haben teilweise unterschiedliche Auffassung vom Lernen, aber welche Entscheidung sie auch immer treffen, sie sind sich einig, dass sie das Beste für ihr Kind möchten. Die Ergebnisse der Forschung zeigen, dass die Eltern versuchen die Bedürfnisse ihres Kindes zu erkennen und dafür zu sorgen, dass diese Bedürfnisse erfüllt werden. An dieser Stelle ist es wichtig, nochmal den Punkt aus der Systemtheorie vor Augen zu führen, wonach immer angenommen werden muss, dass Eltern immer etwas Positives für ihr Kind bewirken wollen (vgl. Kapitel Systemische Sicht, S. 17). Dies kann durch die Ergebnisse der durchgeführten Interviews bestätigt werden.

Selbstverständlich gibt es auch individuelle Merkmale, die die Perspektive der Eltern beeinflussen. So ist es für den Vater mit Migrationshintergrund sehr wichtig, dass seine Kinder in der Kita Deutsch lernen (vgl. siehe Anhang, S. 146, Zeile 1357-1360). Dieses Wissen gibt es bei den anderen Kindern von zuhause aus. Derselbe Vater findet es ebenfalls nennenswert, dass die Kinder in der Kita lernen, bestimmte Sachen wie Essen oder ins Bett gehen zu einer bestimmten Uhrzeit zu machen (vgl. siehe Anhang, S. 147, Zeile 1361-1364). Die Tatsache, dass dieser Punkt bei den anderen Eltern nicht zu Sprache kommt sowie die praktische Erfahrung, lassen vermuten, dass sich die Kinder auch zuhause an bestimmte Regelmäßigkeiten halten müssen. Für den Vater mit Migrationshintergrund spielen die Gesundheit und die Hygiene ebenfalls eine große Rolle. Er sagt dazu:

*„manche eltern wenn die krank kinder krank die wissen sie bescheid aber trotzdem schicken sie kind in die kita und die stecken sie die andere kinder rein das ist große problem kita eeh jede woche bring sie was neue krankheit mit dass musst du deine*

*punkt wirklich richtig schreiben das ist wirklich wichtig das ist überall so nicht nur hier“  
(siehe Anhang, S. 150, Zeile 1491-1495)*

Welche Bedeutung die Gesundheit seiner Kinder für ihn hat, wird aus dem letzten Satz deutlich. Es scheint so, als wüsste er nicht wie er diese Situation ändern sollte und würde versuchen, auf diesem Wege etwas in Bewegung zu setzen. Dieser Aspekt der Kindertageseinrichtungen kam während den Interviews bei keinem der anderen Eltern zum Vorschein, was wieder auf die unterschiedlichen Prioritäten der Familien hinweist. Ein weiterer Diskrepanz zeigt sich zwischen den Familien im Bild vom eigenen Kind. Der Vater mit Migrationshintergrund besteht immer wieder darauf, dass seine dreijährige Tochter weder als sechsjährige noch als Erwachsene behandelt werden soll. Er betont immer wieder, dass sie noch ein kleines Kind ist (vgl. siehe Anhang, S. 150, Zeile 1462-1479). Im Gegensatz dazu wird der 15 Monate Sohn einer Familie bereits als autonome Person angesehen, um die man sich keine Sorgen machen muss, solange sie Spaß hat. Auch ein vierjähriges Mädchen wird als ein Kind angesehen, welches seine eigenen Entscheidungen trifft, Pläne schmiedet und über diese Pläne berichten kann. Dabei wird bei den Familien mit deutschen Herkunft nicht bedachtet, dass die Eltern selbst die Entscheidungen für das Kind treffen und seine Bedürfnisse festlegen. Der Grund für diesen Unterschied könnte in der unterschiedlichen kulturellen Herkunft der Familien liegen.

Diskrepanzen mit den anderen Familien gibt es auch teilweise in den Prioritäten der Pflegemutter. Sie scheint die Kita ebenfalls als Dienstleistung zu betrachten, doch sie erwartet zusätzlich, zu den bisher erwähnten Wünschen, dass die Tatsache, dass ihr Kind ein Pflegekind ist, nicht hervorgehoben wird und das Kind nicht negativ beeinflusst. Es könnte darauf hindeuten, dass eine Pflegemutter den Kitabesuch des Kindes insofern als zusätzliche Last empfindet, dass vorher nicht geklärt wurde, inwiefern dies in der Kita thematisiert wird. Dabei könnte das Thema „Pflegekind“ auf verschiedenen Ebenen der Kita hervorgehoben werden (Kindergruppe, ErzieherInnen, Elterngruppe, Leitung, Träger). Einerseits möchte sie das nicht, andererseits erwartet sie von der Kita, dass das Kind in der Einrichtung aufholen kann, was es verpasst hat .

In Hinsicht auf die Forschungsfrage lässt sich zusammenfassend feststellen, dass Eltern in dem Kitabesuch eine Entwicklungschance für ihr Kind sehen. Den größten Vorteil sehen sie darin, dass ihr Kind dort etwas lernen kann, was sie hauptsächlich an der Anwesenheit der anderen Kinder festmachen. Außerdem wird als Chance

angesehen, dass das Kind in eine Kindertageseinrichtung gleichzeitig Spaß haben und sich weiterentwickeln kann. Dies wird oft im Vergleich zum langweiligen Zuhause gesehen.

Als Herausforderung lässt sich die Kooperation mit den pädagogischen Fachkräften aus den Ergebnissen herausfiltern. Die befragten Eltern zählen meistens Schwierigkeiten auf, wie für sie unverständliche Regelungen, Diskussionen zu wenig Herausforderung oder Förderung für die Kinder, falsche Gruppenzusammensetzung, die durch Gespräche mit den pädagogischen Fachkräften gelöst werden könnten. Die Tatsache, dass bis auf eine Mutter, die meisten Eltern andeuten, dass sie das Gespräch zu den PädagogInnen gesucht haben, lässt vermuten, dass die ErzieherInnen ihre Wünsche abgewehrt haben oder gar nicht erst auf sie eingegangen sind. Nur ein Vater weist im Interview darauf hin, dass sie das Problem angesprochen und die Fachkräfte es gelöst haben.

In Hinsicht auf die Frage: „Was heißt es für Eltern, wenn sie ihr Kind in die Kita bringen?“ lässt sich sagen, dass Eltern die Kita insgesamt als eine Entlastung betrachten und wie eine Dienstleistung nutzen. Die Vorgehensweise im Rahmen der Kita-Anmeldung bedeutet für viele Eltern Stress, Frustration und unnötige Telefonate. An dieser Stelle wäre es interessant, ob einfachere Lösungswege eventuell auch die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen entlasten würden. Zudem wurde, wie vorhin erwähnt, die Eingewöhnung als emotional schwierig empfunden. Anhand der durchgeführten Interviews lässt sich erkennen, dass viele Eltern trotz der festen Konzepte für Eingewöhnung Schwierigkeiten hatten. Dies deutet daraufhin, dass sie eine bessere Einführung seitens der pädagogischen Fachkräfte benötigt hätten. Dies könnte eventuelle Missverständnisse vorbeugen, ein vertrauensvolles Basis für die Kooperation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräfte schaffen und die Situation für alle Parteien erleichtern. Insgesamt lässt sich aus den Ergebnissen feststellen, dass Eltern viel Vertrauen den Kindertageseinrichtungen und damit auch den pädagogischen Fachkräften entgegenbringen. Auf dieses Vertrauen könnte eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und PädagogInnen aufgebaut werden. In einem abschließenden Kapitel wird aufgezeigt, inwiefern diese Ergebnisse für die Praxis relevant sind und zu welchen weiteren Fragen sie im Bereich der Forschung führen könnten.

## 6 Fazit

Die praktische Forschung schaffte einen kurzen Einblick in die Perspektive der Eltern im Kita-Kontext. Insgesamt konnte so eine Idee davon gewonnen werden, wie Eltern sich in der Kita fühlen könnten. Davon wird die Bereicherung für die praktische Perspektivenübernahme erhofft. Da eine bessere Perspektivenübernahme seitens der pädagogischen Fachkräfte für eine gelungene Zusammenarbeit unerlässlich wäre.

Die vorangegangenen Ergebnisse zeigen, wie vielfältig dieses Feld sein kann. Einerseits konnte herausgefunden werden, welche Prioritäten von Eltern gesetzt werden und welche Erwartungen Eltern an die Kita haben. Diese stimmten fast vollständig mit den Ergebnissen bisher durchgeführten Forschungen überein. Zudem konnte festgestellt werden, dass Eltern keine klare Trennung zwischen Kita als Bildungseinrichtung und Kita als Dienstleistungsunternehmen vornehmen. Sie haben bestimmte Bedürfnisse, die sie sich durch die Kita erfüllen möchten, jedoch gehört die Bildung für die Kinder auch dazu. Meiner Ansicht nach wäre an dieser Stelle interessant herauszufinden, inwiefern ErzieherInnen von Eltern als pädagogische Fachkräfte und somit als PädagogInnen, die für die Bildung der Kinder verantwortlich sind, wahrgenommen werden. Gerade in Verbindung mit dem Professionalisierungsdiskurs wäre eine solche Forschung bereichernd für die Kindheitspädagogik.

Ebenfalls erwähnenswert ist das Ergebnis, dass das Bild von Tagesmüttern sehr negativ behaftet ist. In der Forschung könnte der Frage nachgegangen werden, warum das so ist und wie diese Sichtweise verändert werden könnte. Letzteres wäre selbstverständlich auch für die Praxis eine wichtige Aufgabe.

Im Rahmen dieser Forschung konnte herausgefunden werden, dass die eigene Kitaerfahrung, eine wichtige Rolle bei der Entscheidung für oder gegen Kita beim eigenen Kind spielt. Die Auseinandersetzung damit, wie Eltern, die Kindertageseinrichtung mit negativen Erfahrungen verbinden erreicht werden könnten, wäre sowohl für die Bildungspolitik als auch für die pädagogischen Fachkräfte im Bereich der Zusammenarbeit mit Eltern von Bedeutung.

Während der Erarbeitung der theoretischen Grundlagen war deutlich zu spüren, dass oft auch die Literatur eine hierarchische eher aus der Fürsorge stammende Blick auf

die Eltern hat. Sowohl in Büchern als auch in Artikeln wurden Eltern als Personen beschrieben, die auf die Hilfe der PädagogInnen angewiesen sind und weniger als Experten für ihre Kinder. Fragwürdig ist inwiefern solche Literatur die Praxis beeinflusst und ob diese Aussage tatsächlich zutrifft.

## Literaturverzeichnis

Bamler, Vera / Werner, Jilian / Wustmann, Cornelia (2010): Lehrbuch Kindheitsforschung. Grundlagen, Zugänge und Methoden. Weinheim: Juventa Verlag.

Betz, Katrin / Damen, Sonja / Strätz, Rainer (2010): Mit Eltern in einen gemeinsamen Lernprozess einsteigen. In: kindergarten heute spezial, 2010, Sonderheft: Die Kita als lernende Organisation, S. 16-28.

Braun-Wanders, Elke (2013): Kontextbedingungen, Beziehungsmuster und Störungen zwischen Eltern und Fachleuten im System Frühförderung. Eine Parallelbefragung von Eltern und Fachleuten. Regensburg: S. Roderer Verlag (Theorie und Forschung, Band 924 / Pädagogik, Band 76).

Cloos, Peter / Karner, Britta (2010): Erziehungspartnerschaft? Auf dem Weg zu einer veränderten Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen und Familien. In: Cloos, Peter / Karner, Britta (Hrsg.) (2010): Erziehung und Bildung von Kindern als gemeinsames Projekt. Zum Verhältnis familialer Erziehung und öffentlicher Kinderbetreuung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 169-189.

Deutsche Telekom Stiftung (2010): Frühe Bildung auf dem Prüfstand. Welchen Stellenwert nimmt frühkindliche Bildung in den Köpfen der Gesellschaft wirklich ein? URL: [https://www.telekom-stiftung.de/sites/default/files//dts-library/materialien/pdf/studie\\_fruhe\\_bildung.pdf](https://www.telekom-stiftung.de/sites/default/files//dts-library/materialien/pdf/studie_fruhe_bildung.pdf) – Zugriff am: 20.05.2016.

Ebert, Sigrid (2010): Bildungsort Kita: Leben – Lernen – Arbeiten. In: kindergarten heute spezial, 2010, Sonderheft: Die Kita als lernende Organisation, S. 2-5.

Erlar, Michael (2011): Systemische Familienarbeit. Eine Einführung. 2. überarbeitete Auflage, Weinheim, München: Juventa Verlag.

Flick, Uwe (2006): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Original-Ausgabe, vollständig überarbeitete und erweiterte Neuauflage, 4. Auflage, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag.

Flick, Uwe (2009): Sozialforschung. Methoden und Anwendungen: Ein Überblick für die BA-Studiengänge. Reinbek: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag.

Friebertshäuser, Barbara / Langer, Antje (2010): Interviewformen und Interviewpraxis. In: Friebertshäuser, Barbara / Langer, Antje / Prengel, Annedore (Hrsg.): Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. 3., vollständig überarbeitete Auflage (Neuausgabe). Weinheim: Juventa-Verlag, S. 437-456.

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) (Hrsg.) (2007): Wie geht's im Job? KiTa-Studie der GEW. URL: <http://www.gew.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=20671&token=40ac0922c8f828d6e3d95bde1d951219918e3ba7&sdownload=> - Zugriff am 28.05.2016.

Heinz Nixdorf Stiftung / Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2010): Übergang KiTa Grundschule. Ergebnisse einer telefonischen Elternbefragung in Paderborn und Chemnitz. URL: [https://www.paderborn.de/microsite/kindundko/eltern/elternbefragungen.php.media/87092/Zusammenfassung\\_Ergebnisse\\_Elternbefragung\\_\\_Uebergang\\_Kita\\_-\\_Grundschule\\_\\_Sommer\\_2005\\_.pdf](https://www.paderborn.de/microsite/kindundko/eltern/elternbefragungen.php.media/87092/Zusammenfassung_Ergebnisse_Elternbefragung__Uebergang_Kita_-_Grundschule__Sommer_2005_.pdf) – Zugriff am 21.05.2016.

Hermanns, Harry (1995): Narratives Interview. In: Flick, Uwe u.a. (Hrsg.) (1995): Handbuch qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. 2. Auflage, Weinheim: Beltz, S. 182-185.

Herrmann, Ines (2007): Der Kindergarten aus der Sicht der Eltern. Eine empirische Fragebogenstudie zu parentalen Orientierungen gegenüber Einrichtungen des Elementarbereiches in Ost- und Westdeutschland. Aachen: Shaker Verlag.

Hoffmann, Sarah (2014): Über die Bedeutung des Wohlbefindens in der Zusammenarbeit mit Familien. In: Tschöpe-Scheffler, Sigrid (Hrsg.) (2014): Gute Zusammenarbeit mit Eltern in Kitas, Familienzentren und Jugendhilfe. Qualitätsfragen, pädagogische Haltung und Umsetzung. Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 51-60.

Honig, Michael-Sebastian / Schreiber, Norbert / Netzer, Kristina (2006): Begleitstudie



zur Umsetzung des „Orientierungsplans für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ im Auftrag des niedersächsischen Kultusministeriums. Ergebnisse der Leitungsbefragung. URL: [http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwibtMOKs4vNAhWM6RQKH a4YAO8QFggjMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.mk.niedersachsen.de%2Fdownload%2F4764%2FBegleitstudie\\_zur\\_Umsetzung\\_des\\_Orientierungsplans\\_fuer\\_Bildung\\_und\\_Erziehung\\_im\\_Elementarbereich\\_niedersaechsischer\\_Tageseinrichtungen\\_fuer\\_Kinder\\_im\\_Auftrag\\_des\\_Niedersaechsischen\\_Kultusministeriums\\_Ergebnisse\\_der\\_Leitungsbefragung.pdf&usg=AFQjCNESVTxnflQNKAblT-fD6kkrEUfYEA&bvm=bv.123664746,d.bGg](http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwibtMOKs4vNAhWM6RQKH a4YAO8QFggjMAA&url=http%3A%2F%2Fwww.mk.niedersachsen.de%2Fdownload%2F4764%2FBegleitstudie_zur_Umsetzung_des_Orientierungsplans_fuer_Bildung_und_Erziehung_im_Elementarbereich_niedersaechsischer_Tageseinrichtungen_fuer_Kinder_im_Auftrag_des_Niedersaechsischen_Kultusministeriums_Ergebnisse_der_Leitungsbefragung.pdf&usg=AFQjCNESVTxnflQNKAblT-fD6kkrEUfYEA&bvm=bv.123664746,d.bGg) – Zugriff am 20.05.2016.

Hopf, Christel (1995): Qualitative Interviews in der Sozialforschung. Ein Überblick. In: Flick, Uwe u.a. (Hrsg.) (1995): Handbuch qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. 2. Auflage, Weinheim: Beltz, S. 177-182.

Imber-Black, Evan (1997): Familien und größere Systeme. Im Gestrüpp der Institutionen. 4. Auflage, Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.

Jansen, Frank / Scherer, Peter A. (Hrsg.) (2007): Forschend die Welt erobern. Naturwissenschaft im Kindergarten. München: Kösel.

Karner, Britta / Cloos, Peter (2010): Öffentlich verantwortete Kinderbetreuung und ihr Verhältnis zur familialen Erziehung. Einleitung. In: Cloos, Peter / Karner, Britta (Hrsg.) (2010): Erziehung und Bildung von Kindern als gemeinsames Projekt. Zum Verhältnis familialer Erziehung und öffentlicher Kinderbetreuung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 1-7.

Kasüschke, Dagmar / Fröhlich-Gildhoff, Klaus (2008): Frühpädagogik heute. Herausforderung an Disziplin und Profession. Köln, Kronach: Carl Link (Grundlagen der Frühpädagogik, Band 1).

Killus, Dagmar / Paseka, Angelika (Hrsg.)(2014): Mit Eltern zusammenarbeiten. Berlin: Cornelsen Schulverlage GmbH.

Klein, Lothar / Vogt, Herbert (2008): Eltern in der Kita. Schwierigkeiten meistern – Kommunikation entwickeln. Seelze-Velber: Kallmeyer in Verbindung mit Klett Erhard Friedrich Verlag GmbH.

Lamnek, Siegfried (2005): Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. 4. Auflage, München, Weinheim: Beltz.

Langer, Antje (2010): Transkribieren – Grundlagen und Regeln. In: Friebertshäuser, Barbara / Langer, Antje / Prengel, Annedore (Hrsg.) (2010): Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. 3. vollständig überarbeitete Auflage (Neuausgabe), Weinheim: Juventa Verlag. S. 515-526.

Liegle, Ludwig (2010): Familie und Tageseinrichtung für Kinder als soziale Orte der Erziehung und Bildung. Gemeinsamkeiten – Unterschiede – Wechselwirkung. In: Cloos, Peter / Karner, Britta (Hrsg.) (2010): Erziehung und Bildung von Kindern als gemeinsames Projekt. Zum Verhältnis familialer Erziehung und öffentlicher Kinderbetreuung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 63- 79.

Mayring, Philipp (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 5. Auflage, Weinheim, Basel: Beltz.

Milowiz, Walter (2009): Teufelskreis und Lebensweg. Systemisch denken im sozialen Feld. 2. überarbeitete Auflage, Göttingen: Vandenhoeck & Rürecht GmbH & Co. KG.

Müller-Burhop, Mareike (2008): Elternwünsche. Eine empirische Studie über Wünsche und Vorstellungen junger Eltern und daraus folgende Konsequenzen für Politik und Gesellschaft. Familie und Gesellschaft, hrsg. von Busch, Friedrich W. u.a., Band 21, Würzburg: ERGON-Verlag.

Nentwig-Gesemann, Iris (2013): Qualitative Methoden der Kindheitsforschung. In: Stamm, Margit / Edelmann, Doris (Hrsg.) (2013): Handbuch frühkindliche Bildungsforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 759-765.

Rauschenbach, Thomas / Borrmann, Stefan (2010): Wenn die Privatsache Kinderbetreuung öffentlich wird. Zur neuen Selbstverständlichkeit institutioneller

Kinderbetreuung. In: Cloos, Peter / Karner, Britta (Hrsg.) (2010): Erziehung und Bildung von Kindern als gemeinsames Projekt. Zum Verhältnis familialer Erziehung und öffentlicher Kinderbetreuung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 11-25.

Ross, Lorna (2014): Prozesse auf dem Weg zur Zusammenarbeit mit Familien. In: Tschöpe-Scheffler, Sigrid (Hrsg.) (2014): Gute Zusammenarbeit mit Eltern in Kitas, Familienzentren und Jugendhilfe. Qualitätsfragen, pädagogische Haltung und Umsetzung. Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 61-66.

Senatverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.) (2014): Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. URL: [http://www.gew-berlin.de/public/media/berliner\\_bildungsprogramm\\_2014.pdf](http://www.gew-berlin.de/public/media/berliner_bildungsprogramm_2014.pdf) - Zugriff am 15.05.2016.

Textor, Martin R. (2003): Kindergarten – Dienstleistungsunternehmen oder Bildungseinrichtung? URL: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/917.html> – Zugriff am 17.05.2016.

Textor, Martin R. (2004): „Weg mit den Erzieherinnen, her mit Kleinkindpädagoginnen und Betreuungskräften!“ Wege und Irrwege zwischen Bildung und Dienstleistung. URL: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1311.html> – Zugriff am 19.05.2016.

Textor, Martin R. (2006): Bildung im Kindergarten. Zur Förderung der kognitiven Entwicklung. URL: <http://www.ipzf.de/Bildung.pdf> – Zugriff am 21.05.2016.

Tschöpe-Scheffler, Sigrid (2014): Entwicklungslinien, neue Herausforderungen und Paradigmenwechsel in der Zusammenarbeit mit Familien. In: Tschöpe-Scheffler, Sigrid (Hrsg.) (2014): Gute Zusammenarbeit mit Eltern in Kitas, Familienzentren und Jugendhilfe. Qualitätsfragen, pädagogische Haltung und Umsetzung. Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 15-28.

Vomhof, Beate (2016): Frühpädagogische Fachkräfte und Eltern. Eine empirische Studie zu ihrer Zusammenarbeit im Kontext von Sprachfördermaßnahmen. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Wernet, Andreas (2000): Einführung in die Interpretationstechnik der Objektiven Hermeneutik. Qualitative Sozialforschung hrsg. Von Bohnsack, Ralf / Lüders, Christian / Reichertz, Jo, Band 11, Opladen: Leske + Budrich.

Wolf, Bernhard (2002): Elternhaus und Kindergarten. Einschätzungen aus zwei Perspektiven (Eltern und Erzieherinnen). Aachen: Shaker.

## Gesetzesverzeichnis

§22a Abs. 1 Nr. 1 SGBVIII (Achstes Sozialgesetzbuch) – Achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe – Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 I 2022; zuletzt geändert durch Art. 1 G v. 28.10.2015 I 1802

§14 KitaFöG (Kindertagesförderungsgesetz) - Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege - des KitaFöG vom 23. Juni 2005 unter Berücksichtigung der Änderungen durch Artikel II des Gesetzes zur vorschulischen Sprachförderung vom 19. März 2008, durch Artikel II des Gesetzes zur Einführung der beitragsfreien Förderung im Kindergarten und zur Änderung weiterer Vorschriften vom 17. Dezember 2009, durch Artikel IV des Berliner Gesetzes zum Schutz und Wohl des Kindes vom 17.12.2009 sowie unter Berücksichtigung der Änderungen des Artikel II des Gesetzes zur Änderung des Schulgesetzes, des Kindertagesförderungsgesetzes und weiterer Gesetze vom 13.07.2011

KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) - i.d.F.d Bekanntmachung vom 15. März 1996 (BGBl.I S. 477), zuletzt geändert durch Art. 1 des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz KICK) vom 8. September 2005 (BGBl.I S. 2729)

## Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die Bachelor-Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel und Quellen benutzt habe.

Ich erkläre mein Einverständnis damit, dass meine Bachelor-Arbeit in der Hochschulbibliothek der Evangelischen Hochschule Berlin bereitgestellt wird. Die LeserInnen sind berechtigt, persönliche Kopien für wissenschaftliche und nichtkommerzielle Zwecke zu erstellen (§ 53 UrhG). Jede weiterführende Nutzung bedarf meiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Genehmigung.

Datum

Unterschrift

# Anhang

## Anhangsverzeichnis

Transkriptionslegende	56
Interview 1	56
Sequenzen in zeitlicher Abfolge - Interview 1	
Vergleich mit konkretem Fall Interview 1	
Mögliche Konsequenzen Interview 1 und Vergleich mit den Tatsachen	
Fallhypothesen Interview 1	
Interview 2	
Sequenzen in zeitlicher Abfolge - Interview 2	
Vergleich mit konkretem Fall Interview 2	
Mögliche Konsequenzen Interview 2 und Vergleich mit den Tatsachen	
Fallhypothesen Interview 2	
Interview 3	
Sequenzen in zeitlicher Abfolge - Interview 3	
Vergleich mit konkretem Fall Interview 3	
Mögliche Konsequenzen Interview 3 und Vergleich mit den Tatsachen	
Fallhypothesen Interview 3	
Interview 4	
Sequenzen in zeitlicher Abfolge - Interview 4	
Vergleich mit konkretem Fall Interview 4	
Mögliche Konsequenzen Interview 4 und Vergleich mit den Tatsachen	
Fallhypothesen Interview 4	
Interview 5	
Sequenzen in zeitlicher Abfolge - Interview 5	
Vergleich mit konkretem Fall Interview 5	
Mögliche Konsequenzen Interview 5 und Vergleich mit den Tatsachen	
Fallhypothesen Interview 5	



## Transkriptionslegende

<< ... sec.>> - Pause

GROßBUCHSTABEN – Betontes Wort oder Aussagen

[...]

[...] - gleichzeitige Rede

### 1 Interview 1

2 Ort: Café

3 M1 (Mutter)

4 V1 (Vater)

5 I (Interviewer)

6 Dauer: 47:28 Minuten

7 Angaben zur Familie

8 Alter der Eltern: 32 Jahre (M1), 35 Jahre (V1)

9 Anzahl der Kinder: 1 (Mädchen)

10 Alter der Kinder: 3,5 Jahre

11 Betreuung in der Kita (zweite Kita)

12 I: *Erstmal nur so ganz wichtig also es gibt kein richtig kein falsch weil es soll einfach*  
13 *ihr sollt einfach eure gedanken sagen. also es geht darum also wenn ihr daran denkt*  
14 *dass ihr eure tochter in die kita bringt was fällt euch dazu ein.*

15 M1: hmm also [das jetzt]

16 I: *[also wenn sie in der Kita ist]*

17 M1: also grundsätzlich jetzt also [nicht jetzt von damals] oder so

18 I: *[allgemein] ihr könnt auch zu damals was sagen*  
19 *oder zu jetzigem zu allem*

20 M1: ja ich würd sagen sie hat viel spass <<2 sec.>> das wäre so mein erster gedanke

21 hmmm

22 I: *ihr könnt euch auch ergänzen*

23 V1: ja also ich. es ist ja immer so dass ich sie eigentlich immer hinbringe so also wir wir  
24 unterhalten uns immer auf dem weg zur kita dann nochmal was heute passiert ob sie

25 also was sie machen wird mit wem sie spielt. darüber das ist ganz ganz spannend  
26 dass sie dann eben präferenzen hat also gestern hat sie mit dem der war doof mit dem  
27 spiel ich heute nicht und eh heute will ich mit viktorija spielen oder heute hab ich sport  
28 und hmm dass sie mir da schon mal berichtet was sie noch alles plant und dann später  
29 was passiert ist. so dass ich mich auch immer mit ihr mit freude was sie dann heute hat.  
30 manchmal hat sie dann auch so ach nö heute hat sie gar keine lust zu irgendwas oder  
31 heute ist was weiß ich ein erzieher krank und das ist dann doof oder will ich gar nicht.  
32 hmm das find ich immer ganz ganz spannend dass sie da auch einen gewissen plan  
33 hat was passieren wird. <<4 sec.>> ja.

34 I: *und wenn ihr also wenn ihr einfach daran denkt dass sie in der kita ist praktisch*

35 M1: ob das jetzt positiv oder negativ die gefühle sind. ja also ich würd sagen  
36 hauptsächlich positiv. Hmm sind natürlich viele kinder dadurch ist es schon so dass sie  
37 eine von vielen ist nicht die hauptperson was aber auch gar nicht so schlecht ist wenn  
38 sie auch mit anderen kindern ist und nicht nur die eins zu eins betreuung hat wie bei  
39 uns zuhause. das hat sie ja bei uns zuhause

40 I: *ja*

41 M1: und hmm ja

42 V1: also ich finde grundsätzlich diese kita-erfahrung die sie macht wenn man daran  
43 denkt was sie da den ganzen tag an spass und aktion haben kann dass sie das  
44 niemals zuhause [kriegen könnte]

45 M1: [hmmm]

46 V1: weil man wenn man zuhause spielt wenn sie dann frei hat oder am wochenende  
47 dass es dann eben doch immer so ist dass man entweder spielt sie was für sich und  
48 man ist dabei oder man spielt was miteinander aber das sind völlig andere spiele als  
49 das was sie mit gleichaltrigen oder ein bisschen älter ein bisschen jüngeren kindern  
50 machen kann und sich da abgucken kann und dann so ne olle erwachsene der der  
51 einfach eben auch schlicht wegen des größenunterschieds bestimmte sachen nicht mit  
52 ihr sinnvoll spielen kann hmm ja. also wir können nicht auf sie raufklettern und sie kann  
53 uns nicht rumtragen sowas beispielsweise hmm das finde ich schon wirklich sehr  
54 schön und unheimlich eh gut dass sie da doch viel geboten bekommt was man ihr  
55 sonst zuhause nicht bieten kann. und wenn ich dann zurückdenke eben auch wie das  
56 war als sie in die kita kam mit ungefähr einem jahr hmm was sie da dann bis dahin  
57 schon alles konnte ja. aber was für ein sprung sie da gemacht hat innerhalb kürzester  
58 zeit als sie viel lange mit anderen kindern auch zusammen war. das finde ich immer  
59 wieder faszinierend

60 M1: ja

61 V1: was sie sich alles da abgucken was man so als erziehen oder beibringen oder  
62 sowas das kann man gar nicht das will sie auch nicht. sie will auch von uns bestimmte

63 sachen sich einfach nicht zeigen lassen und nicht machen lassen weil das findet sie  
64 irgendwie doof. hmm und da finde ich diese möglichkeit der kita was sie da alles kann  
65 richtig eine richtig schöne sache für sie eigentlich auch. für uns auch schön ne weil so  
66 kriegt man auch ein bisschen pause und kann auch mal was ohne kind machen <<2  
67 sec.>> aber generell ist nicht nur für uns glaub ich eine sache wo sie einfach weg ist  
68 und betreut wird verwahrt wird sondern das bringt [ihr was]

69 M1: [ja das bringt ihr was] ich finde  
70 vor allem auch wie du schon meinst mit von anderen kindern lernen. also selbst  
71 wenn dort erzieher sind hm glaube ich ist trotzdem das haupt die hauptaktion ist sind  
72 andere kinder und der umgang mit anderen kindern der ist glaube ich der der schlüssel  
73 an dem ganzen den man einfach zuhause nicht hat. hat man vielleicht wenn man  
74 geschwister hat aber da is es auch wieder anders wie die miteinander umgehen  
75 vielleicht als hm kinder in ihrem alter die eben auch oder teilweise größere kinder also  
76 sie findet es zum beispiel ganz super spannend mit älteren kindern zu spielen. das  
77 merkt man jetzt schon immer wenn ich dorthin komme spielt sie mit denen im  
78 buddelkasten und textet die zu ja also richtig zutexten wo du so denkst eh sie hat  
79 Gespräche als würde ich mich mit einer freundin unterhalten so textet sie eben die  
80 jungs dort zu aber sind einfach so größere und da <<2 sec>> die findet sie spannender  
81 als jetzt hmm vielleicht kleinere kinder dann auch und da hat sie halt nen nen hm  
82 weitere breiteres angebot an kinder und kann sich dann auch aussuchen mit wem sie  
83 spielt [auch]

84 V1: [ist auch was anderes] als mit kindern auf dem spielplatz

85 M1: ja

86 V1: oder mit freunden [oder sowas]

87 M1: [ja]

88 V1: oder die kommen nach hause und dann spielen praktisch zwei oder drei  
89 zusammen und in der kita sind es eben viel mehr. also jetzt haben die da eben auch ja  
90 eine ganze reihe von mehreren gruppen. sind da irgendwie was bis an [die hundert  
91 kinder]

92 M1: [drei vier] ja  
93 98 kinder oder 92 kinder oder so sinds ja genau

94 V1: bis zur vorschule die auch dann draußen zumindest [alle gemeinsam sind]

95 M1: [draußen ja drinnen nicht  
96 so oft] also das ist so ab [halb vier oder so was so glaub ich]

97 V1: [das ist schon ihres ja]

98 M1: ab halb drei gehen sie manchmal werden die türen auf dann ist es offen bis dahin  
99 eigentlich auch nicht

100 V1: aber auch da haben sie glaub ich im vergleich zur alten kita die du ja kennst auch

101 ein bisschen besser eigentlich dass sie da zu einem viel große brandbreite  
102 regelmäßigen kontakt haben und nicht völlig getrennt sind. ja die haben ihre gruppen  
103 und ihre altersstrukturen viel aber sie haben eben auch immer wieder jeden tag  
104 eigentlich zu den älteren und auch zu den [kleineren]  
105 M1: [zu den kleineren] die haben freitag immer  
106 um 10 uhr ist irgendwie wir treffen uns zum singen in der krippe. also solche sachen  
107 sind halt wo ich dann eigentlich auch gut finde wenn sie dann irgendwie beide so für  
108 alle seiten so ein bisschen offen sind und auch von den räumen her die haben da jetzt  
109 drei räume in denen sie spielen können und das sind keine kleinen räume also das  
110 ist wirklich nicht ganz so groß wie hier aber es ist schon die haben schon platz und  
111 das heißt auch verschiedene bereiche oder ein malraum ein klett also ein turnraum ein  
112 so zum basteln und eben ja was sie auch eben machen würden somit ist kein  
113 verwehren sondern wirklich ich seh es auch als positives für sie. dass sie davon was  
114 positives mitnimmt <<2 sec>>ich hab da immer als sie noch kleiner war ich hab mir  
115 immer gedacht also mein kind würde solange wie möglich am liebsten zuhause bleiben  
116 weil ich das so so bin ich aufgewachsen. das ich eigentlich in süddeutschland geht  
117 man einfach bis drei geht man noch nicht in die kita eh sondern da ist es eigentlich da  
118 gibt's keine betreuung also ist es da auch so <<2sec>> da bleiben die kinder  
119 zuhause weil natürlich das behütete zuhause viel mehr wert sei als jetzt so eine kita  
120 wo sie eine von vielen wäre. aber man muss ja auch sagen so eine krippe im  
121 normalfall ja auch nicht so eine riesenkrippe sondern sind schon mehrere aber eh auch  
122 da hab ich halt meine meinung total ändern können weil was ich gesehen hab was sie  
123 da lernt ist das hätte ich ihr nicht bieten können also und auch diese offenheit auch  
124 mit anderen kindern zu spielen ich weiß es nicht ob sie da also hab ich wirklich mich  
125 eines anderen eines besseren belehren lassen weil es eindeutig für mich so war <<11  
126 sec.>>  
127 I: *weil ihr ja die kita gewechselt habt hat das eure gefühl zur kita irgendwie irgendwie*  
128 *verändert also*  
129 M1: hmm also wir wissen dass es die richtige entscheidung war von dem her sind wir  
130 da jetzt <<4 sec>> ich glaube das gab viele punkte die da bei der alten kita uns eben  
131 so gestört haben wo wir denken es war nicht so optimal für sie einfach. das mit dem  
132 rausgehen solche sachen und das machen die von dem her weiß ich das ist das was  
133 ihr ja auch gefällt [was die auch anbieten]  
134 V1: [die einstellung zur kita eben] eigentlich nicht  
135 M1: ach ja  
136 V1: sondern eben weil uns die alte kita in bestimmten punkten nicht mehr so gefallen  
137 hat dann eben wieder zu unserer vorstellung was eine kita leisten muss  
138 zurückzukommen das haben wir mit der neuen kita mehr oder weniger gibt's auch

139 kleine problemchen und hier und da aber vom ansatz her vom grundsätzlichen her  
140 wieder dahin was wir uns von der kita erhoffen und wünschen hm was in der alten am  
141 anfang auch war aber was dann irgendwann nicht mehr so gepasst hat

142 M1: genau was auch ganz ausschlaggebend fand einfach die stimmung in einer  
143 kita und die hat halt in der alten kita finde ich nicht gepasst. in der neuen gibt's sicher  
144 auch ein paar die sich da nicht so so grün sind da das aber größer ist verläuft sich das  
145 und man hat glaub ich <<2 sec.>> weiß ich nicht aber ich hab das gefühl da sie da  
146 eben nicht jeder kämpft für sich sondern die kämpfen zusammen und das finde ich ist  
147 halt das wichtigste und diese stimmung die die dort verbreiten ist halt eine ganz andere  
148 als in der alten kita. also geht gar nicht im vergleich weil dieses gezicke ist eh das geht  
149 mir so auf den hmmm

150 V1: ja also was die neue kita auch was die alte eben nicht hatte halt dadurch dass sie  
151 so behütet in ihrer kleinen gruppe war hatte sie eigentlich glaub weniger also klingt jetzt  
152 ein bisschen komisch aber weniger konflikte eh die sie jetzt natürlich mit größeren mit  
153 der größeren gruppe mit viel mehr kindern mit größeren kindern auch einfach mehr hat  
154 aber was ich glaube dass es auch notwendig und gut ist dass man eben auch konflikte  
155 hat und lernt wie man konflikte löst und dass es dann eben nicht immer nur zwei drei  
156 kinder gibt die immer was machen sondern dass da eben auch mal getobt wird [da  
157 gibt's auch mal irgendwie]

158 M1: [genau  
159 toben richtig toben] und das durfte man ja da nicht das [gibt's hier gar nicht]

160 V1: [da gibt's auch mal blaue  
161 flecken ja] und da gibt's mal streit um spielzeug sowas das müssen sie aber eben auch  
162 dann untereinander miteinander ausfechten und es muss es darf es soll nicht von  
163 erwachsenen [entschieden werden]

164 M1: [genau]

165 V1: sondern sie muss das mit ihres gleichen hm auf die reihe kriegen

166 M1: ja man hört auch einfach viel öfter so das musst du selber klären. geh mal hin und  
167 klär das mit dem oder wenn es irgendwas gab dann ich komm in fünf minuten und bis  
168 dahin hat sich das ja meistens schon erledigt aber so dieses dieses guckt erstmal dass  
169 ihr selber klarkommt und in der früheren kita war das halt so dass immer eigentlich der  
170 erzieher geschlichtet hat weil hm gut hat auch ist auch altersabhängig muss man ja  
171 schon sagen aber hm da war eigentlich immer der große der halt immer das meiste  
172 gesagt hat war halt der erzieher und nicht das kind mit den anderen kindern <<5  
173 sec.>> mit dem behütet ja <<8 sec.>>

174 I:(zum Vater): warst du in der kita?

175 V1: hm ich versuch mich gerade daran zu erinnern. also ich weiß dass ich in der ja  
176 doch ich war im kindergarten und auch in der vorschule und dann auch also es war

177 damals in berlin war es das schon eher als in süddeutschland gab es sowas es gab es  
178 und wir hatten es aber ich weiß nicht mehr ab wann ob es erst ab drei war oder früher  
179 hm aber ich weiß noch dass es waren also die kita und die vorschule waren die schule  
180 angegliedert also es war ein extra gebäude aber es war halt nebeneinander hmm und  
181 da bin ich halt auch in die kita gegangen und wir sind dann auch praktisch hmm ja  
182 mehr oder weniger zusammen aufgewachsen und in die grundschule gegangen in  
183 diesem verband hmm ist natürlich jetzt irgendwie doch so ein bisschen zwei drei jahre  
184 später (lacht) ein bisschen schwierig sich daran zu erinnern wie es damals war <<4  
185 sec.>> aber ich hab es noch in meiner erinnerung nie negativ oder sowas meine eltern  
186 waren auch beide berufstätig hmm so dass es damals schon die notwendigkeit gab  
187 oder nicht immer nur oma und opa sondern auch den kindergarten gab ja da sind wir  
188 hingegangen ja <<11 sec.>>

189 I:(zur Mutter): bei dir war das also so dass du sie nicht in die kita gegeben hast weil du  
190 unbedingt wieder arbeiten wolltest sondern weil wie du gesagt hast es ist besser für  
191 sie?

192 M1: ja ich finds wirklich ja das hab ich aber erst hab ich also ich bin gar nicht erst  
193 daraufgekommen also natürlich nach einem jahr wieder arbeiten also hatte ich auch  
194 vor ich wollte nur nicht voll arbeiten mach ich heute immer noch nicht komplett hmm  
195 aber ich wollte ich schon son ich hab eben gemerkt ich glaub das ist das richtige ist für  
196 sie die kita <<3 sec>> ich selber bin ja mit drei in die kita gekommen oder ich grad  
197 drei oder so bin grad drei geworden und hmm ich weiß dass ich sehr gerne in die kita  
198 gegangen bin also hab ich auch was positives ich war wirklich sehr gerne dort. meine  
199 mutter hätte mich glaub ich auch früher schon dorthin gebracht und wenn es die  
200 möglichkeit gegeben hätte aber das gibt's dort nicht. da gab es ja immer eine pause  
201 also kita bis um 12 also kindergarten war es das bis um 12 und dann wieder um 2 also  
202 mittagspause abholen das find ich auch das positive hier das man eben alles mit essen  
203 und alles dass sie das auch mitkriegen und nicht nur zuhause essen. kita essen ist  
204 was ganz anderes ja <<8 sec.>> ich glaub dass ich auch ich wäre selber ich selber war  
205 ja sehr mäkelig beim essen das ist sie ja auch aber ich glaub trotzdem das sie durch  
206 kita zum beispiel mehr isst weil sie es durch die anderen sieht und hmm wenn man  
207 zuhause eben isst dann kocht man ja doch in die richtung für das was man denkt das  
208 würd sie essen die vielseitigkeit kann man zuhause [einfach nicht]

209 V1: [und wenn nicht das ist] was  
210 man selber gar nicht also bestimmte sachen die es in der kita regelmäßig gibt würd ich  
211 mir zuhause jetzt nicht wünschen

212 M1: ne aber ich finds gut dass sie alles kennenlernt dass kannst du zuhause nicht  
213 kochen

214 V1: ja

215 M1: das machst du nicht  
216 I: *würdet ihr auch sagen dass die kita für euch eine entlastung ist?*  
217 M1: ja ja [also]  
218 V1: [klar]  
219 M1: es ist es ist natürlich in der sie in der wir nicht denken sie hat jetzt sie wartet jetzt  
220 am tor bis wir kommen sondern wir wissen sie ist versorgt aber wir können auch  
221 unsere zeit effektiv nutzen also mit arbeit oder auch mal haushalt machen oder  
222 irgendwie so <<2 sec.>> also ich ja <<6 sec.>>  
223 I: *wie lange ist sie in der kita 7 stunden?*  
224 M1: ich hab 9 stunden  
225 V1: aber solange ist sie nicht sie ist von  
226 M1: [halb 9]  
227 V1: [8 halb 9] bis  
228 M1: ich hol sie eigentlich meistens zwischen halb 4 und 4 ab. eigentlich hol ich sie  
229 sogar jetzt auch mit deshalb später ab weil sie nicht mit will weil es ihr so viel spass  
230 macht. jetzt halt vor allem wo man merkt sie ist draußen das mag sie einfach sie hat  
231 besonders viel spass und da merke ich wenn ich halt wenn ich um halb vier komm gut  
232 das kann später genau so sein aber wenn die gerade rausgegangen sind nach mittags  
233 nach der mittagspause und ich komme dann dann fehlt ihr einfach dieses auch mit  
234 anderen kindern jetzt draußenspielen. deswegen sie schon um drei abzuholen ist  
235 eigentlich da war sie gerade eine halbe stunde draußen das reicht ihr irgendwie gar  
236 nicht da ist sie noch so sie bräuchte aber noch <<9 sec.>>  
237 I: *habt ihr auch vom erzieher her ein gutes gefühl sag ich mal so?*  
238 V1: jaaa  
239 M1: ja die sind echt gut  
240 V1: dahingehend ist die fluktuation für mein geschmack ein bisschen zu hoch eh es ist  
241 aber so  
242 M1: ja es wird immer jemand schwanger was halt man in diesem beruf leider öfter  
243 hinnehmen muss ja das zweite ist halt einfach das ist ein beruf der nicht so bezahlt  
244 wird dass eben die leute sagen da werde ich mein leben lang in dieser stelle bleiben.  
245 es ist eine größere kita dass heißt das verläuft sich auch vielleicht auch eher also ich  
246 hab das weiß ich jetzt nicht aber hmm es sind junge es waren jetzt drei junge die das  
247 hmm eigentlich auch super gemacht haben. manchmal denkt man schon na gut die  
248 erfahrung da gibt's eine die ein bisschen mehr erfahrung hat oder war sie von anfang  
249 an mit dabei wäre auch nicht schlecht weil sie ein bisschen anderen ton manchmal hat.  
250 also ich meine es positiv gesehen also einfach so einfach ein bisschen strenger  
251 eigentlich was die anderen vielleicht nicht so haben aber ich seh es nicht als negativ an  
252 sondern das passt und die sie auch aussuchen sind auch nett und also das passt

253 V1: da gab es jetzt nicht wo ich sag die sind mir jetzt gar nicht sympathisch also sie  
254 sind alle durch die bank nett hmm

255 M1: man kann sich auch so einfach unterhalten irgendwie es ist nicht nur ein abgeben  
256 sondern auch andere themen manchmal dass man kurz noch quatscht

257 V1: ist auch so dass sie auch mit allen gut zurecht kommt sie ist ja da auch bei der  
258 auswahl von babysittern wie wir gemerkt haben relativ kritisch dass sie denen einfach  
259 dass dass sie leuten die für sie da sein sollen mit denen sie nicht klar kommt die sie  
260 dann auch zügig ablehnt und das funktioniert dann auch nicht also dann ist da auch  
261 ende und ich glaub in der kita ist es auch so dass sie ein zwei hat das sind ihre  
262 lieblinge aber ist mit allen irgendwo ich sag mal eine gute arbeitsbasis hat. ein paar  
263 findet sie super findet sie toll aber es ist eben niemand dabei den sie nicht mag oder  
264 es geht gar nicht

265 M1: wir hatten ja eine babysitterin da da hat sie sogar gesagt ne ich möchte nicht  
266 kannst du bitte gehen

267 I: *echt?*

268 M1: weil die war schon älter und da wirklich schon wo ich selber ja auch schon so  
269 vielleicht hat sie es an mir gemerkt so meine haltung aber da war

270 V1: obwohl wir uns versuchen sehr zurückzuhalten also ganz neutral aber weil wir  
271 gemerkt haben sie testet sie auch wirklich so sie fängt dann an so komm mal mit [zeig  
272 dir mein zimmer]

273 M1:  
274 [wie ein vorstellungsgespräch]

275 V1: so hier ist mein spielzeug und lass uns mal spielen und

276 M1: und dann so bitte mach mal was so jetzt

277 V1: bespaß mich mal

278 M1: ja

279 I: *ist ja witzig*

280 M1: ja da musstest du das eine mal das war ja wirklich wir haben gedacht wir sind im  
281 vorstellungsgespräch

282 V1: ja das macht sie dann auch wirklich man kann sich auch wirklich darauf verlassen  
283 und ich glaub wären wir in der neuen kita nicht lange gewesen wenn sie da natürlich  
284 hatte sie da auch so eine phase wo sie gar keine lust hatte hinzugehen aber ist ja  
285 immer mal wieder hmm aber grundsätzlich

286 M1: grundsätzlich ist sie immer dabei

287 V1: gut das war jetzt wieder so eine phase also wenn sie dann nicht so wollte also  
288 dann war sie auch ein bisschen in deren gruppen nicht so richtig und das war so ein  
289 bisschen langweilig ja da sie da nicht so richtig die anregung gefunden hat die sie  
290 gerne gehabt hätte und das haben wir auch angesprochen und seitdem achten sie



291 auch ein bisschen mehr darauf dass sie auch ehmm dann eben mit spiele spielen kann  
292 die sie herausfordernd findet oder sowas ähnliches also kein babypuzzle sondern halt  
293 was sie ein bisschen fordert auch  
294 M1: was sie auch spannend findet  
295 V1: genau was sie spannend findet  
296 M1: aber sie hat ja auch das problem hm nach weihnachten es ist dann halt hatte sie in  
297 der alten kita ja auch dass sie eben es zuhause so schön fand das hatten wir hier halt  
298 auch wieder ja sie hatte das wirklich eine zeit lang ich glaube vier wochen lang wo es  
299 dann jeden morgen gab es halt wieder weinen ein bisschen und es lag da nicht an  
300 den leuten oder so sondern einfach nur ich will lieber bei euch zuhause sein also  
301 einfach nur  
302 V1: ja aber da war omi ein paar wochen da  
303 M1: ja omi war da und das war dann natürlich ja das ist grad so da hat sie halt immer  
304 omi macht halt mehr die ist immer da sie ist immer der ansprechpartner sie sagt jetzt  
305 nicht halt naja ich geh jetzt hier mal einkaufen sonstiges sondern omi ist halt immer da  
306 das ist halt ein unterschied die wohnt dann auch bei uns das heißt sie ist immer da  
307 *I: und kam für euch tagesmutter auch in frage?*  
308 M1: wir hatten uns eigentlich mal sogar eine tagesmutter angesehen  
309 V1: genau wir hatten wir hatten verschiedene  
310 M1: [aber das war]  
311 V1: [wir hatten verschiedene kitas] angeguckt natürlich und eben auch so ganz  
312 hochtragend und hier vierte fremdsprache in der krippe und  
313 M1: 100 Euro extra zahlen dafür  
314 V1: genau bis eben auch zu einer tagesmutter mit einer kleinen gruppe oder mal ganz  
315 riesengroßen kita.  
316 M1: das war xy kita gewesen  
317 V1: unser erster ansatz war eben auch weswegen die wahl auf die alte kita fiel dann  
318 eben so eine riesen kita wollten wir da eben zu dem [zeitpunkt nicht]  
319 M1: [wir wollten die mitte]  
320 V1: das konnten wir uns nicht so richtig vorstellen was ganz kleines aber eben auch  
321 nicht  
322 M1: ja  
323 V1: eh das war so ein bisschen klein so eben mutter mit vier kindern oder sowas  
324 M1: genau haben wir gesagt  
325 V1: sondern eher ein bisschen sowas mittel dafür war auch die alte kita << 2 sec.>> wo  
326 wir gestartet haben gut  
327 M1: ich glaub für die gruppe war das auch schon  
328 V1: wunderbar

329 M1: war auch ein bisschen anders sind jetzt in der krippe auch weiß nicht 20 kinder  
330 I: *in der gruppe?*  
331 V1: hmm.  
332 I: *mit wie vielen erziehen?*  
333 M1: das weiß ich nicht  
334 V1: drei  
335 M1: hätte ich auch gedacht aber ich glaub drei vier also ich glaube schon ist schon  
336 glaub ich okay aber ich glaube trotzdem  
337 V1: wobei die eben auch war das so also es ist nicht so dass die erzieher [fest den  
338 einzelnen gruppen]  
339 M1: [ja genau  
340 das ist so]  
341 V1: zugeordnet sind sondern im prinzip jede gruppe hat ihre zwei oder drei  
342 stammerzieher aber wenn einer nicht da ist oder einer eben die haben auch frühe und  
343 spätdienst dann wechseln die auch so dass auch mal andere [die krippenerzieher]  
344 M1: [hmm die sind dann auch  
345 mal] bei den anderen  
346 V1: bei den schmetterlingen oder umgekehrt sind so dass eben auch die kinder alle  
347 erzieher kennen auch in der alltäglichen betreuung und auch eben die anderen  
348 gruppen kennenlernen sie sind mehr oder weniger eine große gemeinschaft die ein  
349 bisschen ein bisschen einzelne klassen hat <<7 sec.>>  
350 I: *ist es eine altershomogene gruppe? also sind in der gruppe alle von drei bis vier?*  
351 M1: ja ich glaub so um den dreh. es gibt jetzt noch welche die sie jetzt noch die sind  
352 glaub ich mit zweieinhalb glaube ich vielleicht noch dabei weil die nachgekommen sind  
353 eben. war das sommer  
354 V1: hmm ein bisschen später herbst glaube ich  
355 M1: herbst ja irgendwie sowas gab es da glaub ich  
356 V1: ja und jetzt sind die ältesten aus der krippe hochgekommen paar und einige  
357 wenige in die nächst höhere gruppe gegangen so dass sie die gruppe nicht komplett  
358 wechseln sondern dann eben mit altersschritten wieder. also jede gruppe nicht wirklich  
359 altershomogen ist also zwei jahre drei jahre vier jahre sondern eben im prinzip zwei bis  
360 vier und die nächste gruppe ist eben auch drei bis fünf. Ja so dass sie vor allem nicht  
361 altersmäßig gucken sondern auch schauen [wie weit]  
362 M1: [wie weit sind die]  
363 V1: wie weit die kinder sind  
364 M1: das find ich halt so ist es viel effektiver für alle. darauf wird glaub ich mehr wert  
365 gelegt ja. <<13 sec.>>  
366 I: *ja also ihr seid von tagesmutter weggekommen weil ihr wolltet dass sie viele kinder*

367 [zum spielen]

368 M1: [ja eigentlich ist das der grund] und [genau]

369 V1: [ja genau]

370 M1: weil wir glauben dass ich hatte dann auch gesehen oder gedacht dass wird ihr

371 langweilig auch also dann kann ich sie auch zuhause betreuen weil es ist dann gut ich

372 hab nicht so viele kinder um mich aber das wird dort das gleich behütete feld sein hmm

373 und ich glaube dass sie da weiterkommt einfach diese wie sagt man das denn dazu ja

374 also dass es einfach eh die kinder ihr mehr geben

375 V1: ein bisschen also ein egoistrischen grund gab einen egoistischeren grund gab es

376 glaub ich auch weil wir uns dann auch überlegt haben naja eine tagesmutter ist ja ab

377 und zu mal auch im urlaub und krank und hat dann niemanden der es macht da kann

378 sie dann das risiko von dem komplettausfall also [nicht weil das kind krank ist]

379 M1: [ja]

380 V1: oder [sonst nochwas]

381 M1: [ja]

382 V1: ist und die betreuung nicht angeboten werden kann was man in der kita mit ein paar

383 mehr erziehern eher doch nicht so hat also dass die kita komplett zu macht wir können

384 heute nicht das passiert da nicht und das hat sicherlich war nicht ausschlaggebend

385 aber war auch mit ein [kriterium]

386 M1: [das stimmt ja]

387 V1: da haben wir eben auch überlegt wie ist es mit arbeit und so wollen wir uns das

388 zusätzlich hm das risiko noch antun

389 M1: man hätte sie hatte gesagt dass sie sogar noch angeboten hat so wenn sie mal

390 irgendwie wenn sie mal über das wochenende wegfahren dann können die kinder dort

391 theoretisch auch bei ihr dort übernachten ne. wäre natürlich schön ge also das ist so

392 wirklich familiär gewesen wäre ist schön aber ist dann halt wirklich die frage ob so ich

393 glaub bei ihr haupt ausschlaggebend es wäre ihr echt zu langweilig gewesen

394 V1: ja

395 M1: also sie braucht diese abwechselung mit anderen kindern ja anderen kindern und

396 nicht nur eine person die da ansprechpartner ist und sie meinte zwar sie wird nie krank

397 die erzieherin aber auch die kann sich mal ein bein brechen also

398 V1: die sechs wochen zählen doch nicht (lacht) <<8 sec.>>

399 M1: ne die mitte ist glaub ich das richtige von der von der krippe eben und die sind ja

400 schon also jetzt in der kita sind ja schon auch abgetrennt also es ist jetzt nicht so dass

401 sie mit den anderen alle zusammen sind <<12 sec.>>

402 I: *als ihr gewechselt habt war sie schon drei oder?*

403 M1: ja das war sie schon drei

404 V1: hmm

405 I: *und da war sie schon in der gruppe wo sie jetzt?*  
406 M1: ja in der jetzigen wo sie jetzt ist. die haben nochmal ein bisschen umstrukturiert  
407 aber hmm  
408 V1: im prinzip ja  
409 M1: aber im prinzip sind es die die auch jetzt dabei sind es sind halt noch ein paar  
410 dazugekommen ein paar noch größere sind dann weg weil sie eben da die  
411 umstrukturierung so gemacht haben [sie hatte da auch schon]  
412 V1: [ja so ein bisschen altershomogener] die  
413 gruppengestaltung sie war vorher eins waren sie noch ein bisschen breiter also [krippe  
414 also das kann man nicht]  
415 M1: [ne  
416 krippe war dann extra]  
417 V1: sinnvoll machen glaub ich den bereich ein jahr bis zwei jahre doch dann aber doch  
418 der andere bereich von ein bisschen über zwei bis fünf hoch in der gesamten gruppe  
419 das haben sie ein bisschen reduziert und letztendlich gemacht ja okay im prinzip  
420 schon nochmal ein bisschen gemischt aber eben so ein bisschen mit den kleineren  
421 die kleinere hälfte und die größere hälfte weil sie da glaub ich auch gemerkt haben  
422 möglicherweise auch wirklich richtig hmm dass sonst [die die]  
423 M1: [ja]  
424 V1: der spielanspruch zu sehr abweicht dass man [da eben]  
425 M1: [es bleibt jemand] auf der  
426 strecke wahrscheinlich entweder die großen oder die [kleinen]  
427 V1: [die kleinen] können mit vielen sachen  
428 neues anfangen die großen mit vielen nicht mehr dass man da glaube ich das so ein  
429 bisschen ein bisschen eingrenzen muss von der alterszusammensetzung dass vier  
430 jahre sind da einfach noch zu viel <<11 sec.>>  
431 I: *würdet ihr euch noch was wünschen was noch besser sein könnte oder was ihr noch*  
432 *[besser]*  
433 V1: [wünsche] kann man immer haben  
434 M1: na so manchmal das angebot das hatten sie am anfang als wir in die kita kamen  
435 haben die eben viele wirklich viele ausflüge gemacht dass haben wir so mitbekommen  
436 eh was auch komischerweise die nächste gruppe also die andere gruppe glaub ich ein  
437 bisschen mehr macht schon  
438 V1: hin und wieder ja  
439 M1: eh sie hatten auch eine kita übernachtung sie war ja erst dabei und sie hatten  
440 gleich die kita übernachtung und hm aber sie fand es super also sie war da richtig sie  
441 ist ja hellauf begeistert war das also richtig ja solche sachen ein bisschen mehr  
442 V1: genau [schade finde]

443 M1: [nicht immer im haus bleiben] [im sommer wird auch vielleicht]  
444 V1: [gut sie haben ja den schönen garten] was  
445 wir schade fanden dass es das ging aus personalgründen nicht mehr die sind einmal in  
446 der woche schwimmen gegangen zwei erzieher mit vier fünf kindern hm das  
447 schwimmen aber eben dadurch dass sie dann viel ausfälle hatten konnten sie es nicht  
448 mehr machen und bisher soll es mal wieder kommen aber ist noch nicht  
449 M1: ja  
450 V1: würden wir uns schon wünschen dass [solche aktivitäten]  
451 M1: [ja solche sachen]  
452 V1: gerade auch noch bisschen bisschen mehr gestärkt würden das wäre glaub ich  
453 auch schick [aber ansonsten]  
454 M1: [oder wenn es nur] manchmal sind die die sind anfang als wir dort wie  
455 gesagt letztes jahr sommer sind die fast jeden tag zu einem anderen spielplatz  
456 gelaufen und das finde ich ja auch schön die müssen jetzt ja keine also die spielplätze  
457 sind begrenzt die haben jetzt nicht so viel aber es sind halt welche man kann ja auch  
458 nur zu einer schaukel und zu einer rutsche <<2 sec.>> geht auch. reicht auch schon  
459 und das ist dann auch schon für die wie ein ausflug und die müssen es auch lernen  
460 aber da hieß es dann eh wie gesagt aus personaltechnischen gründen ließe sich das  
461 jetzt nicht machen und dann waren auch noch wieder kleinere nachgekommen aus der  
462 krippe und im winter hmm sind sie dann auch das haben sie gar nicht gemacht. sie  
463 müssen auch wohl haben sie gesagt sie müssen erst mal lernen zu zweit zu laufen  
464 damit sie dann nicht weggehen  
465 V1: ja sie üben auf dem flur sie stellen sich dann hin mit den kleinen  
466 M1: ja das machen sie  
467 V1: zusammen eben an der hand laufen und durch [den garten laufen]  
468 M1: [ja durch den garten laufen und  
469 so das machen sie]  
470 V1: ja ja  
471 M1: ja die müssen es üben. und das waren halt wohl sachen wo die erzieherin  
472 sagte das läuft noch nicht das können sie noch nicht machen wo ich dann eben danke  
473 na manche könnten es machen sie müssen auch nicht mit allen sie können [natürlich  
474 auch]  
475 V1: [aber sie  
476 müssen] trotzdem zu zweit loslaufen und dann sind sie [insgesamt]  
477 M1: [natürlich]  
478 V1: wenn es dann drei erzieher sind [dann ist es halt]  
479 M1: [dann ist ja blöd]  
480 V1: dann ist halt nicht

481 M1: das geht halt nur wenn wieder die anderen gruppen das mitpuffern wenn sie  
482 draußen sind deswegen denke ich halt da wird im sommer wieder sowas sein dass sie  
483 einen teil mitnehmen und einen teil nicht oder so <<8 sec.>>  
484 I: *wie war es als ihr gewechselt habt habt ihr euch die kita vorher angeguckt also wart*  
485 *ihr hospitieren?*  
486 V1: wir hatten uns die schonmal angeguckt als sie noch nicht eröffnet hatte  
487 M1: da war die genau da war ich ich war noch da hatten sie diese bunker also sie hatte  
488 solche baupläne oder sag ich mal da saß die da die leiterin und die hatte mir nur  
489 erstmal erzählt und dann warst du mit dabei?  
490 V1: genau  
491 M1: da hat sie uns wir sind nicht durch die räume gelaufen  
492 V1: doch die räume waren noch nicht fertig [wir haben uns die baustelle angeguckt  
493 mehr oder weniger]  
494 M1: [sind wir da durch? ich kann mich nicht  
495 erinnern]  
496 V1: nicht alles aber wir haben uns die räume angeguckt [was es mal so werden soll]  
497 M1: [ach ja stimmt] ja gut okay das  
498 stimmt ja  
499 V1: sie hat auch noch nicht eröffnet sie wäre für uns auch spät gekommen da hätten  
500 wir noch ein bisschen paar monate puffern müssen glaub ich oder ein halbes jahr  
501 sogar wenn wir da gleich hätten anfangen wollen  
502 I: *also das war noch damals als ihr überhaupt eine kita gesucht habt?*  
503 V1: ja genau  
504 M1: ja genau  
505 V1: ja genau hier hatten sie zugesagt also 01.08. haben wir hier begonnen und die  
506 haben glaub ich 01.09. oder 01.10. hier aufgemacht oder kann auch sein 01.11. und da  
507 hatte ich das schon angeguckt und da hatte ich gedacht na gut irgendwann vielleicht  
508 und dann wurde es ja konkret wieder da hab ich mich auf die liste setzen lassen dann  
509 waren wir zusammen dort und dann <<7 sec.>>  
510 I: *und jetzt als ihr gewechselt habt habt ihr euch die kita nochmal angeguckt oder*  
511 V1: ne da haben wir sie nicht mehr vorher angeguckt  
512 M1: ne wäre natürlich auch gut gewesen weil man vorher auch nochmal die dinge noch  
513 anders sieht aber wir waren sicher dass es alles besser sein kann das musste alles  
514 besser sein <<8 sec.>>  
515 I: *und wie war es bei der alten?*  
516 M1: da waren wir auch nicht hospitieren da waren wir nur einen tag da zum gespräch  
517 haben einmal kurz den garten angeguckt aber  
518 V1: ja wollten wir eigentlich aber ein bisschen hatte das nicht so wirklich geklappt die

519 erzieherin wusste gar nicht irgendwie dass wir kommen  
520 M1: genau die wusste es nicht  
521 V1: wir wollten es uns da ein bisschen angucken und sie dann was wollen sie denn  
522 hier  
523 M1: ne die wollten das nicht. da denke ich wer was zu verbergen hat hmm  
524 V1: in der neuen kita sehe ich ab und zu da kommen morgens auch leute die werden  
525 von der leiterin einmal rumgeführt also nicht richtig dass die kinder hospitieren sondern  
526 dass die eltern den livebetrieb so sehen und sich angucken was die kinder dort so  
527 machen und so weiter und ihnen das erklärt wird so wie wir das auch hatten bloß da  
528 war das noch nicht eröffnet hmm  
529 M1: aber es hätte jetzt gegeben auch ich kann mich erinnern wir hätten es machen  
530 können dass sie einen nachmittag weil ich dann gesagt hab wäre ja schon schön wenn  
531 wir von null auf hundert sie kommt hier raus und muss gleich in das rein aber das hat  
532 sich zeitlich nicht mehr ergeben und dann haben wir gesagt na gut <<3 sec.>> für mich  
533 war dann eben es musste alles besser sein also haben wir gesagt wird schon  
534 V1: ich würde jetzt nicht sagen dass die alte schlechter ist es ist halt  
535 M1: ne anders  
536 V1: es ist halt für jedes kind für jede für die eltern muss es eben fährt nicht jeder das  
537 gleiche auto trägt nicht jeder die gleichen sachen weil eben für den einen das eine und  
538 für den anderen das andere richtig ist und für uns war glaub ich die alte kita noch am  
539 anfang war die richtig weil es war alles gut [aber es]  
540 M1: [aber es gab keinen wechsel]  
541 V1: es war dann eben nach der krippe nicht mehr das was wir uns vorgestellt haben  
542 weil wir gesehen haben hier ist es ihr langweilig sie würde gerne mehr und kann da  
543 aber nicht weil sie sie kann nicht mit dem löffel essen weil die kleinen noch nicht mit  
544 dem löffel essen können und deswegen müssen alle ohne löffel oder ohne gabel oder  
545 sonst nochwas und so ne sachen aber es ist <<2 sec.>> viel verständnis dafür dass  
546 die kleinen das nicht können aber da dann ein gewisser egoismus unser kind soll ja  
547 deswegen nicht darunter leiden nicht mit messer und gabel essen lernen weil sie da  
548 noch einen einjährigen drinnen hat die es noch nicht kann ne und da keine [änderun  
549 absehbar war]  
550 M1: [ja das war  
551 der wechsel] den wir schon seit einem jahr haben wollten wir haben ja gewartet und da  
552 kam ja nichts und Peter ist auch vor kurzem rüber und Pia ist auch erst jetzt  
553 V1: die sind in der alten kita jetzt erst in die große gruppe gewechselt  
554 M1: Pia ist jetzt fast drei und hat jetzt erst gewechselt und Peter war dreieinhalb ich  
555 glaub der war oktober oder sowas der war irgendwie jetzt also ich finde zu lange also  
556 für sie wäre es definitiv zu lang gewesen und wir haben jetzt auch also in der kita ist

557 jetzt so dass sie auch weiter ist wir haben vor kurzem erst das kitagespräch gehabt sie  
558 ist ja wohl mit allem mit sprechen ist sie wohl am weitesten und von dem her könnte  
559 sie auch in die nächstgrößere gruppe aber wir haben den eindruck es gefällt ihr gut  
560 und sie ist dort nicht irgendwie unzufrieden somit ist es auch in ordnung sie kann da  
561 noch bleiben und dann wechseln alle  
562 V1: nicht alle aber viele  
563 M1: es werden mehrere rübergehen  
564 V1: genau ein drittel der gruppe geht hoch ein drittel kommt wieder nach im september  
565 sie haben zwei bis vier also die zweijährige kommen nach und die vierjährigen gehen  
566 zu den also die weiteste drittel geht dann wieder hoch wo eben wieder ein drittel in die  
567 vorschule wechselt oder eben in die schule geht <<10 sec.>>  
568 I: *fällt euch noch was dazu ein was es für euch heißt ein kind in die kita zu geben*  
569 *allgemein?*  
570 V1: am anfang war es also ich hatte es mir schwieriger vorgestellt was das eben auch  
571 so war so einen kleinen wurm eh von anfang an betreut und betudelt und gemacht  
572 und wie ist es dann wenn wenn irgendwie einen halben tag nicht da  
573 [mindestens oder sowas]  
574 M1: [ja ist ein arbeitstag] es ist ein arbeitstag für sie  
575 V1: oder fast noch mehr naja so 11 stunden schlafen sie dann 8 stunden kita dann  
576 bleibt halt nicht mehr so viel übrig in der woche wo man selber was vom kind hat und  
577 natürlich find ich es auch schön mit ihr dann zu spielen zu kuscheln zu machen um  
578 sich zu haben und man gibt es glaub ich auch sicher auch ungern weg und irgendwo  
579 weg aber ich denke auch da sind eben noch die sie die was die eltern wollen nicht das  
580 entscheidende sondern das was für das kind gut ist und da waren wir uns glaub ich  
581 einig von anfang an dass es für sie eben auch besser ist eben auch was anderes  
582 kennen zu lernen und nicht den ganzen tag mit den ollen alten zu spielen eh hm von  
583 daher  
584 M1: ich glaub auch dass viele eltern auch eogistisch also egoistischer sind und  
585 eigentlich die kinder nicht weggeben wollen weil sie selber das kind noch gerne  
586 behütet haben wollen aber das es nicht unbedingt das ist was das kind dann eben  
587 möchte. also das gegenteil ist dafür wieder wir haben freundschaft da ist es so dass er  
588 bis 18 uhr in der kita bleibt da denke ich schon wieder naja er geht spät ins bett halb 10  
589 oder so aber ich da find ich schon wieder die zeit die sie dann noch haben mit dem  
590 kind finde ich schon wieder zu wenig also deswegen  
591 V1: ja gut [da muss jeder für sich den mittelweg finden]  
592 M1: [ja natürlich] natürlich aber ich für mich finde das schon wieder zu lang weil  
593 da find ich ist es dann da meine ich eben ganz jung und da war er ja auch wirklich  
594 auch schon noch jünger da hat sie 20 stunden gearbeitet und jetzt halt 40 stunden naja



595 aber es heißt dann wirklich sie holt ihn um 18 uhr ab da können sie nicht mehr auf  
596 den spielplatz gehen oder sonstiges also du machst dann nur noch die schlafen kurz  
597 noch spielen im bett ja gut machen wir auch im winter haben wir es auch so gemacht  
598 da kann man nicht raus ist ja dunkel aber jetzt kann man sagen es ist um vier wir  
599 können noch eine stunde. also ein bisschen früher abholen es ist schon so wo ich so  
600 denke so die müssen nicht so lange dort bleiben dann dass man gar nichts mehr von  
601 denen hat. die wollen auch mit uns und die wollen auch zuhause noch spielen also ich  
602 merke oft dass sie gar nicht mehr dazu kommt mit ihren spielsachen zuhause zu  
603 spielen vor allem jetzt wo man so viel draußen ist dass fehlt ja richtig  
604 V1: weil sie will ja auch erzählen was sie neues gedacht gelernt gemacht hat natürlich  
605 auch weitergeben und probieren ausprobieren neue schimpfwörter und alles dafür  
606 muss natürlich auch noch ein bisschen zeit bleiben  
607 M1: ne also im endeffekt find ich das schon positiv aber es ist auch es kommt  
608 immer auf die eltern auch an wie die sind wie die ihr kind empfinden und auch auf  
609 das kind was das für eine art es gibt welche die mit offenen armen alle kinder  
610 begrüßen und andere die etwas brauchen bis eben erstmal und deshalb muss man  
611 gucken dass man das davon abhängig macht <<12 sec.>>  
612 I: *war das schwierig für euch?*  
613 V1: also in der alten kita hab ich die eingewöhnung gemacht [das war jetzt auch]  
614 M1: [in der neuen auch]  
615 V1: ja stimmt in der neuen auch aber ja das war ziemlich unproblematisch  
616 M1: ja stimmt da war da war sie auch noch so unkritisch das war genau die richtige  
617 zeit eigentlich  
618 V1: hab ich eigentlich irgendwie [da gesessen]  
619 M1: [ja stimmt hast du ja erzählt] du hättest ja schon am  
620 ersten tag gehen können  
621 V1: ja genau sie hat gespielt und gemacht sie braucht immer sie muss die leute  
622 erstmal kennenlernen das ist es das ist ja immer noch so dass sie sich erstmal genau  
623 anguckt wer da alles ist und was sie so machen und wenn sie das erstmal hat dann ist  
624 gut und dann kann papa da auch irgendwo in der ecke sitzen und wir hatten es in der  
625 alten kita ging die eingewöhnung auch fast zu langsam und die wäre auch also gleich  
626 am ersten tag hat sie mich schon eigentlich gar nicht beachtet und dann hatten wir mal  
627 eine stunde und nochmal zwei stunden und das hätten wir eigentlich also es war in  
628 zwei wochen durch. geplant waren um die vier wochen oder irgendwie so aber dann  
629 waren es [zwei wochen]  
630 M1: [aber das bei ihr war sie war da nicht]  
631 V1: am dritten tag hab ich irgendwie im vorraum mal gesessen eine stunde hmm  
632 (unverständlich)



- 671 *möchtet*  
 672 *V1: hab jetzt glaub ich nichts mehr nö*  
 673 *M1:ne da fällt mir gerade auch nichts mehr ein*  
 674 *I: dann danke ich euch für das interview*

## Sequenzen in zeitlicher Abfolge - Interview 1

Code	Sequenz	Warum
1.1	M1: ich hab da immer als sie noch kleiner war ich hab mir immer gedacht also mein kind würde solange wie möglich am liebsten zuhause bleiben weil ich das so so bin ich aufgewachsen. das ich eigentlich in süddeutschland geht man einfach bis drei geht man noch nicht in die kita eh sondern da ist es eigentlich da gibt's keine betreuung also ist es da auch so <<2sec>> da bleiben die kinder zuhause weil natürlich das behütete zuhause viel mehr wert sei als jetzt so eine kita wo sie eine von vielen wäre	biografische Erfahrung der Mutter
1.2	M1: ich selber bin ja mit drei in die kita gekommen oder ich grad drei oder so bin grad drei geworden und hmm ich weiß dass ich sehr gerne in die kita gegangen bin also hab ich auch was positives ich war wirklich sehr gerne dort. meine mutter hätte mich glaub ich auch früher schon dorthin gebracht und wenn es die möglichkeit gegeben hätte aber das gibt's dort nicht.	biografische Erfahrung der Mutter
1.3	M1: weil wir glauben dass ich hatte dann auch gesehen oder gedacht dass wird ihr langweilig auch also dann kann ich sie auch zuhause betreuen weil es ist dann gut ich hab nicht so viele kinder um mich aber das wird dort das gleich behütete feld sein hmm und ich glaube dass sie da weiterkommt einfach diese wie sagt man das denn dazu ja also dass es einfach eh die kinder ihr mehr geben V1: ein bisschen also ein egoistrischen grund gab einen egoistischeren grund gab es glaub ich auch weil wir uns dann auch überlegt haben naja eine tagesmutter ist ja ab und zu mal auch im urlaub und krank und hat dann niemanden der es macht da kann sie dann das risiko von dem komplettausfall also	warum in die Kita und nicht zur Tagesmutter
1.4	V1: gut dass sie da doch viel geboten bekommt was man ihr sonst zuhause nicht bieten kann. und wenn ich dann zurückdenke eben auch wie das war als sie in die kita kam mit ungefähr einem jahr hmm was sie da dann bis dahin schon alles konnte ja. aber was für ein sprung sie da gemacht hat innerhalb kürzester zeit als sie viel lange mit anderen kindern auch zusammen war. das finde ich immer	Kita als Entwicklungsmöglichkeit – erstes Mal bringen

	wieder faszinierend	
1.5	V1: dann bleibt halt nicht mehr so viel übrig in der woche wo man selber was vom kind hat und natürlich find ich es auch schön mit ihr dann zu spielen zu kuscheln zu machen um sich zu haben und man gibt es glaub ich auch sicher auch ungern weg und irgendwo weg aber ich denke auch da sind eben noch die sie die was die eltern wollen nicht das entscheidende sondern das was für das kind gut ist	Bringsituation am Anfang für die Eltern, weggeben, irgendwo weggeben
1.6	M1:da hab ich halt meine meinung total ändern können weil was ich gesehen hab was sie da lernt ist das hätte ich ihr nicht bieten können also und auch diese offenheit auch mit anderen kindern zu spielen ich weiß es nicht ob sie da also hab ich wirklich mich eines anderen eines besseren belehren lassen weil es eindeutig für mich so war	Einstellung hat sich geändert
1.7	V1: sondern eben weil uns die alte kita in bestimmten punkten nicht mehr so gefallen hat dann eben wieder zu unserer vorstellung was eine kita leisten muss zurückzukommen	Kita als Dienstleistung
1.8	V1: gut das war jetzt wieder so eine phase also wenn sie dann nicht so wollte also dann war sie auch ein bisschen in deren gruppen nicht so richtig und das war so ein bisschen langweilig ja da sie da nicht so richtig die anregung gefunden hat die sie gerne gehabt hätte und das haben wir auch angesprochen und seitdem achten sie auch ein bisschen mehr darauf dass sie auch ehmm dann eben mit spiele spielen kann die sie herausfordernd findet	nicht in die Kita gebracht werden wollen – Repräsentant für die ganze Situation
1.9	V1: es ist ja immer so dass ich sie eigentlich immer hinbringe so also wir wir unterhalten uns immer auf dem weg zur kita dann nochmal was heute passiert ob sie also was sie machen wird mit wem sie spielt. darüber das ist ganz ganz spannend dass sie dann eben präferenzen hat also gestern hat sie mit dem der war doof mit dem spiel ich heute nicht und eh heute will ich mit viktorie spielen oder heute hab ich sport und hmm dass sie mir da schon mal berichtet was sie noch alles plant und dann später was passiert ist. so dass ich mich auch immer mit ihr mit freue was sie dann heute hat. manchmal hat sie dann auch so ach nö heute hat sie gar keine lust zu irgendwas oder heute ist was weiß ich ein erzieher krank und das ist dann doof oder will ich gar nicht. hmm das find ich immer ganz ganz spannend dass sie da auch einen gewissen plan hat was passieren wird.	Bringsituation als Repräsentant für die ganze Situation
1.10	M1: man kann sich auch so einfach unterhalten irgendwie es ist nicht nur ein abgeben sondern auch andere themen manchmal dass man kurz noch quatscht	Erzieherinnen als „Faktor“

1.11	<p>V1: dass man eben auch konflikte hat und lernt wie man konflikte löst und dass es dann eben nicht immer nur zwei drei kinder gibt die immer was machen sondern dass da eben auch mal getobt wird [da gibt's auch mal irgendwie]</p> <p>M1: [genau toben richtig toben] und das durfte man ja da nicht das [gibt's hier gar nicht]</p> <p>V1: [da gibt's auch mal blaue flecken ja] und da gibt's mal streit um spielzeug sowas das müssen sie aber eben auch dann untereinander miteinander ausfechten und es muss es darf es soll nicht von erwachsenen [entschieden werden]</p>	Dichte, intensiver Moment der Auseinandersetzung
1.12	<p>V1: aber generell ist nicht nur für uns glaub ich eine sache wo sie einfach weg ist und betreut wird verwahrt wird sondern das bringt [ihr was]</p> <p>M1: [ja das bringt ihr was]</p>	Dichte! (Das bringt ihr was)
1.13	<p>M1: von anderen kindern lernen. also selbst wenn dort erzieher sind hm glaube ich ist trotzdem das haupt die hauptaktion ist sind andere kinder und der umgang mit anderen kindern der ist glaube ich der der schlüssel an dem ganzen den man einfach zuhause nicht hat.</p>	finden sie wichtig, kommt auch bei den anderen Interviews vor
1.14	<p>M1: also sie findet es zum beispiel ganz super spannend mit älteren kindern zu spielen. das merkt man jetzt schon immer wenn ich dorthin komme spielt sie mit denen im buddelkasten und textet die zu ja also richtig zutexten wo du so denkst eh sie hat gespräche als würde ich mich mit einer freundin unterhalten so textet sie eben die jungs dort zu aber sind einfach so größere und da</p>	Abholsituation als Repräsentant für die ganze Situation
1.15	<p>M1: ich hol sie eigentlich meistens zwischen halb 4 und 4 ab. eigentlich hol ich sie sogar jetzt auch mit deshalb später ab weil sie nicht mit will weil es ihr so viel spass macht.</p>	Abholsituation als Repräsentant für die ganze Situation
1.16	<p>V1: genau ein drittel der gruppe geht hoch ein drittel kommt wieder nach im september sie haben zwei bis vier also die zweijährige kommen nach und die vierjährigen gehen zu den also die weiteste drittel geht dann wieder hoch wo eben wieder ein drittel in die vorschule wechselt oder eben in die schule geht</p>	Bildungsaspekt

## Gedankenexperimente Interview 1

1.1	- Zuhause wird als Ort der Behütung gesehen und ist mehr Wert als die Kita-Alltag
-----	---

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die eigene Erfahrung wird als Begründung für das Bild von der Kita genutzt</li> <li>- sie dachte, sie würde sich für das Kind das so wünschen</li> <li>- das Kind bekäme da nicht genug Aufmerksamkeit, würde untergehen und eine von vielen sein</li> <li>- Kita erst ab drei sinnvoll</li> <li>- in Süddeutschland ist es gesellschaftlich nicht anerkannt</li> <li>- man macht das einfach nicht (als Erwachsene abgeben bzw. das Kind geht nicht) → soziale Kontrolle</li> <li>- wahrscheinlich kein Angebot in Süddeutschland, weil keine Nachfrage</li> <li>- es ist wichtig nicht einer von vielen zu sein</li> <li>- die Mutter bezieht sich immer auf Süddeutschland als Argument, setzt voraus, dass sie nicht in Süddeutschland ist</li> <li>- die Sprache ist aufgeregt, als müsste sie sich rechtfertigen</li> <li>- wahrscheinlich hat sie das schon öfter erzählt</li> <li>- eigentlich macht man das nicht → aber sie passt sich an → grenzt sich aber auch ab</li> <li>- Spielplatzsituation wäre auch nicht mehr behütet, aber die Einzelbetreuung wäre noch gewährleistet</li> <li>- sie bezweifelt, ob das in Süddeutschland wirklich besser ist, ist im Zwiespalt</li> <li>- was bedeutet die Tatsache, dass es dort keine Betreuung gibt → hat es keinen Stellenwert → wie ist die Stellung der Frau in Süddeutschland → alleinerziehend zu sein, könnte schwer sein</li> <li>- es geht um eine innerliche Entscheidung</li> </ul>
1.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- eigenes positives Gefühl → gut mit drei in die Kita zu gehen bzw. Anfang drei</li> <li>- sie ist gerne dahingegangen → spricht für die Kita</li> <li>- geht vll. davon aus, dass man früher nicht gerne hingegangen ist</li> <li>- ihre Mutter hätte sie trotzdem hingeschickt, ob sie es gewollt hätte oder nicht</li> <li>- sie hat dort was Positives erlebt</li> <li>- Wunsch ihrer Mutter war, dass sie in die Kita geht (sogar schon eher)</li> <li>- wohl behütetes Zuhause ist nicht das Optimum</li> <li>- sie selbst findet es nicht so gut vor drei in die Kita zu gehen</li> <li>- der Zeitpunkt ist wichtig (mit Anfang drei war sie wahrscheinlich die jüngste, war aber trotzdem positiv)</li> <li>- dort gibt es das immer noch nicht</li> </ul>
1.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kitas machen nie Urlaub</li> <li>- sie wünscht sich ein behütetes Feld</li> <li>- zu große Kindergruppe wird als negativ empfunden</li> <li>- dem Kind wird zuhause langweilig</li> <li>- es geht um das Weiterkommen, was durch die anderen Kinder bedingt ist → es geht also um das Miteinander mit anderen Kindern</li> <li>- wohin das Kind genau weiterkommen soll, weiß sie nicht genau</li> <li>- behütetes Zuhause = Zuhause = langweilig</li> <li>- die Mutter hat eher Blick aufs Kind, der Vater eher auf die Rahmenbedingungen</li> <li>- Tagesmutter ist nicht so flexibel wie Kita</li> <li>- sie haben keine andere Unterstützung</li> <li>- egoistischer Grund: er möchte das Kind nicht selber betreuen, hat eher eine</li> </ul>

	<p>betriebswirtschaftliche Sichtweise (denkt an Komplettausfall, Risiko)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- egoistischer: noch eine Steigerung, also der Grund vorher ist auch schon egoistisch</li> <li>- seine Arbeit zu behalten ist wichtiger, als das Kind zu betreuen, vll. hatte er die Wahl, was das egoistisch macht</li> </ul>
1.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- dem Kind konnte Zuhause nicht alles geboten werden, selbstkritische Sicht, eigene Kompetenzen reichen für das Kind nicht aus</li> <li>- breites Angebot in der Kita wird als positiv empfunden</li> <li>- es gibt Sachen, das kann nur die Kita bieten</li> <li>- das Kind konnte auch schon viel, als sie in die Kita kam, also zuhause wurde ihr auch was geboten, war okay</li> <li>- sie hat einen Sprung gemacht (in der Entwicklung / Bewegung), Zeitfaktor ist auch entscheidend, es passierte auch ganz schnell, schneller als zuhause</li> <li>- der Sprung wird mit dem viel und lange Zusammensein mit anderen Kindern begründet, sie haben zum Entwicklungsschub beigetragen</li> <li>- sie ist ein Einzelkind – Zuhause gibt es keine anderen Kinder</li> <li>- Entwicklungsmöglichkeiten auch in einer bestimmten Zeit sind wichtig</li> <li>- die Kita ist dafür da, um dem Kind was zu bieten</li> <li>- das Kind entwickelt sich immer noch, immer wieder bedingt durch die andren Kind weiter und weiter</li> </ul>
1.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- man hat selber nicht so viel Kinderbetreuung</li> <li>- es ist schon ein Opfer für das Kind</li> <li>- man gibt das Kind ungerne weg → er glaub, man gibt es weg und zwar irgendwo: man weiß also nicht wohin bzw. irgendwo steht für irgendwie</li> <li>- es geht nicht darum, was die Eltern wollen, das Kind steht im Mittelpunkt, es geht darum, was für das Kind gut ist</li> <li>- bei emotionalen Abschnitten: sie, sonst allgemein das Kind (Weggeben: es → parallel dazu man-ich / glauben-denken</li> <li>- entscheidend ist das Kind, dabei sind die Eltern die Entscheider</li> <li>- vom Kind was haben: man bekommt was zurück</li> <li>- man hat das Kind, damit man mit ihm kuscheln, spielen usw. kann</li> </ul>
1.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- vorher war das Kind eher eingeschüchtert bzw. vorher hatte sie nicht viele soziale Kontakte zu anderen Kindern</li> <li>- sie hatte vorher eine ganz andere sehr negative, grundlegend andere Meinung</li> <li>- sie hätte das dem Kind nicht bieten können</li> <li>- Lernen spielt eine große Rolle: was lernt die Tochter, aber auch sie hat einen Lernprozess gemacht → wäre das Kind zuhause geblieben, hätte es nichts gelernt zudem war das eine Chance für sie</li> <li>- sie ist sehr selbstkritisch, gegenüber sich selbst negativ eingestellt, eigene Kompetenzen werden abgesprochen, hat hohe Erwartungen an sich, entspricht denen doch nicht so</li> <li>- sie ist selbst in der Einrichtung gewesen</li> <li>- es ist auch viel besser, sie hat überlegt das Kind bei sich zu behalten, aber dann hat sie gesehen was andere Kinder bei ihr bewirken vll. hat sie aber vorher auch mit niemand anderen gespielt</li> <li>- ist wahrscheinlich ein Einzelkind</li> </ul>
1.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die alte Kita hat am Anfang gefallen</li> <li>- ob die Kita gefällt, wird daran festgemacht, was eine Kita leisten muss</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sie haben Kompromisse gemacht, konnten aber nicht mehr darüber hinwegsehen oder die alte Kita hat ihr Versprechen nicht gehalten</li> <li>- eine Kita muss was leisten, um den Kunden zu halten und zu gefallen, die alte Kita hat es nicht geschafft</li> <li>- Service steht im Mittelpunkt, man könnte Kita durch alles ersetzen was mit Konsum oder Kundenverhalten zu tun hat, wo man eine Auswahl hat, ist eine kapitalistische Haltung</li> <li>- sie haben eine genaue, aber individuelle Vorstellung davon, was eine Kita leisten muss in bestimmten Punkten</li> </ul>
1.8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- er beschreibt ein hochbegabtes Kind was total unterfordert ist, es geht um verkanntes Talent</li> <li>- Erzieher sind nicht auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen, musst erst angesprochen werden</li> <li>- anscheinend hat sie oft irgendwelche Phasen, dann will sie nicht, ihr passt dann nichts</li> <li>- war nicht so richtig in den Gruppen → viele Gruppen ausprobiert, oder in einzelnen Kindergruppen innerhalb der Gruppen</li> <li>- Anregung war nicht da bzw. sie war vll. gerade bockig und wollte nicht so richtig in die Gruppe oder die Gruppe wollte nicht zu ihr → es wurde gleich interveniert als wäre sie eine Prinzessin</li> <li>- es gab einen Punkt in der Entwicklung, der ihn gestört hat – das hätte sich ohne Ansprechen nicht geändert</li> <li>- er macht sich Sorgen um das Kind und hat kein Vertrauen in den Dingen: nach dem Prinzip wenn man es nicht selber macht...</li> <li>- als hätte das Kind sich beschwert</li> <li>- Frage wer ist „wir“</li> <li>- irgendwie war sie bisher daran gehindert mit den Spielen zu spielen, vll. sind die herausfordernde Spiele in der Kita nicht erreichbar</li> <li>- das Kind spielt anscheinend nicht jedes Spiel mit, ist vll. verwöhnt</li> <li>- der Vater steht hinter dem Kind: er macht für die Tochter alles</li> <li>- Wechsel zwischen „wir“ und „sie“</li> </ul>
1.9	<ul style="list-style-type: none"> <li>- meistens wird sie vom Vater gebracht, wenn es nach Plan läuft, das Hinbringen hat dann einen genauen Ablauf: es wird immer besprochen, was an dem Tag passiert, was das Kind betrifft jedenfalls</li> <li>- das Kind hat immer einen Plan mit wem es spielen wird, es wird als Akteur gesehen, es plant, berichtet über seine Pläne und später auch wie die Pläne dann gelaufen sind</li> <li>- kindzentrierte Sichtweise</li> <li>- Vater ist gegenüber dem Kind emphatisch, freut sich mit</li> <li>- es wird sowohl über positives als auch über negatives gesprochen → Vater und Kind haben eine offene Beziehung, auch negative Sachen können angesprochen werden vom Kind</li> <li>- sie unterhalten sich auch sonst viel</li> <li>- Vater findet das Kind und was es erzählt ganz spannend</li> <li>- die Bringsituation in sich hat auch einen eigenen Wert für die beiden, es geht nicht nur um schnell hinbringen und abgeben</li> <li>- das Kind hat meistens Lust in die Kita zu gehen</li> </ul>
1.10	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Tür- und Angelgespräche</li> <li>- eigene sozialen Kontakte</li> <li>- auch sie fühlt sich aufgenommen, man kann sich ja einfach unterhalten,</li> </ul>



	<p>irgendwie über alle Themen, man muss also nichts vorbereiten, man spricht nicht nur über das Abgeben / Abholen, sondern auch über Sachen die Erzieher oder sie betreffen, nicht nur das Kind</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Quatsch – Quatsch machen, zeigt Zwecklosigkeit, Sinnlosigkeit, Besprechen wäre eher bequatscht</li> <li>- Ansprechpartner mit dem sie auch mal Quatsch machen kann → alle sind so locker also die ganze Gesellschaft dort, es gibt eine lockere Beziehung zwischen Eltern und Erzieher dort und vll. auch unter den Eltern</li> <li>- sie scheint überrascht zu sein, das man das kann, das das zur Serviceleistung dazugehört (dass es für sie auch etwas positives hat)</li> <li>- kurz – ein bisschen eingeschränkt</li> <li>- manchmal – nicht immer gibt's andere Themen</li> <li>- man- allgemein gültig</li> </ul>
1.11	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Konflikte und Toben haben einen hohen Stellenwert, für den Vater sind Konflikte wichtig, für die Mutter eher das Toben</li> <li>- Toben hat was mit Konflikten zu tun – wenn mehr als 2-3 Kinder was machen und Konflikte haben, dann wird getobt</li> <li>- es ist sehr allgemein gehalten, in der Kita wird generell getobt und man hat auch generell Konflikte</li> <li>- wenn es mehr als 2-3 Kinder in der Kita gibt, dann kann man dort lernen, wie man Konflikte löst, ist also durch die anderen Kinder bedingt</li> <li>- man kann falsch oder richtig toben, woanders durfte man nicht toben, wenigstens nicht richtig</li> <li>- beim Toben gibt's auch mal blaue Flecken, das ist aber okay, Streit um Spielzeug gehört auch zum Toben</li> <li>- beim Streit muss, darf, soll keine Erwachsene entscheiden, hat einen hohen Stellenwert, dass die Kinder das miteinander ausfechten (ein aktives Wort, nicht diskutieren, eher körperlich → gibt's blaue Flecken)</li> <li>- hier gibt es nicht so etwas, dass man nicht toben darf, das kann sie sich gar nicht vorstellen</li> </ul>
1.12	<ul style="list-style-type: none"> <li>- für sie ist der Vorteil, dass das Kind weg ist, es wird betreut und verwahrt</li> <li>- es ist aber eine Win-Win-Situation, dem Kind bringt es auch was, das sehen beide so, bringt beiden Seiten etwas: es ist wichtig, dass es auch den Eltern was bringt, dass es dem Kind was bringt, wird als Rechtfertigung genutzt</li> <li>- es ist einfach, dass sie weg ist: man kann sie einfach abgeben</li> <li>- es ist generell so</li> <li>- Kita wird als eine Sache gesehen, ist eine kapitalistische Sichtweise</li> <li>- ihr bringt es was: es ist nicht selbstverständlich, es hat einen Mehrwert, kann man sich gar nicht vorstellen, dass das so sein könnte</li> <li>- Aspekt der Bildung, als Gewinn, Inspiration</li> <li>- Kita ist mehr als Entlastung</li> <li>- es geht sprachlich von allgemeinen zum persönlichen</li> </ul>
1.13	<ul style="list-style-type: none"> <li>- andere Kinder und der Umgang mit denen sind sehr wichtig</li> <li>- die Kita ist hauptsächlich das damit Kinder auf andere Kinder treffen, das ist die Hauptaktion</li> <li>- manchmal gibt es keine Erzieher bzw. es geht nicht um die Erzieher, das Kind lernt eher von anderen Kindern</li> <li>- die Schlüsselfunktion der Kita ist, dass das Kind von anderen Kindern lernen kann und zwar durch den Umgang mit ihnen, was genau das Kind dabei lernt ist unklar, wird nicht erwähnt</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lernen ist wichtig</li> <li>- in der Kita muss man lernen, Kita als Bildungseinrichtung</li> <li>- zuhause hat das Kind keine anderen Kinder, ist wahrscheinlich ein Einzelkind, man hat das Zuhause einfach nicht, was ist mit Geschwistern zählen sie nicht?</li> <li>- Allgemein gehalten alles</li> <li>- Vorteil der Kita im Gegensatz zu Zuhause, dass dort das Kind auf andere Kinder trifft</li> <li>- Erzieher spielen keine wichtige Rolle, wenn es um das Lernen geht und generell vll auch nicht</li> </ul>
1.14	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Tochter spielt oft und gerne mit älteren Kindern, sie sind aber nicht nur älter sondern auch größer bzw. größer steht für älter</li> <li>- sie spielt und unterhält sich mit ihnen z.B. im Sandkasten</li> <li>- sie kann sehr gut reden wie eine Erwachsene, sie textet andre Kinder genau so wie ein Erwachsener zu, vor allem Jungs</li> <li>- Mutter und ihre Freundinnen texten sich oder vll. auch die Männer auch so zu, ihr macht das Spaß → der Tochter macht das auch Spaß</li> <li>- wenn sie jmdn. Zutextet dann findet sie das Spiel spannend, zutexten steht für ein Gespräch</li> <li>- Mutter kommt während die Tochter spielt → vll. Abholsituation</li> <li>- die Tochter findet das super, früher hat man das nicht so gemerkt</li> </ul>
1.15	<ul style="list-style-type: none"> <li>- geplant wird das Kind immer zwischen halb vier und vier abgeholt, so war das jedenfalls früher, aber jetzt wird es später abgeholt, wofür es mehrere Gründe gibt</li> <li>- die anderen Gründe werden nicht genannt, nur dass das Kind nicht mit will, weil sie dort soviel Spaß hat</li> <li>- dass sie beim Abholen viel Spaß hat, bedeutet dass sie generell viel Spaß hat in der Kita</li> <li>- Spaßhaben wird als Rechtfertigung für das spätere Abholen genutzt</li> <li>- sie will nicht mit, weil sie in der Kita Spaß hat</li> <li>- was sie genau beim Abholen macht, wird nicht erwähnt</li> </ul>
1.16	<ul style="list-style-type: none"> <li>- es geht um die Abläufe in der Kita</li> <li>- er weiß Bescheid, wer wann wohin geht (die Darstellung ist nicht nachvollziehbar → er versteht es nicht wirklich – möchte es aber nachvollziehen können, hat wahrscheinlich schon lange versucht, sich das System zu erklären)</li> <li>- Bedeutung weitester Drittel: räumlich, von der Entwicklung, vom Alter</li> <li>- Mathematik der Kita (alles in Drittel aufgeteilt)</li> <li>- wieder – deutet auf jährlichen Zyklus hin / es scheint eine Routine zu geben</li> <li>- hochgehen – fortschreitende Entwicklung / Bildung / Alter</li> <li>- in die Vorschule wechselt man, in die Schule geht man</li> <li>- das Wechselsystem ist sehr wichtig</li> <li>- sehr rationale mathematische Sichtweise</li> </ul>

## Vergleich mit konkretem Fall Interview 1

Code	Bezug auf den Kontext
------	-----------------------

1.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die eigene Erfahrung der Mutter hat sie in ihrer Entscheidung für das Kind vorläufig beeinflusst, sie sagt sogar, dass ihr Kind sich das so wünschen würde</li> <li>- die Mutter kommt aus Süddeutschland, lebt jetzt aber in Berlin. In Süddeutschland war das Zuhause mit einem Ort der Behütung gleichzusetzen und es wurde gesagt, dass das mehr Wert sei als Kita – das entspricht nicht mehr ihrer Meinung, würde dachte sie das aber auch</li> <li>- daraus folgt, dass Kita vor drei Jahren gar nicht erst angeboten wurde, fraglich ist, ob die Nachfrage so wenig war bzw. ist, weil das nicht gerne gesehen wird und dadurch wenig angeboten wird → Wie ist die Stellung der Frau in Süddeutschland, was macht eine alleinerziehende Frau</li> <li>- die Sprache ist sehr aufgeregt, was darauf hinweist, dass sie das als Rechtfertigung ansieht. Vielleicht musste sie die Argumente gegenüber ihrer Familie in Süddeutschland oft verwenden oder bei ihren Freunden in Berlin</li> </ul>
1.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter ist mit drei in die Kita gekommen, hatte das als positiv erlebt und leitet daraus, dass das auch für das eigene Kind positiv ist → sie überträgt das generell auf die Kita, nicht erst ab drei Jahren</li> <li>- sie hat das Gefühl, dass ihre Mutter sie auch gerne schon früher also vor drei Jahren in die Kita geschickt hätte, das aber in Süddeutschland nicht möglich war (Sie deutet darauf hin, dass es dort immer noch nicht möglich ist)</li> <li>- ihre Begründung warum die Kita ab einem Jahr bereits was positives haben könnte, verbindet sie damit, dass sie ja mit Anfang drei auch die jüngste in der Kita war und das trotzdem als positiv erlebt hat</li> </ul>
1.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Vorteile der Kita gegenüber einer Tagesmutter liegen unter anderen darin, dass die Kita nicht einfach so ausfällt, wenn mal ErzieherInnen Urlaub machen oder krank werden und dass es spannender ist, weil es mehrere Kinder in der Kita gibt als bei einer Tagesmutter. Außerdem ist eine Tagesmutter nicht so flexibel wie eine Kita. Deswegen haben sie sich für eine Kita entschieden</li> <li>- bei beiden Elternteilen steht das Kind im Fokus, wobei in dieser Hinsicht der Vater eher auf die Rahmenbedingungen konzentriert</li> <li>- die Anwesenheit der anderen Kinder in der Kita ist für das Kind und damit auch für die Eltern sehr wichtig. Das wird für das Kind als Entwicklungschance gesehen</li> <li>- der Grund der als erster genannt wurde, wird auch schon als egoistisch betrachtet, da die Erwähnung der Rahmenbedingungen als Steigerung betrachtet wird. Sie hätten die Möglichkeit gehabt, das Kind selbst zu betreuen, wollten das aber nicht</li> </ul>
1.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- zuhause haben die Eltern dem Kind auch schon viel geboten, aus der Sicht des Vaters, aber ihre Erwartungen in dieser Hinsicht wurden damit nicht ganz erfüllt, wenn man das mit einer Kita vergleicht, dann war das nur okay</li> <li>- die Kita wird als Chance für Entwicklung und Entwicklungssprung gesehen</li> <li>- Kind hat vielleicht gerade im Bereich Bewegung viel gelernt</li> <li>- die Kita beschleunigt die Entwicklung, die passiert schneller als wenn das Kind Zuhause ist, was von den Eltern als Vorteil betrachtet wird</li> <li>- andere Kinder werden als der wichtigste Unterschied zwischen Zuhause und Kita empfunden und damit als Grund für die schnelle Entwicklung gesehen, es wird nicht bedacht, welche Rolle pädagogische Fachkräfte in dieser Hinsicht spielen könnten</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklungsmöglichkeiten in der Kita spielen eine wichtige Rolle wobei auch der zeitlicher Faktor entscheidend ist, auch hier ist eine betriebswirtschaftliche, bildungszentrierte Sichtweise zu erkennen</li> </ul>
1.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wenn das Kind in der Kita ist, hat man nicht mehr viel von dem Kind, obwohl es eigentlich zum Kuscheln, Spielen usw. da ist → das bekommt man vom Kind als Elternteil praktisch zurück, aber wenn es in der Kita ist, dann wird diese Belohnung oder Verdienst eher ausbleiben</li> <li>- das Kind in die Kita zu geben, wird als Opfer für das Kind gesehen, es geht für die Eltern nicht darum was sie möchten, sondern was für das Kind gut ist → Widerspruch, da die Eltern entscheiden ,was für das Kind gut ist, das Kind wird in dem Fall nicht gefragt, was es möchte</li> <li>- wenn das Kind in der Kita ist, wird es praktisch weggegeben. Dort ist es dann nicht mehr vor den Augen der Eltern, sie wissen nicht genau wo es ist, was es genau tut usw. Es setzt großes Vertrauen seitens der Eltern voraus</li> <li>- ein Kind in die Kita zu geben, ist generell normal, aber wenn es um das eigene Kind geht, ist es schon auch emotional</li> </ul>
1.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter hatte vorher eine ganz andere Meinung zur Kita und ob sie ihr Kind bereits mit einem Jahr in die Kita schicken möchte</li> <li>- sie hat gemerkt, dass sie Zuhause nicht das gleiche bieten kann, wie eine Kita</li> <li>- die Mutter verbindet Kita mit Lernen nicht nur für das Kind, sondern auch für sich</li> <li>- sie wollte das Kind erst bei sich Zuhause behalten, hat sich dann aber anders entschieden und wurde in der Entscheidung durch die Entwicklungsschritte des Kindes bestätigt, jedoch erwähnt sie nicht warum sie sich anders entschieden hat</li> </ul>
1.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind hat schon mal die Kita gewechselt</li> <li>- die Eltern entschieden sich nicht aus der Not heraus für die erste Kita, sondern sie hat ihnen anfangs auf jeden Fall gefallen</li> <li>- eine Kita muss laut Eltern bestimmte Sachen leisten, wobei diese individuell festgemacht werden → die Eltern haben von Anfang an die gleiche Erwartung an eine Kita, nur hat die erste diese irgendwann nicht mehr erfüllt, obwohl sie die am Anfang noch erfüllt hatte</li> <li>- Kita wird als Serviceleistung angesehen → als Kunde kann man Kompromisse machen, muss man aber nicht, wenn die Dienstleistung nicht mehr passt, dann wird der Dienstleister gewechselt</li> <li>- im Zentrum für den Wechsel stehen die nicht erbrachten bzw. erwarteten Leistungen nicht das Kind</li> </ul>
1.8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- es musste von den Eltern angesprochen werden, damit die ErzieherInnen auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen</li> <li>- das Kind steht im Mittelpunkt der Familie, ist ein Einzelkind, wenn etwas bei ihm nicht passt, wird von den Eltern gleich interveniert</li> <li>- herausfordernde Spiele waren für das Kind vorher nicht zu erreichen, es geht aus dem Interview nicht hervor warum</li> <li>- Entwicklung ist für die Eltern wichtig, die wurde hier gestört und musste deshalb angesprochen werden</li> </ul>
1.9	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater ist fasziniert von seinem Kind, was es alles kann, was es alles tut und wie es die Dinge macht und wie es darüber erzählt usw.</li> <li>- das Kind wird einerseits als Akteur in seiner Welt gesehen, hat Pläne</li> </ul>

	<p>worüber es erzählt usw., andererseits sind Eltern die Entscheider, sie bringen das Kind in die Kita unbeachtet ob es möchte oder nicht</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- das Hinbringen läuft nach klarem Ablauf → eventuell bezieht sich das generell auf das Leben der Familie</li> <li>- sich mit seinem Kind zu unterhalten ist für den Vater eine einmalige Gelegenheit, er ist stolz darauf</li> </ul>
1.10	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die positive Beurteilung der pädagogischen Fachkräfte hängt von der Qualität der Tür- und Angelgesprächen ab bzw. wie diese von den einzelnen Eltern wahrgenommen werden</li> <li>→ die Qualität wird zum Beispiel daran gemessen, dass man nicht nur über das Kind sondern auch über andere Themen sprechen kann</li> <li>- die eigenen sozialen Kontakte werden durch den Kontakt zu ErzieherInnen erweitert</li> <li>- lockere Kommunikation mit den PädagogInnen gibt den Eltern das Gefühl aufgenommen zu sein → sie fühlen sich dadurch mehr willkommen</li> </ul>
1.11	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Tatsache, dass Konflikte zwischen Kindern und Toben mit Kindern möglich sind, zeichnen die neuen Kita gegenüber den alten aus</li> <li>- in der neuen Kita wird generell viel getobt, was von den Eltern als positiv empfunden wird (in der alten Kita durfte man nicht richtig toben)</li> <li>- Streit um Spielzeug, blaue Flecken vom Toben gehören zum Kindsein dazu und werden von den Eltern als wünschenswert empfunden</li> <li>- die Mutter legt viel Wert auf Toben, der Vater auf Konflikte ausfechten</li> <li>- die anderen Kinder spielen und sollten auch die wichtigste Rolle bei Aushandlung von Konflikten spielen, nicht die ErzieherInnen, sie sollen das nur einfach zulassen</li> </ul>
1.12	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern setzen die Tatsache, dass das Kind in der Kita ist damit gleich, dass es einfach weg ist</li> <li>- die Eltern betrachten den Kitabesuch des Kindes als Win-Win-Situation: Den Eltern bringt es einerseits etwas, weil das Kind betreut wird, während sie ihrer Arbeit nachgehen und andere Sachen erledigen können. Andererseits bringt es auch dem Kind etwas, was den Eltern sehr wichtig ist. Sie betonen das beide gleichzeitig, was auf die Wichtigkeit und die Emotionalität der Sache hinweist</li> <li>- die Eltern haben eher eine Dienstleistungssicht auf die Kita: es bringt allen Parteien der Familie etwas und wird deswegen weiterhin genutzt</li> <li>- die Tatsache, dass jeder etwas vom Kitabesuch mitnehmen kann, beziehungsweise dass jeder einen Vorteil daraus ziehen kann, wird als etwas Besonderes angesehen, was auch an der Vorerfahrung mit einer anderen Kita liegen könnte, die nicht alle Wünsche wie vorher gedacht erfüllt hat</li> </ul>
1.13	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der größte Vorteil der Kita gegenüber von Zuhause ist der Umgang mit anderen Kindern, das ist laut der Mutter auch die Hauptaktion in der Kita, dafür ist die Kita da</li> <li>- die Entwicklung und das Lernen des Kindes werden hauptsächlich von den anderen Kindern beeinflusst, eventuell auch von ErzieherInnen, aber das ist eher gering</li> <li>- Lernen spielt für die Familie eine wichtige Rolle, sie sind auch überzeugt davon, dass dies durch die anderen Kindern erfolgt</li> <li>- das Kind hat keine Geschwister</li> </ul>
1.14	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter empfindet es als positiv, dass ihr Kind schon so gut redet und</li> </ul>

	<p>ältere Kinder sozusagen zutextet, vorher war das nicht so → sie macht das auch gerne mit ihren Freundinnen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- wenn das Kind sich beim Spielen unterhält, wird von der Mutter automatisch angenommen, dass es Spaß hat</li> <li>- wenn das Kind beim abholen Spaß hat, hat es auch über den Tag in der Kita Spaß → so wird das von der Mutter gedeutet</li> <li>- Abholsituation läuft immer ähnlich ab, das war keine einmalige Erfahrung</li> <li>- das Kind spielt gerne mit älteren Kindern</li> </ul>
1.15	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind wird von der Mutter abgeholt, der Zeitpunkt wurde aus verschiedenen Gründen nach hinten verschoben, wovon nur der Grund angegeben wird, dass das Kind sehr viel Spaß hat und nicht nach Hause möchte</li> <li>- der Spaß in der Abholsituation wird gleichgesetzt mit Spaß in der Kita, es wird nicht bedacht, dass die Abholsituation etwas besonderes ist und deswegen besonders viel Spaß macht</li> </ul>
1.16	<ul style="list-style-type: none"> <li>- für die Eltern spielt der Wechsel zwischen den Gruppen eine wichtige Rolle, der Vater versucht das System zu verstehen, wie es in der Kita funktioniert, fällt ihm aber schwer</li> <li>- die Bildung des Kindes, dass es von der einen in die nächste Gruppe geht je nach Entwicklung ist für den Vater wichtig</li> </ul>

## Mögliche Konsequenzen Interview 1 und Vergleich mit Tatsachen

Code	Mögliche Konsequenzen	Vergleich mit Tatsachen
1.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter gibt ihr Kind erst mit drei in die Kita oder vorher nur wenn sie vom Vater überredet wird</li> <li>- die Mutter vergleicht Berlin und Süddeutschland und die Einstellungen hinsichtlich Kita</li> <li>- die Mutter muss sich oft rechtfertigen, warum sie ihr Kind erst mit drei in die Kita gibt oder genau andersrum warum sie ihr Kind schon mit einem Jahr in die Kita gegeben hat</li> <li>- das Kind steht für die Mutter im Mittelpunkt, es wünscht sich was und soll in einer Gruppe nicht untergehen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter und der Vater waren sich einig, dass das Kind mit einem Jahr in die Kita kommt, weil das im Sinne des Kindes steht</li> <li>- die Mutter kommt aus Süddeutschland und lebt jetzt in Berlin</li> <li>- das Kind ist mit einem Jahr in die Kita gekommen und die Mutter hat Verwandte in Süddeutschland</li> <li>- das Kind steht im Zentrum der Entscheidungen</li> </ul>
1.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ein positives Gefühl bzw. eine positive Erfahrung in der Vergangenheit beeinflussen das Handeln in der Gegenwart → das Kind geht auch mit Anfang drei in die Kita oder früher</li> <li>- Mutter wird als Vorbild genommen → ihr Kind soll auch so früh wie möglich in die Kita kommen, auch wenn es vor drei Jahren wahrscheinlich eher gebracht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind ist mit einem Jahr in die Kita gekommen, basierend auf die positiven Erfahrungen der Eltern in der Kita sowie auf das Nutzen für das Kind</li> <li>- die Mutter handelt trotz der Vorgeschichte, dass sie selbst erst mit drei in die Kita gekommen war, anders als ihre Familie,</li> </ul>

	<p>werden muss und nicht freiwillig hingehet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter könnte der Meinung sein, dass das Kitasystem unter drei Jahren in Süddeutschland besser ausgebaut werden sollte</li> </ul>	<p>jedoch wird dies durch die Möglichkeiten im Herkunftsort bedingt -&gt; Sie denkt schon, dass ihre Mutter das auch anders gehandhabt hätte</p>
1.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sie entscheiden sich sofort für eine Kita ohne sich über Tagesmütter zu erkunden oder eine Tagesmutter anzuschauen</li> <li>- sie haben vielleicht davon gehört, dass andere Kinder wichtig sind oder haben bereits ein Kind wo sie diese Erfahrung gemacht haben</li> <li>- die Eltern betrachten sich als egoistisch wenn sie ihr Kind in die Kita geben, sie wollen nur das beste für das Kind, vor allem der Vater findet das egoistisch, er findet das gut, wenn das Kind zuhause bleibt aus Kindersicht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sie haben sich eine Tagesmutter angeschaut und hatten den Eindruck, dass es dem Kind dort zu langweilig wird</li> <li>- das Kind geht in die Kita vor allem wegen den anderen Kindern, wobei nicht klar ist, ob der positive Einfluss der anderen auch schon vor der Entscheidung für die Kita klar war</li> <li>- das Kind hat keine Geschwister – Bedeutung der Peers, wobei auch die Anzahl eine wichtige Rolle spielt, keine zu kleine oder zu große Gruppe</li> <li>- das Kind würde es zuhause wahrscheinlich schön finden, aber es soll sich weiterentwickeln, daher ist eine Kita besser und weil es dort nicht langweilig ist (egoistisch – man möchte nicht so viel Action Zuhause wie in der Kita)</li> </ul>
1.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind muss in die Kita gehen, damit es sich schneller und besser entwickeln kann</li> <li>- der Vorteil der Kita gegenüber Zuhause ist die Anwesenheit von anderen Kindern (Erzieherinnen werden eher nebensächlich betrachtet) – es müssen Kita-Kinder sein, Geschwister reichen da nicht aus</li> <li>- eine schnelle und gute Entwicklung spielt eine wichtige Rolle für die Eltern (Wettbewerbsfähigkeit in der heutigen Welt)</li> <li>- die Eltern tun alles dafür, dass das Kind sich entwickelt, als das Zuhause nicht mehr ausreicht, schicken sie es in die Kita</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kita wird von den Eltern als Entwicklungschance gesehen, was hauptsächlich durch den Umgang mit anderen Kita-Kindern ermöglicht wird, die ErzieherInnen lassen dies zu - Eltern sind einsichtig, dass sie nicht das gleiche leisten können, wie die Kita. Jedoch sehen sie die Stärke nicht in der Anwesenheit von pädagogischen Fachkräften</li> <li>- ein Kind / ihr Kind sollte sich schnell und gut entwickeln um mit den anderen mithalten zu können</li> </ul>
1.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Entscheidung das eigene Kind in die Kita zu geben ist eine emotionale Entscheidung und hängt mit Vertrauen gegenüber der Kita zusammen</li> <li>- Eltern möchten das Beste für ihr Kind,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Entscheidung das Kind in die Kita zu geben ist emotional, wird aber mit den dortigen Entwicklungsschritten belohnt, die für das Kind schließlich gut sind</li> </ul>

	<p>wobei dies ausschließlich durch die Eltern bestimmt wird → sie könnten denken, dass das auch das ist, was das Kind möchte</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- wenn man das Kind in die Kita gibt, hat man nicht mehr so viel Positives vom Kind Zuhause, also macht man dies an seiner Entwicklungsschritte fest</li> <li>- sie haben sich für eine Kita entschieden obwohl das schwer war</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Entscheidung für die Kita wird weder durch das Kind noch durch die Bindung zwischen Kind und Eltern beeinflusst, es geht darum, was nach Ansicht der Eltern für das Kind gut ist, auch wenn sie dadurch auf die schönen Stunden Zuhause mit dem Kind verzichten müssen</li> <li>- emotionale Perspektiven sind nicht so wichtig, wie die anderen, wenn es darum geht das Kind in die Kita zu geben</li> </ul>
1.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter ist stolz darauf, dass sie ihr Kind trotz ihrer anfänglichen negativen Gefühle in die Kita gegeben hat, weil das Kind dort viel gelernt hat, wodurch sie auch etwas lernen konnte</li> <li>- sie würde die Kita anhand ihrer bisherigen Erfahrung auch anderen weiterempfehlen, obwohl sie eigentlich früher anders gedacht hat</li> <li>- vielleicht wurde sie von ihrem Mann überredet, das Kind trotz ihrer Skepsis in die Kita zu schicken / vielleicht hatte sie arbeitstechnisch keine andere Wahl</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter empfindet das als positiv, dass sie ihre Meinung ändern konnte und befürwortet jetzt den Kitabesuch ab dem ersten Lebensjahr</li> <li>- Grund für die Meinungsänderung sind die sichtlichen Entwicklungsschritte des Kindes während des Kitabesuches, wobei auch der Zeitraum für diese eine wichtige Rolle spielt</li> <li>- da sie dachte oder weiß (das geht aus dem Interview nicht hervor), dass ihre Mutter das genauso gehandhabt hätte, schickt sie das Kind mit einem Jahr bereits in die Kita und wird nicht enttäuscht</li> </ul>
1.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wenn Eltern etwas an einer Kita nicht gefällt, werden sie die Kita wechseln</li> <li>- Eltern haben bestimmte Vorstellungen von Kitas und haben gegenüber Kitas eine Erwartungshaltung</li> <li>- die Erwartungen daran was eine Kita leisten muss, können sich individuell je nach Familie unterscheiden</li> <li>- eine Kita muss den Familien gefallen, damit sie die Familien bei sich halten kann</li> <li>- man kann relativ leicht von einer Kita in die andere wechseln, wie von einem Dienstleister zum anderen</li> <li>- nicht jede Kita bietet die gleiche Leistung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die befragten Eltern haben eine bestimmte Vorstellung davon, warum sie ihr Kind in die Kita schicken, und was die Kita leisten muss um deren Vorstellungen bzw. deren Ziel zu entsprechen</li> <li>- die Eltern haben versucht Kompromisse einzugehen, konnten es aber irgendwann nicht mehr oder wollten es nicht mehr</li> <li>- Eltern vergleichen Kitas untereinander und wägen ab, welche Kita zu ihren Vorstellungen passt</li> <li>- wenn sich die Leistung einer Kita ändert, heißt es für die Eltern, dass sie eine andere Einrichtung suchen können und sollten</li> </ul>
1.8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind wird von den Eltern als ein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind steht im Mittelpunkt bei</li> </ul>



	<p>sehr talentiertes Wesen angesehen, das gerne herausgefordert wird, sonst ist ihm langweilig</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Entwicklung des Kindes kann nur erfolgen, wenn es herausgefordert wird → das wussten die ErzieherInnen nicht, die Eltern mussten das ansprechen</li> <li>- die Beziehung zwischen Eltern und ErzieherInnen ist gut, sie sind auf die Beschwerden eingegangen → die Eltern fühlen sich dadurch vielleicht bestätigt</li> <li>- das Kind weiß genau, dass es bekommt was es möchte, wenn es sich beschwert (es ist schon etwas älter und kann sich mündlich beschweren)</li> </ul>	<p>den Eltern, es wird alles dafür getan, dass das Kind sich gut entwickelt und alles bekommt was es braucht</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern haben in der Hinsicht auf die Entwicklung des Kindes große Erwartungen an die Kita</li> <li>- die PädagogInnen sind in der Sicht der Eltern nicht direkt für die Entwicklung des Kindes verantwortlich, können diese aber begünstigen oder erschweren, in dem sie manches ermöglichen oder nicht</li> </ul>
1.9	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater ist gut organisiert und bringt das Kind immer so in die Kita, dass sie Zeit zum Reden haben</li> <li>- auch das restliche Leben ist so gut getaktet und strukturiert</li> <li>- das Kind wird als aktives Mitglied der Familie betrachtet, dem aber einige Entscheidungen abgenommen werden müssen</li> <li>- die Familie hat eine offene Beziehung miteinander, sie können / dürfen / sollen sowohl über positive als auch über negative Ereignisse berichten</li> <li>- Kinder, was sie lernen und können, sind faszinierend</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Hinbringen macht dem Vater Spaß, er nimmt sich immer die Zeit für die Gespräche und gibt das Kind nicht einfach mal schnell in der Kita ab</li> <li>- das Abholen z.B. ist nicht so strukturiert und planmäßig, wenn das Kind noch spielt, wird es halt erst später abgeholt, kommt von der Mutter.</li> <li>- die Eltern sprechen sehr kindbezogen, es geht immer um das Wohlergehen des Kindes, auch wenn es vielleicht noch nicht weiß, dass etwas gut für sie ist.</li> </ul>
1.10	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter fühlt sich mit der neuen Kita wohler, weil sie dort mit den ErzieherInnen besser auskommt</li> <li>- die Mutter unterhält sich gerne belanglos mit den PädagogInnen</li> <li>- ein lockerer Umgang zwischen Eltern und Fachkräfte weist auf eine entspannte Atmosphäre in der Kita hin</li> <li>- lockerer Umgang ist für die Mutter sehr wichtig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern fühlen sich mit der neuen Kita wohler, weil es ihre Vorstellungen von Leistung erfüllt, vielleicht gehört der lockere Umgangston zwischen Eltern und ErzieherInnen auch dazu</li> <li>- die Mutter unterhält sich gerne auch privat mit Freundinnen, daher wahrscheinlich auch mit ErzieherInnen</li> <li>- die Gespräche mit den PädagogInnen, die nicht nur die Themen des Kindes behandeln, bestätigen die Mutter in der Wahl der Kita</li> </ul>
1.11	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinder sollten ihre Konflikte immer selber ausfechten → die Erfahrung gemacht dass das so sein soll oder irgendwo gelesen, dass es für die Entwicklung gut ist</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern finden, dass ihr Kind Konflikte und Toben braucht und sehen das als Voraussetzung für eine gute Einrichtung – dabei wird nicht erwähnt, woher sie wissen,</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sie haben nach der alten Kita nach einer Einrichtung gesucht, wo das Kind toben kann und die Konflikte nicht von Erwachsenen gelöst werden</li> <li>- sowohl der Vater als auch die Mutter haben individuelle Erwartungen, die sich bei der Auswahl der richtigen Kita ergänzen</li> <li>- Toben und Konflikte sind für Kinder etwas positives, auch wenn sie sonst eher negativ behaftet sind</li> </ul>	<p>dass das wichtig ist</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die alte Kita hat das nicht ermöglicht, die neue aber schon</li> <li>- die Eltern haben die Kita gewechselt, weil sie diese Leistung unter anderem nicht mehr erfüllt hat</li> </ul>
1.12	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern würden sich nur noch für eine Kita oder eine andere Bildungseinrichtung entscheiden, die allen Parteien etwas nutzt</li> <li>- die Eltern sehen, dass nicht nur ihre Bedürfnisse sondern auch die des Kindes, bzw. die, die sie sich für das Kind vorstellen, erfüllt werden sollten</li> <li>- die Eltern fühlen sich als Kunde und ziehen Vergleiche zwischen verschiedenen Einrichtungen</li> <li>- die Eltern sind sich in solchen Fragen immer einig und ziehen an einen Strang</li> <li>- Bildung spielt in der Familie eine wichtige Rolle</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die alte Kita entsprach nicht mehr der Vorstellungen der Eltern, wo sicherlich auch die Tatsache, dass es dem Kind und den Eltern was bringt, für die neue Kita sprach → dies weist wiederum darauf hin, dass Kita von den Eltern als Dienstleistung angesehen wird → gegensätzlich damit, dass sie erwarten dass es auch dem Kind etwas bringt, das deutet eher darauf hin, dass eine Kita eine Bildungseinrichtung ist → andere Aussagen weisen jedoch darauf hin, dass vor allem die Anwesenheit von anderen Kindern als fördernd für Bildung und Entwicklung empfunden wird</li> </ul>
1.13	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind spielt gerne mit anderen Kindern und schaut sich vielleicht auch mal was von denen ab, lernt von denen</li> <li>- das Kind hat außerhalb der Kita keine Möglichkeit mit anderen Kindern etwas zu machen</li> <li>- das Kind hat keine Geschwister oder andere Kinder in der näheren Umgebung</li> <li>- Lernen spielt in der Familie eine wichtige Rolle, das Kind wird überhaupt in die Kita geschickt um zu lernen</li> <li>- ErzieherInnen spielen in der Kita eher eine nebensächliche Rolle → die Eltern finden eine Einrichtung gut, wenn die Kinder viel miteinander zu tun haben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind lernt laut den Eltern von den anderen Kindern, inwiefern sie das genau wissen, wird im Interview nicht erwähnt</li> <li>- die Rolle der ErzieherInnen ist in den Augen der Eltern für die Entwicklung des Kindes nicht so entscheidend wie die der anderen Kinder → ErzieherInnen sind eher fürs Quatschen da oder um Probleme oder Wünsche ansprechen zu können</li> <li>- die Kita soll ermöglichen, dass das Kind etwas lernt und sich weiterentwickelt. → einerseits Dienstleistung andererseits Bildungseinrichtung</li> </ul>
1.14	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern bringen das Kind gerne in die Kita</li> <li>- das Kind soll solange in der Kita bleiben bis es möchte, wenn es Spaß hat,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- den Eltern ist es wichtig, dass das Kind Spaß hat in der Kita, so bringen sie es auch gerne dahin</li> <li>- das Kind ist immer draußen,</li> </ul>

	<p>heißt es dass es auch länger bleiben kann seitens der Eltern</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- den Eltern ist es wichtig dass das Kind Spaß hat</li> <li>- Spaß haben in der Kita, kann man als Elternteil hauptsächlich an der Abholsituation fest machen</li> <li>- das Kind hat Spaß daran mit älteren zu spielen, vielleicht hat es in seiner eigentlichen Gruppe eher gleichaltrige und kann nur im Sandkasten mit älteren spielen</li> </ul>	<p>wenn es abgeholt wird und spielt mit älteren Kindern im Sandkasten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern sind stolz darauf was das Kind schon alles kann, wie beispielsweise das reden mit älteren Kindern</li> <li>- das Kind macht beim Abholen den Eindruck, dass es gerne in der Kita ist</li> </ul>
1.15	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern rechtfertigen für sich die Entscheidung für das spätere Abholen damit, dass das Kind so viel Spaß hat in der Kita, obwohl die Mutter auch weiß, dass es auch noch einen anderen Grund dafür gibt</li> <li>- wenn das Kind weniger Spaß hat, wird es wieder früher aus der Kita abgeholt</li> <li>- wenn das Kind sagen würde, dass es früher abgeholt werden möchte, wird es früher abgeholt</li> <li>- die Eltern gehen auf die Bedürfnisse ihres Kindes ein, das Kind darf mitentscheiden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind steht im Mittelpunkt der Familie, den Eltern ist es sehr wichtig, dass es in der Kita Spaß hat</li> <li>- die Tatsache, dass das Kind Spaß hat, kann man gut damit verbinden dass es später aus der Kita nur abgeholt werden kann</li> <li>- wenn das Kind langfristig weniger Spaß hätte, würden die Eltern das wahrscheinlich ansprechen, höchst wahrscheinlich der Vater</li> </ul>
1.16	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern achten darauf, dass das Kind die Gruppe wechseln kann, wenn es in der Entwicklung soweit ist</li> <li>- eine bestimmte Gruppe beeinflusst die Entwicklung auf einer bestimmten Art und Weise und muss deswegen immer wieder gewechselt werden</li> <li>- Entwicklung und Bildung scheint eine wichtige Rolle zu spielen → Kita wird eher als Bildungseinrichtung betrachtet</li> <li>- dem Vater ist es wichtig zu verstehen, wie das System Kita funktioniert, er versucht sich einen Überblick zu verschaffen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern haben schon negative Erfahrungen gemacht, was den Wechsel zwischen den Gruppen angeht, und möchten das jetzt vermeiden → sie versuchen zu verstehen, wie es in der neuen Kita funktioniert und herauszufinden was für das Kind das beste ist</li> <li>- für das Kind ist es am besten, wenn es sich bilden und weiterentwickeln kann</li> <li>- die Eltern empfinden das als positiv, dass die Gruppen in der Kita nicht nur nach Altern sondern auch nach Entwicklungsstand zusammengestellt werden</li> </ul>

## Fallhypothesen Interview 1

- in Süddeutschland gibt es ein anderes Bild von Müttern bzw. Eltern die ihr Kind mit einem Jahr schon in die Kita schicken als in Berlin
- in Süddeutschland funktioniert / funktionierte das Kitasystem anders, es werden/wurden keine Plätze unter drei Jahren angeboten

- die eigene Vorerfahrung beeinflusst die Vorstellungen und Pläne für das eigene Kind
- die eigentliche Meinung zum Thema Kita ab dem ersten Lebensjahr kann sich ändern, was diese Änderung herbeigeführt hat ist unklar- jedoch wurde die Entscheidung für die Kita durch die Entwicklungsschritte des Kindes bestätigt
- ob und wann ein Kind in die Kita geht, wird anhand der Bedürfnisse des Kindes entschieden
- die Entscheidungen der eigenen Familie in der Vergangenheit wirken auf die Gegenwart aus
- ihr Kind braucht viel Action, was weder Zuhause noch bei einer Tagesmutter geboten werden kann → nur die Kita kann alles bieten, was das Kind braucht
- Bild von der Tagesmutter: wird mit behütetem Zuhause gleichgesetzt
- das behütete Zuhause ist nicht das Optimum für das Kind: es soll sich weiterentwickeln
- die anderen Kinder in der Kita stellen eine Entwicklungschance für das Kind dar
- Rahmenbedingungen sind ein Grund gegen oder für eine Einrichtung: das Spricht für eine Sichtweise als Kunde → Kita ist ein Dienstleistungsunternehmen
- Eltern haben individuelle Vorstellungen davon, was eine Kita leisten muss, wenn diese Leistung nicht mehr erbracht wird, kann die Kita gewechselt werden – Kundenverhalten
- wenn eine Leistung nicht mehr erbracht wird, kann man sich als Eltern beschweren
- eine Leistung der Kita besteht darin, dass Kinder toben und ihre Konflikte untereinander ausfechten können
- die Kita soll die Bedürfnisse der Kinder und die Bedürfnisse der Eltern erfüllen
- die Entwicklung des Kindes in einem bestimmten Zeitrahmen ist ein entscheidender Grund, der für die Kita spricht
- die Entwicklung des Kindes hängt nicht direkt mit den pädagogischen Fachkräften zusammen, sie können diese aber begünstigen, wenn sie zum Beispiel herausfordernde Spiele für das Kind ermöglichen
- die Eltern haben alles getan, damit das Kind sich gut entwickelt, was sie nicht bieten können, bietet die Kita, wenn die Kita das nicht mehr bietet → wird gleich interveniert
- die gute Entwicklung des Kindes wird auch damit verbunden, dass es ihm nicht langweilig ist in der Kita
- die Entwicklungsschritte des Kindes kann man auch daran erkennen, dass es die Gruppen entsprechend wechselt → zeigt auch eine Art Bildungsweg
- das eigene Kind in die Kita zu geben ist emotional schwierig und setzt großes Vertrauen in die Einrichtung voraus
- das eigene Kind wird als eine autonome Person gesehen, obwohl es keine richtige Entscheidung treffen kann, da die Eltern für das Kind entscheiden, dass und wann es in die Kita geht → Widerspruch: die Eltern sagen, dass es nicht entscheidend ist, was sie möchten, sondern was für das Kind gut ist
- in der Kita kann man was lernen, dies gilt sowohl für die Eltern als auch für das Kind und spielt in der Entscheidung für einen Kitabesuch eine wichtige Rolle
- das Hinbringen in die Kita ist ein wichtiges Ritual in der Familie: da findet ein Austausch zwischen Kind und Eltern statt
- die Eltern müssen alles gut strukturieren, damit der Alltag funktioniert: wer bringt das Kind in die Kita, von wem und wann wird es abgeholt usw.
- Tür und Angelgespräche spielen für Eltern eine wichtige Rolle, wobei Wert darauf gelegt wird, dass diese sich nicht nur mit den Themen der Kinder beschäftigen → lockerer Umgang zeichnet eine lockere Atmosphäre in der Kita auf, wodurch die Eltern sich willkommen fühlen
- Kita in sich wird gleichzeitig als Dienstleistung und Bildungseinrichtung betrachtet: pädagogische Fachkräfte sind aber eher für die Erfüllung der Dienstleistung als für Bildung verantwortlich: das liegt viel mehr bei den anderen Kindern
- Fachkräfte sind da, damit bestimmte Sachen angesprochen werden können, also sind sie eher für die Eltern da
- ob es einem Kind in der Kita gefällt, können die Eltern an der Abholsituation

festmachen

- wenn das Kind viel mit anderen Kindern redet, hat es Spaß → für die Eltern hat es diese Bedeutung

## 675 Interview 2

676 Ort: Zuhause bei der Familie

677 M2 (Mutter) (Sarah)

678 V2 (Vater) (Uwe)

679 I (Interviewer)

680 Dauer: 30:57 Minuten

681 Angaben zur Familie

682 Alter der Eltern: 28 Jahre (M2), 31 Jahre (V2)

683 Anzahl der Kinder: 1 (Junge) (Henrik)

684 Alter des Kindes: 15 Monate

685 Betreuung bei Tagesmutter

686 I: *also erst mal ganz wichtig es gibt kein richtig und falsch ihr könnt einfach*  
687 *erzählen was euch einfällt. und eigentlich geht es darum wenn ihr daran denkt dass ihr*  
688 *Henrik zur tagesmutter bringt was euch erstmal spontan einfällt. ihr könnt euch gerne*  
689 *ergänzen.*

690 M2: also jetzt brainstorming quasi

691 I: *genau ein bisschen*

692 M2: also erstmal ist er wenn ich ihn weg bringe traurig hmm war zumindest die erste  
693 zeit so also wenn ich ihn wegbringe weint er schon aber eh dort läuft halt immer  
694 super also deswegen. selbst wenn er traurig ist müsste man eigentlich na gut jetzt ist  
695 er fünf minuten genickt und dann hat er den ganzen tag spass und wenn ich ihn dann  
696 abhole. also ich hol ihn meistens eigentlich fast immer ab dann freut er sich dass ich  
697 komm aber man sieht halt auch er wuselt da überall rum und ist beschäftigt und busy  
698 also er fühlt sich da schon sehr wohl. ja. und so hm ist halt eine kleine gruppe hmm  
699 passt im moment auch ganz gut dass er in so ner kleinen gruppe ist tss jetzt war er  
700 anderthalb wochen nicht da weil er krank war und dann sagt sie na war ziemlich  
701 knatschig und dann hat sie mir ein foto gezeigt wie vier kinder um ihn rum saßen und  
702 ihn gestreichelt haben während er da aus seiner flasche getrunken hat (lacht) total

696 niedlich haben sich alle um ihn gekümmert um ihn aufzuheitern also es ist schon ganz  
697 süß. naja okay wenn die krank ist dann fällt sie halt aus hmm so der nachteil und wir  
698 werden auch wechseln in die kita anfang nächsten jahres. ja. aber so  
699 V2: beziehungsweise als er jetzt zuletzt krank war und eine längere zeit nicht  
700 hinkonnte und wir hatten urlaub da hatte ich auch mehr zeit als sonst mit ihm verbracht  
701 und dann brachte ich ihn morgens hin die ersten drei zweimal war er dann auch sehr  
702 knatschig als ich ihn da abgegeben hab. weil da waren es schon so fast zwei wochen  
703 wo er nicht da war und dass war dann wieder eine gewöhnung für ihn wobei es nicht  
704 so lange angedauert hat aber im ersten moment aber das hatte er einmal also auch  
705 wenn Sarah irgendwie weggeht im ersten moment wenn die bezugsperson weg ist ist  
706 er erstmal nur beleidigt. wobei sonst hmm bei mir zumindest nicht beim wegbringen  
707 wenn das so er den normalen rythmus hat dann guckt er manchmal so so ein bisschen  
708 irgendwie erstmal so nach orientierung so oder eh großartig theater macht er da nicht  
709 das funktioniert eigentlich ganz gut <<3 sec.>> zumindest bei mir weil er vielleicht auch  
710 ein anderes verhältnis zu mir hat also ein nicht ganz so eng zu mama <<11 sec.>>  
711 I: *und wenn ihr daran denkt da er da ist. also nicht nur die bringsituation sondern*  
712 *so allgemein*  
713 M2: ja ich denke er ist da gut aufgehoben er fühlt sich wohl er hat sein spass mach  
714 ich mir eigentlich überhaupt gar keine gedanken. also die einzig kritische situation ist  
715 ihn dahinzubringen das ist irgendwie doof aber vor ort gibt's überhaupt nichts da gab  
716 es auch noch nie probleme dass er irgendwie sich nicht wohlfühlt hätte dass da  
717 irgendwas war <<3 sec.>> ne und die schreibt ja auch oder ruft an wenn was ist.  
718 einmal hab ich ihn abgeholt als er krank war hmm nö ne also wirklich ne da denke ich  
719 gar nicht darüber nach. ich bin da bei der arbeit bin froh dass ich meiner ruhe hab dann  
720 komm ich nach hause da hab ich noch so ein bis zwei stunden zeit bis ich ihn abholen  
721 muss und eh da hol ich ihn in der regel auch nicht eher ab. also ich muss  
722 (unverständlich) auch mal wenn er nicht da ist kann ich auch mal was machen kann  
723 [lacht]  
724 V2: [ja wenn man (unverständlich)]  
725 M2: hab noch nie drüber nachgedacht dass da irgendwas komisch wäre merkt man ja  
726 auch wenn er merkwürdig ist irgendwie wenn er nach hause kommt aber ne er ist  
727 immer super drauf ne passt schon alles gut  
728 V2: ne man hat schon vorher ganz gut gemerkt eh dass er eigentlich immer ganz  
729 ganz gerne mit anderen kindern zusammen es wird auch insgesamt neugierig ist  
730 wenn er neue leute sieht hmm nicht scheu wird oder sonstwie sondern dass es ihm  
731 spass gemacht hat. na da kommt eben die frage wie lange weil wenn wenn er sonst  
732 mir fremden zusammen ist dann schon schneller merkt dass nach einer gewisser zeit  
733 der blick kommt. okay mama papa ist noch (unverständlich) aber hmm dass er

734 grundsätzlich offen und interessiert ist einfach hmm also er ist nicht so großartig  
735 (unverständlich) würde ich behaupten ja <<5 sec.>>

736 I: *und wie lange ist er jetzt schon da?*

737 M2: ja im prinzip zweite erste oder was es da war also jetzt so jetzt sind es so drei  
738 monate <<8 sec.>>

739 I: *und da sind jetzt fünf kinder meintest du?*

740 M2: ja die war jetzt überbelegt die war jetzt für drei monate überbelegt da waren sie  
741 sechs und jetzt sind sie fünf. es gehen auch wieder ältere da kommen jüngere nach  
742 <<10 sec.>>

743 I: *warum habt ihr euch für eine tagesmutter entschieden?*

744 M2: ja wir haben die schwangerschaft so schlecht getimt. so dass er noch nicht im  
745 august eins wurde sondern erst im dezember und dann als ich dann nach einem  
746 betreuungsplatz dezember schrägstrich januar fragen wollte wurde ich von ca. 25  
747 personen darüber in kenntnis gesetzt dass ja zum AUGUST aufgenommen wird. WEIL  
748 ja da neuigkeit ja das schuljahr beginnt. sodass man sich quasi jedes mal  
749 entschuldigen musste dass man falsch getimt hatte so und hmm ich hatte eins bei zwei  
750 drei kitas waren wir auf der warteliste die auch hier an der ecke sind und wollten hmm  
751 eins nehmen ehh bei einer die uns gefiel da fanden wir nicht so gut dass sie halt in den  
752 schulferien auch schließzeiten haben und auch länger weil wir bevor in die schule geht  
753 lieber nicht in den schulferien urlaub nehmen wollten zumal wir keine verwandten  
754 haben die ihn nehmen könnten das heißt wir würden jetzt schon wo er erst eins ist  
755 schon die kompletten schulferien den urlaub nach ausrichten und das ist einfach mal  
756 teuer und wir machen auch gerne fernreisen total ungünstig und passte einfach schon  
757 nicht. und die hat halt nicht in sch ferienzeiten zu in der regel das ist halt besser und  
758 die hat halt vor allem den platz frei jetzt. sonst hätten wir ihn wahrscheinlich auch in die  
759 kita gegeben wenn es anders gewesen wäre aber das jetzt auch hier ein tipp aus der  
760 nachbarschaft und so wo wir auch schon wussten sie ist jetzt nicht irgendeine x-  
761 beliebige person die nach fünfzehn jahren arbeitslosigkeit denkt ah ja dann mach ich  
762 halt ein bisschen mit kindern weil ich hab ja vor zwanzig jahren mal auch eins gekriegt  
763 hmm ja sondern eine persönliche empfehlung das ist ja auch ein bisschen was  
764 anderes <<10 sec.>>

765 I: *seht ihr da positive seiten dass er da ist? also was denkt ihr was die chancen  
766 sind?*

767 M2: ja er hat ja gerne action also hmm wenn wir hier mit ihm zuhause sind also wenn  
768 er jetzt nach hause kommt von der tagesmutter dann freut er sich auch wenn er dann  
769 mit seinem spielzeug hier machen kann und durch die ganze wohnung wuselt aber  
770 wenn man jetzt länger hier zuhause ist dann ehh will er dann auch schon mal  
771 beschäftigt werden und hat dann auch gerne action und das ist halt cool ne er wird da

772 schwach gearbeitet er geht da einmal die woche zum sport einmal zum musizieren  
773 also hmm er steht ja auch auf musik und ich persönlich hab da jetzt keinen  
774 besonderen fable für hier liedchen zu singen und dann noch mit den instrumenten da  
775 zu knattern und das wird da halt alles gemacht und ja also zehntausend mal besser als  
776 wenn er bei mir zuhause wäre weil das ist halt total ermüdend auch. weil er ist ja um  
777 acht um sieben uhr steht er auf um acht geht er ins bett da kann man hier den  
778 ganzen tag sich was einfallen lassen <<3 sec.>> ne also am wochenende das reicht  
779 ne ich oder mal im urlaub aber im urlaub ist auch die situation anders da muss man  
780 parallel nichts anderes machen und ich würde auch bekloppt wenn ich nichts anderes  
781 machen würde also ich find ja elternzeit war schön aber kein anderen input als ehh als  
782 mit Henrik und sein Input ist ja jetzt noch nicht so wahnsinnig riesig ne da werd ich echt  
783 verrückt das wäre mir auch zu langweilig hmhm

784 V2: so als ausgleich man hat dann mehr freiheit irgendwelche andere sachen zu  
785 machen oder überhaupt arbeiten zu gehen in teilzeit und umgekehrt hat er halt wirklich  
786 mehr ein breiteres angebot für ihn selber und nicht nur immer von erwachsenen nicht  
787 nur sondern dann auch eh insbesondere kinder er hat ja auch eh keine geschwister  
788 hmm und da hat er eben anderen gleichgesinnt gleichaltrigen [gleichge]

789 M2: [gleichgesinnte] (lacht)

790 peer group

791 V2: genau also mehr oder weniger gleichaltrigen das ist auf der einen oder anderen  
792 weise auch wert hmhm wertvoll <<6 sec.>>

793 I: *wie alt sind die kinder da?*

794 M2: bis zwei oder drei einer ist jetzt etwas über drei und ab eins also er war genau  
795 eins als er da angefangen hat also dann zum 30.12. und jetzt ist er fünfzehn monate

796 V2: also wird auch so ein bisschen mitgezogen also

797 M2: ja noch bald ist ja noch ein jüngerer da

798 V2: ja darum dreht sich nicht so

799 M2: sind jetzt zwei also geht jetzt eine zweite und dann kommt eine und dann passt  
800 es mit dem fünf. die darf auch nur drei monate im jahr überbelegen insgesamt und das  
801 hat sie jetzt schon ausgereizt

802 V2: mhhmm <<8 sec.>>

803 I: *und wer hat die eingewöhnung gemacht?*

804 M2: hab ich gemacht <<8 sec.>>

805 I: *war das irgendwie schwierig also für dich auch?*

806 M2: ne also ne war die nicht also der erste tag wo ich gehen konnte das war im  
807 prinzip der dritte das war schon irgendwie strange weil ich dachte ey krass ey ihn stört  
808 das gar nicht dass er da hingehet jetzt bleibst du da und wahrscheinlich das war es jetzt  
809 mit der eingewöhnung nach drei tagen und ehh es fällt ihm gar nicht auf dass ich gehe



810 da war ich schon ein bisschen eingeschnappt aber dann wendete sich gleich das blatt  
811 hmm weil nach einer woche hat er dann erst gerafft dass er da jetzt immer abgegeben  
812 wird und davor fand er das halt so spannend und aufregend hmm da war er ja auch für  
813 zwei stunden mal da fand er total cool aber nach einer woche hat er gerafft ich geb ihn  
814 da ab und da hat er immer schön geheult morgens das fand ich dann auch nicht so gut  
815 ehh und dann hat es schon fast vier wochen gedauert bis er zum ersten mal länger da  
816 war und ja dann war es nach vier wochen und da war er auch nicht so begeistert erst  
817 jetzt langsam in letzter zeit akzeptiert er das und macht dann auch nicht mehr so  
818 theater auch wenn ich morgens aus dem haus gehe macht er nicht so ein theater <<4  
819 sec.>> ich gehe dann als erste aus dem haus und wir hatten eigentlich immer gebrüll  
820 wenn ich weggegangen bin aber das geht jetzt langsam aber die die eingewöhnung  
821 war okay also war jetzt nie dass er mega scene hingelegt hat ein bisschen geheult und  
822 dann war jut. <<8 sec.>>

823 I: *für dich war das dann auch okay?*

824 M2: ja also es war nicht so dass ich den trennungsschmerz kaum noch verknaksen  
825 konnte ne also

826 V2: du warst beruhigt als sie meinte dass es ihm doch was ausmacht

827 M2: (lacht) ja ja also das war ein bisschen schlödig ja so zack gleich weg aber ich sag  
828 mal dreimal kurz weinen hätte mir auch gereicht also es hätte jetzt nicht drei wochen  
829 lang das haben müssen aber einmal kurz zeigen hmm okay find ich doch schade dass  
830 du gehst das das war ja nur das was ich wollte ne und hätte einmalig auch gereicht ne  
831 aber ich hab jetzt kein problem damit gehabt ihn abzugeben weil ja das hat einfach  
832 gereicht das jahr und der tag ist einfach mal so lange wenn man den ganzen tag  
833 aufeinander wir haben zwar schon krabbelkurse besucht hmm und ich hab mich viel  
834 mit anderen müttern mit kindern getroffen aber es hätte ich auch nicht ausgehalten.  
835 also wenn mal eine woche wir nichts vorhatten nur zu zweit zuhause waren bin ich hier  
836 schon also ich bin eh jemand der eher gesellig ist also ich bin schon die WÄNDE  
837 hochgegangen fand ich totalen horror ich meine jetzt spielt er auch mal alleine da hat  
838 er nicht alleine gespielt. FÜRCHTERLICH ne fürchterlich also wie wenn er jetzt alleine  
839 spielt und man auch was machen kann dann geht's ja aber hat er ja mit einem jahr  
840 noch nicht gemacht und dann ne <<10 sec.>>

841 I: *habt ihr dass so abgesprochen dass du die eingewöhnung machst? (zur Mutter)*

842 M2: ja also also das wäre von den arbeitszeiten her wäre es ja gar nicht anders  
843 gegangen weil ich hatte ja die elternzeit um ein monat verlängert eh hmm aber der  
844 sonst er erstmal eine eingewöhnung von Uwe (Vater) kriegen müssen weil Uwe hatte  
845 zwar zwei monate elternzeit aber den ersten monat war er ja zuhause und den letzten  
846 und waren wir ja alle zu DRITT und ich war ja immer da also Henrik ist total fixiert auf  
847 mich und wenn ich jetzt auch arbeiten gegangen wäre und Uwe die eingewöhnung

848 gemacht hätte. dann wäre glaub ich viel größeres theater gewesen dass ich weg gehe  
849 (lacht) also hätten wir doppelte eingewöhnung gehabt ne das wäre gar nicht gegangen.  
850 <<10 sec.>>

851 I: *und seht ihr das als entlastung ihn von der tagesmutter bzw. später in der kita*  
852 *betreuen zu lassen?*

853 M2: ja hmm ja auf jeden fall also wie gesagt wenn er zuhause ist auch schön am  
854 wochenende oder am nachmittag freu ich mich auch ihn abzuholen oder wenn wir was  
855 zusammen machen aber ich muss jetzt nicht jeden tag den ganzen tag mit ihm  
856 verbringen also <<4 sec.>>

857 V2: beziehungsweise ist kommt es halt dazu dass es von zeitlichen auch so getaktet  
858 ist zum beispiel dann dann deine arbeitzeit so ist halt so dass es nicht so eng  
859 aufeinander schließt also du bist also ein spielraum ist zumindest noch da wieder für  
860 andere sachen oder den du einfach für dich auch nehmen kannst wenn nicht jeden tag  
861 aber es ist nicht so dass du von der arbeit [zur tagesmutter hingehst]

862 M2: [hmm hmm]

863 V2: und dadurch total im stress bist wie es bei anderen der fall ist hmmm

864 M2: ich meine ich hätte auch drei jahre elternzeit machen können also ich meine  
865 hätten wir hier zwar ein bisschen die spARBremse oder die spaßBremse anziehen  
866 müssen finanziell aber das wäre halt schon gegangen wenn ich das UNbedingt gewollt  
867 hätte aber eh da steht mir gar nicht der sinn nach also ne ist definitiv eine entlastung  
868 da freut man sich auch auf ihn und dann machts halt auch spass wenn man drei  
869 stunden oder vier stunden hat aber wenn man dreizehn stunden hat hmmm hmmm  
870 dann mahcets mir zumindest nicht die ganze zeit spass <<8 sec.>>

871 I: *wieviele stunden hat er bei der tagesmutter?*

872 M2: sieben also ich geh um sieben aus dem haus Uwe geht so um acht aus dem  
873 haus gibt ihn so gegen acht ab dann ist er so bis drei uhr da beziehungsweise freitags  
874 bis zwei dann ist er nur sechs stunden da das find ich auch okay also passt ganz gut.  
875 ich komm hier halt an und räume auf und mach was zu essen und dann muss ich ja  
876 auch schon fast wieder los aber immer hin. also wenn ich dann sofort hinhecheln  
877 müsste nach der arbeit das ist wäre dann auch schon wieder so nervig und  
878 anstrengend <<7 sec.>>

879 I: *wart ihr selber eigentlich in der kita wisst ihr das?*

880 M2: ja klar weiß ich das kann mich voll gut daran erinnern ich war in der kita ja aber  
881 erst mit drei glaub ich ja doch mit sicherheit mit drei meine mutter war ja zuhause

882 V2: in dem kindergarten dann war ich dann glaub ich höchstwahrscheinlich auch mit  
883 drei oder so drei oder vier so

884 M2: deine mutter war ja auch zuhause

885 V2: ja aber kita in dem sinne so wie man das jetzt hat so nicht sondern erst

886 kindergarten weil meine mutter ja erst zuhause war und sich erst um mich gekümmert  
887 hatte <<6 sec.>>

888 I: *kommt ihr beide aus berlin?*

889 M2: ne beide aus nordrhein-estfalen <<5 sec.>> ich bin auch gerne in den  
890 kindergarten gegangen ich hatte auch noch eine schwester sind wir zusammen im  
891 kindergarten gewesen also war ja dann quasi familie schon dabei also das woran ich  
892 mich erinnern kann da war alles super <<9 sec.>>

893 I: *kannst du dich auch erinnern ob das für die positiv oder negativ war? (zum*  
894 *Vater)*

895 V2: eh hh soweit ich mich erinnern kann war das positiv ja hmm ja obwohl ich glaub  
896 es war auch nicht so lang also ich glaub so von acht bis eins oder so also es war auch  
897 irgendwie verkürzt alles also auch das mit der schule das ging ja alles erst viel später  
898 los dass man eine siebte achte stunde hatte oder so also die ganze grundschule an  
899 gymnasien die mittelstufe bis zur oberstufe ging es los bis nachmittags und da hat man  
900 dann von acht bis bis maximal zwei unterricht gehabt ich meine das macht er ja jetzt  
901 schon so ungefähr das ist ja nochmal eine andere ja betreuung also viel mehr zeit die  
902 er ja da verbringt ja <<10 sec.>>

903 I: *wie kommt es eigentlich dass ihr ihn jetzt doch in die kita gibt?*

904 M2: na sie nimmt ja nur bis drei also es war eh klar ab drei muss er wechseln so und  
905 eh h a sind die nachbarkinder da also das find ich ganz gut dass er mit denen  
906 zusammen gehen kann weil die kennt er und da kann man sich ein bisschen  
907 abstimmen mit abholen und hinbringen wenn halt auch sonst was ist oder ich eine  
908 besprechung hat und länger bleiben will dann hoffe ich dass die betreuungszeiten noch  
909 ein bisschen länger sind dass man sie jetzt nicht generell in anspruch nimmt also er  
910 geht dann nicht täglich neun stunden hin aber falls dann mal was IST. zum beispiel war  
911 ich jetzt mal eine woche alleine im urlaub und dann kann Uwe halt auch nur teilzeit  
912 arbeiten also wir haben jetzt nie die möglichkeit so jetzt ist mal irgendwie was hmm  
913 dann bleibt er mal bis vier oder so

914 I: *also sie macht generell bis fünfzehn uhr nur?*

915 M2: genau bis fünfzehn uhr also dann müssen wir ihn auch abholen freitags sogar um  
916 zwei und das ist halt in der regel in ordnung aber manchmal halt ungünstig und dann  
917 kam auch noch dazu also es war eh klar dass er da hinwechselt war auch klar dass er  
918 in diesen kinderladen wechselt den du ja kennst hmm naja wir hatten auch so eine  
919 diskussion mit dem mittagsschlaf und das war jetzt ich glaub das hat sie jetzt  
920 akzeptiert dass sie ihn nach einer stunde so langsam jetzt pendelt sich dann langsam  
921 doch in die richtung ein wie wir das wollen aber am anfang hat sie ihn halt da zwei  
922 stunden schlafen lassen mit der folge dass er hier erst um zehn uhr müde war oder  
923 halb zehn und dann hat sie da ewig mit uns rumdiskutiert und wollte ihn auch nicht

924 eher wecken und das find ich halt total unmöglich also pff ja hab ich ja schon gesagt  
925 und dann hab ich mir gedacht das ist halt der zeitpunkt wo es dann auch nicht mehr  
926 passt weil ich kein bock hab dass er hier immer bis halb zehn abends rumspringt und  
927 ja das war halt der punkt wo ich meine freundin angesprochen hab mit dem  
928 kinderladen so das wird schon eher zeit dass er wechselt ich hab da kein bock drauf.  
929 wobei ich muss mal sagen da hat sie sich jetzt schon ein stück weit darauf eingelassen  
930 aber er muss eh wechseln und dann mit frei also der wäre ja klassische weise zum  
931 august hin damit sie auch den platz wieder frei hat und dann haben wir gesagt naja  
932 sobald nächstes jahr ein platz frei wird dann werden wir wechseln also dann ohne  
933 stress also was weiss ich wenn zum beispiel im märz ein platz frei wird dass er den  
934 dann kriegt <<12 sec.>>

935 I: *würdet ihr euch was besonders wünschen was euch noch vielleicht fehlt?*

936 M2: also DAS halt zum beispiel ne also das wenn uns was wichtig ist dass man  
937 darauf eingeht also jetzt natürlich nicht wir haben ja sonst gar keine ansprüche ne da  
938 kann er essen trinken was er will da kann er was er will hauptsache er hat spass er  
939 braucht da kein englisch lernen ehh bin froh wenn er spielt also uns ist eigentlich fast  
940 alles egal ne. hauptsache wir wissen dass er gut aufgehoben ist. das einzige ist halt  
941 mit dem mittagsschlaf und da merkt man halt uns ist was WICHTIG aus einem aus  
942 einem bestimmten grund das wäre jetzt genauso wenn beim essen irgendein allergie  
943 hätte oder viel zu fett würde dann würde ich auch sagen bitte da aufs essen achten  
944 und wenn man das diskutieren muss oder wie jetzt in dem fall das auch nicht so  
945 umgesetzt wird wie wir das wollen das geht überhaupt gar nicht find ich. wenn wir  
946 einen guten grund haben hmm dann muss man das auch akzeptieren denke ich mal  
947 soweit es einrichtbar ist also es wäre in ihrer arbeitszeit also sie könnte es einrichten  
948 also es wäre in der kita genau das gleiche also aber sonst. ich meine sie ist empatisch  
949 die kümmert sich um ihn also sie ist sehr zugewandt ja schon sehr liebevoll mit den  
950 kindern also schon eigentlich sehr süß wie die das macht. also ist auch nicht so  
951 übertrieben also es ist nicht so ja dass die da die ganze zeit mit denen rumknuddelt  
952 muss sie aber auch nicht also eigentlich gutes mittelmaß

953 V2: ja also der einzige wäre aber gut das war jetzt auch nur so ein zwei mal und das  
954 waren so einzelne tage eh hh wo sie dann selber ausgefallen ist hmmm ja kommt halt  
955 auch vor eh hh das ist ihr scheinbar auch sonst wie sie sagte scheint sehr selten der fall  
956 zu sein eh hh gut dann muss natürlich jemand weil wir kein familiäre unterstützung  
957 haben dann muss jemand von uns einspringen dann beziehungsweise dann müssen  
958 wir es irgendwie organisieren mit der arbeit das ist halt möglicherweise der nachteil  
959 weil sie halt die einzige quasi die einzige betruerin ist <<9 sec.>>

960 I: *du meinst ja ihr habt sie auf persönliche empfehlung wart ihr da hospitieren*  
961 *oder so?*

962 M2: ne das war hier die nachbarin auch eine nachbarin die ist eben im anderen  
963 kinderladen ist sie da elternvorstand und sie sagte dass verschiedene elternpaare  
964 weil dieser kinderladen ist erst ab drei vorher die kinder da hatten. also dass sie  
965 mindestens drei elternpaare kennt und dass die kinder immer noch da hingehen und  
966 die besuchen und TOTAL begeistert sind und dann haben wir sie halt einmal besucht  
967 haben uns das angeguckt haben ein vorstellungsgespräch geführt und dann hatten  
968 einen super eindruck von ihr sie macht es auch schon seit achtzehn jahren und eh  
969 die wirkt halt auch total pfiffig also das ist jetzt nicht jemand der es sonst irgendwie  
970 nicht geschafft hat und sich das so als alternative überlegt hat sondern das passt und  
971 die hätte auch locker eine ausbildung würde die auch geschafft haben im  
972 intellektuellen niveau und so das ist schon jemand der auch wirklich hmmm was im  
973 kopf hat und hmm sich auch gedanken macht und ein konzept hat. also es nicht so ihr  
974 kommt mal alle und ich mach mein haushalt und ihr wuselt ein bisschen rum sondern  
975 die machen da auch so eine morgenrunde und wie gesagt zwei mal in der woche  
976 gehen sie woanders hin und da kommt ne musiklehrerin und gehen sie in die turnhalle  
977 und die haben da auch ihren festen ablauf also schon so ein bisschen ähnlich wie in  
978 einem kindergarten. und das haben wir uns natürlich ich meine hätte sie sich ganz  
979 anders präsentiert kein konzept gehabt oder so wir machen das schon irgendwie also  
980 dann hätten wir das sicherlich nicht gemacht aber die persönliche empfehlung war  
981 schon so dass wir schon so achtzig prozent gesagt haben wenn uns da jetzt nichts  
982 unangenehm auffällt dann machen wir das bei ihr also es stand schon relativ fest und  
983 dann hat sie auch einen super eindruck gemacht die hat zum beispiel auch eine katze  
984 das ist auch irgendwie total cool also das find ich auch ist was besonderes im kontrast  
985 zum kindergarten weil da gibt's das ja nicht und Henrik findet die katze natürlich auch  
986 total super und schiebt die da auf ihrer katzencouch durch die halbe wohnung solche  
987 sperenzchen so (lacht) hmm ja ne also es <<8 sec.>>

988 I: *wollt ihr noch etwas anmerken zum thema was euch noch spontan einfällt?*

989 V2: also ne ich sag mal so wo wir so auf der suche waren wo wir uns auch kitas  
990 angeschaut haben hmm ich meine unter der voraussetzung dass wir jetzt natürlich  
991 auch eine person haben die insgesamt einen guten eindruck gemacht hat und wo wir  
992 die empfehlung haben so umgekehrt auch verglichen hat auch mit größeren kitas wo  
993 es auch größerer betrieb ist eh ja dann find ich schon so ganz gut gelungen unsere  
994 wahl hmmm. weil man dann doch ein bisschen individueller ist ich meine klar die kitas  
995 sind auch alle unterschiedlich soweit aber es waren so ein paar dabei wo ich auch  
996 denke nachher naja ob wir da jetzt einen platz bekommen hätten okay wenn sonst  
997 keine andere lösung gewesen wäre okay aber da hätten wir vielleicht nicht so ein gutes  
998 gefühl gehabt <<6 sec.>>

999 M2: ja ich meine tja also wenn man sich da um einen kindergartenplatz kümmert das

1000 ist schon echt ein albraum. ja find ich schon wir sind da schon auf tournee gegangen  
1001 und dann kriegt man ja die antwort ja melden sie sich in vier wochen rythmus immer  
1002 also eeh also das war ja eine totale katastrophe diese organisation. alle vier bis sechs  
1003 wochen soll man sich melden um zu sagen dass man noch interesse hat und eeh  
1004 wenn man es per email macht also ich hätte es per email gemacht weil ich hab  
1005 gedacht ich ruf doch da nicht in deren normalen tagesgeschehen an die kitaleitung um  
1006 der nur diesen satz zu sagen ich habe noch [interesse]  
1007 V2: [noch interesse]  
1008 M2: also aber das wird von allen kindergärten so gesagt dass man es so machen soll  
1009 ich hab mich nicht daran gehalten. das wurde jetzt aber nicht wertschätzend positiv  
1010 aufgenommen weil ich hab gedacht dann kriegen sie eine email dann kann sie sich  
1011 da ihr strich an ihr listchen machen und können es bearbeiten wann auch immer es  
1012 ihnen passt da muss ich da nicht anrufen und vor allem ding find ich auch so anrufe wo  
1013 es immer nichts zu besprechen gibt auch immer ein bisschen obsolet aber sie fanden  
1014 das eigentlich gerade gut so die wollten das also eeh und dann haben die listen ewig  
1015 lang also wir sind ja auf drei listen schon gewesen hmm alle anderen ja auch also alles  
1016 total katastrophe  
1017 I: *als Henrik noch nicht geboren wurde?*  
1018 M2: ja genau da waren ich noch schwanger und dann mussten wir mit ihm noch mal  
1019 hin da war er gerade frisch geschlüpft da mussten wir ja ihn schon vorstellen das  
1020 weiß ich gar nicht was das soll dass sie ihn dann sehen müssen und dann muss der  
1021 partner mitkommen dann muss man sich selber darstellen und welche  
1022 lebeinstellungen man hat und und und also ist schon echt also das fällt mir dazu  
1023 ein. dieses ganze drumherum haben wir jetzt ja glück dass wir die persönliche  
1024 empfehlung für die tagesmutter und jetzt wieder eine persönliche empfehlung für den  
1025 kinderladen das ist natürlich geil aber alles andere also in berlin zumindest ist eine  
1026 katastrophe<<6 sec.>>  
1027 I: *haben die einrichtungen auch was von sich gezeigt?*  
1028 M2: ja schon also es war schon ausgewogen aber es war halt schon klar dass wir  
1029 dann so die bittsteller sind die immer drauf hoffen müssen hmmm eine also eine hat so  
1030 gesagt die entscheiden erstmal ob sie zu uns hineinpassen. also es war schon klar  
1031 dass er sieht da diejenige die sich bewerben müssen die erstmal beäugt werden die  
1032 sich präsentieren müssen und dann auf die warteliste und dann alle vier wochen sich  
1033 melden müssen  
1034 V2: und bei allen haben sie schon darauf geachtet ja so machten den eindruck zu  
1035 vermeiden dass sie sich da keine in anführungsstriche schwierigen eltern haben mit  
1036 denen sie alles diskutieren müssen oder wo man einfach so unterschiedliche  
1037 einstellung hinsichtlich erziehung oder sonstige themen hat wo einfach dann schnell

- 1038 ein konflikt vorprogrammiert ist <<15 sec.>>  
 1039 I: *das waren dann alle meine fragen falls ihr keine anmerkungen hat danke ich*  
 1040 *euch für das interview.*

## Sequenzen Interview 2

Code	Sequenz	Warum
2.1	M2: als ich dann nach einem betreuungsplatz dezember schrägstrich januar fragen wollte wurde ich von ca. 25 personen darüber in kenntnis gesetzt dass ja zum AUGUST aufgenommen wird. WEIL ja da neuigkeit ja das schuljahr beginnt. sodass man sich quasi jedes mal entschuldigen musste dass man falsch getimt hatte	Suche nach Betreuungsplatz - emotional
2.2	M2: ja ich meine tja also wenn man sich da um einen kindergartenplatz kümmert das ist schon echt ein albraum. ja find ich schon wir sind da schon auf tournee gegangen und dann kriegt man ja die antwort ja melden sie sich in vier wochen rythmus immer also eeh also das war ja eine totale katastrophe diese organisation. alle vier bis sechs wochen soll man sich melden um zu sagen dass man noch interesse hat und eeh wenn man es per email macht also ich hätte es per email gemacht weil ich hab gedacht ich ruf doch da nicht in deren normalen tagesgeschehen an die kitaleitung um der nur diesen satz zu sagen ich habe noch [interesse] V2: [noch interesse]	Betreuungsplatz kriegen emotional
2.3	M2: es war halt schon klar dass wir dann so die bittsteller sind die immer drauf hoffen müssen hmmm eine also eine hat so gesagt die entscheiden erstmal ob sie zu uns hineinpassen	Familien als Bittsteller
2.4	M2: wo wir auch schon wussten sie ist jetzt nicht irgendeine x-beliebige person die nach fünfzehn jahren arbeitslosigkeit denkt ah ja dann mach ich halt ein bisschen mit kindern weil ich hab ja vor zwanzig jahren mal auch eins gekriegt hmm ja sondern eine persönliche empfehlung	Bild von Tagesmutter – Bedeutung persönliche Empfehlung
2.5	M2: dann haben wir sie halt einmal besucht haben uns das angeguckt haben ein vorstellungsgespräch geführt	Tagesmutter als Dienstleistung
2.6	M2: also der erste tag wo ich gehen konnte das war im prinzip der dritte das war schon irgendwie strange weil ich dachte ey krass ey ihn stört das gar nicht dass er da hingehet jetzt bleibst du da und wahrscheinlich das war es jetzt mit der eingewöhnung	Eingewöhnung „zu leicht“

2.7	M2: nach einer woche hat er gerafft ich geb ihn da ab und da hat er immer schön geheult morgens das fand ich dann auch nicht so gut ehh und dann hat es schon fast vier wochen gedauert bis er zum ersten mal länger da war	Eingewöhnung doch lang
2.8	V2: du warst beruhigt als sie meinte dass es ihm doch was ausmacht	Eingewöhnung für die Mutter
2.9	M2: ne aber ich hab jetzt kein problem damit gehabt ihn abzugeben weil ja das hat einfach gereicht das jahr und der tag ist einfach mal so lange wenn man den ganzen tag aufeinander wir haben zwar schon krabbelkurse besucht hmm und ich hab mich viel mit anderen müttern mit kindern getroffen aber es hätte ich auch nicht ausgehalten. also wenn mal eine woche wir nichts vorhatten nur zu zweit zuhause waren bin ich hier schon also ich bin eh jemand der der eher gesellig ist also ich bin schon die WÄNDE hochgegangen fand ich totalen horror ich meine jetzt spielt er auch mal alleine da hat er nicht alleine gespielt. FÜRCHTERLICH ne fürchterlich	emotional für die Mutter
2.10	M2: ich meine ich hätte auch drei jahre elternzeit machen können also ich meine hätten wir hier zwar ein bisschen die sparbremse oder die spaßbremse anziehen müssen finanziell aber das wäre halt schon gegangen wenn ich das UNbedingt gewollt hätte aber eh da steht mir gar nicht der sinn	Sparbremse – Spaßbremse
2.11	V2: wobei sonst hmm bei mir zumindest nicht beim wegbringen wenn das so er den normalen rythmus hat dann guckt er manchmal so so ein bisschen irgendwie erstmal so nach orientierung so oder eh großartig theater macht er da nicht das funktioniert eigentlich ganz gut <<3 sec.>> zumindest bei mir weil er vielleicht auch ein anderes verhältnis zu mir hat also ein nicht ganz so eng zu mama	Bringsituation Papa
2.12	M2: er hat sein spass mach ich mir eigentlich überhaupt gar keine gedanken M2: also wirklich ne da denke ich gar nicht darüber nach. ich bin da bei der arbeit bin froh dass ich meiner ruhe hab M2: hab noch nie drüber nachgedacht dass da irgendwas komisch wäre	keine Gedanken – kommt öfter vor
2.13	M2: wenn man jetzt länger hier zuhause ist dann ehh will er dann auch schon mal beschäftigt werden und hat dann auch gerne action und das ist halt cool ne er wird da schwach gearbeitet er geht da einmal die woche zum sport einmal zum musizieren also hmm er steht ja auch auf musik und ich persönlich hab da jetzt keinen	Chance für Mutter und Kind



	besonderen fable für hier liedchen zu singen und dann noch mit den instrumenten da zu knattern und das wird da halt alles gemacht und ja also zehntausend mal besser als wenn er bei mir zuhause wäre weil das ist halt total ermüdend auch.	
2.14	V2: so als ausgleich man hat dann mehr freiheit irgendwelche andere sachen zu machen oder überhaupt arbeiten zu gehen in teilzeit und umgekehrt hat er halt wirklich mehr ein breiteres angebot für ihn selber und nicht nur immer von erwachsenen nicht nur sondern dann auch eh insbesondere kinder	Chancen für Vater und Kind
2.15	V2: gleichgesinnt gleichaltrigen [gleichge] M2: [gleichgesinnte] (lacht) peer group V2: genau also mehr oder weniger gleichaltrigen das ist auf der einen oder anderen weise auch wert hmmm wertvoll	auffällige Dichte und Wiederholungen – gleichgesinnt, gleich, gleichaltrig
2.16	M2: da merkt man halt uns ist was WICHTIG aus einem aus einem bestimmten grund das wäre jetzt genauso wenn beim essen irgendein allergie hätte oder viel zu fett würde dann würde ich auch sagen bitte da aufs essen achten und wenn man das diskutieren muss oder wie jetzt in dem fall das auch nicht so umgesetzt wird wie wir das wollen das geht überhaupt gar nicht find ich	Schwierigkeiten
2.17	M2: die betreuungszeiten noch ein bisschen länger sind dass man sie jetzt nicht generell in anspruch nimmt also er geht dann nicht täglich neun stunden hin aber falls dann mal was IST.	Grund für Kita
2.18	M2: am anfang hat sie ihn halt da zwei stunden schlafen lassen mit der folge dass er hier erst um zehn uhr müde war oder halb zehn und dann hat sie da ewig mit uns rumdiskutiert und wollte ihn auch nicht eher wecken und das find ich halt total unmöglich	Grund für Kita

## Gedankenexperimente Interview 2

Code	
2.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- es ist für alle außer sie selbstverständlich, dass Kitaplätze erst im August vergeben werden</li> <li>- für sie war das eine Neuigkeit, dass ein Kind erst zu Schulbeginn in die Kita kann</li> <li>- vll. hat sie gar nicht erst nachgefragt in der Kita, weil ihr so viele Leute gesagt haben, dass das nicht geht</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sie musste sich ständig entschuldigen, was ihr nicht gepasst hat</li> <li>sie ist nicht gerne in der Rolle der Bittstellerin</li> <li>- Schwangerschaft sollte man nach Aufnahme in der Kita timen, sonst muss man sich entschuldigen</li> <li>- wenn man die Schwangerschaft schlecht timt, kriegt man später Schuldgefühle oder schlechtes Gewissen wegen Kitaplatz</li> <li>- sie ist sonst sehr gut organisiert, hat das aber nicht getimt oder hat auf die Kita bei der Planung keine Rücksicht genommen</li> <li>- gesellschaftliches Bild von Schwangerschaft und Kinder kriegen, muss richtig getimt sein</li> </ul>
2.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sie wollen sich nicht so richtig als Kunde fühlen</li> <li>- der ganze Vorgang nervt sie, zu viel Organisation</li> <li>- das Recht auf einen Kitaplatz einzufordern, fordert einem viel ab</li> <li>- sie bezweifelt das Vorgehen, ob das überhaupt registriert wird</li> <li>- es ist ein demütigender Vorgang</li> <li>- sie fühlt sich als Bittstellerin, hat nirgendwo ein positives Feedback bekommen</li> <li>- sie ist sonst sehr gut strukturiert und organisiert</li> <li>- Vater hat auch noch Interesse, er wurde auch eingespannt</li> <li>- Email scheint sonst ihr Kommunikationsmittel zu sein – hatte damit diesmal keinen Erfolg, muss also auf ein veraltetes Medium zurückgreifen, bei dem vll. gar nichts passiert</li> <li>- erst spricht sie allgemein (man), dann macht sie den Bogen zu sich selbst</li> <li>- sie möchte auch nicht ständig gestört werden und kommt sich albern vor, ohne richtiges Anliegen anzurufen nur um einen Satz zu sagen</li> <li>- möchte vll. auch in keine Kita wo die Leitung die ganze Zeit wegen der Warteliste am Telefon hängt</li> <li>- hat selbst ein sehr strenges Zeitmanagement, wenig Zeitbudget → Anrufe bringen ihr Tagesgeschehen durcheinander</li> <li>- sie schafft das nicht, der Vater muss also einspringen</li> <li>- Email ist zeitlich unabhängig (Vorteil)</li> <li>- Prozedere ist ähnlich, wie jmdn. in ein Pflegeheim anzumelden</li> <li>- Angst keinen Platz zu bekommen, wenn man das nicht macht</li> <li>- sie ist gut organisiert, hat sich frühzeitig darum gekümmert → Dank dafür ist eine demütigende Organisation</li> <li>- Denkprinzip: Etwas muss anstrengend sein, bevor man belohnt wird</li> </ul>
2.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Rolle als Bittstellerin passt ihr nicht, ist eher negativ behaftet</li> <li>- in der Kita wurde von Anfang an klar gesagt, dass Eltern bzw. Familien die Bittsteller sind</li> <li>- die Familie muss zur Kita passen und nicht umgekehrt</li> <li>- die Kita ist in der Rolle des Entscheiders nicht die Familien</li> <li>- Hineinpassen in wie fern: räumlich, genug Platz für noch ein Kind / das Kind soll in die Gruppe passen, in die Kindergruppe / die Eltern sollten in die Elterngruppe oder in die Erziehergruppe passen</li> <li>- als Eltern muss man einfach darauf hoffen, dass die Kitas sich für einen entscheiden</li> <li>- sie ist eher das Kundenverhalten gewohnt oder trägt gerne aktive dazu bei wie eine Entscheidung ausfällt was sie betrifft und möchte nicht nur passiv warten und hoffen</li> </ul>
2.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Betreuungsperson soll nicht irgendwer sein, nicht jemand, der 15 Jahre</li> </ul>

	<p>arbeitslos war usw.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- persönliche Empfehlung ist ein Qualitätskriterium</li> <li>- Bild von Tagesmüttern: im Kontext, dass jeder Tagesmutter werden konnte, der einen Crashkurs gemacht hat / gesellschaftliches Bild wurde durch Politik unterstützt (Schlecker-Frauen)</li> <li>- sie setzt Qualifikation voraus</li> <li>- es muss jemand geeignetes sein, nicht jemand der keine Alternative hat</li> <li>- jemand der ein Kind gekriegt hat, heißt nicht dass er das Kind auch erzogen hat oder ähnliches</li> </ul>
2.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bild von Tagesmutter, hält nicht so viel von Tagesmüttern, behandelt sie eher als eine Nanny oder ähnliches / wäre das bei einer Kita genauso?</li> <li>- Besuchen ist nett, Angeguckt hört sich an wie im Zoo oder eine Besichtigung von einer Wohnung, verschlimmert sich zu einem Vorstellungsgespräch: das ist die schlimmste Form</li> <li>- wer stellt sich bei wem vor? Sie haben das Gespräch geführt, ist eher von oben herab, sie sind die Entscheider</li> <li>- Thema Dienstleistung</li> <li>- „halt“ - keine Pflicht, ganz locker</li> <li>- vll. haben sie vorher schon andere besucht</li> <li>- sie haben nicht lange auf einen Termin warten müssen</li> <li>- nicht sie haben sich vorgestellt</li> <li>- es geht um eine berufliche Entscheidung</li> <li>- sie haben dort ihre Vorstellungen vorgetragen bzw. diese gegenseitig verglichen mit denen der Tagesmutter abgeglichen</li> <li>- Thema Qualifikation (Bild Schlecker-Frauen)</li> </ul>
2.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ist Jugendsprache</li> <li>- sie war am ersten und zweiten Tag anwesend</li> <li>- Eingewöhnung ging ihr zu schnell</li> <li>- dadurch fühlt sie sich entwertet, nicht gebraucht</li> <li>- was soll sie jetzt mit der Zeit machen</li> <li>- hat sie dem Kind gesagt: Jetzt bleibst du da? → ich will dass es dir was ausmacht / das war es jetzt, jetzt bleibst du hier, ich gehe</li> <li>- wenn es dem Kind nichts mehr ausmacht, dass er dahingehet ist die Eingewöhnung abgeschlossen</li> <li>- es muss dem Kind was ausmachen eigentlich</li> <li>- vll. hat das Kind vorher nichts gemerkt, am dritten Tag wurde sie weggeschickt</li> </ul>
2.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eingewöhnung dauert zu lange</li> <li>- das Kind macht das absichtlich, weil er das jetzt gerafft hat</li> <li>- klingt genervt als würde sie sagen „Mist, jetzt hat er das mitbekommen“</li> <li>- sie beherrscht sich noch: fand ich auch nicht so...</li> <li>- Eingewöhnung sollte eigentlich schön geschafft werden, aber erst nach vier Wochen war er länger da, das heißt also noch nicht den ganzen Tag</li> <li>- vll. hat sie schon mit einem anderen Kind andere Erfahrungen gemacht</li> </ul>
2.8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- es geht um insg. vier Personen: angenommen Vater, Mutter, sie vll Erzieherin, ihm vielleicht dem Sohn</li> <li>- es geht vll. um Abschiedssituation wahrscheinlich</li> <li>- ihm macht es nichts aus, ihr schon → ist dann eine schlechte Mutter vll.</li> <li>- vom Vater wurde das Thema schon oft angesprochen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- es ist ein Thema von ihr aber aus der Sicht des Vaters</li> <li>- sie hat ein schlechtes Gewissen das Kind abzugeben, macht ihm doch was aus, findet sie deshalb ok (ist ein Widerspruch)</li> <li>- egoistische Perspektiven</li> <li>- das Kind perfektioniert das vll. auch</li> <li>- was ist später passiert, dass es anfang ihm doch was auszumachen?</li> </ul>
2.9	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinderbetreuung Zuhause alleine ist Horror → kein Problem ihn abzugeben, Kita ist ein Ort wo man das Kind abgibt</li> <li>- sie hat ihre Grenze erreicht, auch schon viel gemacht, aber länger hätte sie es nicht mehr ausgehalten</li> <li>- er spielt jetzt auch alleine – das hat er in der Kita gelernt, dadurch ist sie eine zusätzliche Entlastung und auch eine Dienstleistung, sie hat sie von ihrem Leid befreit</li> <li>- sie sagt nicht, was sie jetzt macht</li> <li>- wenn es mir reicht, dann geb ich das Kind ab</li> <li>- fürchterlich, dass er nichts alleine gemacht hat, es kamen auch nie Freunde von ihm, also keine Eigeninitiative von seiner Seite, sie musste immer alles planen und organisieren</li> <li>- ein Tag mit Kind ist länger (Tag / Jahr), weil man sich die ganze Zeit mit ihm beschäftigen muss, es geht immer nur ums Kinderthema, sie interessiert sich nicht so dafür</li> <li>- Wände – es geht schon um tatsächlichen Ereignisse, sie ist in den eigenen vier Wänden eingeschlossen</li> <li>- der Vater spielt keine Rolle, vll. fehlten ihr auch zusätzliche gesellschaftliche Ereignisse, weil der Vater ihr vll. alles abgenommen hat, auch Einkaufen usw.</li> </ul>
2.10	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sie möchte das nicht selber machen</li> <li>- ein Kind ist eine finanzielle Belastung</li> <li>- sie hätte sich dafür sehr stark machen und durchsetzen müssen, aber sie arbeitet gerne, es ist kein Opfer</li> <li>- mit dem Kind wird zu langweilig, es sollte aber nicht so rüberkommen (Abbruch weist drauf hin)</li> <li>- es macht keinen Sinn drei Jahre Elternzeit zu machen → es macht keinen Sinn deswegen auf Sparflamme zugehen oder sich selber den Spaß zu bremsen → es gäbe weniger Geld also auch weniger Spaß und weniger Freiheit</li> <li>- wenn man die Bremse anzieht dann steht man (diesen Ausdruck benutzt man bei der Handbremse), warum nutzt man Autofahrersprache oder Politikersprache: Sparbremse oder Spaßbremse</li> <li>- vll. Redewendung erst an Spaßbremse gedacht</li> <li>- Rechtfertigung mit triftigem Grund</li> </ul>
2.11	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hauptbezugsperson ist die Mutter</li> <li>- es gibt ab und zu Probleme beim Wegbringen</li> <li>- er denkt, dass die Mutter ein engeres Verhältnis zum Kind hat, er sucht nach Begründungen warum es bei ihm besser klappt</li> <li>- funktionieren heißt, dass er nicht großartig Theater macht</li> <li>- zweimal zumindest – ist eine Einschränkung</li> <li>- Wegbringen</li> <li>- vll. bekam er einen Vorwurf von der Frau, dass die Beziehung nicht so gut ist, vll. findet er aber auch dass er das besser macht</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- er benutzt die Sprache des Kindes, auch im Sinne der Satzkonstruktion</li> <li>- fürs Gelingen gibt es viele Bedingungen: nur beim normalen Rhythmus usw.</li> <li>- Im Satz ist schon die Suche Orientierung mit drinnen</li> <li>- Das Kind hat bei der Mutter vll. eine Zuschauerin (Theater), der Vater guckt sich das vll. nicht an, er beendet die Vorstellung ganz schnell, macht entweder mit oder geht weg – für das Kind funktioniert es dann nicht</li> </ul>
2.12	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wenn das Kind Spaß hat, macht sie sich keine Gedanken bzw. keine Sorgen – sie übernimmt keine Verantwortung</li> <li>- sie will ihre Ruhe haben auf Arbeit, als Begründung, sie muss sich auf Arbeit vll. konzentrieren</li> <li>- sie hat noch nie darüber nachgedacht, sie findet es absurd darüber nachzudenken</li> <li>- es kann nichts komisch sein, wenn er Spaß hat (Rechtfertigung für keine Gedanken), sie ist sehr sorgenfrei, der Vorteil ist, dass sie loslassen kann, ist aber auch der Nachteil, da sie keine Verantwortung übernimmt</li> <li>- sie engagiert sich nicht, zieht sich raus</li> <li>- Kita wird als Dienstleistung gesehen, das Kind hat Spaß und die Mutter Ruhe, die wichtigste Leistung ist, dass sie sich keine Gedanken machen muss, hat für sie eine hohe Bedeutung</li> <li>- Ja wirklich – als könnte man das nicht glauben, ist was ungewöhnliches</li> <li>- das ganze könnte auch gegensätzlich als selbst Beruhigung verstanden werden</li> </ul>
2.13	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kita wird als Dienstleistung gesehen</li> <li>- Vorteile bzw. Aufgaben der Kita: Kind wird schwach gearbeitet, geht zum Sport und zu Musik</li> <li>- Kita ergänzt die Familie bei Sachen, die den Eltern nicht so liegen</li> <li>- wenn man mit dem Kind lange Zuhause ist, möchte es beschäftigt werden, es ist anstrengend und macht müde weil es Action will → in der Kita gibt es bzw. sollte es Action geben</li> <li>- Musizieren = Liedchen singen, mit Instrumenten knattern</li> <li>- Kita ist 10 000x besser als Zuhause → hohe Wertschätzung als Dienstleistungen</li> <li>- Interessen des Kindes werden berücksichtigt: er mag ja Musik, also ist es gut dass er in der Kita Musik machen kann</li> <li>- in der Kita wird alles gemacht: bietet sozusagen Rundumservice an</li> </ul>
2.14	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kita dient als Ausgleich (für Kind, Familie und für die Eltern jeweils einzeln)</li> <li>- Kita ermöglicht Freiheit für die Eltern → ist also eine Entlastung → wer ein Kind hat, ist nicht frei</li> <li>- grundlegend könnten die Eltern nicht arbeiten, wenn die Kita nicht wäre, so kann wenigstens teilzeit gearbeitet werden, und es ist sogar noch Zeit für andere Sachen</li> <li>- die Eltern profitieren von der Kita, aber auch das Kind → es hat ein breiteres Angebot in der Kita → das Kind nimmt das Angebot für sich in Anspruch</li> <li>- das Angebot beinhaltet insbesondere die anderen Kinder nicht nur die Erwachsenen, die machen das Angebot, das ist das Hauptangebot einer Kita</li> <li>- Eltern können nur ausgeglichen sein, wenn das Kind in der Kita ist</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- es hat zwei Seiten einerseits Ausgleich für die Eltern andererseits Angebot fürs Kind – das ist eher eine Rechtfertigung (wirklich)</li> </ul>
2.15	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gleichgesinnt = gleichaltrigen</li> <li>- er setzt voraus, dass eine Altersgruppe das gleiche Interesse hat, steht also für etwas wo sie den gleichen Sinn haben</li> <li>- die Mutter ist die Fachfrau: er akzeptiert das</li> <li>- es ist wertvoll, weil es zuhause nicht stattfinden kann, hat aber auch Nachteile</li> <li>- peer group sind mehr oder weniger gleichaltrigen</li> <li>- wird vom Vater nochmal zurückübersetzt, was hätte er am anfang noch gesagt?</li> <li>- es sehen beide so</li> <li>- sie weiß auch um die Bedeutung der Peer Group</li> <li>- deswegen ist es das Wert das Kind dahinzuschicken, das Kind hat dort einen Wert</li> </ul>
2.16	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kita sollte alles umsetzen, was die Eltern möchten und wie sie das möchten</li> <li>- wenn den Eltern was wichtig ist, sollte das so akzeptiert werden, egal aus welchem Grund, es geht nur darum, das es wichtig ist</li> <li>- wenn etwas den Eltern wichtig ist, sollte das nicht mehr diskutiert werden</li> <li>- ob das Kind eine Allergie hat, zu fett ist, oder etwas anderes vorliegt, es ist alles gleichwertig</li> <li>- vll. hat die Kita das nicht gemerkt, dass es den Eltern wichtig ist</li> <li>- erst musste sie das Problem diskutieren, dann wurde es aber nicht so umgesetzt wie sie das wollte, trotz Diskussion</li> <li>- es gab Schwierigkeiten zwischen Eltern und pädagogisches Personal</li> <li>- spielt für sie eine wichtige Rolle, dass man umsetzt was man sagt – Kita als Serviceleistung</li> <li>- Erwartungshaltung, Befehle müssen befolgt werden</li> <li>- vll. hat sie auch Zweifel ob das wirklich wichtig ist (zögert)</li> </ul>
2.17	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wenn die Betreuungszeiten länger wären, wäre das gut</li> <li>- sie würde das Kind nicht 9 Stunden in die Kita schicken, jedenfalls nicht täglich, aber es wäre gut wenn sie die Möglichkeit dazu hätte (Sie rechtfertigt sich, sie würde ja nicht...) → ist es schlecht das Kind für 9 Stunden in die Kita zuschicken? Ihr Bild / Gesellschaftliches Bild / Diskussionsthema Zuhause oder unter Freunden oder ähnliches</li> <li>- die Betreuungszeit sollte ein bisschen länger sein, vll. ist die jetzt 7 oder 8 Stunden – wird nicht gesagt</li> <li>- schon eine Erwartungshaltung an die Kita: Kita sollte so lange Betreuungszeiten haben, dass Kinder auch da bleiben können, wenn den Eltern was dazwischenkommt</li> <li>- sie würde das schon gerne generell in Anspruch nehmen, hätte aber ein schlechtes Gewissen, weil das nicht gerne gesehen wird vll.</li> <li>- die Möglichkeit, dass das Kind 9 Stunden in der Kita sein kann sollte aber gegeben sein → Kita als Dienstleistung</li> <li>- Betreuungszeiten könnten durch Öffnungszeiten eines Supermarkts ersetzt werden</li> </ul>
2.18	<ul style="list-style-type: none"> <li>- es geht wahrscheinlich um den Mittagsschlaf</li> <li>- die Erzieherin hat das Kind anfangs 2 Stunden schlafen lassen – war für die Eltern zu viel → ein Kind sollte schon vor 21.30 – 22.00 Uhr im Bett sein,</li> </ul>

	<p>bzw. ihr Kind → er soll also in der Kita nicht so viel schlafen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ziel der Kita: Kind soll am Abend spätestens zur angegebenen Uhrzeit müde sein (Service / Dienstleistung)</li> <li>- die Erzieherin soll nicht diskutieren (Dienstleistung)</li> <li>- seitens der Mutter geht es nicht um Kompromisse finden, sondern um eine reine Dienstleistung, Erzieherin soll das machen, was ihr gesagt wurde, das ist ihre Aufgabe</li> <li>- das Verhältnis zwischen Erzieherin und Eltern wird betrachtet wie ein Beschäftigungsverhältnis zwischen Familie und Nanny</li> <li>- es wurde runddiskutiert und sie wollte oder hat den Befehl verweigert</li> <li>- das was Eltern wollen, sollte weder in Frage gestellt noch verweigert werden</li> <li>- Kundenverhalten</li> <li>- wie haben die Eltern die Erzieherin dazu bewegen können, das zu ändern (hat ja nur anfangs gemacht)</li> </ul>
--	--

## Vergleich mit konkretem Fall Interview 2

Code	Vergleich mit konkretem Fall
2.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- dass Kitaplätze erst immer zu August vergeben werden, war für die Mutter eine Neuigkeit</li> <li>- die Mutter musste sich wegen dem Zeitpunkt der Schwangerschaft immer wieder rechtfertigen, was ihr kein gutes Gefühl gab → sie ist ungerne in der Rolle der Bittstellerin</li> <li>- die Mutter ist sehr gut organisiert und hätte nicht gedacht, dass sie später sich wegen dem Zeitpunkt der Schwangerschaft rechtfertigen muss</li> </ul>
2.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vorgang einen Kitaplatz für sich einzufordern ist nervig, sie zweifelt daran ob das so sinnvoll ist</li> <li>- der Vorgang wird als demütigend empfunden und zu kompliziert</li> <li>- sie ist sehr organisiert, auch das würde sie gerne einfacher organisieren</li> <li>- wenn man sich um einen Kitaplatz bemüht, gibt es kein positives Feedback</li> <li>- der Vorgang war für beide Elternteile emotional und wichtig</li> <li>- sie hat selbst ein strenges Zeitmanagement und empfindet solche Anrufe als störend und sinnlos → daher würde sie sich lieber per Email melden, geht schneller, ist einfacher und lenkt niemanden ab</li> </ul>
2.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter tritt lieber als Kunde auf als Bittstellerin</li> <li>- sie ärgert sich darüber, dass die Kitas alleine entscheiden, ob man selber hineinpasst und ihr die Möglichkeit nehmen, aktiv etwas dafür zu tun</li> <li>- das Kind muss in aller möglichen Hinsichten in eine Kita reinpassen von Größe, Alter, Spielfreude und Freunde, Können auch die Familie muss reinpassen, in die Eltern und ErzieherInnengruppe</li> </ul>
2.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter hat ein Bild von Tagesmüttern, was wahrscheinlich auch ein gesellschaftliches Bild ist, unterstützt durch die Politik: durch einen Crash-Kurs kann jeder Tagesmutter werden</li> <li>- die Betreuungsperson ihres Kindes, sollte nicht irgendwer sein, da sie empfohlen wurde, war das nicht so → das heißt schon dass sie sehr gut und für den Job qualifiziert ist</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter setzt voraus, dass die Tatsache, dass jemand ein Kind gekriegt hat, noch nicht heißt dass dieses auch erzogen wurde</li> </ul>
2.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sie haben ein Vorstellungsgespräch mit der Tagesmutter geführt, wobei vor allem die Tagesmutter sich vorstellen musste, sie haben ihre Vorstellungen damit abgeglichen</li> <li>- die Eltern Verhalten sich als Kunden: Sie gehen sich die Tagesmutter angucken, wie bei einer Wohnungsbesichtigung</li> <li>- die Mutter fühlt sich in der Rolle der Kundin wohl</li> </ul>
2.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- für die Mutter ist es etwas emotionales, ihr Kind bei der Tagesmutter abzugeben und sie kriegt ein schlechtes Gefühl, wenn das Kind nicht wie erwartet reagiert</li> <li>- der Mutter ist nicht ganz klar, was Eingewöhnung genau bedeutet und wann es als abgeschlossen gilt</li> </ul>
2.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter war überfordert, als sie gesehen hat, dass das Kind immer wieder heult, ganze vier Wochen lang</li> <li>- der Mutter war erst später bewusst geworden, dass die Eingewöhnung nicht vorbei ist, eine Woche lang, war das Kind entspannt, aber dann hat es immer geheult</li> <li>- der Mutter war nicht klar, wie anstrengend und lang eine Eingewöhnung sein kann</li> </ul>
2.8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eingewöhnung ging für die Mutter erst zu schnell und sie war doch froh, als es dem Kind was ausmachte, dass es bei der Tagesmutter abgegeben wird – aus der Sicht des Vaters</li> <li>- der Vater hat das Thema Eingewöhnung schon oft angesprochen</li> </ul>
2.9	<ul style="list-style-type: none"> <li>- für die Mutter war die Zeit alleine mit dem Kind sehr anstrengend</li> <li>- sie fühlte sich in die Wohnung eingeschlossen und war von ihrer üblichen sozialen Gesellschaft abgeschottet</li> <li>- der Vater spielte in der Zeit, wo die Mutter alleine war, keine Rolle</li> <li>- das Kind konnte früher nicht alleine spielen, was begründet, warum es für die Mutter so anstrengend war</li> </ul>
2.10	<ul style="list-style-type: none"> <li>- mit einem Kind hat man nicht nur Spaß zuhause, es ist auch anstrengend und eine finanzielle Belastung für die ganze Familie</li> <li>- die Mutter hätte die Möglichkeit gehabt, länger zuhause zu bleiben, wollte es aber nicht, da sie sonst auf einiges hätte verzichten müssen → für sie ist es kein Opfer, das Kind abzugeben</li> <li>- die Mutter arbeitet gerne und verbringt dann was von der restlichen Zeit gern mit ihrem Kind</li> <li>- die Mutter weißt wie anstrengend es mit einem Kind sein kann</li> </ul>
2.11	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wenn die Mutter das Kind wegbringt, macht das Kind Theater – in der Mutter findet das Kind also einen Zuschauer, in dem Vater eher nicht</li> <li>- die Mutter hat laut Vater eine bessere, engere Beziehung zum Kind als er – wird unter anderem an dem Theater beim Wegbringen festgemacht</li> </ul>
2.12	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter macht sich keine Gedanken, so lange das Kind Spaß hat</li> <li>- die Tagesmutter erfüllt ihre Aufgabe, das Kind hat Spaß und die Mutter muss nicht darüber nachdenken, was mit dem Kind gerade ist und kann in Ruhe arbeiten</li> <li>- die Mutter hat bis jetzt nur gute Erfahrung gemacht mit der</li> </ul>



	<p>Kinderbetreuung und hat deshalb nicht das Gefühl, dass sie sich Gedanken machen müsste</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- großes Vertrauen in die Tagesmutter</li> </ul>
2.13	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Tagesmutter bietet einen Rundumservice – dort wird alles gemacht, was die Eltern und das Kind sich wünschen</li> <li>- Eltern versuchen auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen, wenn es um die Angebote bei der Tagesmutter geht: Er mag ja Musik...</li> <li>- Tagesmutter hat eine hohe Wertschätzung als Dienstleistung</li> <li>- bei der Tagesmutter gibt es Action: das ist für das Kind wichtig</li> <li>- die Tagesmutter ergänzt die Bildung zuhause, falls die Eltern nicht singen oder musizieren oder Sport machen möchten</li> </ul>
2.14	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Tagesmutter schafft Ausgleich für die ganze Familie → die Eltern können arbeiten gehen und haben Zeit sogar andere Sachen zu unternehmen → sind dadurch ausgeglichener / das Kind hat ein breiteres Angebot als zuhause, dabei wird vor allem den anderen Kindern eine wichtige Rolle zugesprochen</li> <li>- die Tagesmutter ist eine wichtige Entlastung für die Familie, befreit die Eltern von ihren Pflichten für die Stunden, in denen das Kind dort untergebracht ist</li> <li>- die Eltern sehen sowohl ihre als auch die Perspektive des Kindes und beschreiben das Angebot der Tagesmutter als etwas Positives</li> </ul>
2.15	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sie finden beide, dass die Anwesenheit anderer Kinder eine hohe Bedeutung hat</li> <li>- sie sind sich nicht ganz einig, ob gleichaltrige und gleichgesinnte, dasselbe bedeutet</li> <li>- die Mutter weiß über Fachausdrücke Bescheid, benutzt generell viele englische Wörter im Interview</li> </ul>
2.16	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Tagesmutter sollte alles so umsetzen, wie die Eltern das möchten, egal aus welchem Grund die Bitte der Eltern erfolgt</li> <li>- die Mutter sieht sich eher als Kundin, sie möchte nicht über ihre Wünsche diskutieren, es soll einfach gemacht werden</li> <li>- sie hat eine negative Erfahrung mit der Tagesmutter gemacht, sie hat etwas angesprochen, sogar darüber diskutiert und dann wurde das trotzdem nicht umgesetzt, jedenfalls vorerst</li> </ul>
2.17	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kita wird als Betreuungsinstitution gesehen</li> <li>- Kita sollte die Öffnungszeiten so anpassen, dass das Kind auch da bleiben kann, wenn den Eltern etwas dazwischen kommt</li> <li>- die Mutter findet es in sich nicht gut, wenn das Kind 9 Stunden in der Kita ist bzw. es wird in ihrem Umfeld nicht gut angesehen, aber die Möglichkeit würde sie positiv sehen</li> <li>- Kita ist in der Rolle des Dienstleisters: bewahrt das Kind, falls die Eltern es gerade nicht können</li> </ul>
2.18	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter sieht die Tagesmutter als eine Art Dienstleistung, als wäre sie ihre Angestellte, sie soll das machen, was ihr gesagt wurde → wenn dann rundiskutiert wird gibt es vielleicht Konsequenzen wie beim möglichen Arbeitgeber</li> <li>- die Mutter besteht auf ihr Recht das zu fordern, sucht nicht nach Kompromissen, sieht sich also nicht auf Augenhöhe mit der Tagesmutter, sie</li> </ul>

	steht über ihr
--	----------------

## Mögliche Konsequenzen und Vergleich mit Tatsachen Interview 2

Code	Mögliche Konsequenzen	Vergleich mit Tatsachen
2.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter versucht alles so zu organisieren, dass es jedem passt → auch die Betreuung des Kindes wird von ihr organisiert, wenn es dann nicht passt, ärgert sie sich</li> <li>- die Mutter sieht sich gerne in der Rolle der Kundin, sie würde gerne sagen wo es langgeht, es passt ihr nicht, dass andere bestimmen können</li> <li>- jetzt ist das Kind in einer Einrichtung, wo die Aufnahme nicht nur im August möglich war</li> <li>- die Mutter weiß gar nicht wie das möglich war, dass sie darüber nicht wusste, dass Kitas nur im August Kinder aufnehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind ist jetzt bei einer Tagesmutter, wo es gleich nach seinem ersten Geburtstag hin konnte</li> <li>- das Kind wechselt im Laufe des nächsten Jahres in einer Kita – wahrscheinlich im August</li> <li>- die Mutter stört, dass sie als Bittstellerin da stehen muss</li> <li>- die Mutter ist sehr gut organisiert und ärgert sich weil sie das nicht bedacht hat und weil das System nicht transparent genug ist</li> </ul>
2.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter versucht die Betreuung des Kindes lieber anderweitig zu lösen als sich jede vier bis sechs Wochen wegen eines Satzes telefonisch zu melden</li> <li>- die Mutter versucht durch Emailkontakt auf der Warteliste der Kita zu bleiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind wird von einer Tagesmutter betreut, bei der kein langes Prozedur nötig war, um einen Platz zu bekommen</li> <li>- die Mutter sieht sich ungern in der Rolle als Bittstellerin</li> <li>- die Mutter ist sehr gut organisiert und strukturiert</li> <li>- Kita als Leistung wird positiv empfunden aber nicht der Weg, den man dafür gehen muss</li> </ul>
2.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter möchte, dass sie mit ihrem Kind überall automatisch reinpasst, nicht, dass sich eine Einrichtung noch überlegen muss</li> <li>- die Mutter möchte sich nicht anpassen, sie möchte in der Rolle des Kunden eine Leistung in Anspruch ohne, dass sie die Bittstellerrolle annehmen müsste</li> <li>- die Mutter tut gerne aktiv etwas dafür, dass sie etwas bekommt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter wollte über ihren Schatten springen und alles dafür tun, damit ihr Kind in die Kita kommt → aber es passt ihr trotzdem nicht, dass sie als Bittstellerin auftreten muss</li> <li>- die Mutter ist eher Kundenverhalten gewohnt, jetzt wird sie in die Rolle der Bittstellerin gezwungen</li> </ul>
2.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter würde immer die Betreuungsperson auf Qualifikation überprüfen</li> <li>- es ist wichtig, dass das Kind von einer qualifizierten Person betreut wird</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter entscheidet sich trotz schlechtes Bild für eine Tagesmutter weil sie dort eine persönliche Empfehlung hat und weil die Aufnahme viel einfacher</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sie würde das Kind lieber in der Kita betreuen lassen, da sie ein schlechtes Bild von Tagesmüttern hat</li> <li>- die persönliche Empfehlung von jemanden qualifiziert eine Betreuungsperson bereits → legt viel Wert auf Aussagen und Erfahrungen anderer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>gestaltet wird</li> <li>- die Mutter spricht gegensätzlich über die Wichtigkeit der Qualifikation und darüber wodurch sie Qualifikation fest macht</li> <li>- sie hat ein Kind und keine Vorerfahrung mit anderen Institutionen</li> </ul>
2.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern entscheiden nach einem Vorstellungsgespräch, wo sie ihr Kind betreuen lassen</li> <li>- die Eltern haben schon mehrere Vorstellungsgespräche geführt</li> <li>- die Tagesmutter wird in den Gedanken mit einer Nanny oder Ähnliches gleichgesetzt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern haben in der Kita die Rolle der Bittsteller einnehmen müssen und genießen es bei der Tagesmutter in der Rolle der Kunden zu sein</li> <li>- sie haben ein eher negatives Bild von den Tagesmüttern insgesamt und fühlen sich vll. deshalb in der Pflicht ein Vorstellungsgespräch zu führen</li> </ul>
2.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter möchte ihr Kind nicht einfach so abgeben</li> <li>- die Mutter möchte, dass das Kind aber auch wirklich zeigt, dass es ihm nicht passt, wenn es abgegeben wird</li> <li>- das Kind hat eine schnelle Eingewöhnung, was den Plan der Mutter durcheinander bringt</li> <li>- die Mutter hat vorher von allen gehört, wie kompliziert und schwierig eine Eingewöhnung ist und ist überrascht, als diese bei ihrem Kind als einfach erweist</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter hat eine schwere Eingewöhnung erwartet mit viel Weinen vom Kind → sie ist enttäuscht als das nicht eintritt und würde das schon gerne ändern</li> <li>- das Bringen zur Tagesmutter bedeutet für die Mutter, dass sie ihr Kind einfach abgibt</li> </ul>
2.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter wäre froh gewesen, wenn die Eingewöhnung schneller abgeschlossen gewesen wäre</li> <li>- die Mutter konnte erst nach vier Wochen wieder arbeiten oder ihre Zeit anders nutzen → das hat sie sich anders vorgestellt</li> <li>- die Mutter findet es irgendwo schön, dass das Kind geheult hat, aber es ging ihr zu lange</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter hat sich die Eingewöhnung anders vorgestellt, erst war sie enttäuscht, dass dem Kind das gar nichts ausmacht, als es ihm doch was ausmachte, ging ihr das zu lange</li> <li>- die Zeit der Eingewöhnung war für sie anstrengend → erst war es emotional nicht einfach und dann heulte das Kind so lange und konnte erst nach vier Wochen länger bei der Tagesmutter bleiben</li> </ul>
2.8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater könnte denken, dass er in so einer Situation nicht so emotional reagiert hätte</li> <li>- der Vater weiß genau, was die Mutter in Bezug auf die Eingewöhnung empfindet</li> <li>- vll. würde lieber der Vater die nächste</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- auch der Vater hat gemerkt, dass es der Mutter schwer fiel, ihr Kind abzugeben und dass sie es belastet hatte, als das Kind nicht traurig war – zudem hat er gemerkt, dass sie erleichtert war, als sie merkte dass es ihm doch etwas ausmacht</li> </ul>

	Eingewöhnung machen	- es kommt nicht hervor, was passiert sein könnte, warum das Kind auf einmal doch weint, wenn seine Eltern nicht mehr da sind
2.9	<ul style="list-style-type: none"> <li>- mit einem Kind alleine zuhause zu sein ist sehr anstrengend</li> <li>- die Kita bzw. die Tagesmutter wird von der Mutter als Entlastung empfunden</li> <li>- Kita bzw. Tagesmutter ist eine Dienstleistung, die in Anspruch genommen wird, wenn die Eltern für notwendig erachten</li> <li>- die Mutter wollte das Kind so schnell wie möglich in einer Kita oder bei einer Tagesmutter anmelden</li> <li>- die Mutter genießt die Zeit, wenn das Kind bei der Tagesmutter oder in der Kita ist</li> <li>- die Mutter hat sich das nicht so schwer vorgestellt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter hat sich das zwar nicht so schwer vorgestellt – mit einem Kind alleine zuhause zu sein ist sehr anstrengend</li> <li>- als Entlastung nehmen sie eine Tagesmutter in Anspruch, so dass die Mutter wieder Zeit hat, ihr soziales Leben zu pflegen</li> </ul>
2.10	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind wird so schnell es geht zur Tagesmutter gebracht und so spät wie möglich abgeholt</li> <li>- das Kind kam sobald es ein Jahr alt war in eine Einrichtung</li> <li>- der Mutter ist es klar, dass sie weniger Geld und weniger Spaß hätte, wenn sie das Kind immer noch zuhause bei sich hätte</li> <li>- es ist günstiger arbeiten zu gehen und eine Tagesmutter zu bezahlen als zuhause zu bleiben mit dem Kind und niemanden für die Betreuung zu bezahlen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ein Kind kostet viel Geld → finanziell gesehen ist s für die Familie besser, wenn die Mutter arbeiten geht und sie eher Geld für die Tagesmutter ausgeben</li> <li>- mit einem Kind hat man nicht nur Spaß, dessen ist sich die Mutter bewusst</li> <li>- sie möchte nicht mit dem Kind zuhause bleiben, das war von Anfang an nicht geplant</li> </ul>
2.11	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter möchte, dass der Vater das Kind wegbringt, weil es dann kein Theater macht</li> <li>- der Vater ist stolz darauf, dass das Kind kein Theater macht</li> <li>- der Vater ist besorgt, dass das Kind kein Theater macht, weil ihre Beziehung so eng ist</li> <li>- das Kind macht Theater, weil die Mutter das zulässt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater bringt das Kind zur Tagesmutter → dann macht das Kind kein Theater → angenehmere Situation für Vater und Kind</li> <li>- der Vater denkt, dass das Kind eine engere Beziehung zum Mutter hat</li> <li>- möglicherweise macht das Kind aufgrund der vorangegangenen Eingewöhnung so ein großes Theater</li> </ul>
2.12	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter vertraut der Tagesmutter in jeder Hinsicht</li> <li>- die Mutter arbeitet gerne und freut</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter vertraut der Tagesmutter, obwohl sie generell von Tagesmüttern kein positives</li> </ul>

	<p>sich, dass ihr das durch die Tagesmutter ermöglicht wird</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter übernimmt keine Verantwortung für das Kind</li> <li>- die Mutter sieht ihr Kind als eine autonome Person: er hat seinen Spaß und sie muss nicht darüber nachdenken</li> </ul>	<p>Bild hat</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- für die Mutter ist es ein Zeichen dafür, dass alles in Ordnung ist, dass das Kind Spaß hat</li> <li>- die Mutter geht gerne arbeiten und braucht dort ihre Ruhe</li> </ul>
2.13	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern bringen das Kind gerne zur Tagesmutter, damit es dort Sachen lernt, die zuhause ihm nicht geboten werden können</li> <li>- die Eltern sehen die Tagesmutter als eine Art Dienstleistung, die ihnen eine Last abnimmt und die sie in Anspruch nehmen können, wenn sie es möchten</li> <li>- zuhause ist dem Kind eher langweilig deswegen braucht es Action bzw. zuhause kann ihm diese Art von Action nicht geboten werden</li> <li>- die Eltern wollen kein Action, das wäre für sie zu anstrengend</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern sehen die Tagesmutter einerseits als Dienstleistung, die ihnen eine Last abnimmt und die in Anspruch genommen werden kann, andererseits sehen sie sie als Ergänzung zu ihrer Familie, dort kann das Kind Musik lernen, Lieder singen, Sport machen und hat viel Action</li> <li>- Action wird als etwas Positives gesehen</li> </ul>
2.14	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern gehen gerne arbeiten, das wollen sie nicht aufgeben, auch wenn sie ein Kind haben</li> <li>- ein Kind zu haben bedeutet für die Eltern, ein Stück von ihrer Freiheit aufzugeben</li> <li>- die Eltern bringen das Kind gerne zur Tagesmutter, weil sie dann endlich wieder Zeit zum Arbeiten und für andere Sachen haben</li> <li>- nur wenn sie diese zusätzliche Zeit bekommen, können sie ausgeglichen sein</li> <li>- neben der Entlastung sehen sie auch die positiven Seiten für das Kind</li> <li>- vor allem die Anwesenheit der anderen Kinder ist für die Eltern bzw. für das Kind aus der Sicht der Eltern für große Bedeutung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern schätzen die Tagesmutter als eine Art Entlastung für die ganze Familie: diese Dienstleistung schafft ihnen Zeit für andere Sachen und arbeiten → dadurch können sie ausgeglichen sein → Arbeit und Freizeit spielt eine wichtige Rolle in der Familie</li> <li>- dem Kind bringt es auch etwas, bei der Tagesmutter zu sein → es hat ein breiteres Angebot an Zuhause (wie vorhin Action, Musik, Sport usw.) zudem hat es dort die anderen Kinder, die sehr wichtig sind</li> </ul>
2.15	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind hat nicht nur gleichaltrige in der Gruppe sondern auch gleichgesinnte, die aber nicht im selben Alter sind</li> <li>- die Eltern wollten ihr Kind gerne bei einer Tagesmutter betreuen lassen, damit es andere Kindern zum Spielen hat</li> <li>- die Eltern möchten, dass das Kind von anderen Kindern etwas lernt</li> <li>- das Hauptaugenmerk in der</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- in der Gruppe gibt es Kinder verschiedenen Alters → eher gleichgesinnte als gleichaltrige</li> <li>- der Anwesenheit anderer Kinder wird ein hoher Wert zugesprochen, worauf das basiert, wird im Interview nicht erwähnt</li> <li>- die Mutter weiß über Fachbegriffe Bescheid, jedoch wird nicht erwähnt, woher sie ihr</li> </ul>

	<p>Kinderbetreuung liegt an der Anwesenheit anderer Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sie möchten nicht zu viele Kinder in der Gruppe, da es nicht nur Vorteile, sondern auch Nachteile haben kann, wenn das Kind von anderen Kindern umgeben ist</li> </ul>	<p>Wissen bezieht</p>
2.16	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter sucht sich eine andere Tagesmutter, die eher auf ihre Wünsche eingeht und nicht mit ihr diskutiert</li> <li>- die Tagesmutter und die Mutter müssen Kompromisse schließen, damit sie weiterhin ein gutes Verhältnis haben</li> <li>- die Prioritäten der Mutter und der Tagesmutter waren in einem bestimmten Thema nicht die gleichen</li> <li>- die Mutter wünscht sich mehr Verständnis seitens der Tagesmutter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind wechselt in die Kita, was laut den Eltern mehrere Gründe hat, dieser Vorfall ist einer davon</li> <li>- Eltern ist es wichtig, das man auf ihre Wünsche eingeht und diese respektiert → die Mutter geht sogar darüber hin weg, sie möchte, dass einfach gemacht wird, was sie möchte → Kundenverhalten</li> </ul>
2.17	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind wird in eine Kita mit mindestens 9 stündigen Öffnungszeiten angemeldet</li> <li>- die Betreuungszeiten sollen nur ein Angebot darstellen, muss nicht ausgenutzt werden</li> <li>- der Mutter ist es wichtig, dass sie das Kind irgendwo lassen kann, wenn ihr etwas dazwischen kommt, hat außer Kita sonst keine Hilfe</li> <li>- längere Öffnungszeiten werden als ein Vorteil gegenüber Einrichtungen mit kürzeren Öffnungszeiten angesehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Mutter ist es wichtig, dass Kita als Dienstleistung ein passendes Angebot für die parat hat</li> <li>- das Kind wechselt von der Tagesmutter in die Kita unter anderem wegen den Öffnungszeiten</li> <li>- die Kita hat längere Öffnungszeiten als die Tagesmutter</li> <li>- Öffnungszeiten sind für die Eltern ausschlaggebend</li> </ul>
2.18	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter kündigt das Beschäftigungsverhältnis sozusagen, wenn sich nichts daran ändert, dass ihr Wünsche nicht umgesetzt werden</li> <li>- die Mutter ist abends sehr müde und möchte nicht, dass ihr Kind dann noch was ist</li> <li>- die Mutter findet es anstrengend, wenn abends ihr Kind noch wach ist</li> <li>- die Mutter erwartet Zuspruch für ihre Wünsche von der pädagogischen Fachkraft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- anfangs wollte die Tagesmutter das nicht so umsetzen, wie die Eltern das wollten → jetzt wird das Kind lieber in die Kita angemeldet → jetzt ist es auch schon anders, aber nun ist es zu spät</li> <li>- Dienstleister haben laut der Mutter einfach Wünsche zu respektieren und umzusetzen und zwar ohne lange Überlegungen</li> </ul>

## Fallhypothesen Interview 2

- der Vorgang für die Anmeldung für einen Kitaplatz bzw. um einen Kitaplatz zu bekommen ist für die Eltern sehr emotional und anstrengend
- die Organisation für die Anmeldung muss sehr gut geplant sein

- die Mutter ärgert sich, weil bei der Organisation falsch gemacht hat → Anmeldung in die Kita kann für die Eltern frustrierend sein → es kann also schon Frustration bei den Eltern entstehen, bevor das Kind überhaupt täglich in die Kita geht
- in einer Großstadt wie Berlin, wo es nicht so viele Plätze gibt, rücken die Eltern schnell in die Rolle der Bittsteller, wenn es um die Anmeldung geht
- bei einer Tagesmutter ist es nicht so kompliziert einen Platz zu bekommen wie in einer Kita
- Kitas haben veraltete Kommunikationsmittel, es muss immer angerufen werden, reicht keine Email – organisatorisch auch nicht die beste Lösung
- das Anmeldeverfahren in den Kitas ist seitens der Eltern insofern eher passiv, dass sie auf den Gunst der Kita hoffen müssen, andererseits wird aktive Mitwirkung in Form von Telefonaten erwartet, was aber für die Mutter zu kompliziert ist
- das Bild von Tagesmüttern ist in der Gesellschaft negativ behaftet → es muss seitens der Eltern ein Vorstellungsgespräch geführt werden
- eine persönliche Empfehlung qualifiziert jemanden als Betreuungsperson
- bei der Suche nach einem Betreuungsplatz fühlen sich die Eltern gern als Kunden → möchten Vorstellungsgespräche führen und sich dann entscheiden, wo das Kind aufgenommen werden sollte
- die Eingewöhnung ist ein wichtiger Prozess und sollte den Eltern detailliert erklärt werden, damit Unsicherheiten beseitigt werden
- Eltern könnten sich bei einer schnellen Eingewöhnung als nicht gebraucht fühlen, eine zu lange Eingewöhnung ist für sie sehr anstrengend – beides könnte eventuell vermieden werden, wenn die Eingewöhnung stets von einer pädagogischen Fachkraft begleitet und bei den Eltern immer wieder angesprochen wird
- beide Elternteile sollten in die Eingewöhnung, wenigstens über ein Gespräch, miteinbezogen werden, damit bei keinem Frustration entsteht
- eine Eingewöhnung kann sich auch auf die spätere Bringsituation auswirken
- die Betreuung eines Kindes zuhause alleine ist sehr anstrengend, Eltern fühlen sich eingeschlossen und aus dem sozialen Leben ausgeschlossen → Kita bzw. Tagesmutter ist eine große Entlastung in dieser Hinsicht
- mit einem Kind hat man nicht nur Spaß, es ist auch anstrengend und kann sehr teuer werden, gerade wenn einer der beiden Elternteile nicht arbeitet
- Eltern müssen einer Betreuungsperson ausnahmslos vertrauen, damit sie sich keine Gedanken um ihr Kind machen müssen
- Eltern, die gerne arbeiten, brauchen Ruhe und möchten ungestört sein, dies wird durch die Leistungen von Kita bzw. Tagesmutter ermöglicht
- Eltern empfinden die Tagesmutter als eine Art Dienstleistung und nehmen sie in Anspruch, sehen sie aber auch ergänzend zur Familie → dort kann das Kind alles haben, was es zuhause nicht hat, Action, Musik und Sport
- durch die Betreuung des Kindes bei einer Tagesmutter haben die Eltern Zeit zum Arbeiten und ein wenig Freizeit, das ist wichtig, da sie sonst nicht ausgeglichen sein könnten, zudem bietet die Tagesmutter ein breites Angebot für das Kind, sowohl allgemein gesehen als auch durch die Anwesenheit anderer Kinder
- Eltern wissen um die Bedeutung der Peers
- Eltern möchten, dass ihre Wünsche und Bitten von pädagogischen Fachkräften ernst genommen und umgesetzt werden, in diesem Fall werden diese sogar als Befehle gesehen, die einfach von anderen Seite missachtet und diskutiert werden
- die Eltern sehen eine Kita als einen Dienstleister und legen großen Wert darauf, dass die Öffnungszeiten an ihre Arbeitszeiten angepasst werden

1042 Ort: Zuhause bei der Familie

1043 M3 (Mutter)

1044 I (Interviewer)

1045 Dauer: 21:47 Minuten

1046 Angaben zur Familie

1047 Alter der Eltern: 45 Jahre

1048 Anzahl der Kinder: 1 (Junge) (Anton / Pflegekind) (leidet an fetalem Alkoholsyndrom)

1049 Alter des Kindes: 2,6 Jahre

1050 Betreuung in der Kita

1051 I: *wichtig wäre erstmal dass es kein richtig und kein falsch gibt du kannst einfach*

1052 *alles erzählen was dir einfällt wenn du daran denkst dass du Anton in die kita bringst*

1053 M3: er ist ja mein pflegesohn und wenn ich daran denke dass er in die kita geht dann

1054 hmm denke ich vor allem dass er hauptsächlich zum spielen dahin geht ehh und um

1055 andere kinder in seinem alter zu treffen. ich denke dass er dort in der gruppe was

1056 lernen kann und dass er spass hat. ja und ich hoffe dass er sich wohl fühlt in der kita

1057 und dass er dort schöne sachen also schöne dinge erleben kann. hmm ja und da er ja

1058 gerne hingehet denke ich dass das scheint auch so zu sein. ich hoffe aber auch dass

1059 ehhh seine erzieherinnen in der kita auch richtig hmm mit ihm umgehen und auch

1060 erkennen wenn es ihm nicht gut geht. ja und seine bedürfnisse sehen und auf seine

1061 talente und interessen eingehen und ihm auch was vermitteln können. <<4 sec.>>

1062 und ja in der kita kann er sich ja auch ehh ja freier bewegen als in der wohnung

1063 und hat dann auch durch ja durch die vielen und hmm vielfältigen spiel und und

1064 turmmöglichkeiten mehr anreize und möglichkeiten als zuhause <<3 sec.>>

1065 und es ist ja also er hat ja durch seine vorgeschichte ja auch einiges verpasst

1066 und jetzt hat er halt in der kita die möglichkeit endlich zu spielen und das spielen zu

1067 lernen. ich bin ja auch alleinerziehend und eeh da ist es für ihn auch gut dass er

1068 auch andere erwachsene als bezugsperson haben und sie auch also andere auch

1069 hmm erleben kann. er hat ja schon auch einen besonderen status so als pflegekind

1070 und dann möchte ich halt auch dass er in der kita so hmm normal sag ich mal wie

1071 möglich behandelt wird und setze ich hmm voraus dass dieses thema für ihn eeeh

1072 auch nicht zur einer hmmm abnormität gemacht wird. das sehe ich auch als ein

1073 wichtiger teil von integration.<<5 sec.>>

1074 und ja hmm es ist für mich persönlich auch wichtig dass ich die zeit zum arbeiten

1075 und für andere dinge habe dass er dort essen kann und eine gute zeit hat damit ich

1076 dann ein gut gelauntes sattes hmm zufriedenes und eeh ausgelastetes und auch



1077 müdes kind abholen kann.<< 12 sec.>>

1078 I: *wie kam es dazu dass du dich für diese kita entschieden hast?*

1079 M3: hmm ich hab mich um insgesamt drei kitas bemüht. bei einer war das so dass ich  
1080 einige monate später nochmal nachfragen sollte ja und bei einer anderen hab ich gar  
1081 keine rückmeldung bekommen hmm ja und bei dieser hatte ich die zusage innerhalb  
1082 von ein paar tagen schon ja so hmm <<10 sec.>>

1083 I: *kam für dich auch eine tagesmutter in frage?*

1084 M3: ja also er war bevor in die kita gegangen ist einige monate bei einem tagesvater.  
1085 da hätte er auch noch länger bleiben können eigentlich aber es war mir ehhh wichtig  
1086 dass er auch lernt mit anderen kindern zu spielen und dass er auch für mich immer  
1087 erreichbar ist ja <<11 sec.>>

1088 I: *wie lief die eingewöhnung?*

1089 M3: die war echt entspannt ich war die ganze zeit in der kita dabei also es gab keine  
1090 probleme hmm alles verlief ganz problemlos und sehr kooperativ mit den  
1091 erzieherinnen. es ging insgesamt auch nur über zwei wochen also da kann man sich  
1092 wirklich nicht beschweren das hält sich ja wirklich in grenzen. <<8 sec.>>

1093 I: würdest du dir noch was wünschen?

1094 M3: mein sohn ist ja in besonderer situation und daher werden wir die kita wechseln  
1095 und ich hoffe mal dass dann keine wünsche mehr offen bleiben hmmm aber so  
1096 generell sag ich mal erwarte ich dass mein sohn in der krippe schön spielen kann und  
1097 hmm auch dass dass er lernt mit gleichaltrigen zu spielen und auch eeh wie er mit  
1098 ihnen umgehen muss wie gesagt ja und auf der pädagogischen seite ja da erwarte  
1099 ich halt dass er gut betreut und versorgt wird dass ist halt auch einer der gründe  
1100 warum wir die kita wechseln werden weil das halt also dass mit der normalen  
1101 betreuung in der normal oder systemkita sag ich mal nicht so richtig klappt wie sich  
1102 das herausgestellt hat. aber ich denke auch also so hab ich das in der kurzen zeit in  
1103 dieser kita gelernt dass immer wünsche offen bleiben werden. ja ich glaub egal  
1104 welche kita immer hat jemand etwas zu bemängeln daher kann man sich immer  
1105 etwas wünschen was man noch verbessern könnte. <<6 sec.>>

1106 generell wünsch ich mir für ihn dass man halt auch individuell behandelt also ja  
1107 das man auf ihn halt auch eingeht. ich möchte dass man seine bedürfnisse auch  
1108 wirklich erkennt und auch seine positive seiten fördert. aber es ist halt auch trotzdem  
1109 mir wichtig dass man ihn nicht ja nicht überfordert dabei also schon seine positiven  
1110 seiten fördern aber halt ohne dass sie ihn überfordern. ja und es wäre halt auch gut  
1111 wenn man ihn so lange es irgendwie möglich ist halt auch noch ein kind sein lässt <<7  
1112 sec.>>

1113 ja klar wäre es halt auch gut wenn er auch noch als kind da in der kita davon  
1114 profitiert was ich ihm als alleinerziehende einfach hmm ja nicht bieten kann also von

1115 den vielen möglichkeiten dass es da zum beispiel verschiedene spielzeuge und ganz  
 1116 viele unterschiedliche spielmöglichkeiten gibt und hmmm ja die gruppensdynamik zum  
 1117 beispiel dass er auch sowas kennenlernt und er halt kita dann auch wirklich toben und  
 1118 und hmm auch kreativ sein kann. und ich wünsche mir auch dass er ein paar tolle  
 1119 ausflüge mitmachen kann die machen ja in einer gruppe auch noch viel mehr  
 1120 spass.<<12 sec.>>  
 1121 I: *warst du selbst auch in der kita?*  
 1122 M3: ja schon aber erst aber drei auf jeden fall ich kann mich nicht mehr so richtig  
 1123 erinnern <<10 sec.>>  
 1124 I: *möchtest du vielleicht noch was anmerken zum thema was dir noch einfällt?*  
 1125 M3: hmmm ne eigentlich nicht ne nicht mehr << 7 sec.>>.  
 1126 I: *okay wenn dir nichts mehr einfällt dann danke ich dir für das interview*

### Sequenzen Interview 3

Code	Sequenz	Warum
3.1	M3: und es ist ja also er hat ja durch seine vorgeschichte ja auch einiges verpasst und jetzt hat er halt in der kita die möglichkeit endlich zu spielen und das spielen zu lernen.	die Tatsache dass er ein Pflegekind ist spielt schon eine rolle
3.2	M3: wenn ich daran denke dass er in die kita geht dann hmm denke ich vor allem dass er hauptsächlich zum spielen dahin geht ehh und um andere kinder in seinem alter zu treffen. ich denke dass er dort in der gruppe was lernen kann und dass er spaß hat.	in die Kita geht
3.3	M3: ich hoffe dass er sich wohl fühlt in der kita und dass er dort schöne sachen also schöne dinge erleben kann. hmm ja und da er ja gerne hingehd denke ich dass das scheint auch so zu sein. ich hoffe aber auch dass ehh seine erzieherinnen in der kita auch richtig hmm mit ihm umgehen und auch erkennen wenn es ihm nicht gut geht. ja und seine bedürfnisse sehen und auf seine talente und interessen eingehen und ihm auch was vermitteln können.	Wünsche und Hoffnungen, keine Beschreibung des Ist-Zustandes
3.4	M3: ich bin ja auch alleinerziehend und eeh da ist es für ihn auch gut dass er auch andere erwachsene als bezugsperson haben und sie auch also andere auch hmm erleben kann. er hat ja	Alleinerziehende Mutter und Pflegekind spielen eine Rolle an den Erwartungen an

	schon auch einen besonderen status so als pflegekind	die Kita
3.5	M3: setze ich hmm voraus dass dieses thema für ihn eeh auch nicht zur einer hmmm abnormität gemacht wird.	Kita als Dienstleistung
3.6	M3: damit ich dann ein gut gelauntes sattes hmm zufriedenes und eeh ausgelastetes und auch müdes kind abholen kann	Chance für die Pflegemutter
3.7	M3: generell sag ich mal erwarte ich dass mein sohn in der krippe schön spielen kann und hmm auch dass dass er lernt mit gleichaltrigen zu spielen und auch eeh wie er mit ihnen umgehen muss	Krippe anstatt Kita
3.8	M3: ich denke auch also so hab ich das in der kurzen zeit in dieser kita gelernt dass immer wünsche offen bleiben werden. ja ich glaub egal welche kita immer hat jemand etwas zu bemängeln daher kann man sich immer etwas wünschen was man noch verbessern könnte	Erfahrungen in der Kita bisher eher negativ

### Gedankenexperimente Interview 3

Code	Assoziationen
3.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- in der Kita kann man spielen lernen und aufholen was man verpasst hat</li> <li>- Kita als Chance, sich entfalten zu können</li> <li>- wenn man nicht in die Kita geht, verpasst man was</li> <li>- man kann grundsätzlich was verpassen</li> <li>- spielen und lernen werden miteinander gekoppelt</li> <li>- vorher hatte er keine Möglichkeit zum Spielen bzw. dass er das lernt, ihr tut es leid, dass er das vorher nicht konnte</li> <li>- sie möchte dass er spielt und wünscht sich das schon lange</li> <li>- Spiel wird nicht als Interaktionen gesehen</li> <li>- man lernt beim Spielen spielen, zuhause kann er anscheinend immer noch nicht spielen (vll. keine Spielsachen, Fernseher, Buggy)</li> <li>- er lernt sich selber zu beschäftigen</li> <li>- Kind wird als ein Wesen mit Geschichte wahrgenommen</li> <li>- falsches Bild vom Spielen, Konstruktionsspiel kein Spiel – richtig spielen kann man nur mit anderen Kindern, Fehleinschätzung der Spielentwicklung</li> </ul>
3.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind geht selber in die Kita → Kind wird als Akteur gesehen – es möchte selbst in die Kita, muss nicht gebracht werden, es geht selbst hin</li> <li>- in der Kita spielt man und trifft andere gleichaltrige Kinder</li> <li>- die Hauptaktion in der Kita ist das Spielen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind geht dahin, um andere Kinder zu treffen – sprachlich ist es als würde jemand einen Erwachsenen beschreiben, der sich mit anderen Erwachsenen trifft → Kind als autonome Person mit eigenem Willen und selbstgesteuerten Aktivitäten (geht, trifft, spielt)</li> <li>- das Kind hat ein eigenes Ziel, wenn es in Kita geht</li> <li>- in der Gruppe kann das Kind etwas lernen, was genau wird nicht klar</li> <li>- dort hat er Spaß – wird nicht alleine durch die Kita in sich ermöglicht, sondern erst durch die Gruppe → andere Kinder sind sehr wichtig</li> </ul>
3.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sie weiß nicht was in der Kita passiert</li> <li>- sie hat große Hoffnungen und ganz viele Wünsche → hohe Erwartungshaltung an die ErzieherInnen / Zweifel am Kompetenz „können“</li> <li>- sie stellt hohe Ansprüche, es muss was vermittelt werden</li> <li>- das Kind hat viele Talente und Interessen – sie ist sehr überzeugt von ihrem Kind</li> <li>- der Junge geht gerne in die Kita daher ist alles gut, hat Vertrauen in die Kita</li> <li>- als würde sich das Kind nicht ausdrücken können vll. ist das Kind autistisch– die Erzieher sollen das merken</li> <li>- andere Kinder spielen gar keine Rolle</li> <li>- sie macht sich Sorgen um das Kind und will das Beste für das Kind</li> <li>- Eltern wissen generell nicht genau was in der Kita läuft, da ist sie keine Ausnahme</li> </ul>
3.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sie ist alleinerziehend und hat ein Pflegekind</li> <li>- als Pflegekind hat man einen besonderen Status – inwiefern? Wird sein Status in der Kita vielleicht zum Thema gemacht, oder in der Familie → hat er deswegen keine anderen Bezugspersonen, weil das nicht akzeptiert wird in der Familie</li> <li>- es gibt mehrere Faktoren, die wichtig sind, dass sie alleinerziehend ist, ist nur einer davon</li> <li>- für ein Kind ist es gut, wenn es außer der Pflegemutter auch noch andere Bezugspersonen hat, wobei diese am besten schon erwachsen sind → vielleicht trifft er sonst auf viele Kinder, oder andere Kinder sind nicht so wichtig, wie andere Erwachsenen</li> <li>- es ist nicht nur wichtig, dass die Bezugspersonen für das Kind da sind, sondern auch, dass das Kind sie erleben kann, wie sie sind (Vorbildfunktion durch beobachten, anschauen, Interaktion usw.)</li> <li>- das Kind soll auch mal etwas anderes sehen – sie hat Zweifel ob sie das immer richtig macht</li> </ul>
3.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- setze ich voraus – Wunsch wird als Erwartung formuliert bzw. schon als Grundvoraussetzung, ist sich aber nicht sicher, ob der Wunsch erfüllt wird, Voraussetzungen heißt eigentlich, dass darüber nicht mehr diskutiert wird</li> <li>- Abnormität ist ein extremes Wort, (hat auch mit Definitionsmacht zu tun) es wurde überlegt ein politisch korrektes Wort gesucht. Vll. definiert jemand anderes etwas als Abnormität und sie möchte das nicht. Oder hat Angst, dass die Gesellschaft sich nicht ändern kann</li> <li>- sie hat eine Bewusstheit dafür, dass Abnormität ein Konstrukt ist, es ist nur gemacht</li> <li>- vll. ist es aber auch für sie abnorm, vll. hatte sie auch selber große Probleme</li> <li>- sie weiß dass das Thema hypothetisch zu einer Abnormität gemacht werden könnte</li> <li>- Frage was ist richtig und falsch, was ist abnorm: Verhalten oder Benehmen</li> </ul>

	<p>oder...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- irgendwas muss in der Kita seitens der Erzieher oder Kinder passiert sein.</li> </ul>
3.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auftrag der Kita: Grundversorgung, Wellness, Eltern entlasten, Komplettpaket</li> <li>- Müde heißt dabei auslasten</li> <li>- am liebsten abholen und dann ins Bett → das Kind wird entweder spät oder pünktlich zum Mittagsschlaf abgeholt, das Kind darf vll. keinen Mittagsschlaf machen, damit es müde wird → man muss keine Aufgaben mehr machen</li> <li>- Reihenfolge – Prioritäten</li> <li>- beim Kind wird alles auf grün gesetzt wie beim Sims-Spiel oder ähnlich.</li> <li>- Das Kind ist zufrieden ,wenn es gut gelaunt und satt ist</li> <li>- müde und gut gelaunt stehen im Widerspruch</li> <li>- Was hat sie für Aufgaben vorher?</li> <li>- damit wäre die Serviceleistung der Kita vollbracht</li> </ul>
3.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- in der Krippe können Kinder schön spielen (man kann auch nicht schön spielen)</li> <li>- in der Krippe lernt das Kind wie es mit gleichaltrigen Kindern spielen und umgehen kann</li> <li>- spielen und Umgang mit anderen muss man lernen</li> <li>- Lernen in der Krippe ist wichtig</li> <li>- in der Krippe gibt es gleichaltrige Kinder</li> <li>- sie hat generell die Erwartung, die Krippe bzw. Kita muss das also leisten, dass das Kind dort spielen und etwas lernen kann</li> <li>- Krippe wird als Dienstleistung gesehen, wenn ich mein Kind dahinschicke, erwarte ich, dass er das dann alles kann (spielen und mit anderen umgehen)</li> <li>- man muss mit gleichaltrigen auf einer bestimmten Art umgehen, was das Kind anscheinend noch nicht kann</li> </ul>
3.8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die perfekte Kita gibt es nicht, das hat sie schon nach kurzer Zeit gemerkt</li> <li>- sie hat auch schon etwas gelernt in der Kita, vorher hat sie das also nicht gewusst, jetzt ist es universell (was man in der Kita lernt..)</li> <li>- es gibt immer jemand der etwas zu meckern hat → also geht die Kita nicht auf jeden Wunsch ein</li> <li>- wahrscheinlich wurde es ihr in der Kita so gesagt</li> <li>- sie wünscht sich lieber auch nichts, es wird sowieso nicht gemacht / die Kita kann den ganzen Aufträgen nicht gerecht werden, da keiner sich beteiligt</li> <li>- offene Wünsche gehören zur Kita dazugehört</li> <li>- Eltern haben eine Anspruchshaltung gegenüber der Kita, die Eltern wollen was</li> <li>- eigentlich sollte die Kita die Wünsche erfüllen</li> <li>- Wünsche kann man immer haben / man könnte Kitas immer verbessern</li> <li>- man – unterschiedliche Bedeutung</li> <li>- es gibt keine Verantwortlichen</li> </ul>

### Vergleich mit konkretem Fall Interview 3

Code	Vergleich mit konkretem Fall
3.1	- die Mutter möchte, dass das Kind spielen lernt, weil es vorher keine

	<p>Gelegenheit hatte, dies könnte daran liegen, dass das Kind ein Pflegekind ist oder bevor es zu seiner jetzigen Pflegemutter kam, keine Spielsachen hatte</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Kita wird als ein Ort gesehen, wo das Kind etwas lernen kann, vor allem, wie es spielt</li> <li>- die Mutter ist der Meinung, dass das Kind bisher was verpasst hatte und sieht in der Kita einen Ort, wo das Kind das wieder nachholen kann</li> <li>- generell wird sein Status als Pflegekind bzw. das, was das Kind bisher erlebt als negativ und für die Entwicklung des Kindes als hinderlich wahrgenommen</li> </ul>
3.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind ist schon groß genug um in die Kita zu gehen und muss nicht gebracht werden bzw. es will auch in die Kita gehen, es fühlt sich dort wahrscheinlich wohl</li> <li>- der Hauptaugenmerk liegt in der Kita am Spielen sowie an der Anwesenheit der anderen Kindern</li> <li>- das Kind wird von der Mutter als eine autonome Person anerkannt, es hat ein eigenes Ziel weswegen es in die Kita geht, die Mutter nimmt das an, dass das so ist</li> <li>- das Kind wird in die Rolle des Kunden gerückt, er hat ein bestimmtes Ziel mit der Kita, nämlich zu spielen und andere Kinder zu treffen</li> </ul>
3.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter kann nicht die ganze Zeit in der Kita verbringen und weiß nicht genau, was dort im Alltag abläuft → sie sieht das nur beim Hinbringen und beim Abholen → daran werden die emotionalen Gefühle des Kindes gegenüber der Kita bzw. der pädagogischen Fachkräfte festgemacht</li> <li>- Ziel ist es, dass das Kind sich in der Kita wohlfühlt und schöne Sachen erleben und spielen kann</li> <li>- die Aufgaben der ErzieherInnen sind laut der Mutter: auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen und seine Talente und Interessen zu fördern</li> </ul>
3.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sie erwähnt nicht, was in der Kita oder Zuhause vorgefallen ist, weswegen sie ein bestimmtes Thema für Abnormität hält oder worüber sie denkt, dass es von anderen für Abnormität gehalten wird</li> <li>- sie könnte mit dem abnormen Thema einerseits den Status als Pflegekind, andererseits den Status als Kind einer alleinerziehenden Mutter oder den Status als Kind mit fetalem Alkoholsyndrom beschreiben</li> <li>- sie hat klare Erwartungen an die Kita, deren Erfüllung sie praktisch voraussetzt → Betrachtungsweise als Dienstleistung</li> </ul>
3.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter sieht die Kita als Dienstleistung bzw. sich in der Rolle der Kundin und setzt bestimmte Sachen voraus</li> <li>- die sozialen Kontakte der Mutter oder die Kita sieht eine Abnormität darin, dass das Kind ein Pflegekind ist und die Mutter möchte nicht, dass das Kind das mitbekommt</li> </ul>
3.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter ist alleinerziehend und möchte, dass sie keine besonderen Aufgaben mehr hat, wenn sie das Kind aus der Kita abgeholt hat</li> <li>- das Kind wird vor dem Mittagsschlaf abgeholt und soll deshalb müde, ausgelastet und satt sein, sonst kann es nicht gleich schlafen und macht den Rhythmus der Familie nicht mit</li> <li>- die Kita hat die Aufgabe, das Kind müde, satt, gut gelaunt und ausgelastet wiederzugeben → das ist das Optimum</li> <li>- die Reihenfolge ist : gut gelaunt, satt, zufrieden, ausgelastet und müde → spiegeln wahrscheinlich auch die Prioritäten der Mutter zusammen, sie fühlt sich eventuell nur dann wohl, wenn all diese Punkte zutreffen und das wünscht</li> </ul>

	sie auch für ihr Kind
3.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- das Kind war in der Krippengruppe einer Kita</li> <li>- das Kind konnte vorher nicht spielen und sollte es in der Krippengruppe dann lernen</li> <li>- Spielen ist etwas sehr Wichtiges für Kinder, sie sollten unbedingt lernen wie das geht, dafür ist die Kita da</li> <li>- der Umgang mit anderen Kindern ist für die Mutter sehr wichtig, ihr Kind konnte das bisher nicht und sollte das aber in der Krippe lernen</li> <li>- die Mutter hat buchstäblich Erwartungen an die Kita, diese sollten unbedingt erfüllt werden → zeugt eher für eine Sichtweise als Dienstleistung</li> </ul>
3.8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter ist mit ihrem Kind noch nicht lange in der Kita hat aber jetzt schon eher negative Erfahrungen gemacht, wenn sie sich etwas gewünscht hat</li> <li>- → es ist anzunehmen, dass auf ihre Wünsche gar nicht eingegangen wurde</li> <li>- die Mutter wünscht sich lieber nichts, dann kann sie auch nicht enttäuscht werden</li> <li>- die bisherige Erfahrung hat der Mutter gezeigt, dass es keine perfekte Einrichtung gibt</li> </ul>

### Mögliche Konsequenzen und Vergleich mit Tatsachen Interview 3

Code	Mögliche Konsequenzen	Vergleich mit Tatsachen
3.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter schickt das Kind in die Kita, damit es spielen lernt</li> <li>- die Erwartungen der Mutter gegenüber der Kita beziehen das Spielen-Lernen mit ein</li> <li>- die Mutter hat schon versucht, dem Kind das Spielen beizubringen, schaffte es aber nicht</li> <li>- die Mutter hofft, dass das Kind in der Kita einholen kann, was es bisher verpasst hat</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- es wird nicht erwähnt, was die konkrete Gründe dafür sind, dass das Kind bisher nicht spielen gelernt hat bzw. dass es bisher etwas verpasst hatte, es ist anzunehmen, dass damit auf sein Status als Pflegekind und seine bisherige Geschichte hingewiesen wird</li> <li>- der Mutter ist es wichtig, dass das Kind spielen lernt, Spielen hat in der Kindheit für sie einen wichtigen Stellenwert</li> </ul>
3.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter gibt die Rolle der Kundin an das Kind ab → dem Kind wird viel Verantwortung und Entscheidungskraft zugesprochen</li> <li>- das Kind spielt zuhause nicht und hat dort auch keine anderen Kinder bzw. trifft sich auch in der Freizeit mit keinen anderen Kindern</li> <li>- wenn das Kind in einer Gruppe ist kann es etwas lernen, die Kita ermöglicht das und wird deshalb positiv angesehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter sieht die hauptsächliche Aufgabe der Kita, indem sie dem Kind das Spielen ermöglicht</li> <li>- die Mutter sieht die Kita als einen Ort, wo ihr Kind sich mit anderen Kindern treffen kann</li> <li>- in einer Gruppe zu sein bedeutet auch immer etwas lernen zu können</li> </ul>

3.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sie weiß nicht genau, was in der Kita im Alltag passiert und macht sich Sorgen, dass etwas schiefgeht</li> <li>- wenn das Kind mal nicht gerne in die Kita geht, würde sie denken, dass die Kita ihre Wünsche nicht erfüllt hat</li> <li>- die Mutter hat viele Wünsche und Erwartungen an die Kita, die aber eventuell nicht erfüllt werden</li> <li>- sie hat kein Vertrauen in die pädagogischen Fachkräfte und will nur das beste für ihr Kind</li> <li>- hat oder durfte in der Kita nie hospitieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter hat viele Hoffnungen und Wünsche und sieht diese als Aufgabe der Kita, ist sich aber unsicher ob sie erfüllt werden, hat nicht wirklich Vertrauen an die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte</li> <li>- wenn das Kind gerne in die Kita geht, werden die Wünsche erfüllt → die grundlegenden Sachen stimmen schon mal</li> <li>- die Kita ist nicht transparent und zeigt ihre tagtägliche Arbeit nicht offen für die Eltern</li> </ul>
3.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter gibt den ErzieherInnen die Aufgabe, für ihr Kind als zusätzliche Bezugsperson zu fungieren</li> <li>- die Mutter denkt, dass es von großer Bedeutung ist, dass ein Kind mehr als eine Bezugsperson hat</li> <li>- die Mutter hat Zweifel, ob sie alles richtig macht und möchte deshalb, dass das Kind auch andere Erwachsene erlebt</li> <li>- die Mutter ist sich der Tatsache bewusst, dass sie alleinerziehend ist und ein Pflegekind hat und diese sich auf das Kind auswirken</li> <li>- die Tatsache, dass das Kind ein Pflegekind ist, wird in der Kita unter den ErzieherInnen oder der Eltern angesprochen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter ist alleinerziehend und hat ein Pflegekind und möchte, dass das Kind mehrere Bezugspersonen kennenlernt, wobei sie diese Aufgabe in Bezug auf die Kita den ErzieherInnen zuweist → sie sieht die Kita also nicht nur als Dienstleistung, sondern auch ergänzend zu den Möglichkeiten, die man Zuhause dem Kind bieten kann</li> <li>- die Mutter denkt, dass es wichtig ist, dass das Kind mehrere Bezugspersonen hat und somit auch verschiedene Vorbilder</li> <li>- der Status Pflegekind scheint in der Kita ein Thema zu sein</li> </ul>
3.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter hat mit einem bestimmten Thema schlechte Erfahrungen gemacht, vll. in ihrem sozialen Umfeld vll. in der Kita direkt</li> <li>- vll. hat die Mutter in der Vergangenheit schlechte Erfahrung gemacht mit dem Thema</li> <li>- Mutter sieht die Kita als Dienstleistung, muss bestimmte Erwartungen erfüllen, sie setzt das voraus</li> <li>- die Mutter hat mit den pädagogischen Fachkräften besprochen, dass dieses Thema nicht zur Abnormität gemacht werden sollte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter denkt, dass das Thema, das es sich um ein Pflegekind handelt in der Kita als eine Abnormität behandelt werden könnte, bzw. gegenüber dem Kind zu einer Abnormität gemacht wird → lässt daraus schließen, dass das schon mal eher negativ thematisiert wurde</li> <li>- die Mutter hat konkrete Erwartungen an die Kita, die zu erfüllen sind → sie setzt diese voraus</li> </ul>
3.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter tut alles dafür, dass das Kind gut gelaunt, satt, zufrieden, müde und ausgelastet ist</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter scheint als alleinerziehende darauf angewiesen zu sein, dass die Kita diese Punkte erfüllt</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter verbindet die gute Laune mit satt sein, Zufriedenheit, ausgelastet sein und Müdigkeit</li> <li>- die Mutter setzt auch bei sich diese Prioritäten</li> <li>- die Mutter sieht die Aufgabe der Kita darin, diese Punkte zu erfüllen → dann ist die Dienstleistung vollbracht</li> <li>- die Mutter kann nur dann ihren Tagesplan halten, wenn die Kita diese Punkte erfüllt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ das ist die Dienstleistung, die die Kita ihr und ihrem Kind bringt</li> <li>- für die Mutter ist es wichtig, dass das Kind gute Laune hat, aber auch, dass es satt, zufrieden, ausgelastet und müde ist</li> <li>- das Kind wird nach dem Mittagessen abgeholt und kann dann sofort ins Bett gehen, da all seine Bedürfnisse erfüllt sind</li> </ul>
3.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- falls das Kind hier nicht spielen lernt und wie es mit den anderen Kindern umgeht, wechselt die Mutter die Kita</li> <li>- Kinder können spielen lernen, indem sie in die Kita gehen – vorher war das nicht möglich, weil er keine anderen Kinder zum Spielen hatte bzw. wegen seiner Vorgeschichte</li> <li>- der Fokus der Kita und der der Mutter liegen im Spielen und im Umgang mit anderen Kindern</li> <li>- Spielen ist ein extra Punkt, wird nicht unbedingt mit anderen Kindern verbunden</li> <li>- das Kind hat bisher eher alleine gespielt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Mutter ist es wichtig, dass das Kind spielen lernt und mit anderen Umgehen kann, das scheint der Hauptgrund für den Kitabesuch des Kindes zu sein</li> <li>- sie hat große Erwartungen an die Kita in sich, es wird nicht klar, wie diese erfüllt werden könnten, die Ziele werden einfach erreicht und dann sind alle zufrieden</li> <li>- das Kind hatte bisher keine Möglichkeit spielen zu lernen oder den Umgang mit anderen Kindern zu lernen → das Kind ist noch nicht so lange bei der Pflegemutter, das wäre ihr auch schon früher wichtig gewesen</li> </ul>
3.8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter hat einige Wünsche geäußert, wurde aber nicht beachtet → sie gibt sich damit zufrieden und bleibt mit ihrem Kind in der Einrichtung, obwohl ihre Wünsche nicht erfüllt wurden → spricht irgendwo gegen das Kundenverhalten</li> <li>- die Mutter wechselt mit ihrem Kind die Einrichtung hat aber gelernt, dass auch die nächste nicht perfekt sein wird, vielleicht besser, aber auch dort wird es was zu bemängeln geben</li> <li>- die Mutter hatte zwar eine Sichtweise in der Rolle der Kundin wurde in der Kita aber eines besseren belehrt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter wechselt die Einrichtung, aber mit dem Hintergrundwissen, dass keine Kita perfekt ist, da es in der ersten Kita auch nichts gebracht hatte, irgendwelche Wünsche zu äußern</li> <li>- die alte Einrichtung war nicht nur in ihren Augen nicht perfekt → es gibt immer jemand, der etwas wünscht</li> <li>- die Mutter hat auch etwas in der Kita gelernt: ist aber eher negativ: Wünsche kann man immer haben, heißt aber noch nicht, dass diese auch erfüllt werden</li> </ul>

### Fallhypothesen Interview 3

- in der Kita können Kinder etwas lernen, beispielsweise wie man spielt
- jedes Kind hat eine eigene Geschichte und hat eventuell etwas verpasst oder bisher

- nicht gelernt und muss das in der Kita nachholen
- die Hauptaktionen in der Kita sind das Spielen sowie die Anwesenheit von anderen Gruppen
- Erwartungen der Eltern werden oft als Hoffnungen und Wünsche formuliert
- eine der Aufgaben von ErzieherInnen ist es Vorbild für die Kinder zu sein (Bezugsperson)
- Eltern möchten, dass ihre Kinder so normal wie möglich behandelt werden, egal welche Krankheiten oder Vorgeschichte sie haben
- Kita ist eine Dienstleistung und muss bestimmte Wünsche erfüllen, das wird von den Eltern vorausgesetzt
- verschiedene Eltern haben verschiedene Erwartungen an Kita als Dienstleistung, diese sind auch von der jeweiligen Familienkonstellation abhängig
- die Mutter möchte das Beste für ihr Kind
- eine Pflegemutter erwartet von der Kita, dass das Kind dort aufholen kann, was es bis dahin verpasst hat
- Spielen und Umgang mit anderen Kindern sind wichtig
- so etwas wie die perfekte Kita gibt es laut Eltern nicht, man kann sich zwar per Email an die Einrichtungen wenden und neue Ideen aufbringen, aber ob sie gehört und tatsächlich in Betracht gezogen, werden ist nach der Meinung dieser Mutter so gut wie unmöglich

#### 1127 Interview 4

1128 Ort: Spielplatz bei der Kita

1129 M4 (Mutter) (Nora)

1130 V4 (Vater) (Martin)

1131 I (Interviewer)

1132 Dauer: 26:42 Minuten

1133 Angaben zur Familie

1134 Alter der Eltern: 35 Jahre (M4), 33 Jahre (V4)

1135 Anzahl der Kinder: 2 (Junge / Lukas, Mädchen / Mia)

1136 Alter der Kinder: 3,5 Jahre (Junge), 10 Monate (Mädchen)

1137 Betreuung in der Kita bzw. kurz vor der Eingewöhnung für das Mädchen

1138 I: *also als erstes wäre ganz wichtig dass es halt kein richtig oder falsch gibt ihr*

1139 *könnt alles erzählen was euch einfällt wenn ihr daran denkt dass ihr Lukas in die kita*  
1140 *bringt*

1141 V4: *meinst du die eingewöhnung?*

1142 I: *ja auch. alles was euch einfällt*

1143 V4: *ja also mit Lukas hab ich ja die eingewöhnung gemacht und das war ganz gut*

1144 *also hmm ich meine dass war halt doch vielleicht ein bisschen zu lang. es waren halt*

1145 *vier wochen nach dem konzept vorgegeben und das haben sie uns ja auch am anfang*

1146 gesagt als wir das mit der eingewöhnung besprochen haben aber es hätte auch kürzer  
1147 sein können. es lief ja alles ziemlich gut nach zwei drei wochen hätte man halt auch  
1148 sagen können okay das kind ist jetzt eingewöhnt aber es wurde halt wirklich vier  
1149 wochen gemacht <<4 sec.>>  
1150 aber so insgesamt hat er sich halt gleich wohl gefühlt also war jetzt keine schwere  
1151 eingewöhnung. wir haben uns das ja auch vorher schon angeguckt und die erzieher  
1152 und alle kennengelernt << 5 sec. >>  
1153 es ist ja auch so dass er seitdem auch mit der gruppe zusammen ist wo ich ihn  
1154 eingewöhnt habe hmmm weil die gruppen hier immer wandern in der kita also hmm  
1155 wenn die kinder älter werden dann gehen sie halt ehhh alle zusammen auch mit der  
1156 erzieherin in eine andere gruppe also in einen hmm anderen raum also so wie in der  
1157 schule auch später. also wussten wir halt bei der eingewöhnung schon wen wir in den  
1158 nächsten jahren als erzieherin haben werden was ganz gut war und mir persönlich ist  
1159 es auch nicht so schwer gefallen also ihn praktisch in die kita zu geben<< 6 sec.>>  
1160 wir haben uns ja h haben uns ja die elternzeit geteilt bei Lukas und dann war ich halt  
1161 am ende mit ihm zuhause und das war zwar sehr schön aber das hat dann auch  
1162 gereicht also es war jetzt nicht schlimm als ich die eingewöhnung gemacht habe. ich  
1163 glaub für Nora wird es schwerer mit Mia  
1164 I: *mit Mia wirst du die eingewöhnung machen?*  
1165 M4: ja genau wir haben das so besprochen ich wollte das auch mal machen also bei  
1166 Lukas war das ja Martin das war ja auch ganz gut auch wegen der elternzeit aber im  
1167 august also jetzt darf ich die eingewöhnung machen also ich meine jetzt könnte er das  
1168 auch wieder machen weil wir ja gerade beide nicht arbeiten aber ich möchte das auch  
1169 mal wissen also auch mal sehen wie das so ist  
1170 V4: das wird für dich bestimmt schwer (zur Mutter)  
1171 M4: ja vielleicht ich bin da ja auch ein bisschen emotionaler als du und jetzt war also  
1172 bis jetzt war ich ja auch alleine zuhause mit Mia. Martin ist ja erst seit einer woche  
1173 dabei und da hatte ich die Mia ja nur für mich und daher wird die eingewöhnung auch  
1174 nicht so leicht für Mia und auch nicht für mich aber ich find es ganz das auch mal zu  
1175 machen und zu sehen wie das läuft. die erzieher kennen wir ja alle schon weil das ja  
1176 die gleiche kita ist und auch die räume und Mia war ja da auch schon öfter da wenn wir  
1177 Lukas hingebraucht oder abgeholt haben gemeinsam aber ich glaub es wird trotzdem  
1178 schwer <<12 sec.>>  
1179 I: *denkt ihr dass es bei einem zweiten kind generell einfacher ist?*  
1180 M4: ja ich denke schon wenn die halt wirklich in die gleiche kita gehen wie das erste  
1181 kind vor allem auch wenn man da zufrieden war. aber ich denke wenn es eine andere  
1182 kita wäre dann wäre das genau so schwierig wie mit dem ersten kind weil ja das ist  
1183 dann halt nochmal was anderes jedes kind ist ja anders und dann wäre auch noch die

1184 einrichtung anders also ich glaub nicht dass es allgemein einfacher ist.  
1185 I: *und wenn ihr daran denkt dass Lukas in der kita ist? fällt euch dazu noch was*  
1186 *ein?*  
1187 M4: ja also ich denke wenn er dort ist dass es ihm dort ganz gut gefällt er hat ja  
1188 immer spass kann mit anderen kindern spielen und viel erleben. ich meine es wäre ja  
1189 auch zuhause mit uns irgendwann zu langweilig für ihn auch wenn er ja eine kleine  
1190 schwester jetzt hat aber trotzdem es ist nicht das gleiche als wenn er in die kita geht  
1191 und dort mit den ganzen kindern spielen kann. ich meine die spielen ja auch einfach  
1192 anders untereinander als erwachsene wenn sie mit kindern spielen und er hat dort  
1193 auch viel mehr generell. also ich meine ich hab zuhause oder wir haben zuhause nicht  
1194 so viele unterschiedliche materialien und spiele und und das kann man ja auch nicht  
1195 bieten zuhause aber das kann er halt in der kita dann haben und auch nutzen. er freut  
1196 sich dann auch wenn er in die kita kommen kann er hat dort einfach auch eine große  
1197 auswahl halt auch an kindern mit denen er spielen kann und aber auch an räumen und  
1198 spielsachen. sie haben hier zum beispiel ganz tolle räume auch einen toberaum und so  
1199 und sowas können wir halt leider nicht zuhause machen daher finde ich dass er hier  
1200 halt die förderung auch bekommt die er auch braucht dass es ihm auch nichtlangweilig  
1201 wird sondern dass er auch herausforderungen hat und sich weiterentwickeln kann <<8  
1202 sec.>>  
1203 V4: ja also ich hab auch immer ein gutes gefühl wenn er in der kita ist klar hat auch  
1204 manchmal tage wo er vielleicht nicht unbedingt dahin will aber eigentlich macht es  
1205 ihm sehr viel spass und er freut sich darauf mit den anderen zu spielen also ich meine  
1206 klar gibt es auch quatsch die die kinder halt voneinander lernen aber ich denke auf die  
1207 sachen würden sie auch so kommen und so haben sie eine gute gemeinschaft und wir  
1208 sind mit der kita auch zufrieden. ich meine es gab natürlich auch schon mal das ein  
1209 oder andere wo wir gesagt haben hmm aber naja kleinigkeiten gibt's halt auch immer  
1210 aber wie gesagt so im großen und ganzen sind wir hier sehr zufrieden.  
1211 M4: ja genau aber das gibt halt auch immer etwas und es gibt ja auch immer eltern  
1212 die halt was zu meckern haben und dann hört man halt hier dieses und jenes und ich  
1213 glaub man muss da halt auch einfach mal raushalten und von sowas wirklich abstand  
1214 nehmen weil wie gesagt halt es kann immer was geben damit muss man irgendwie  
1215 auch umgehen können aber es war halt nichts in der kita was wir wirklich schlimm  
1216 finden oder wo wir wirklich sagen hmm ne also das geht ja gar nicht. uns ist halt  
1217 hauptsächlich wichtig dass Lukas gefördert wird dass er sich weiterentwickeln kann  
1218 und alles kennenlernt was er zuhause vielleicht nicht hätte. und vor allem dass er dann  
1219 mit anderen kindern spielen kann ich meine da lernen sie ja immer ganz ganz viel mit  
1220 anderen. <<11 sec.>>  
1221 I: *wie kamt ihr auf diese kita? habt ihr sie euch vorher angeguckt?*

1222 V4: ja klar wir haben uns die kita angeguckt und uns beworben. also insgesamt  
1223 haben wir glaub ich drei kitas angeguckt also uns bei drei kitas auch beworben sag ich  
1224 mal aber im endeffekt hat es uns hier am meisten gefallen und wir haben den platz  
1225 auch bekommen. es ist zwar eine große kita also sie haben hmm ich denke so 75  
1226 kinder das ist zwar so recht viel aber dadurch haben sie auch echt viele räume die sie  
1227 nutzen können also da gefielen uns die rahmenbedingungen auch ganz gut. Und es ist  
1228 halt auch in mehreren gruppen unterteilt also zurzeit sind es glaub ich 15 kinder  
1229 M4: ja genau 15 kinder pro gruppe  
1230 V4: und dazu noch so zwei drei erzieher je nachdem aber sie versuchen das schon  
1231 so abzudecken und da wir ja auch zufrieden sind war es halt auch keine frage dass  
1232 Mia jetzt auch in diese kita gehen soll  
1233 M4: ja genau also man hat dann schon ein besseres gefühl wenn man die einrichtung  
1234 schon kennt. ich meine wir haben sie uns vor zwei hmmm zweieinhalb jahren  
1235 ausgesucht und sind seitdem da und im allgemeinen sind wir zufrieden und wissen hier  
1236 auch schon was auf uns zu kommt. Also klar Mia wird eine andere erzieherin haben als  
1237 Lukas weil sie ja mit den gruppen mitwandern aber trotzdem im grossen und ganzen  
1238 kennen wir das halt hier schon und das ist ein gutes gefühl das macht das ganze mit  
1239 Mia glaub ich leichter <<10 sec.>>  
1240 I: *kam bei euch auch tagesmutter in frage?*  
1241 V4: nein das war gar kein thema. ich wollte keine tagesmutter ich hab da sag ich mal  
1242 privat also ich meine persönlich schlechte erfahrungen gemacht mit tagesmüttern also  
1243 ich meine ich hab da beruflich mit welchen zu tun und die find ich wirklich alle nicht so  
1244 also schon schrecklich da hätte ich Lukas nicht hingeben wollen. es erinnert mich  
1245 auch irgendwie an heim wenn eine person also dann die tagesmutter dann so vier fünf  
1246 andere kinder mit aufnimmt in ihre wohnung oder haus und dann wird gespielt und  
1247 zusammen gegessen ich weiß nicht für mich hat das echt etwas von heim <<8 sec.>>  
1248 M4: also das find ich jetzt ich meine gibt noch auch andere gründe also ich find auch  
1249 einfach dass es wichtig dass er viele kinder um sich hat also deswegen find ich das ja  
1250 gerade gut in der kita dass er mit anderen kindern die auch so alt sind so ungefähr  
1251 wenigstens dann spielen kann und das sie dann auch voneinander lernen  
1252 V4: ja also zurzeit ist es auch manchmal schwierig weil er jetzt auch anfängt sich  
1253 durchsetzen zu wollen und sonst ist er ja eher zurückhaltend und lässt die anderen  
1254 machen aber jetzt ist es dann schon manchmal so dass er sagt nein das ist halt mein  
1255 spielzeug oder der oder der darf halt nicht mitspielen oder mit dem möchte ich nicht  
1256 aber sowas lernt er halt auch nur wenn er mit anderen kindern spielen kann und wenn  
1257 man welche jetzt auf dem spielplatz trifft ist es halt nicht das gleichen  
1258 M4: genau also viele kinder sind auf jeden fall ein grund was für die kita spricht. und  
1259 dann sind halt auch noch die rahmenbedingungen ganz anders also auch schon

1260 alleine die öffnungszeiten und dass wenn die tagesmutter halt mal krank wird einfach  
1261 keine sie vertreten kann und dann fällt sie einfach aus aber auch die räumlichen  
1262 sachen. also die kita hier hat viele verschiedene räume wo die kinder viel entdecken  
1263 können also mit unterschiedlichen materialien und so wie gesagt auch die materialien  
1264 und die auswahl an erzieher also jeder kann ja etwas besonders gut oder macht  
1265 etwas besonders gerne mit den kindern und hier haben sie viele erwachsene die sie  
1266 fördern können bei einer tagesmutter wäre es halt wirklich nur eine person  
1267 V4: ja genau rahmenbedingungen sind hier auch besser die kita hat zum beispiel  
1268 eine große eigene küche also die kochen auch jeden tag wirklich selber aber die  
1269 tagesmutter zum beispiel hat gar keine zeit dafür weil die ja mit den kindern ist also da  
1270 ist die kita auch besser <<5 sec.>>

1271 M4: ich glaub wenn wir nochmal wählen könnten würden wir uns wieder für die kita  
1272 entscheiden <<4 sec.>> haben wir ja jetzt praktisch auch mit Mia << 13 sec.>>

1273 I: *würdet ihr insgesamt sagen dass die kita für euch eine entlastung ist?*

1274 V4: ja auf jeden fall hmm wir wollen natürlich auch dass Lukas in die Kita geht damit  
1275 er gefördert wird aber man muss auch sagen wenn man selber arbeiten möchte dann  
1276 ist es auf jeden fall eine entlastung vor allem wenn mama und papa halt beide gerne  
1277 arbeiten möchten sowie es bei uns halt war oder halt auch ist wenn Mia in die kita  
1278 kommt

1279 M4: ja das stimmt also entlastung auf jeden fall schon alleine was ich halt meinte  
1280 dass es halt Lukas sonst echt zu langweilig wird immer nur mit mama und papa  
1281 zuhause zu spielen und wenn er das mit anderen kindern machen kann ist es toll und  
1282 es ist halt auch echt ein 24 stunden job zuhause also gerade mit zwei kindern mit  
1283 einem war das ja auch schon ein richtiger knochenjob zuhause alleine aber mit zwei  
1284 würde es echt fast gar nicht gehen da ist die kita auf jeden fall eine entlastung

1285 V4: ich meine man muss und will arbeiten und braucht man die kita damit man ein  
1286 gutes gefühl hat dass man auch für sich oder für die arbeit zeit hat aber das kind halt  
1287 trotzdem was lernt und gefördert wird und mit anderen kindern spielen kann und sich  
1288 wohlfühlt. <<12 sec.>>

1289 I: *gibt es noch etwas was ihr euch von der kita wünschen würdet?*

1290 V4: ne eigentlich nicht wir sind ja soweit zufrieden Lukas fühlt sich wohl wir haben  
1291 eine gute gruppe und gute erzieher ne also eigentlich passt das schon alles denke ich  
1292 <<6 sec.>>

1293 M4: ich denke auch dass wir eigentlich ganz glücklich sein können mit der kita wie  
1294 gesagt es gab ja mal das eine oder andere kleinigkeit aber das ist ja nicht so  
1295 schlimm dass wir sagen würden das müssten sie jetzt ganz anders machen sonst  
1296 wechseln wir die kita oder so. am wichtigsten ist sowieso dass Lukas sich wohl fühlt  
1297 und wichtig ist halt wie gesagt dass man damit als eltern umgehen kann was vielleicht

1298 andere eltern über die kita oder die eine oder andere person in der kita erzählen und  
1299 sowas da muss man halt einfach drüber stehen und man darf halt auch nicht  
1300 vergessen dass erzieher ja auch nur menschen sind und da kann es halt mal auch zu  
1301 schwierigkeiten kommen wenn man sie halt lösen kann dann ist es doch gut das macht  
1302 die kita ja nicht schlechter <<12 sec.>>

1303 I: *gibt es nocht etwas was ihr anmerken wollt was euch noch zum thema einfällt?*  
1304 V4: ne eigentlich nicht. Also ich würde der kita eine gute zwei geben in schulnoten so  
1305 M4: ja eine zwei find ich auch gut  
1306 I: eine zwei? und was wäre dann die eins?  
1307 V4: halt so ein paar kleinigkeiten die es halt gab wenn man halt die noch ändern  
1308 würde wie gesagt also halt sowas wie wann man halt anruft dass man das kind  
1309 abholen muss also da hatten wir das halt auch ein paar mal dass sie uns hmm so also  
1310 aus unserer sicht ohne grund angerufen haben dass es Lukas halt schlecht geht und  
1311 wir ihn dann gleich abholen mussten und das war halt nicht so toll das ist halt sowas  
1312 wo ich denke man könnte sich ja auch einigen wann man halt anruft aber klar sie  
1313 haben halt bestimmt ihre vorgaben aber wie gesagt wenn das halt klappen würde also  
1314 generell funktioniert ja die kommunikation mit den erziehern eigentlich schon ja ganz  
1315 gut aber wie gesagt es gab halt so paar vorfälle mit anrufen und sowas  
1316 M4: ja und auch dass sie mehr auf die kinder individuell eingehen also ich meine halt  
1317 dass sie auch wirklich gucken was interessiert denn dieses oder das andere kind und  
1318 mehr darauf eingehen und nicht immer nur die gruppe vor den augen haben das ist  
1319 natürlich immer auch gut so angebote für die ganze gruppe zu machen aber es kann  
1320 halt sein dass nicht immer alle lust haben mit autos zu spielen oder einen baum zu  
1321 malen oder sowas halt. ja also das wäre schon schön wenn sie Lukas noch ein  
1322 bisschen individueller fördern würden ja.  
1323 V4: ja stimmt die gruppenangebote sind ja soweit wirklich in ordnung da machen sie  
1324 ja auch wirklich viel für die ganze gruppe also doch lieber eine zwei plus <<12 sec.>>  
1325 I: wart ihr selber in der kita könnt ihr euch daran erinnern?  
1326 V4: ja also ich war auf jeden fall in der kita das weiß ich aber erst ab drei. So richtig  
1327 kann ich mich aber nicht daran erinnern  
1328 M4: ja ich auch nicht also ich kann mich auch nicht so sehr daran erinnern ich meine  
1329 ich weiß zwar dass ich ab drei in der kita war aber viel mehr halt nicht mehr aber ich  
1330 denke mal dass wir nicht so sehr dafür wären unsere kinder in die kita zu geben wenn  
1331 wir dort keine positiven erfahrungen gemacht hätten hmm ja ich denke deswegen eher  
1332 dass es schon für uns positiv war in der kita <<13 sec.>>  
1333 I: *hab ihr noch irgendeine anmerkung?<<14 sec.>>*  
1334 *dann bedanke ich mich für das interview*

## Sequenzen Interview 4

Code	Sequenz	Warum
4.1	M4: aber ich denke mal dass wir nicht so sehr dafür wären unsere kinder in die kita zu geben wenn wir dort keine positiven erfahrungen gemacht hätten hmm ja ich denke deswegen eher dass es schon für uns positiv war in der kita	eigene Erfahrung der Mutter
4.2	V4: es erinnert mich auch irgendwie an heim wenn eine person also dann die tagesmutter dann so vier fünf andere kinder mit aufnimmt in ihre wohnung oder haus und dann wird gespielt und zusammen gegessen ich weiß nicht für mich hat das echt etwas von heim	Bild von Tagesmutter
4.3	M4: genau also viele kinder sind auf jeden fall ein grund was für die kita spricht. und dann sind halt auch noch die rahmenbedingungen	Chancen Kita vs. Tagesmutter
4.4	<i>I: also als erstes wäre ganz wichtig dass es halt kein richtig oder falsch gibt ihr könnt alles erzählen was euch einfällt wenn ihr daran denkt dass ihr Lukas in die kita bringt</i> V4: meinst du die eingewöhnung?	in die Kita bringen = Eingewöhnung
4.5	M4: er hat dort einfach auch eine große auswahl halt auch an kindern mit denen er spielen kann und aber auch an räumen und spielsachen.	Chancen fürs Kind
4.6	M4: uns ist halt hauptsächlich wichtig dass Lukas gefördert wird dass er sich weiterentwickeln kann und alles kennenlernt was er zuhause vielleicht nicht hätte. und vor allem dass er dann mit anderen kindern spielen kann ich meine da lernen sie ja immer ganz ganz viel mit anderen.	Bildung und Förderung
4.7	M4: es ist halt auch echt ein 24 stunden job zuhause also gerade mit zwei kindern mit einem war das ja auch schon ein richtiger knochenjob zuhause alleine aber mit zwei würde es echt fast gar nicht gehen da ist die kita auf jeden fall eine entlastung	Kita Entlastung für die Eltern
4.8	M4: was interessiert denn dieses oder das andere kind und mehr darauf eingehen und nicht immer nur die gruppe vor den augen haben	Schwierigkeiten
4.9	M4: es gibt ja auch immer eltern die halt was zu meckern haben und dann hört man halt hier dieses und	Schwierigkeiten durch andere



	jenes und ich glaub man muss da halt auch einfach mal raushalten und von sowas wirklich abstand nehmen weil wie gesagt halt es kann immer was geben damit muss man irgendwie auch umgehen können	Eltern
4.10	M4: was vielleicht andere eltern über die kita oder die eine oder andere person in der kita erzählen und sowas da muss man halt einfach drüber stehen und man darf halt auch nicht vergessen dass erzieher ja auch nur menschen sind	Bild von ErzieherInnen
4.11	M4: ich möchte das auch mal wissen also auch mal sehen wie das so ist V4: das wird für dich bestimmt schwer (zur Mutter) M4: ja vielleicht ich bin da ja auch ein bisschen emotionaler als du	Eingewöhnung für die Mutter
4.12	M4: aber ich denke wenn es eine andere kita wäre dann wäre das genau so schwierig wie mit dem ersten kind	Geschwisterkind nur einfacher bei der gleichen Kita

## Gedankenexperimente Interview 4

Code	
4.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sie haben mehrere Kinder, die in die Kita gehen bzw. in die Kita gegeben werden</li> <li>- positive Erfahrung aus der Kindheit beeinflusst zwangsläufig auch die Entscheidung für die Kita – bzw. wenn man seine Kinder in die Kita gibt, kann man annehmen, dass man selber dort auch gute Erfahrungen gemacht hat</li> <li>- Kita ist etwas Positives</li> <li>- die Eltern sind beide dafür, dass die Kinder in die Kita gegeben werden</li> <li>- die Mutter spricht für beide mit, auch für den Vater: vielleicht haben sie schon mal darüber gesprochen</li> <li>- wenn man also keine positive Erfahrung in der eigenen Kindheit gemacht hat, dann bringt man seine Kinder auch nicht in die Kita (wird angedeutet)</li> <li>- Entscheidungs für oder gegen die Kita liegt bei den Eltern und wird von den eigenen biografischen Erfahrungen beeinflusst</li> </ul>
4.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bild von Tagesmutter / Tagesmutter wie ein Heim – Kita aber nicht! Stellung der Tagesmutter ist eher privat, es wird dort nur verwahrt, es ist keine Bildungseinrichtung, sie ist keine Pädagogin → gesellschaftliches Bild</li> <li>- er meint Kinderheim, beschreibt aber etwas positives – Bild vom Heim → Er ist nicht in einem Heim aufgewachsen, er hat nicht das übliche Bild mit Riesenschlafsaal usw. davon</li> <li>- er will damit etwas negatives ausdrücken</li> <li>- es hört sich an, als würde er eine böse Hexe beschreiben, es wird alles</li> </ul>

	<p>gemacht ob die Kinder wollen oder nicht</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- andere Kinder: es wird angenommen, dass die Person ein Kind hat</li> <li>- er weiß schon auch, dass es eigentlich nichts mit einem Heim zu tun hat</li> <li>- weggeben = wie in ein Heim geben</li> </ul>
4.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grund für die Kita ist, dass es dort viele Kinder gibt → Zuhause gibt es also wahrscheinlich nicht so viele Kinder bzw. in der Freizeit trifft die Familie nicht so viele Kinder</li> <li>- viele Kinder sprechen für die Kita: vielleicht erzählen tatsächlich Kinder, dass es in der Kita toll ist, oder es ist Tatsache, dass viele Kinder in der Kita sind, das wird als Potenzial angesehen</li> <li>- die Kita hat Rahmenbedingungen, die nicht weiter beschrieben werden, diese sind aber vergleichbar mit etwas Anderem einzigartig, was die Kita zu etwas Besonderem macht</li> <li>- es wird auch nicht gesagt, inwiefern die Rahmenbedingungen oder die vielen Kinder die Kita in ein positives Licht rückt</li> </ul>
4.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ein Kind in die Kita bringen heißt so viel wie das Kind dort eingewöhnen</li> <li>- der Vater beschäftigt sich zurzeit mit der Eingewöhnung und assoziiert Kita gleich damit</li> <li>- vll. wird dafür, dass das Kind in die Kita gebracht wird, sonst ein anderer Begriff verwendet wie „Wir gehen in die Kita oder fahren in die Kita oder du bist jetzt gleich in der Kita usw.“</li> <li>- es gibt kein richtig oder falsch also kann „in die Kita bringen“ alles heißen auch die Eingewöhnung</li> <li>- Lukas wurde vll. gerade erst eingewöhnt oder ist noch in der Eingewöhnung</li> </ul>
4.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- es gibt in der Kita viele Kinder bzw. eine große Auswahl an Kindern (sprachlich wie im Supermarkt) → das Kind kann sich praktisch aussuchen mit wem er spielt bzw. auch womit oder wo er spielt</li> <li>- die große Auswahl wird als positiv angesehen und spielt für die Mutter anscheinend eine wichtige Rolle</li> <li>- welche Spielsachen oder Räume es gibt wird nicht erwähnt, die anderen Kinder werden sozusagen mit Spielsachen und Räumen gleichgesetzt</li> <li>- in der Kita gibt es generell eine große Auswahl</li> <li>- Sichtweise als Dienstleistung: Sie nehmen bzw. das Kind nimmt das in Anspruch was es gerade braucht</li> <li>- die Kita ist ein Ort, wo das Kind vielfältige Möglichkeiten zum Spielen hat</li> </ul>
4.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hauptaugenmerk ist auf der Förderung des Kindes: Das ist also der Auftrag der Kita: dadurch kann das Kind sich weiterentwickeln → damit hat die Kita ihren Auftrag erfüllt (Damit wurde die Dienstleistung erfolgreich in Anspruch genommen, kann abgeschlossen werden)</li> <li>- in der Kita kann ein Kind alles kennenlernen, was er Zuhause nicht hat, das sollte auch so ein – ist die Erwartungshaltung an die Kita</li> <li>- es ist wichtig, dass das Kind mit anderen Kindern spielt</li> <li>- Kinder lernen von und miteinander</li> <li>- Kita hat den Auftrag das Kind zu fördern, der Auftrag des Lehrens haben die anderen Kinder</li> <li>- persönliche Sichtweise: alles wird auf den eigenen Sohn bezogen, wird nicht verallgemeinert → vll. ist es eine individuelle Erwartung also wird eine individuelle Dienstleistung erwartet</li> <li>- sie spricht für beide Elternteile: vielleicht haben sie schon oft darüber</li> </ul>

	<p>gesprochen oder und sie kennt die Meinung der anderen Person oder sie bestimmt über beide</p>
4.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wenn man mit zwei Kindern Zuhause ist, ist es wie ein 24-Stunden-Job</li> <li>- mit einem Kind war das auch schon ein Knochenjob → Knochenjob ist nicht so schlimm wie ein 24-Stunden-Job</li> <li>- wenn man mit einem Kind Zuhause ist, geht es auf die Knochen, für zwei Kinder braucht man den ganzen Tag → es ist fast unmöglich das zu leisten, alleine mit zwei Kindern Zuhause zu sein</li> <li>- Kita ist eine Entlastung: vll. auch ein bisschen eine Dienstleistung: alleine mit den Kindern zuhause zu sein ist zu anstrengend, also wird eine Dienstleistung in Anspruch genommen</li> <li>- wenn sie die Kinder nicht in die Kita bringen würde, würde der Alltag nicht funktionieren → beide Kinder sind in der Kita</li> </ul>
4.8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern bzw. die Mutter möchte, dass die ErzieherInnen mehr darauf eingehen, was jedes Kind individuell interessiert → in der Kita werden zwar die Themen der Kinder insgesamt wahrgenommen, aber nicht so sehr darauf, was für die einzelnen Kinder spannend sein könnte</li> <li>- nicht immer nur die Gruppe vor den Augen haben: die ErzieherInnen sehen sowohl explizit als auch implizit nur die Gruppe: ihre Bedürfnisse und Interessen vielleicht auch tatsächlich was sie über den Tag tun</li> <li>- die PädagogInnen gehen schon darauf ein, was die Kinder einzeln möchten, aber nicht so sehr, wie die Eltern sich das eigentlich wünschen</li> </ul>
4.9	<ul style="list-style-type: none"> <li>- in der Kita gibt es immer etwas zu meckern bzw. es gibt immer jemanden der unzufrieden ist</li> <li>- hauptsächlich meckern die Eltern bzw. die Mutter kennt nur die Sicht der Eltern und deren Probleme mit der Kita nicht umgekehrt</li> <li>- es gibt immer Gerüchte unter den Eltern, da muss man sich raushalten: sie sieht sich außerhalb der Elterngruppe, sie will oder kann vielleicht nicht dazugehören</li> <li>- dieses und jenes hört sich an, als könnte man nicht wissen ob alles wahr ist, sie weiß nicht was sie glauben soll und möchte sich lieber aushalten</li> <li>- man sollte von Gerüchten Abstand nehmen, vll. auch von den anderen Altern generell, die sowas vorbereiten</li> <li>- die Aussagen sind sehr allgemein, sind nicht auf der persönlichen Ebene → vielleicht möchte sie schon gerne mitmachen, kann aber aus moralischen Gründen nicht, oder die anderen wollen sie nicht einbeziehen</li> <li>- es kann immer etwas geben, worüber man redet, wo Gerüchte entstehen können → damit muss man umgehen können → ihre Umgehungsweise ist dass sie sich da raushält bzw. sie wünscht sich, dass sie so damit umgehen kann, scheint für sie die beste Lösung zu sein</li> </ul>
4.10	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Erzieher haben nicht so viel Erfahrung</li> <li>- sie verteidigt die Erzieher, Fehler muss man auch verzeihen</li> <li>- Erzieher sind männlich und nur Menschen</li> <li>- wer soll darüber stehen (nüchtern angucken, nicht aufregen): Eltern, Erzieher, Leitung, nur sie selber</li> <li>- es ist sehr allgemein gehalten und anonymisiert durch eine oder andere Person</li> <li>- Mütter untereinander gequatscht (mehrere Elternteile), wenn sie das ernst nimmt, muss sie ihr Kind vll. aus der Kita rausnehmen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- es war schon ein Fehler aber man muss das verzeihen können, ist ja keine Maschine → keine Dienstleistung, da würde man Erwartungen haben wie an eine Maschine</li> <li>- sie möchte nicht dazugehören, sie möchte sich von denen abgrenzen, in ihrer Ethik muss man darüber stehen, man soll sich nicht über diese Person stellen, aber über die anderen Eltern, sie mag das Tratschen nicht</li> <li>- vll. möchte sie nicht ins Zentrum rücken, vll. hat sie eine andere Meinung und will sich distanzieren</li> <li>- es gibt klare Handlungsanweisungen, sie hat einen bestimmend kontrollierenden Stil wie eine Lehrerin vll. ist sie eine</li> <li>- sagt vll. nur das, was die Interviewpartnerin hören möchte</li> <li>- würde gerne mit quatschen, steht aber noch im Konflikt</li> </ul>
4.11	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vater sagt: es wird bestimmt schwer, also hat er das schon mal gemacht, für ihn war das aber nicht so schwer oder gar nicht schwer (schwerer)</li> <li>- Gender-Klischee wird hier bestätigt</li> <li>- es scheint nicht das erste Gespräch über das Thema zu sein</li> <li>- sie weiß dass es schwer wird, trotzdem möchte sie das mal sehen, nicht nur wissen → sie ist neugierig darauf und möchte das auch mal machen</li> <li>- wenn es emotionaler wird, wird es automatisch auch schwerer</li> <li>- sie setzt voraus, dass er auch emotional ist</li> <li>- schwer – hat Gewicht, sie macht daraus was emotionales, setzt es in den emotionalen Kontext</li> <li>- das ist noch nicht passiert, kommt erst in der Zukunft</li> </ul>
4.12	<ul style="list-style-type: none"> <li>- es geht wahrscheinlich um die Eingewöhnung</li> <li>- es ist auch eine Eingewöhnung für die Eltern-Kind-Beziehung</li> <li>- sie haben mindestens zwei Kinder</li> <li>- das zweite Kind ist leichter einzugewöhnen</li> <li>- vll. fühlt sich das zweite Kind wohler wenn das erste auch da ist</li> <li>- um welche Art von Schwierigkeit geht es, beim ersten Kind ist immer schwierig</li> <li>- das zweite Kind geht vll in eine andere Kita als die wo die erste Eingewöhnung war</li> <li>- es geht um Kita kennenlernen, man kriegt keinen Geschwisterbonus</li> <li>- vll. haben sie zwei Problemkinder</li> <li>- die Vorgänge in der Kita sind schwierig, die Schwierigkeit ist also mit jeder Kita verbunden, Kita ist also gleich schwierig, die Schwierigkeit ist vom Kind unabhängig, egal wie das Kind ist</li> <li>- durch das erste Kind hat die Mutter schon ein Vertrauensbasis</li> <li>- das Kind findet es so angenehmer</li> <li>- es ist nur ein Trugschluss, sie wünscht sich das, oder geht davon aus, dass es mit dem Kind leichter sein wird</li> <li>- Implizit: eigentlich auch trotzdem schwierig, weil Eingewöhnung mit jedem Kind selbst zu tun hat, muss also nicht leichter sein, nur weil Geschwister da sind</li> </ul>

## Vergleich mit konkretem Fall Interview 4

Code	Vergleich mit konkretem Fall
------	------------------------------

4.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Familie hat zwei Kinder, wovon eins bereits die Kita besucht – das zweite Kind wird in diesem Jahr noch eingewöhnt</li> <li>- die Mutter bzw. die Eltern stehen dahinter, dass sie ihr Kind in die Kita schicken (bereits ab einem Jahr)</li> <li>- die Eltern können sich nicht mehr ganz genau daran erinnern, wie es bei ihnen in der Kita war, leiten aber aus ihrer Entscheidung für einen Kitabesuch bei den eigenen Kindern ab, dass sie mit der Kita positive Erlebnisse verbinden</li> </ul>
4.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater hat ein negatives Bild von Tagesmüttern, er hat privat schlechte Erfahrungen gemacht, die Tagesmütter waren → diese Erfahrungen waren außerhalb des Berufes, trotzdem könnte er seine Kinder nicht zu einer Tagesmutter bringen</li> <li>- Tagesmutter sowie ein Heim werden nicht als Bildungseinrichtung angesehen, dienen zum Verwahren der Kinder, solange jemand sie abholt</li> <li>- wie unterschiedlich und individuell solche Bilder sein könnten, zeigt die Vorstellung des Vaters von einem Heim, jemand anderes würde ein Heim eher mit einem Riesenschlafzimmer und so weiter in Beziehung setzen</li> </ul>
4.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter sieht es als positiv für ihre Kinder bzw. für ihre Entwicklung, dass es in der Kita viele anderen Kinder sind bzw. dass dort andere Rahmenbedingungen sind, als Zuhause → so dass es den Kindern nicht langweilige wird</li> <li>- das Hauptaugenmerk in der Kita liegt an der Anwesenheit der anderen Kindern, diese werden als Chance für das eigene Kind gesehen</li> </ul>
4.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Familie hat zwei Kinder, wovon der älteste seit 2,5 Jahren in der Kita ist, die jüngste wird im August eingewöhnt – es wurde zwar nach Lukas, also dem ältesten gefragt, aber der Vater hat gleich auf die Tochter und die bevorstehende Eingewöhnung Bezug genommen</li> <li>- die Fragestellung lässt jede mögliche Antwort gelten, weswegen auch Eingewöhnung richtig sein kann</li> </ul>
4.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- eine große Auswahl ist generell wichtig</li> <li>- andere Kinder, viele Spielsachen und Spielräume zeichnen für die Eltern die Kita aus</li> <li>- die Chancen in der Kita für das eigene Kind werden in den vorangestellten Rahmenbedingungen gesehen</li> <li>- das Kind hat in der Kita generell mehr als Auswahl als zuhause</li> </ul>
4.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- von der Kita wird erwartet, dass das Kind gefördert wird → weist auf eine Sichtweise als Dienstleistung hin</li> <li>- das Kind soll in der Kita etwas lernen → Kita als Bildungseinrichtung, aber das Lernen findet unter den Kindern also mit den anderen Kindern statt</li> <li>- Bildung und Entwicklung spielen in der Familie eine wichtige Rolle – es ist für beide Elternteile klar, dass das Kind bzw. später die Kinder deswegen in die Kita gehen sollten</li> </ul>
4.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Familie hat zwei Kinder, wovon bald beide in die Kita gehen und empfindet die Kita als Entlastung</li> <li>- für die Mutter ist es mit einem Kind zuhause anstrengend, mit zwei Kindern ist es gar nicht machbar, da braucht man 24 Stunden vom Tag, für andere Sachen würde nichts mehr übrig bleiben</li> <li>- Kita wird als entlastende Dienstleistung in Anspruch genommen, soll den</li> </ul>

	<p>Eltern die Last von den Schultern nehmen  - hauptsächlich ist die Mutter mit den Kindern</p>
4.8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern möchten, dass ihr Kind so gut wie möglich gefördert wird und wissen, dass das am besten möglich ist, wenn das Kind und seine Interessen individuell gesehen und ernst genommen werden → sie bemängeln dies seitens der pädagogischen Fachkräfte</li> <li>- die Eltern wissen zu schätzen, dass in der Kita die Themen der Kinder überhaupt behandelt werden, vielleicht haben sie schon andere Erfahrung gemacht oder davon mal gehört, jedoch möchten sie, dass ihr Kind individuell gefördert wird</li> <li>- die Eltern haben Wünsche, welche sie noch nicht angesprochen haben</li> </ul>
4.9	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter denkt, dass es in der Kita immer etwas zu meckern gibt bzw., dass es immer jemanden unter den Eltern gibt, der wegen etwas meckert, auch wenn das nicht wichtig ist</li> <li>- die Mutter möchte von solchen Gerüchten und Beschwerden unter den Eltern fernhalten</li> <li>- es gibt nicht die perfekte Kita genauso wenig wie es die perfekte Elterngemeinschaft gibt</li> </ul>
4.10	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter hat selbst pädagogische Erfahrung und weiß wie schwer dieser Beruf manchmal sein kann → daher verzeiht sie Fehler, die von den ErzieherInnen gemacht werden</li> <li>- ErzieherInnen sieht sie als menschlich, also können auch Fehler gemacht werden, nicht unbedingt die Sicht wie auf eine Dienstleistung</li> <li>- sie gesteht zu, dass Fehler in der Kita passieren, über die Eltern oder andere Personen sich aufregen, sie denken sich diese nicht nur aus</li> <li>- vielleicht hat sie schon öfter über dieses Thema diskutieren müssen, sie verteidigt die ErzieherInnen</li> </ul>
4.11	<ul style="list-style-type: none"> <li>- es geht um die Eingewöhnung des zweiten Kindes</li> <li>- das erste Kind wurde vom Vater eingewöhnt, er fand es nicht so schwer</li> <li>- das zweite Kind wird von der Mutter eingewöhnt, beide sind der Meinung, dass es schwerer wird, weil sie emotionaler ist</li> <li>- es ist für beide klar, dass die Mutter emotionaler ist</li> <li>- es ist für beide klar, dass was emotionaler ist auch Gewicht bekommt und automatisch schwerer wird</li> <li>- die Mutter möchte das trotzdem machen, auch wenn es für sie emotionaler und schwerer wird als für den Vater, sie hat es beim ersten Kind nicht gemacht und möchte das nicht verpassen</li> </ul>
4.12	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Tatsache, dass sie bereits ein Kind in einer Kita haben, macht die Eingewöhnung des Kindes für die Eltern nicht wirklich einfacher</li> <li>- das zweite Kind geht in die gleiche Kita wie die erste, was in sofern von Vorteil ist, dass sowohl die Eltern als auch das Kind die Räumlichkeiten und die pädagogischen Fachkräfte bereits kennen, sie müssen also nicht zu einer neuen Einrichtung Vertrauen aufbauen und deren Organisation kennenlernen</li> <li>- auf der emotionalen Ebene ist die Eingewöhnung beim zweiten Kind genauso schwierig wie beim ersten</li> </ul>

## Mögliche Konsequenzen und Vergleich mit Tatsachen Interview 4

Code	Mögliche Konsequenzen	Vergleich mit Tatsachen
4.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater und die Mutter haben schon mal darüber gesprochen, warum sie sich entschieden haben, ihre Kinder in die Kita zu schicken</li> <li>- der Vater und die Mutter würden von anderen Eltern annehmen, dass sie selbst ebenfalls positive Erinnerungen aus der Kita haben</li> <li>- die eigene Erfahrung in der Kita beeinflusst die Entscheidung für oder gegen einen Kitabesuch des eigenen Kindes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sowohl der Vater als auch der Mutter konnten sich hauptsächlich nur daran erinnern, dass sie in der Kita waren, nicht mehr daran, ob sie diese eher als positiv oder als negativ erlebt haben → dies wird alleine aus ihrer Entscheidung für einen Kitabesuch bei den eigenen Kindern abgeleitet</li> <li>- die Erfahrungen als Kind beeinflussen die Entscheidungen für die eigenen Kinder</li> </ul>
4.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- es gab nie wirklich die Möglichkeit, dass die Kinder anstatt einer Kita eine Tagesmutter besuchen werden</li> <li>- der Vater kennt kein gutes Beispiel für eine Tagesmutter</li> <li>- der Vater war noch nie im Heim, bzw. hatte auch sonst kein Kontakt damit – in sich hat er ein negatives Bild davon, hat aber etwas positives beschrieben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater weiß selbst, dass sein Vergleich nicht ganz stimmt, kann aber seine negativen Gefühle gegenüber der Tagesmutter nicht anders ausdrücken</li> <li>- der Vater hat im privaten Bereich negative Erfahrungen gemacht mit Personen, die vom Beruf aus Tagesmutter waren und kann in der Hinsicht das nicht vom beruflichen Trennen</li> </ul>
4.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- je mehr Kinder es in der Kita gibt, desto besser ist die Kita für das Kind</li> <li>- viele Kinder können die Entwicklung des eigenen Kindes positiv beeinflussen, inwiefern ist unklar</li> <li>- die Rahmenbedingungen, die einen großen Unterschied zu dem Zuhause der Familie machen, sind an dieser Stelle nur zweitrangig, aber immer noch positiv</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Familie hat zwei Kinder, aber es sollen schon mehr als zwei Kinder anwesend sein, damit es als etwas Positives für die Entwicklung des Kindes angesehen werden kann</li> <li>- die Hauptaufgabe der Kita besteht darin, dem Kind die Möglichkeit zu geben, viele anderen Kinder zu treffen</li> <li>- die Eltern versuchen zuhause die bestmöglichen Rahmenbedingungen für ihre Kinder zu bieten, schaffen es aber nicht → sie schicken das Kind lieber in die Kita</li> </ul>
4.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- für den Vater war die Eingewöhnung emotionaler als das tägliche Hinbringen in die Kita und steht des halb an erster Stelle</li> <li>- der Vater bereitet sich im Kopf bereits auf die zweite Eingewöhnung vor und kann die Frage bezüglich Kita nur noch damit verbinden</li> <li>- der Vater weiß schon, dass nicht die Eingewöhnung gemeint ist, versucht es aber trotzdem mit der</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater hat die erste Eingewöhnung gemacht, diese konnte so emotional und prägend gewesen sein, dass sie das auch immer mit der Kita verbindet</li> <li>- die zweite Eingewöhnung wird im August von der Mutter gemacht, es ist möglich, dass der Vater deswegen auf dieses Thema kommt, weil er früher darüber mit der Mutter gesprochen hatte, das ist aber unwahrscheinlich</li> </ul>

	Antwort	
4.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- für die Entwicklung des Kindes wird eine große Auswahl an Kindern, Spielsachen und Spielorten als positiv angesehen</li> <li>- je größer die Kita, je mehr Räume, Spielsachen und Kinder die bietet, desto besser kann sich das Kind dort entwickeln</li> <li>- die Mutter würde das Kind nicht zu einer Tagesmutter geben, da sind ja zu wenig Kinder, Spielsachen und Räume</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- für die Mutter spielen die Anwesenheit der anderen Kinder, die große Auswahl an Spielsachen und verschiedenen Spielorten eine wichtige Rolle in der Entwicklung des Kindes</li> <li>- Kita wird als Dienstleistung betrachtet, die all diese Rahmenbedingungen und Leistungen mit sich bringt</li> <li>- Mutter vergleicht Kita mit zuhause, dort kriegt das Kind auch viel geboten, aber in der Kita noch viel mehr</li> </ul>
4.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Familie sucht für sich eine Einrichtung, wo es möglichst viele Angebote gibt, die das Kind fördern könnten</li> <li>- das Kind ist in eine Gruppe, wo es auch ältere Kinder gibt, damit es von denen lernen kann</li> <li>- die Eltern achten darauf, wie sich das Kind weiterentwickelt und was es so lernt</li> <li>- die Eltern betrachten die Kita einerseits als Bildungseinrichtung andererseits als Dienstleistung</li> <li>- die Eltern sind sich bewusst, dass die Anwesenheit anderer Kinder von großer Bedeutung ist</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern legen großen Wert darauf, dass ihr Kind gefördert wird, es hat große Auswahl an Spielpartnern und Spielsachen und Spielorten</li> <li>- die Anwesenheit der anderen Kinder spielt eine wichtige Rolle für die Eltern → von und mit denen kann das Kind lernen, es ist nicht klar, ob sie das aus eigener Erfahrung wissen oder irgendwo mal gehört haben</li> <li>- die Kita soll bestimmte Voraussetzungen erfüllen: dort soll das Kind Sachen kennenlernen, die es zuhause nicht hat, es soll lernen, sich weiterentwickeln und Förderung bekommen</li> </ul>
4.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter sieht in der Kita eine Entlastung, legt keinen großen Wert darauf was für eine Kita das ist, Hauptsache, sie kann sich ein wenig erholen</li> <li>- ohne Kita könnte die Mutter das alles gar nicht bewältigen, sie hat nicht wirklich eine Wahl, ob die Kinder in die Kita gehen oder mit ihr zuhause bleiben</li> <li>- die Mutter schätzt die Arbeit der PädagogInnen, da sie den ganzen Tag mit vielen Kindern verbringen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Mutter wollte von Anfang an wieder arbeiten gehen, wenn die Kinder ein Jahr alt sind → es war für sie gar keine Frage, ob sie zuhause bleibt oder die Kinder in die Kita gehen</li> <li>- die Mutter schätzt die Kita als Entlastung und nimmt diese Dienstleistung gerne in Anspruch, geht jedoch nicht zusätzlich auf die Leistung der pädagogischen Fachkräfte weiter ein</li> </ul>
4.8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern haben das Thema in der Kita noch nicht angesprochen, weil sie wissen, dass es nicht machbar ist</li> <li>- die Eltern haben das Thema schon angesprochen, konnte aber nicht geändert werden</li> <li>- eigentlich die denken die Eltern,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern erwarten von der Kita, dass ihr Kind individuell gefördert wird und entsprechende Angebote von den pädagogischen Fachkräften bekommt (sie geben deswegen der Kita eine schlechtere Bewertung) – gleichzeitig schätzen sie, die Tatsache, dass</li> </ul>



	dass die PädagogInnen das von alleine erkennen und ändern sollten - die Eltern erwarten von der Kita, dass ihr Kind individuell gefördert wird	Angebote für die Gruppen gemacht werden aber sind darüber nicht überrascht als würde das zu den Grundleistungen gehören
4.9	- die Mutter hält sich komplett raus, wenn es um die Elterngemeinschaft geht - die Mutter hat schon öfter erlebt, dass solche Gerüchte jemanden vielleicht sogar ihr persönlich geschadet haben - die Mutter möchte am liebsten dazugehören, fühlt sich aber nicht wohl dabei - die Mutter gibt ihre Beschwerden und Wünsche nicht weiter, da sie nicht diejenige sein möchte, die meckert	- die Mutter hat selber auch Erfahrung im pädagogischen Bereich und weiß wahrscheinlich, dass nicht alles stimmt was Eltern erzählen und nicht alles so wichtig ist - die Mutter möchte sich raushalten, weil sie damit am besten leben kann, sonst würde sie sich vll. nicht wohlfühlen - die Mutter denkt, dass es immer etwas zu verbessern gibt, auch wenn es Kleinigkeiten sind, aber das ist nicht immer möglich bzw. meistens nicht
4.10	- die Mutter sieht die pädagogische Arbeit der Fachkräfte nicht unbedingt als Dienstleistung → erlaubt auch Fehler und urteilt nicht darüber - die Mutter nicht zu den Leuten gehören die über die Kita und die ErzieherInnen tratschen und sieht die Fachkräfte deshalb als menschlich, denen auch mal ein Fehler unterlaufen kann - die Mutter mag es nicht, wenn es gelästert wird in der Kita, weil sie auch mal im Zentrum solcher Lästerei stand	- die Mutter möchte nicht lästern und stellt sich über die Eltern und andere Personen die dies tun - die Mutter sieht pädagogische Fachkräfte als menschlich, sie dürfen auch mal Fehler machen, deswegen hat sie ihre Wünsche wahrscheinlich noch nicht angesprochen oder sie hat kein Problem damit Schwierigkeiten direkt bei den ErzieherInnen anzusprechen, damit diese gleich beseitigt werden
4.11	- die Mutter bereitet sich innerlich auf eine schwere, für sie sehr emotionale Eingewöhnung vor - der Vater wird versuchen der Mutter Tipps für die Eingewöhnung zu geben, um ihr das zu erleichtern - die Eingewöhnung wird in sich als etwas emotionales angesehen, sowohl von der Mutter als auch vom Vater - die Schwierigkeit der Eingewöhnung wird mit der Emotionalität der eingewöhnenden Person verbunden	- die Mutter empfindet sich als emotionaler als den Vater, beschreibt ihm aber trotzdem als emotional, sie ist nur die Steigerung - die Mutter erwartet eine schwere Eingewöhnung, klar ist, dass es für sie schwer wird, es wird nicht darüber gesprochen, ob es für das Kind schwer wird - mit dem ersten Kind war der Vater auch zuhause vor der Eingewöhnung, aber trotzdem war es für ihn nicht so schwer, da er weniger emotional ist, als die Mutter bzw. Mütter generell
4.12	- eine andere Kita für das zweite	- da die Eltern in der Kita ihres ersten

	<p>Kind kam nicht in Frage, das erleichtert die Eingewöhnung für beide Seiten ein wenig</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern sind zwar erfahrenen in Sachen Kita fühlen sich aber deswegen beim zweiten Kind nicht erleichtert</li> <li>- die Eltern müssen beim zweiten Kind das Gleiche durchmachen, auch wenn es sich dabei um die gleiche Einrichtung handelt wie beim ersten Mal</li> </ul>	<p>Kindes zufrieden waren, kam für das zweite Kind auch keine andere Kita in Frage, zudem erleichtert das die Eingewöhnung des zweiten Kindes bzw. die Suche nach einem Platz</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Tatsache, dass man bereits ein Kind in die Kita angemeldet hat, macht es nicht leichter, ein zweites Kind in die Kita anzumelden</li> <li>- die Eltern fühlen sich beim zweiten Kind emotional wie beim ersten</li> </ul>
--	---	--

## Fallhypothesen Interview 4

- biografische Erfahrungen der Eltern können auch für die Kinder entscheidend sein
- schlechtes Bild von Tagesmütter: Hauptsächlich aus dem privaten Bereich übertragen worden
- Kita ist für die Entwicklungsförderung des Kindes verantwortlich, wobei diese Vorerst an der Anwesenheit der anderen Kinder festgemacht wird und erst an der nächsten Stelle werden die Rahmenbedingungen erwähnt
- in die Kita bringen kann viele Bedeutungen haben und jede sollte sich darüber bewusst
- die Eingewöhnung ist für die Eltern ein emotionaler Prozess, dabei sind Frauen emotionaler als Männer, wodurch ihnen die Eingewöhnung schwerer fällt
- die Kita bietet dem Kind die Möglichkeit auf viele Kinder zu treffen und sowohl an Kindern als auch an Spielsachen und an verschiedenen Spielorten eine große Auswahl zu haben
- die Kita wird als Bildungseinrichtung gesehen, wo das Kind gefördert wird, sich weiterentwickeln kann und etwas lernen kann → dabei wird das Lernen hauptsächlich der Anwesenheit der anderen Kindern zugesprochen
- Kita wird in sich als Einrichtung wertgeschätzt, da sie den Familien eine wichtige Entlastung bietet, jedoch werden die pädagogischen Fachkräfte und deren Leistungen nicht explizit erwähnt
- es gibt weder die perfekte Kita noch die perfekte Elterngemeinschaft, es gibt immer etwas, was man verbessern könnte genauso wie es immer jemanden gibt, der über irgendetwas unzufrieden ist
- Sicht auf die Kita als Dienstleistung aber nicht direkt auf die pädagogischen Fachkräfte, diese dürfen auch mal Fehler machen, ohne dafür gleich verurteilt zu werden

- wenn man bereits ein Kind in die Kita gebracht und dort angemeldet hat, macht es das Gleiche beim zweiten Kind nicht einfacher: es ist kein Vor- oder Nachteil, nur wenn es sich genau um die gleiche Einrichtung handelt

## 1335 Interview 5

1336 Ort: Wohnung der Familie

1337 M5 (Mutter) /Die Aussagen der Mutter wurden vom Vater ins Deutsche übersetzt/

1338 V5 (Vater)

1339 I (Interviewer)

1340 Dauer: 34:50 Minuten

1341 Angaben zur Familie

1342 Alter der Eltern: 31 Jahre (M5), 34 Jahre (V5)

1343 Anzahl der Kinder: 2 (Junge, Mädchen)

1344 Alter der Kinder: 3,5 Jahre (Mädchen), 2 Jahre (Junge)

1345 Betreuung in der Kita

1346 I: *also es ist wichtig dass es kein richtig und kein falsch gibt also einfach nur erzählen*

1347 *was euch dazu einfällt wenn ihr daran denkt dass ihr die beiden in die kita bringt*

1348 V5: ja ja okay also was die kita bringt die lernen die lernen ganz viel viele kinder

1349 kennen dann ehh ehh sie ist viel einsam jetzt also die macht viel selbstständig also

1350 nicht wie früher sie zieht selber die klamotten und ehhh hmm also jetzt nochmal wichtig

1351 ist sprache wir reden zuhause muttersprache und sie lernen ganz gut deutsch da und

1352 wenn wir was fragen die antwortet auf deutsch ne also wenn ich in meiner

1353 muttersprache was frage. uuund eeeh naja das ist wie sagt man das hmmm also

1354 pünktlich essen ne gehen sie pünktlich bett das ist wichtig weil wenn sie zuhause sind

1355 das ist nicht so wenn sie nach dem kita kommen dann ist ganz gut dass sie alles so ein

1356 bisschen alles regelmäßig machen weil genau 08.30 frühstücken wochenende weil sie

1357 lernen kita ganz gut dass eeh

1358 I: *also macht ihr das zuhause auch so?*

1359 V5: ja wochenende auch so 08:30 so wie kita also 12 uhr mittagessen schlafen gehen

1360 die lernen das ja von kindergarten das ja also von kita meine ich das ist ganz gut und

1361 die gehen sie mit anderen kindern auch ganz gut um uuund was soll man da noch

1362 sagen da hmmm ich weiß nicht was ich sagen soll hmmm <<8 sec.>>

1363 I: *und wenn ihr daran denkt dass sie in der kita sind? was sind da eure gedanken?*

1364 V5: also positiv ist es ganz viele eeehhh also jetzt ist so jetzt sind die ja noch klein ne

1365 also die lernen jetzt nicht so also die spielen ja noch ganz viel ne uuund eeh das ist gut  
1366 für die kinder also hmm so ein bisschen aktiver eeh ja und wie gesagt die gehen sie  
1367 auch gerne kita weil da machen sie mehr spaß als zuhause unnd <<11 sec.>>  
1368 I: *seit wann sind die beiden schon in der kita?*  
1369 V5: sie ist seit 2014 september und der ist gerade zwei monate hmmm ja und der hat  
1370 erstmal bisschen probleme gehabt mit kita weil der geht ja nicht mit jedem um ne. da  
1371 hat er solange gebraucht seit 2 monaten also ein monat lang hat er gebraucht dass er  
1372 erstmal die leute kennenlernt <<12 sec.>>  
1373 I: *hast du die eingewöhnung gemacht? (zur Mutter)*  
1374 V5: ja meine frau ja und war schwierig ja hat die ganze zeit geweint und eehh da  
1375 haben wir erst halbe stunde gemacht dann haben wir eine stunde gemacht dann ohne  
1376 mal geht also jetzt geht er bis normalerweise 15 uhr ja das ist schlecht da finde  
1377 eigentlich nicht so viel aber so sie sind immer noch die kinder ne sind noch nicht drei  
1378 jahre alt und schlecht finde dass es sie manche größere gruppe also eeh also da ist  
1379 doch kinder diese sind so sechs jahre alt die gehen sie gerade schule und meine  
1380 tochter ist jetzt drei jahre und die sind alle zusammen in einer gruppe ist ja das find ich  
1381 ein bisschen eeh nicht so gut ja weil die erzieherin erwartet dass sie auch genauso wie  
1382 erwachsene machen das ist das geht leider nicht ne. und zweite sache find ich wenn  
1383 ich zwei drei minuten später gehe ist natürlich unsere fehler ne aber die sind immer  
1384 noch kleine kinder wenn ich anziehe und dann wollen wir losgehen dann gehen sie  
1385 badezimmer oder toilette oder windel wechseln muss dann kann manchmal dauern so  
1386 vier fünf minuten aber die kriegen strafe die müssen draußen bleiben ist einmal  
1387 passiert bei mir dann war ich richtig ausgerastet ja genau und auch sie ist auch seine  
1388 hand genommen war ich war hinter also sie ist vorne gelaufen und sie ist reingegangen  
1389 und sie fangen gerade an frühstücken. genau acht uhr dreißig frühstücken und die  
1390 fangen sie gerade an und die erzieherin einfach hand genommen und draußen so bleib  
1391 mal draußen vor der tür. ich gehe dahin und dann okay dann machen wir später dann  
1392 waren wir ich so fünfzehn minuten gewartet dann immer noch nicht reingelaufen wa  
1393 dann hab ich selber reingegangen was wollen sie jetzt ist ein kleine kind die kannst du  
1394 also ich am abend hat geschneit draussen und ich muss auto fahren und ne <<4  
1395 sec.>> das find ich ein bisschen schlecht weil pünktlichket ist gut ne aber das kann  
1396 sein hmm ab und zu das passieren kann mit kleinen kinder unterwegs ne <<5 sec.>>  
1397 wenn wir dann laufen beispiel dann fragt sie viele fragen dann stehst du da was ist das  
1398 und wie dann musst du dann erzählen dann kannst du nicht sagen okay kommt schnell  
1399 jetzt gehen wir kita das geht ja nicht ne das find ich ein bisschen schade eigentlich  
1400 unnd zweite schl <<5 sec.>> die größere kinder und kleinere kinder ne die gehen  
1401 waldspaziergang beispiel und die lange laufen oder so die kleine kinder schaffen das  
1402 nicht so weil weißt du so zulange ja hmm und manchmal lassen sie andere gruppe die

1379 kleine kinder und andere nehmen sie mit also die sind dann einzeln da so find ich auch  
1380 schlecht. früher haben sie mitgenommen aber sie schafft es nicht solange laufen weil  
1381 im wald laufen sie lang und meistens immer also jetzt ist okay sommer meistens winter  
1382 ist schnee und so und da dann dann sie kann auch nicht so lange laufen beispiel ist ja  
1383 drei jahre alt kann 6 jahre alte kinder gruppe laufen sie schaffen das nicht wenn sie  
1384 sechs jahre ist wie die anderen kinder dann schafft sie natürlich aber sie ist zu klein.  
1385 das find ich nicht gut so eine kita. wenn eine größere gruppe wäre ganz gut also ein  
1386 jahre zwei jahre ein jahr unterschiedlich ist okay aber nicht drei jahre das ist das kann  
1387 schon also es sind viele gruppen aber sie haben das so geteilt dass größere und  
1388 kleinere immer zusammen ist. sie haben auch eine kleinere gruppe wenn die wissen  
1389 da sechs monate ist dann teilen sie immer so. aber das ist so diese größere kinder die  
1390 gehen eigentlich schule schulkinder aber und die sind KITA die sind nicht kindergarten  
1391 so das ist viel unterschiedlich ne und das ist auch so die größere kinder sie ist einzel  
1392 also die ist eine gruppe die ist eine gruppe so sagen sie das eeh drinnen hmmm aber  
1393 das gute vorteil die lernen sie gut deutsch dafür ja das ist gut für uns weil unsere  
1394 muttersprache versteht sie ganz gut aber antwortet sie auf deutsch und englisch lernt  
1395 sie von meiner frau und guckt immer diese filme die sind auf englisch das find ich gut  
1396 das haben wir dann so gelassen lieber ja <<12 sec.>>

1397 I: *sind die beiden eigentlich in derselben gruppe?*

1398 V5: nein der war also vor wo wo meine tochter früher war da gibt's immer farbe so  
1399 gelbe grüne rote gruppe aber sie geht nächste jahre ne er geht andere gruppe also es  
1400 ist immer einmal gewechselt und dann bleiben sie so da bis sie in die schule gehen  
1401 <<15 sec.>>

1402 I: *wart ihr eigentlich selber in der kita als kind meine ich?*

1403 V5: ja ja also wie sagt man das jetzt nursery auf englisch

1404 M5: montessori

1405 V5: montessori

1406 I: *ach montessori*

1407 V5: ach ja ja ab drei jahren oder zwei jahren. aber hier geht früher ist gut das find ich  
1408 deutschland ganz gut dass als sie so ein jahr alt war kann man kita gehen und kann da  
1409 ein bisschen lernen dann. also was ich gut finde die lernen so solche regelmäßig so  
1410 alles so pünktlich zu machen das find ich ganz gut zuhause die gehen ja pünktlich bett  
1411 das ist so gut finde ich ja also regeln halt das find ich ganz gut und dann machen sie ja  
1412 musik da das find ich auch ganz gut eehhh wo einmal zu wenig habe aber trotzdem es  
1413 ist halt machbar und das ist schön finde ich jaa <<10 sec.>>

1414 I: *wolltet ihr schon immer dass eure kinder in die kita gehen?*

1415 V5: ja natürlich ja ja ja das haben wir so geplant dass dass wie alt müssen sie das hier  
1416 hingehen bis sechs jahre ja ne genau und wenn man sechs jahre alt dann kann man

1417 schule gehen oder vorschule ne mit fünf in die vorschule mit sechs in die schule <<12  
1418 sec.>>  
1419 I: *habt ihr eigentlich auch überlegt ob ihre eine tagesmutter nimmt?*  
1420 V5: nein letzte mal nicht weil tagesmutter heißt die kommt zu mir oder  
1421 I: *ne dass sind die praktisch zuhause also in der wohnung*  
1422 V5: nein  
1423 M5: nein nein  
1424 V5: ne das wollen wir nicht machen eigentlich weil wir wollen unsere kinder selber  
1425 erziehen das ist ehh besser und außerdem meine frau geht auch arbeiten jetzt ne das  
1426 passt ganz gut und mein eeh um drei uhr abhole ja außerdem ein kind muss mit  
1427 eltern zusammen sein  
1428 I: *achso ne ich meine anstatt kita also es gibt so*  
1429 V5: achsooo nee das wollen wir auf gar keinen fall machen ne kita finde ich besser als  
1430 eeh tagesmutter ja ich weiß nicht warum ich kann das nicht erklären aber tagesmutter  
1431 <<4 sec.>> kita kann man viel lernen glaub ich als tagesmutter mit kinder umgehen  
1432 und eeh. sie lernen ganz viel ne also das kann man nicht erklären aber jeden tag was  
1433 anderes erinnerung ne ja da passiert jeden tag was in erinnerung ne tja das ist eeh jaa  
1434 hmm <<11 sec.>>  
1435 I: *habt ihr euch mehrere kitas angeguckt?*  
1436 V5: eeh ne wir haben ne wir haben nur eine die einzige kita hier die näher uns da  
1437 haben wir antrag gestellt und haben gleich platz gekriegt also mussten nicht wir  
1438 mussten nicht warten ne eigentlich gar nicht es das gibt tja was das problem ist meine  
1439 also meine tochter hat zwar erzieher da also das sind ältere frauen beide also eine  
1440 auch beide ältere und das find ich nicht gut nicht so finde weil manchmal redet sie auch  
1441 so nicht wie kind also mit kinder reden also das ist andere andere ton das ist find ich  
1442 nicht gut na also sie also meine tochter kriegt angst wenn sie sehen hmm aber bei  
1443 meinem sohn die ist gute die ist so ganz lieb und nett und früher war sie auch da aber.  
1444 ich FINDE EINE SEITE ist gut diese ältere frau was da macht ne aber manchmal  
1445 übertrieben ne das ist hmm so manche elternabend oder so wenn ich gehe dann  
1446 elternabend heißt muss man drüber reden ne. wenn wir was sagen wollte ne weißt du  
1447 dann hmmm was was sie sagt dass ist richtig weißt du so uund auch so wenn sie  
1448 reingeht sagt man HÄNDE WASCHEN also kann man nicht sagen okay gehen sie bitte  
1449 hände waschen ne also muss nicht so kräftig ne weißt du. das problem ist das das sagt  
1450 sie auch seinem dings seinem bruder also weißt du die lernt sie so genauso was sie  
1451 sagt da das find ich manchmal nicht so schön. es gibt auch andere ton zu sagen ne so  
1452 für kinder so ton so ja. dass sie ein bisschen bisschen also ältere leute kann man viel  
1453 lernen aber sooo das find ich soo ein bisschen soo weil sie ist so <<5 sec.>> weil die  
1454 ist die ist so alles das finde ich eine seite gute find ich alles ordentlich ne alles alles gibt

1455 auch jüngere erzieher gruppe da ist alles chaos wenn man da reingeht ja wirklich aber  
1456 bei seiner grupe alle so alles so geregelt da stift und das und die das ist gut. das ist die  
1457 jüngere erzieher und ja so <<8 sec.>> ja so kita also elternabend kann man auch nicht  
1458 so viel erzählen weil jeder eltern hat andere meinung hat und wenn wir da hingehen  
1459 eine seite ja okay men sohn macht das zweite was ich wichtige finde dass ist diese  
1460 krankheit und so ne wenn das ist die eltern manche eltern wenn die krank kinder krank  
1461 die wissen sie bescheid aber trotzdem schicken sie kind in die kita und die stecken sie  
1462 die andere kinder rein das ist große problem kita eeh jede woche bring sie was neue  
1463 krankheit mit dass musst du deine punkt wirklich richtig schreiben das ist wirklich  
1464 wichtig das ist überall so nicht nur hier viele kinder krank wenn ich sie zum arzt bringe  
1465 ja es ist immer so kita. ja warum warum ist es so warum immer so muss sein das kann  
1466 man doch ändern ne. wenn man kinderarzt geht ja kita bringen viele krankheit mit weil  
1467 die anderen kinder krank sind aber wenn andere kinder wirklich krank sind warum  
1468 schicken sie kita ne also das ist eeh verstehe ich das nicht eigentlich weil meine wenn  
1469 tochter ein bisschen schnupfen hast oder ein bisschen fieber hast dann lass ich lieber  
1470 zuhause das erste mal für sie ist gut zweite die andere kinder auch gut weil die steckt  
1471 nicht rein ne aber da ist nicht so also meisten kita wennnn also was ich so überall  
1472 gehört habe ist so überall ja. <<9 sec.>>

1473 I: *was würdet ihr sagen ist die kita eine entlastung?*

1474 V5: ja viel auf jeden fall dann kann man vormittags ganz viel machen ja und das ist  
1475 also bringt also ganz gut sonst schafft man es zuhause nicht die beiden hier und die  
1476 haben auch langeweile also sonst zuhause geht da ja auch nicht da haben sie ein  
1477 bisschen abwechselung ja also uns wichtig ist sprache lernen und zuhause lernt sie  
1478 gar nicht und deswegen haben wir auch früher kita geschickt dass sie ein bisschen  
1479 <<13 sec.>>

1480 I: *wer hat bei eurer tochter die eingewöhnung gemacht?*

1481 V5: wir beide das war gar nicht schwierig NEIN meine tochter hat erste tag hat sie  
1482 gesagt okay tschüss ja die ist ganz anderes der ist der will die mutter haben und sie ist  
1483 egal erste tag hat sie gewunken tschüss. der ertste tag war es eine stunde also erste  
1484 tag ist sie schon mal geblieben weil erzieherin sagt (unverständlich) und waren haben  
1485 wir drei tage lang also ich zwei tage und meine frau ein tag lang da und ging einfach.  
1486 wir haben bis 12 uhr erstmal gemacht weil sechs monate lang dann haben wir  
1487 verlängert dass bis 15 uhr dass mit mittag da schlafen. und problem meine sohn war  
1488 früher also früher mal war mutterkind früher jetzt haben wir ein bisschen also die kita  
1489 hat gebracht dass sie mit denen umgehen kann das ist gut find ich ja. gut dass sie ist  
1490 sie fangen sie gerade an zu reden ein bisschen spät aber <<13 sec.>>

1491 I: *fällt euch noch irgendwas zum thema was ihr denkt wenn ihr die kinder in die kita  
1492 bringst ein was ihr noch gerne loswerden möchtet?*

1493 V5: ne eigentlich nicht so also wegen diese na das ist wegen dieses windelwechsel  
1494 und so dass sie das nicht so schön und muss mehr kontrollieren wenn wir nach hause  
1495 kommen weil sie wischen sie nicht so ganz gut oder (unverständlich) ja es ist schon  
1496 öfter passiert dass sie da paar mal haben eltern gesagt ne und weißt du meine tochter  
1497 hat noch oft probleme wenn sie wenn die toilette geht dann muss man sofort wechseln  
1498 ne sonst kriegt sie sooo fleck eeh ja ausschlag ja das find ich auch da hab ich jeden  
1499 tag angst dass sie da jeden tag bringe weil wenn die pipi macht dann muss man sofort  
1500 wasser oder so sonst hat sie ausschlag da haben wir angst das haben wir paar mal  
1501 gesagt aber ich weiß nicht ob überall kita so ist aber hier ist diese gruppe ein bisschen  
1502 problem da muss man auch gucken weil die kinder ist natürlich schwierig auch weil  
1503 viele kinder also muss man halt gucken. sie geht ja auch selber da toilette aber  
1504 abwischen manchmal hol ich sie von der toilette ab weil sie muss warten bis erzieher  
1505 kommt sie ist so angsthase da weißt du hier ist ganz schön freche aber da ist richtig so  
1506 richtig so kleine angsthase. <<6 sec.>> ja sonst find ich gut kita also es sind auch viele  
1507 positive sachen ne nur paar kleinigkeit aber wenn so viele kinder geht kann man  
1508 sowieso nicht so gut achten ne aber sowas wichtige punkte wegen diese kinder also  
1509 ich meine mir stört mit dieser gruppe das ältere kinder mit kleineren kinder zusammen  
1510 ist das passt wirklich nicht eine seite ist gut da lernt sie deutsch aber die deutsch kann  
1511 auch erzieher beibringen ne musst nicht die andere kinder beibringen weil die ältere  
1512 kinder haben wirklich ein bisschen andere mentalität als kind weißt ich nicht die sind  
1513 nur drei jahre älter aber sind viele unterschiedlich ne da ist wirklich viele unterschied du  
1514 musst merken wenn du da die haben andere mentalität diese sind sechs jahre und drei  
1515 jahre und sechs jahre und zwölf jahre ist egal das passt ganz gut aber drei jahre sechs  
1516 jahre passt nicht das ist andere ich hab viel mitgekriegt ich war öfter da weil die  
1517 schneiden sie selber karotten gurken und so frühstück vorbereiten und sie muss da  
1518 stehen zugucken weil darft nicht soll sie nicht weil dann denke ich dann legen sie weißt  
1519 du das darf sie nicht

1520 M5: abwaschen und sowas darf sie sie muss abwischen

1521 V5: also frühstück müssen sie selber vorbereiten find ich eigentlich wirklich gut ne weil  
1522 sechsjährige haben anderes spielzeug ne so dann muss man zugucken das find ich  
1523 auch nicht so schön das ist der einzige wo mich stört das eeh letztes mal sind sie auch  
1524 wieder wald gegangen und sie ist seine gruppe gelassen und sie ist beide eine gruppe  
1525 haben sie alleine gelassen die anderen sind dann wald gegangen ja. das ist eeh. weil  
1526 die laufen so langsam sie ist zu klein dafür aber dann müssen sie eine passende  
1527 gruppe eine passende gruppe hinstellen oder so <<5 sec.>> das einzige mich stört  
1528 aber sonst ist sonst gut also kita bringt ganz viel <<11 sec.>>

1529 I: *fällt euch noch was ein was ihr gerne loswerden möchtet?*

1530 V5: du hast viele frei wenn die kinder (lacht) das willst du bestimmt sagen (Zur Mutter).



1531 das ist gut weil früher musste sie um 8:30 da stehen der musste um 9 uhr und du  
1532 musst also zweimal hinlaufen und der muss 12:30 abholen die 15 uhr abholen und  
1533 gleiche kita ist und gleiche stunden gutscheine allgemein da ist  
1534 M5: die eltern also die anderen eltern bringen die kinder in die kita und die rauchen  
1535 eine zigarette machen da und telefonieren du musst da mal morgen früh gucken das ist  
1536 schlimm. kita bringen das ist nicht gut schlimm elternabend haben wir schon gesagt  
1537 dass ist nicht gut telefonieren kind bringen eifnach ich finde sie bringen ihre kinder und  
1538 trotzdem eine rauchen da rauchen ist egal ist seine probleme aber vor kinder. dann  
1539 stehen sie draußen und vor die tür dann paar eltern zusammen dann rauchen sie auch  
1540 vor den kindern vor den kindergarten. mit kindern viele kinder gehen da die eltern da  
1541 die sehen sie das find ich nicht gut und die schmeißen da auch ihre kippen hin ne also  
1542 ich meine ich rauch selber aber ich rauch nicht wenn ich mein kind in die kita. sie  
1543 lassen erst mal ihr kind in kita dann kommen sie draußen und dann vier fünf eltern  
1544 zusammen quatschen rauchen eeh das ist eeeh nicht gut ne das ist das müssten sie  
1545 ändern also das eeh das haben sie auch elternabend paar mal gesagt aber eeh jetzt  
1546 haben sie handyverbot gemacht da drinnen drangehen telefonieren also kinder  
1547 abholen geht nicht ja das ist auch respektlos die erzieherin wollte was sagen ne und  
1548 sie haben auch so viele fragen wenn du abholst dann müssen die kinder was  
1549 loszuwerden ich hab das gemacht die labert voll dann ne da muss man zuhören ne da  
1550 können wir nicht telefonieren <<12 sec.>>  
1551 I: *fällt euch noch irgendwas ein?*  
1552 V5: weiß nicht mir fällt gar nichts mehr ein <<7 sec.>> was ich gut finde die machen sie  
1553 einmal im monat diese waffel verkaufen da also zusammen diese klassenkasse das  
1554 find ich ganz gut das müssen sie auch öfter machen zusammen das ist auch gut weil  
1555 jeder eltern was bringt dann verkaufen sie das meine frau hat paar mal mitgemacht das  
1556 hat ihr auch spass gemacht ja <<12 sec.>>  
1557 I: *war das für ich eigentlich schwierig dass beide kinder in die kita gehen?*  
1558 V5: nein  
1559 M5: nein wieso so hatte ich zeit für haushalt für saubermachen und so und dann hab  
1560 ich zeit für mich <<15 sec.>>  
1561 I: *gut wenn euch nichts mehr einfällt dann danke für das Interview es ist toll dass es*  
1562 *doch geklappt hat.*

## Sequenzen Interview 5

Code	Sequenz	Warum
5.1	<i>I: ...was euch dazu einfällt wenn ihr daran denkt dass ihr die beiden in die kita bringt</i>	in die Kita bringt – was die Kita

	V5: ja ja okay also was die kita bringt	bringt
5.2	V5: die macht viel selbstständig also nicht wie früher sie zieht selber die klamotten und eehh hmm also jetzt nochmal wichtig ist sprache wir reden zuhause muttersprache und sie lernen ganz gut deutsch da	was kann man in der Kita lernen
5.3	V5: also pünktlich essen ne gehen sie pünktlich bett das ist wichtig weil wenn sie zuhause sind das ist nicht so wenn sie nach dem kita kommen dann ist ganz gut dass sie alles so ein bisschen alles regelmäßig machen	was können Kinder in der Kita lernen
5.4	V5: jetzt sind die ja noch klein ne also die lernen jetzt nicht so also die spielen ja noch ganz viel ne uuund eeh das ist gut für die kinder also hmm so ein bisschen aktiver eeh ja und wie gesagt die gehen sie auch gerne kita weil da machen sie mehr spaß als zuhause	Lernen - Spielen
5.5	V5: also da ist doch kinder diese sind so sechs jahre alt die gehen sie gerade schule und meine tochter ist jetzt drei jahre und die sind alle zusammen in einer gruppe ist ja das find ich ein bisschen eeh nicht so gut ja weil die erzieherin erwartet dass sie auch genauso wie erwachsene machen das ist das geht leider nicht ne.	Schwierigkeiten
5.6	V5: das find ich ein bisschen schlecht weil pünktlichkeit ist gut ne aber das kann sein hmm ab und zu das passieren kann mit kleinen kinder unterwegs ne	Pünktlichkeit wichtig – aber nicht zu sehr
5.7	V5: was das problem ist meine also meine tochter hat zwar erzieher da also das sind ältere frauen beide also eine auch beide ältere und das find ich nicht gut nicht so finde weil manchmal redet sie auch so nicht wie kind also mit kinder reden also das ist andere andere ton das ist find ich nicht gut na also sie also meine tochter kriegt angst wenn sie sehen	Schwierigkeit mit Erzieherin – ältere Erzieherin anderer Ton
5.8	V5: manche eltern wenn die krank kinder krank die wissen sie bescheid aber trotzdem schicken sie kind in die kita und die stecken sie die andere kinder rein das ist große problem kita eeh jede woche bring sie was neue krankheit mit dass musst du deine punkt wirklich richtig schreiben das ist wirklich wichtig das ist überall so nicht nur hier	für den Vater ganz wichtig

## Gedankenexperimente Interview 5

Code	Gedankenexperimente
5.1	- man kann ein Kind in die Kita bringen oder die Kita kann dem Kind etwas bring

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Kita kann dem Kind etwas bringen, es kann dort andere Kinder treffen, spielen, andere Erwachsene kennenlernen, andere Räumlichkeiten erleben, vll. andere Kulturen kennenlernen, anderes Essen probieren, etwas lernen, lesen, neue Bücher kennenlernen, evtl. Sport machen oder Musik</li> <li>- die Kita kann auch den Eltern was bringen, sie haben mehr Zeit für ein anderes Kind, für die Haushalt, für Freizeit, für einander, für Arbeiten, sie werden entlastet, sie müssen sich in der Zeit keine Gedanken um die Kinder machen</li> </ul>
5.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- es ist wichtig, dass die Kinder lernen, selbstständig zu sein</li> <li>- es ist generell wichtig, dass das Kind etwas lernt</li> <li>- es ist wichtig, dass sie viel selbstständig macht, früher hat sie das nicht gemacht, vielleicht ist sie jetzt älter, wahrscheinlich ein Kind oder sie hat das jetzt gelernt</li> <li>- die Familie spricht zuhause kein Deutsch aber es ist für sie wichtig, dass die Kinder oder das Kind Deutsch lernen und da wahrscheinlich Kita oder Schule können sie das ganz gut lernen</li> <li>- sie zieht jetzt selber die Klamotten aus wahrscheinlich, früher konnte sie das nicht, war noch nicht so selbstständig, oder sie musste das nicht, wurde ihr nie gezeigt, jetzt kann sie es aber</li> <li>- das selbstständig sein ist wichtig aber die Sprache ist nochmal wichtig, also ist die Sprache wahrscheinlich mindestens so wichtig wie das andere oder noch wichtiger</li> </ul>
5.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater findet es gut, wenn die Kinder bestimmte Sachen regelmäßig machen, macht es zuhause aber sonst nicht so</li> <li>- vll. hat er zuhause nicht die Möglichkeit den Kindern einen regelmäßigen Zeitablauf zu sichern – beide arbeiten viel und können nicht darauf achten, weil sie in Schichten arbeiten o.ä.</li> <li>- Kinder sollten in Ansicht des Vaters pünktlich essen und ins Bett gehen, das haben seine Kinder vorher nicht gemacht, erst als sie das dann in der Kita gelernt haben</li> <li>- wenn die Kinder mal wieder längere Zeit nicht in der Kita waren, dass es nicht mehr so mit den Regelmäßigkeiten, das findet der Vater eigentlich nicht so gut, lässt es aber trotzdem zu → vll. ist es eine Sache der Frau oder die Frau hat die Aufgabe weitergegeben oder sie haben nie darüber gesprochen</li> </ul>
5.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- wenn Kinder klein sind lernen sie nicht so wie wenn die größer sind</li> <li>- wenn die Kinder klein sind dann spielen sie mehr als wenn sie größer sind</li> <li>- wenn die Kinder klein sind, dann lernen sie eher aktiver als wenn sie größer sind</li> <li>- das ist gut für die Kinder, dass sie aktiver lernen und viel spielen</li> <li>- der Vater hat zwei oder mehr kleine Kinder, die sehr viel spielen</li> <li>- in der Kita können die Kinder mehr Spaß machen als zuhause → vielleicht wird das zuhause nicht erlaubt, da gibt es weniger Spaß → die Kinder gerne also gerne in die Kita → die Kinder sind groß genug, um selbst in die Kita gehen zu können aber noch zu klein zum so richtig zu lernen</li> </ul>
5.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Tochter ist drei Jahre alt und ist in einer Gruppe, wo manche Kinder schon sechs Jahre alt sind</li> <li>- der Vater findet die Mischung der Gruppe nicht so gut, weil seine Tochter noch nicht so weit ist wie die anderen Kinder, sie ist halt halb so alt wie die anderen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Erzieherin beachtet nicht, dass die Tochter nur halb so alt ist wie die anderen Kinder</li> <li>- die Erzieherin möchte generell, dass die Kinder sich wie Erwachsene verhalten, für eine Dreijährige geht das laut dem Vater nicht, für Sechsjährige findet er das anscheinend in Ordnung</li> </ul>
5.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater findet Pünktlichkeit ganz gut, es ist ihm schon wichtig und er sieht das positiv, dass die Kinder das lernen</li> <li>- der Vater erwartet trotzdem Verständnis dafür, dass man mal ab und an doch zu spät kommt</li> <li>- der Vater rechtfertigt sich damit, dass er zwei kleine Kinder unterwegs ist</li> <li>- er möchte, dass bedacht wird, dass seine Kinder noch sehr klein sind</li> <li>- der Vater hat vielleicht einen wichtigen Termin und kommt zu spät</li> <li>- der Vater ist sonst gerne pünktlich aber bestimmte Sachen kann er nicht im Voraus planen</li> </ul>
5.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Tochter kriegt Angst, wenn sie ihre Erzieherinnen sieht</li> <li>- ältere Frauen bzw. Erzieherinnen haben einen Ton, der nicht sehr kinderfreundlich ist → vll. überarbeitet, zu viele Kinder in einer Gruppe, Überforderung</li> <li>- dem Vater gefällt das nicht, dass die Tochter die Sprachweise der Erzieherinnen übernimmt</li> <li>- der Vater denkt, dass der Ton an dem Alter der Erzieherinnen liegt</li> <li>- für den Vater ist es ein Problem</li> </ul>
5.8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- für den Vater ist dieser Punkt wirklich sehr sehr wichtig</li> <li>- es gibt Eltern, die wissen, dass das Kind krank ist und schicken es trotzdem in die Kita</li> <li>- manche Eltern machen das</li> <li>- das ist nicht nur in dieser Kita ein Thema, sondern auch in anderen</li> <li>- das ist laut dem Vater ein allgemeines Problem für jede Familie mit einem Kind im Kita-Alter, deshalb ist es auch sehr sehr wichtig</li> <li>- wahrscheinlich hatte der Vater deshalb schon oft Probleme, dass zum Beispiel die ganze Familie dann krank wurde oder er musste Urlaub nehmen, weil sein Kind krank wurde → das sollte geändert werden, deshalb ist es sehr wichtig</li> <li>- kranke Kinder stecken die Krankheiten in andere Kinder rein, wenn sie in der Kita sind → anstecken → reinstecken</li> </ul>

## Vergleich mit konkretem Fall Interview 5

Code	Vergleich mit konkretem Fall
5.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Kita bringt sowohl den Eltern als auch den Kindern etwas</li> <li>- dort können die Kinder Deutsch lernen und auch bestimmte Regeln, die lernen Pünktlichkeit und auch, dass sie sich an bestimmte Uhrzeiten halten müssen</li> <li>- die Kinder können dort spielen und treffen auch andere Kinder</li> <li>- die Eltern haben Zeit zum Arbeiten und sich um den Haushalt zu kümmern</li> <li>- die Eltern wissen, dass die Kinder gut versorgt sind</li> </ul>

5.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- dem Vater ist es wichtig, dass seine Kinder Deutsch lernen und das können sie in der Kita sehr gut lernen, weil sie zuhause kein Deutsch reden, ist nicht die Muttersprache der Eltern</li> <li>- der Vater möchte, dass die Kinder vor allem die Tochter selbstständiger werden, der Sohn ist wahrscheinlich einfach noch zu jung, deswegen bezieht er sich auf die Tochter → die Selbstständigkeit zeigt sich zum Beispiel darin, dass die Tochter sich selbst auszieht</li> <li>- das Lernen der deutschen Sprache ist dem Vater sehr sehr wichtig</li> </ul>
5.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater findet es besonders gut, dass die Kinder in der Kita lernen, bestimmte Sachen regelmäßig und pünktlich zu machen: ins Bett gehen, Frühstücken usw.</li> <li>- dem Vater ist es offensichtlich wichtig, dass sie das lernen, da sie es immer wieder während des Interviews erwähnt</li> <li>- bevor die Kinder in die Kita gekommen sind, mussten sie nichts regelmäßig machen</li> </ul>
5.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater hat zwei Kinder unter vier Jahren → sie spielen sehr viel und lernen hauptsächlich beim Spielen also eher, wenn sie aktiv sind, als wenn sie zum Beispiel einfach nur jemandem zuhören müssten wie in der Schule</li> <li>- der Vater findet es gut, dass die Kinder in der Kita viel Spielen und dass sie Spaß haben</li> <li>- der Vater findet lernen sehr wichtig, versteht aber, dass kleine Kinder anders lernen als größere und ist sich auch der Wichtigkeit vom Spielen bewusst</li> <li>- der Vater freut sich, dass ihre Kinder gern in die Kita gehen und denkt, dass dies so ist, weil die Kinder dort Spaß haben</li> </ul>
5.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- dem Vater brennt es auf der Seele, dass er die Gruppenkonstellation nicht gut findet, das erwähnt er mehrfach in dem Interview</li> <li>- für ihn liegt das Problem in der Gruppenkonstellation, aber wenn man es genau betrachtet, ist das Problem wie die Erzieherin die Situation handhabt – sie nimmt keine Rücksicht darauf, dass manche Kinder älter und manche jünger sind, der Vater kommt im Zusammenhang auf die Erzieherin nicht auf diese Idee</li> <li>- der Vater besteht darauf, dass ihr Kind wie ein Kind und nicht wie eine Erwachsener behandelt wird</li> </ul>
5.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater bringt zwei Kinder in die Kita, die noch sehr jung sind und kommt ab und zu mal zu spät zum Frühstück → von der Kita wird das nicht als Entschuldigung angenommen</li> <li>- der Vater möchte, dass seine Kinder nicht als Erwachsene, sondern als kleine Kinder betrachtet werden und damit auch seine Aufgaben und Schwierigkeiten ernst genommen werden</li> <li>- in der Kita darf man nicht zu spät kommen, auch nicht mit kleinen Kindern</li> <li>- es ist gut, dass den Kindern Pünktlichkeit beigebracht wird, aber die Kita nimmt es zu ernst, es sind ja immer noch Kinder</li> </ul>
5.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Tochter hatte früher eine andere Erzieherin, die jünger war, zwar chaotisch aber nett</li> <li>- der Vater sieht den Unterschied zwischen jüngere ErzieherInnen und ältere ErzieherInnen, da beides in der Kita vertreten ist</li> <li>- der Vater findet, dass die ältere Erzieherinnen nicht nett zu den Kindern sind bzw. der freundliche Ton fehlt</li> </ul>

5.8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- für den Vater ist dieses Thema sehr wichtig, aus dem Interview kommt es nicht genauer hervor, aber seine Tochter hat wahrscheinlich jede Woche eine neue Krankheit nach Hause geschleppt → die Kinder stecken sich vll. ständig gegenseitig an, keiner wird richtig gesund → die Eltern müssen zuhause bleiben</li> <li>- der Vater möchte, dass sich das ändert, dieses Interview sieht er als Chance dafür</li> <li>- der Vater denkt, dass es ein allgemeines Problem ist für viele Eltern</li> <li>- Hygiene und Gesundheit sind für den Vater sehr wichtig</li> </ul>

### Mögliche Konsequenzen und Vergleich mit Tatsachen Interview 5

Code	Mögliche Konsequenzen	Vergleich mit Tatsachen
5.1	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Eltern schicken ihre Kinder in die Kita, damit es den Kindern etwas bringt</li> <li>- die Eltern schicken ihre Kinder in die Kita, damit es ihnen etwas bringt</li> <li>- in der Familie spielt die Bildung der Kinder eine wichtige Rolle</li> <li>- aus der Sicht der Eltern hat die Kita einen Bildungsauftrag und wird in dieser Hinsicht als eine Dienstleistung genutzt</li> <li>- den Eltern ist es wichtig, was die Kita allgemein bringt, es sollte unbedingt etwas bringen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- den Eltern ist es wichtig, dass die Kinder in der Kita etwas lernen: Regeln, Pünktlichkeit, Sprache</li> <li>- zudem sollen die Kinder in der Kita spielen und Spaß haben können</li> <li>- den Eltern bringt die Kita Zeit für Arbeiten und für den Haushalt, was auch eine wichtige Rolle spielt</li> <li>- generell steht lernen in der Kita im Vordergrund: Kita wird als eine Bildungseinrichtung gesehen</li> </ul>
5.2	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater möchte, dass die Kinder so früh wie möglich in die Kita gehen, damit sie die deutsche Sprache lernen</li> <li>- der Vater und die Mutter sprechen nicht so gut Deutsch und haben sonst auch keine Möglichkeit, wo die Kinder Deutsch sprechen könnten, außer der Kita</li> <li>- es ist wichtig, dass die Kinder selbstständig werden → zuhause lernen sie das nicht so gut, weil sonst alles für sie gemacht wird</li> <li>- die Kita ist dafür da, die deutsche Sprache zu lernen und selbstständiger zu werden</li> <li>- Kita wird wie eine Sprachschule angesehen, die Kinder werden hingebacht und lernen dann Deutsch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- dem Vater ist es wichtig, dass die Kinder Deutsch lernen, weil die Mutter so gut wie kein Deutsch spricht und der Vater kein gutes Deutsch spricht</li> <li>- dem Vater ist es wichtig, dass die Kinder in der Kita was lernen, am wichtigsten davon ist die Sprache aber auch Selbstständigkeit, er freut sich, dass die Tochter das schon ganz gut kann</li> <li>- Kita wird als Bildungseinrichtung gesehen wobei der Vater trotzdem bestimmte Erwartungen an die Kita hat</li> </ul>
5.3	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Kinder müssen zuhause nichts</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Kinder mussten, bevor sie in</li> </ul>

	<p>pünktlich machen, es gibt keinen Zeitplan, wann sie essen oder ins Bett müssen oder ähnliches</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- dem Vater fehlt das, dass es zuhause keinen Zeitplan gibt, er ist damit nicht ganz einverstanden</li> <li>- dem Vater ist es nicht so wichtig, zuhause so einen bestimmten Plan zu haben, es reicht wenn die Kinder das in der Kita ein bisschen lernen</li> <li>- die Kita wird als ein Ort angesehen, wo die Kinder was lernen</li> </ul>	<p>die Kita gekommen sind, nichts zu einem bestimmten Uhrzeit machen, egal ob es ums Schlafen, Frühstück oder ähnliches ging → seitdem die Kinder in der Kita das gelernt haben, wird das auch Zuhause umgesetzt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- dem Vater ist es wichtig, dass die Kinder Regelmäßigkeiten lernen und pünktlich bestimmte Sachen machen bzw. die Tatsache, dass sie das in der Kita lernen können</li> </ul>
5.4	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater schickt die Kinder eigentlich in die Kita damit sie lernen, hat sich aber damit abgefunden, dass die Kinder beim spielen lernen also anders als größere Kinder</li> <li>- dem Vater ist Bildung und Lernen sehr wichtig</li> <li>- dem Vater ist wichtig, dass die Kinder Spaß haben in der Kita und gern dahin gehen, aber dass sie dort etwas lernen ist wichtiger</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- dem Vater ist es wichtig, dass seine Kinder sich immer weiterentwickeln, egal um welchen Bereich es geht: Selbstständig sein, Sprachen lernen, Regelmäßigkeiten lernen wie sie dabei lernen ist nicht so wichtig, ist ihm aber bewusst, dass es bei einem kleinen Kind anders funktioniert als bei einem großen → kleine Kinder spielen mehr → wo die Grenze zwischen und Groß und Klein wird nicht erwähnte</li> </ul>
5.5	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater möchte, dass seine Tochter in eine Gruppe kommt wo sie vom Alter her besser reinpasst</li> <li>- der Vater spricht das Problem in der Kita an</li> <li>- der Vater hat das schon oft in der Kita angesprochen</li> <li>- für den Vater ist das Thema sehr wichtig, vielleicht ist die Tochter oft traurig oder hat keine Lust in die Gruppe zu gehen</li> <li>- der Vater hat unterschiedliche Meinungen darüber, wie eine dreijährige und eine sechsjährige sich verhalten soll bzw. wie man sich mit den Kindern in diesem Alter verhalten kann</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- dem Vater ist es wichtig, dass seine dreijährige Tochter auch tatsächlich wie eine dreijährige und nicht wie eine Erwachsene behandelt wird → mit sechs Jahren wäre es wieder okay, wenn man sie wie eine Erwachsene behandeln würde</li> <li>- der Vater versucht oft Probleme bei den Elternabenden anzusprechen, das bringt aber nichts</li> <li>- der Vater bringt weitere Beispiele im Interview dafür, warum er das nicht schön findet mit der Gruppe: was die Tochter alles nicht mitmachen kann usw.</li> </ul>
5.6	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater versucht das mit der Kita zu klären</li> <li>- der Vater versucht früher loszugehen, damit er pünktlich ist</li> <li>- der Vater hofft, dass das sich ändert</li> <li>- der Vater hofft, dass er das meistens pünktlich zur Kita schafft</li> <li>- es gab jedes Mal eine Ansage, wenn der Vater zu spät gekommen ist</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Kinder wurden bestraft, indem sie nicht zum Frühstück durften, wenn sie zu spät gekommen sind</li> <li>- den Vater hat diese Herangehensweise geärgert, es sind ja schließlich noch kleine Kinder</li> <li>- der Versucht immer alles pünktlich zu machen, aber wenn zum Beispiel ein Kind nochmal auf die Toilette</li> </ul>

		muss, dann geht es nicht mehr
5.7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater ist über den Ton der Erzieherin verärgert und spricht es in der Kita an</li> <li>- der Vater erwartet von der Kita eigentlich, dass die Erzieherin mit den Kindern in einem freundlicheren Ton spricht</li> <li>- das Kind ist verunsichert, weil es sonst diesen Ton nicht kennt</li> <li>- der Vater möchte, dass das Kind mehr als kleines Kind anerkannt wird und daher auch in einem entsprechenden Ton angesprochen wird</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- der Vater scheint generell der Meinung zu sein, dass ältere ErzieherInnen einen anderen Ton gegenüber Kinder haben als jüngere</li> <li>- der Vater möchte, dass sein Kind nicht in diesem bestimmten Ton, wahrscheinlich streng, angesprochen wird, weil es dann Angst kriegt</li> </ul>
5.8	<ul style="list-style-type: none"> <li>- in der Kita sind alle Kinder ständig und immer wieder krank</li> <li>- in der Familie sind die Kinder und vll. auch die Eltern ständig und immer wieder krank</li> <li>- der Vater bringt das Kind lieber nicht in die Kita, wenn er weiß, dass da viele kranke Kinder sind an dem Tag</li> <li>- der Vater setzt sich selbst andere Voraussetzungen dafür, dass er ihr Kind wieder in die Kita bringt, nach einer Krankheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- aus dem Interview kommt es nicht hervor, wie der Vater in der Kita das Thema handhabt</li> <li>- der Vater hat auch mit Eltern aus anderen Kitas darüber gesprochen und sie sind alle einer Meinung</li> <li>- der Vater bringt die Kinder wirklich nur in die Kita, wenn die Kinder nicht mehr anstecken sind</li> </ul>

## Fallhypothesen Interview 5

- Kita wird als Bildungseinrichtung gesehen: die Kinder sollen dort was lernen: zum Beispiel Deutsch und Selbstständigkeit
- die Kita soll sowohl den Kindern als auch den Eltern etwas bringen
- Familien mit Migrationshintergrund ist es wichtig, dass ihre Kinder Deutsch lernen und zwar so früh wie möglich
- in der Kita können die Kinder bestimmte Regelmäßigkeiten lernen, was von den Eltern gerne gesehen wird
- der Eltern ist bewusst, dass kleine Kinder eher über das Spielen lernen, jedoch geht es nicht darum, wie größere Kinder lernen → Lernen in sich ist aber wichtig in der Kita, egal wie alt die Kinder sind
- für die Eltern spielt eine wichtige Rolle, dass ihr Kind auch als Kind wahrgenommen wird, auch wenn es darum geht, zu einer bestimmten Uhrzeit in der Kita zu erscheinen, es kann so vieles dazwischen kommen, worauf man Rücksicht nehmen sollte



- bei altersgemischten Gruppen ist es für die Eltern wichtig, dass sich nicht alle wie 6-jährige oder Erwachsene verhalten müssen, sondern Kinder bleiben dürfen
- Bild von jüngeren ErzieherInnen und älteren ErzieherInnen sind sehr unterschiedlich
- Hygiene und Gesundheit in der Kita sind für die Familien sehr wichtig